

Roya Payandeh - Simin Payandeh

Vasoldsberg - Natur bei Graz

Hügelland östlich von Graz



Fotografie: Roya Payandeh und Simin Payandeh

482 Seiten, über 1610 Farbaufnahmen, Grafiken, Tabellen und Zeichnungen

Diese naturkundlichen Arbeiten widmen wir allen unseren VasoldsbergerInnen und hoffen auf ein breites Interesse!

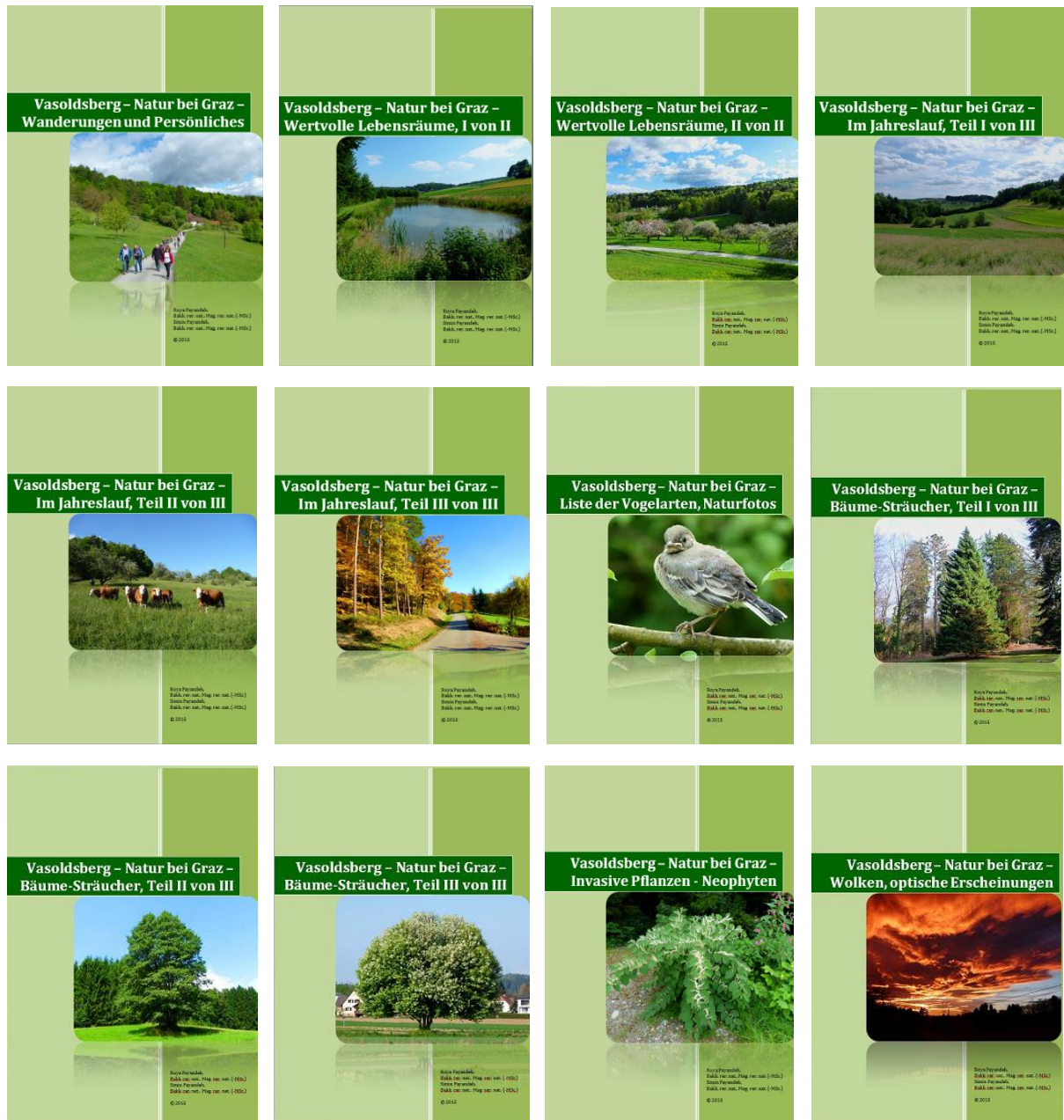
Mit schönen Worten kann man heute niemanden mehr beeindrucken, nur das Ergebnis sorgt für Schlagzeilen (Helmut Siehler)!



Inhaltsverzeichnis	Seite
Inhalt der Arbeiten	1 - 6
Naturkundliche Wanderungen und Persönliches	7 - 46
Wertvolle Lebensräume I	47 - 128
Wertvolle Lebensräume II	129 - 228
Im Jahreslauf I	229 - 244
Im Jahreslauf II	245 - 264
Im Jahreslauf III	265 - 290
Liste der Vogelarten, Naturfotos	291 - 342
Baum- und Straucharten I	343 - 366
Baum- und Straucharten II	367 - 386
Baum- und Straucharten III	387 - 410
Invasive Pflanzen - Neophyten	411 - 414
Wolken und optische Erscheinungen	415 - 480
Hinweise zur Benützung und Nachwort	481 - 482



Vasoldsberg - Natur bei Graz



Naturkundliche Werke über unsere reichhaltige Region

Roya Payandeh · Simin Payandeh

Mit dieser einzigartigen **482 Seiten** starken Publikationsreihe wurden erstmalig alle Lebensräume im Raum Vasoldsberg - mit über **1500 qualitativ hochwertigen Farbaufnahmen** - anschaulich in Text und Bildformat festgehalten. Es wurden nicht nur alle wildwachsenden **Baum- und Straucharten (drei Teile)** dargestellt, sondern darüber hinaus auch die **wertvollen Lebensraumtypen (zwei Teile)** mit unzähligen Fotos aus unserer reichhaltigen Region beschrieben. Ebenso beliebt sind die bereits bekannten Darstellungen **im Jahreslauf (drei Teile)**, sowie die vollständig aktualisierte **vogelkundliche Artenliste**,

die alle unsere Vogelarten beinhaltet. Seit der Entstehung dieser Arbeiten konnte man bereits über **7000 Zugriffe** der BürgerInnen auf unserer Homepage verzeichnen! Jene Menschen, die sich gerne mit den **Wolken** und den **optischen Erscheinungen** in der Atmosphäre beschäftigen, kommen auch auf ihre Rechnung. Eine Arbeit beinhaltet einige Pflanzenarten, unsere **Neophyten**, die in der Ausbreitung eingedämmt werden müssen. Die Homepage beinhaltet auch eine pdf bezüglich **Wanderungen und Persönliches**.

Alle diese **12 Arbeiten** gehen anschaulich auf die oben zitierten Thematiken ein und zeigen anhand zahlreicher Farbfotos, wie lebenswert gewisse intakte Lebensräume auch bei uns vor der Haustüre noch sein können! Unsere Artenfülle ist in der heutigen Zeit keine Selbstverständlichkeit mehr, denn laut wissenschaftlichen Studien sind innerhalb von 30 Jahren ca. 421 Millionen Vögel in Europa weniger geworden! Die Gründe sind vielfältig, vor allem die Monokulturen und das Verschwinden der natürlichen Lebensräume sind dafür ausschlaggebend. Artenschutz kann man nur dort ansetzen, wo auch die Lebensräume in den Schutzprogrammen miteinbezogen werden!

Verständliche Inhalte, die an alle Bürger gerichtet sind, rundet dieses fotografische Gesamtwerk ab. Wir beschäftigen uns von Kindesbeinen an eingehend mit der Natur, vorwiegend mit der Vogelkunde, der Meteorologie, der Botanik, der Zoologie und sind unabhängig von den absolvierten Studien an der Karl-Franzens-Universität in Graz auch Mitarbeiterinnen zahlreicher wissenschaftlicher Fachzeitschriften. Angesprochen werden mit diesen Werken zum einen nicht nur die Kenner, die sich schon länger mit unserer Tier- und Pflanzenwelt auseinandersetzen und mehr Informationen über unsere Arten und deren Lebensräume haben möchten. Zum anderen sollen dadurch auch alle unsere VasoldsbergerInnen zu intensiveren Beobachtungen in unserer reichhaltigen Natur angeregt werden. Dieses Gesamtwerk ist nicht nur für den Biologie-Unterricht in den Schulen geeignet, es dient in erster Linie zur Information unserer gesamten Bevölkerung!

Wir werden immer wieder von allen Seiten gefragt, wie man sich all die Kenntnisse und das Wissen über die Natur und vor allem über die Vogelwelt aneignen kann und ob man denn sowas hauptsächlich an der Uni oder in der Ausbildung lernt. Die Antwort lautet eindeutig NEIN! Man muss nicht Biologe werden, um sich so ein Wissen aneignen zu können. Es werden einem an der Uni kaum solche Fachrichtungen vermittelt. Man wird während der theoretischen und praktischen Fachausbildung mit den konträrsten Fächern, Seminaren und Lehrveranstaltungen - aus allen möglichen Richtungen – konfrontiert. Labortätigkeiten, Stoffwechselphysiologie, Anatomie, Genetik, Medizinische Fächer, Physik, Chemie, Statistik, Programmierung, EDV inkl. hundert weitere Wahl(Pflichtlehrveranstaltungen), um nur einige Inhalte aufzuzählen. Wir haben das also weder bei den unterschiedlichen absolvierten Studienrichtungen erlernt, noch durch eine Zusatzausbildung uns angeeignet. Das „Allermeiste“ haben wir von „Kindesbeinen“ an durch Beobachtungen mit Hilfe eines hochwertigen Fernglases, eines Spektivs, diversen Fotokameras und Protokollieren in der freien Natur, Zeichnen, durch das Anhören von Vogelstimmen-CDs und vor allem durch das Lesen in der Fachliteratur, erlernt. Erst später haben wir parallel zum Studium - aber unabhängig vom Studium - noch zahlreiche Funktionen und Tätigkeiten übernommen, wodurch wir natürlich unsere Kenntnisse erheblich verbessern konnten. Dies sind vor allem umfangreiche feldornithologische Kartierungen in der gesamten Steiermark - für diverse Naturschutz-Organisationen und technische Freilandbüros für Biologen - gewesen. Zusätzlich: Regelmäßige Monitoring-Programme zur Erfassung der heimischen Brutvogelarten, schriftliche Publikationsarbeiten für renommierte Fachzeitschriften, Bearbeitungen von elektronischen Datenbanken und Online-Melde-Plattformen. Außerdem als Projekt-Mitarbeiterinnen intensive schriftliche und praktische Tätigkeiten, sowie Kontrollen in der gesamten Steiermark im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung – Fachabteilung für Naturschutz; ebenso für Naturraumplanungsinstitute. Dank zahlreicher Auslandsexkursionen und Aufenthalte im Ausland - während des Studiums – konnten wir unser Wissen über die Vogelwelt erweitern. Auch möchten wir nicht unerwähnt lassen, dass wir vor allem in den vogelkundlich geführten Kleingruppen viel dazugelernt haben und durch den gegenseitigen regelmäßigen Austausch mit Gleichgesinnten, vor allem auch durch unsere zahlreichen Freunde, Natur-Wissenschaftler aus allen Fachrichtungen und UNI-

Professoren, die sich ebenfalls intensiv mit der heimischen Vogelwelt auseinandersetzen, einen Großteil der Kenntnisse erweitern konnten. Nur durch die ungebrochene Liebe zur Natur und zur Umwelt ist dies möglich gewesen und kein bestimmtes Alter ist dafür nötig, um mit dieser sehr interessanten Tätigkeit zu starten. Man kann sowohl in der Pension, als auch im zarten Kindesalter mit der Vogelkunde beginnen, doch muss die Liebe, die Neigung und eine gewisse Begabung dazu auch vorhanden sein. Wer glaubt mit ein paar Stunden Vogelbeobachtungen pro Woche wird er bereits ein Kenner der heimischen Vogelwelt, der irrt, denn die meisten „Ornis“ setzen sich mindestens mehrere Stunden in der Woche mit der Vogelwelt auseinander. Auch hier gilt jenes Sprichwort: „Kein Meister ist noch vom Himmel gefallen!“

Alle Werke kann man direkt von der Vasoldsberger Homepage, unter der Rubrik „Natur bei Graz“ im pdf Format kostenlos herunterladen!

Die Einrichtung dieser „links“ ist Dank unseres geschätzten Gemeindevorstandes, allen voran **Dr. Daniel Waldhuber**, der dies im Vorstand beantragt hat, möglich geworden. Ebenso gebührt Dank auch Herrn **Griech**, der alle unsere Arbeiten ordnungsgemäß auf die Homepage übertragen hat!

Exkursionen/Wanderungen!

Hinweisen möchten wir darauf, dass wir jährlich „Naturkundliche Halbtagesexkursionen“ (Veranstaltungstyp: Seminar mit Exkursions- und Vortragstätigkeit) für „Jung und Alt“ auch im Raum Vasoldsberg durchführen. Diese Veranstaltungen finden auf Gemeindeebene statt, sodass sich jeder daran beteiligen kann! Referenten: **Mag. (-MSc.) Roya & Simin Payandeh**. Eine Einladung dazu findet gesondert statt (Flugblatt durch die Post).



Vasoldsberg – Natur bei Graz

**Ein Nachschlagewerk für alle
VasoldsbergerInnen!**

Eine Pflichtlektüre für alle Naturfreunde!

Von den Biologinnen und Naturfotografinnen

ROYA & SIMIN PAYANDEH, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

482 Seiten, über 1610 Farbaufnahmen, Grafiken, Tabellen und Zeichnungen

Kurzbiographie über die Autorinnen von **Dr. med. Adriane Dobaj-Payandeh**

A4 Format, © 2015

Vasoldsberg – Natur bei Graz – Wanderungen und Persönliches



Roya Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)
Simin Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)

© 2015

Einleitung

Nachdem wir in unserer Region bisher schon mit zahlreichen Fragen (hinsichtlich unserer Ausbildung) konfrontiert worden sind und auch allgemein zu den Tätigkeiten eines echten Biologen immer wieder dieselben Fragen auftauchen, haben wir eine eigene Arbeit gestaltet, - für alle BürgerInnen zugänglich!

Diese Arbeit gewährt Ihnen einen kleinen Einblick über die Tätigkeiten eines Biologen und ist in mehrere Teile gegliedert worden.

Allgemeiner Teil:

Im ersten Teil sind einige Fotos und Angaben von unseren letzten Exkursionen ersichtlich (Vasoldsberg und aus einigen anderen Gebieten).

Im zweiten Teil befindet sich ein Kurzhinweis für Naturliebhaber, die ihre Wanderungen ausdehnen oder auch andere Gebiete aufsuchen möchten.

Persönlicher Teil:

Im dritten Teil gehen wir auf alle Fragen ein, die uns die Menschen hier immer wieder während den Exkursionen und auch unterm Jahr stellen. Dazu haben wir auch einige persönliche Fotos und Probeskizzierungen von unserer Ausbildungszeit hineingestellt. Die wenigsten Menschen wissen, dass wir an der Uni nicht nur botanische und zoologische Inhalte erlernt haben, sondern auch wissenschaftliche Inhalte aus allen anderen Teildisziplinen der Naturwissenschaften (Chemie, Physik, Anatomie, Medizin, Physiologie, Mikrobiologie etc.). Mehr dazu siehe Kapitel: Persönliches – häufig gestellte Fragen an uns! Je nach der Ausbildung/Berufsvorbildung sind Biologen, die nicht das kürzere Lehramtsstudium gewählt haben, im Labor, für wissenschaftliche Tätigkeiten in unterschiedlichen Freilandbüros/Technische Büros für Biologen/bei der Steiermärkischen Landesregierung oder als Lehrbeauftragte an Universitäten/Hochschulen tätig.

Roya und Simin Payandeh,
Vasoldsberg 2015

Alle Aufnahmen stammen - wie immer - ausschließlich aus unserem eigenen Privat-Archiv!



Fotos: Stieglitz (Distelfink) auf Kohlkrazdistel, Kreuzstraße, 22. 06. 2015.

ÜBER DIE AUTORINNEN – KINDHEIT und JUGEND



In **Graz** geboren, verbrachten beide die Kindheit bei Kumberg in der Oststmk., am Kaspischen Meer (mit Blick zum fernen Demawend Gebirge, 5671m), in Graz und seit 1992 in Vasoldsberg, wo sie nach der Matura in Graz, an der Karl-Franzens-Universität in Graz, Biologie, Ökologie, Zoologie und Evolutionsbiologie studierten.

Schon sehr früh – im Alter von kaum 4 Jahren – machte sich bereits ihre außerordentliche Liebe zur Natur und zu allen lebenden Organismen, sowie die große Begabung hinsichtlich der Botanik und Zoologie bemerkbar, obwohl es außer Ärzte und Diplomingenieure nie Biologen in der Familie und

Verwandschaft gegeben hat. Förderlich dürfte sicherlich auch der enge Kontakt zu den Großeltern gewesen sein. Die Großmutter (geboren in Mureck) war Lehrerin und der Großvater (ein Burgenländer) war ein begeisterter Bergsteiger, Wanderer und Kenner der Natur, sowie viele Jahre auch als Aufsichtsjäger in einem bedeutenden Gebiet im Burgenland tätig. Stundenlang saßen Simin und Roya oft vor einem Ameisenhaufen und studierten das Sozialverhalten dieser interessanten Tiergruppe. Kaum 6 Jahre alt, war die Begeisterung für die vielen Blauracken, Gimpeln, Wiedehöpfe und Spinte im Zuge der verschiedenen Reisen in Steppen und Wanderungen im Hochgebirge des Elburs sehr groß. Erwähnen möchte ich noch, dass beide hautnah am Kaspischen Meer einen grandiosen Fischfang erlebten (Barben, Störe, Sprotten, Kaspische Forellen etc.). Leider verfiel sich auch ein armer Seehund im Netz.

Jedes Wochenende musste etwas unternommen werden, d. h. es wurden interessante Destinationen aufgesucht. Es wurde nicht nur beobachtet, sondern auch eine Unmenge an Fachliteratur aus den unterschiedlichsten Teildisziplinen der Natur gelesen. Daneben machte sich auch eine starke künstlerische Begabung bemerkbar. Tausende Malereien wurden naturgetreu wiedergegeben und dreimal gewannen sie den 1. Preis beim Internationalen Malwettbewerb für Kinder an der Grazer Messe. Permanent wurden Tiere heimgeschleppt und eigenhändig großgezogen. Unter anderem wurden im Elternhaus über 40 Graugänse nach den Methoden von Konrad Lorenz großgezogen. Die Sammlung der Haus- und Wildtiere reichte von Enten, Hühnern, Truthühnern, einer Ziege, Agaporniden (Schwarzköpfchen – blaue Farbvariante), bis hin zu Zebrafinken, Kanarienvögeln, Kaninchen und Goldfischen. Großgezogene Siebenschläfer, Buchfinken, Bachstelzen, Hausrotschwänze, Kohlmeisen und Haussperlinge rundeten die häusliche Diversität ab! Nur die Küchenschaben (von Baby-Kakerlake bis hin zur Galaxy – Klasse), Riesenhundertfüßer, Skorpione (vor allem unter Steinen, für uns Kinder damals sehr verlockend zum Spielen), Giftschlangen und Taranteln haben in unserer Familie schlechte Erinnerungen hinterlassen. In Graz gingen die Verhaltensstudien ungebrochen weiter. Honigbienen am Fensterbankerl vom Großvater wurden regelmäßig mit Honig gefüttert und markiert. Hunderte Pflanzen wurden gezüchtet und am Balkon gepflegt. Wieder am Land, diesmal in Vasoldsberg, haben sie unzählige Wildvögel großgezogen und anschließend ausgewildert. Sehr beeindruckt waren wir alle über das exakte Heimfindevermögen der großgezogenen Hausrotschwänze. Im folgenden Jahr, nach dem Aufenthalt im Winterquartier, erschien ein Vögelchen verlässlich wieder auf dem Treppenaufgang und zeigte deutlich, dass es uns noch kannte! Bis heute ist bei beiden die außergewöhnliche Liebe zur Natur ungebrochen geblieben!

Erinnerungen aus der Kindheit von **Dr. med. Adriane Dobaj-Payandeh**, Fachärztin für Innere Medizin (Schwester).

1. Möchten Sie persönlich mehr über unsere Natur erfahren?

In einigen Gemeinden und auch in Vasoldsberg wurden von uns beiden bisher geführte Exkursionen durchgeführt!

Marktgemeinde

Ämtliche Mitteilung
Zugestellt durch Post.at

VASOLDSBERG



Hauptplatz 1, 8076 Vasoldsberg
E-Mail: gde@vasoldsberg.at

Telefon: 03135/46104, Fax: 03135/47594
www.vasoldsberg.at

Nr. 6/2015

April 2015

NATURKUNDLICHE WANDERUNG IM RAUM VASOLDSBERG

FÜR JUNG* UND ALT** (TEILNAHME KOSTENLOS)

* ab genug Verständnis fürs Leisesein (wenn erforderlich), Durchhaltevermögen

** gut genug bei Fuß für 3 bis 4 Stunden Geh- und Stehzeit

SAMSTAG, 2. Mai 2015

MIT START UM 8.30 UHR

(bei eindeutigem Regenwetter Verschiebung auf Samstag, 9. 5., gleiche Zeit)

Treffpunkt: vor dem Marktgemeindeamt Vasoldsberg

Dauer: je nach Interesse bis Mittag möglich

Mitbringen: festes Schuhwerk, Getränk, Jause, Sonnenschutz, Regenschutz, Notizblock, Bleistift, falls vorhanden Fernglas, Fotoapparat/Digitalkamera

Veranstaltungstyp (Ziel und Inhalt): SCHWERPUNKT VOGELSTIMMEN IM RAUM VASOLDSBERG. Wir entdecken und bestimmen sowohl heimische Standvögel als auch Zugvögel anhand ihres Aussehens, ihrer Gesänge und charakteristischen Verhaltensweisen.

Im Rahmen der Wanderung erhalten Sie einen Überblick über wichtige heimische Pflanzenarten.

Auf Ihr Interesse und auf zahlreiche Teilnahme freuen sich:

Roya und Simin Payandeh, Biologinnen



© Simin Payandeh

Referenten: **Roya und Simin Payandeh** studierten an der Karl-Franzens-Universität in Graz und haben abgeschlossene Studien in Allgemeine Biologie, Ökologie & Biodiversität.

Seit 2002 wissenschaftliche Tätigkeiten in unzähligen Freilandbüros. Schwerpunkte: Ornithologie (Vogelkunde) und Ökologie, Mitarbeiterinnen für zoologische Fachzeitschriften (praktische und theoretische Tätigkeiten), für die Avifauna, den Brutvogelatlas sowie für die vogelkundlichen Nachrichten aus Ost-Österreich (Kartierungen und Monitoring).

Derzeit auch als Projektmitarbeiterinnen gemeldet und tätig im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung (Gewässerkontrollen in der Steiermark), Kooperation mit der Uni Graz und einem Institut für Naturraumplanung. Parallel Abschluss eines weiteren Studiums in Zoologie und Evolutionsbiologie.







Auf der Gemeinde-Homepage sind unter der Rubrik Fotogalerie weitere Fotos ersichtlich!

Nachfolgend ein Beispiel von einer Halbtagesexkursion in Vasoldsberg. Protokoll wurde gekürzt, es enthält nur mehr den vogelkundlichen Teil.



Tages-Protokoll

NATURKUNDLICHE WANDERUNG

im Raum Vasoldsberg
5. Mai 2013

© Simin Payandeh
(Biologin)

NATURKUNDLICHE **W**ANDERUNG IM RAUM **V**ASOLDSBERG

Datum: Sonntag, 5. Mai 2013
Organisator: Daniel Waldhuber
Führung: Roya Payandeh (Fachlicher Teil)
Simin Payandeh (Protokollführung,
Dokumentation und Fotos)
Veranstaltungstyp: Seminar mit Wanderung (inkl. Vortragstätigkeit)

Ein herzliches Dankeschön an die Steiermärkische Landesregierung und an Herrn Direktor Wenzel (Geschäftsführer vom Imkerbundverein Burgenland) für die Übergabe der zahlreichen wissenschaftlichen Unterlagen für unsere ExkursionsteilnehmerInnen!

Einleitung und Begrüßung der Exkursionsteilnehmer kurz nach 07:30 Uhr
Treffpunkt: Kreuzung zwischen Audorfstraße/Kreuzstraße

Strecke die begangen wurde: Kreuzstraße - durch den Mischwald, Besichtigung des angefertigten und bewohnten Waldkauznistkastens, vorbei an der Wildfütterungsstelle zur ältesten Fichte im Wald – über den Dürnberg zur Wildbienen-Sandmauer und zu den trockenresistenten Pflanzen, weiter zur höchsten Erhebung im „Drei-Länder-Eck (Gemeinde Vasoldsberg, Hausmannstätten und Empersdorf)“ – vorbei an den Knabenkrautwiesen, hinunter Richtung Schelchengraben durch den Ulmen-Mischwald, abschließend zu den Streuobstwiesen. Ende der Wanderung und Vortragstätigkeit um 11:30 Uhr. Retour zum Ausgangspunkt – Ferbersdorf 6.

Während der durchgeführten Wanderung wurden zahlreiche optisch auffällige und wichtige Pflanzen- bzw. Baumarten besprochen (Merkmale, Habitus, Vorkommen, Verbreitung etc.). Außerdem wurden alle akustisch und optisch wahrgenommenen Vogelarten genauer durchgenommen und anhand der Bestimmungsliteratur für Unkundige erläutert. Kurz angesprochen wurde zwischendurch auch die aktuelle Wettersituation (Wolken im Momentzustand). Vor allem wurde darauf Wert gelegt, jene Fragen zu beantworten, die die Teilnehmer immer wieder an uns stellten.

In den darauffolgenden zwei Seiten sind die beobachteten Vogelarten der Reihe nach aufgelistet. Diese Liste beinhaltet lediglich die allerwichtigsten Angaben der unterschiedlichen Vogelarten, die während der Halbtagesexkursion beobachtet wurden.

Erwähnenswert ist die Wiesenweihe (*Circus pygargus*) als Höhepunkt des Tages!



Abbildung: Wiesenweihe, Männchen!

Akustisch und optisch wahrgenommene Vogelarten: *



♂ Buchfink (*Fringilla coelebs*)

Stockente <i>Anas platyrhynchos</i>	überfliegend am Dürnberg
Wiesenweihe <i>Circus pygargus</i> #	Männchen überfliegend am Dürnberg (1 adult), Highlight des Tages! Ein Durchzügler, Rote Liste: A.1.2 = Vom Aussterben bedroht!
Ringeltaube <i>Columba palumbus</i>	omnipräsent in den Wäldern
Grünspecht <i>Picus viridis</i>	Gesang eines Ex im Schelchengraben
Buntspecht <i>Dendrocopos major</i>	omnipräsent in den Wäldern
Rauchschwalbe <i>Hirundo rustica</i>	überfliegend am Dürnberg
Zaunkönig <i>Troglodytes troglodytes</i>	im Dickicht des Kahlschlages, Kreuzstraße
Rotkehlchen <i>Erithacus rubecula</i>	Wälder und naturnahe Gärten, liebt Unterwuchs
Amsel <i>Turdus merula</i>	omnipräsent
Singdrossel <i>Turdus philomelos</i>	Gesang im Wald
Misteldrossel <i>Turdus viscivorus</i>	singendes Exemplar auf erhöhte Warte
Mönchsgrasmücke <i>Sylvia atricapilla</i>	in Kahlschlägen, Lichtungen, Gärten
Waldlaubsänger <i>Phylloscopus sibilatrix</i>	im Durchzug, Gesang eines Männchens
Zilpzalp <i>Phylloscopus collybita</i>	omnipräsent
Wintergoldhähnchen <i>Regulus regulus</i>	hauptsächlich im Fichten-Tannenwald

Grauschnäpper <i>Muscicapa striata</i>	Siedlungsbereich und Waldränder
Halsbandschnäpper <i>Ficedula albicollis</i> #	Lichtungen und Waldränder
Tannenmeise <i>Parus ater</i>	Mischwälder mit hohem Anteil an Koniferen
Blaumeise <i>Cyanistes caeruleus</i>	omnipräsent
Kohlmeise <i>Parus major</i>	omnipräsent
Kleiber <i>Sitta europaea</i>	omnipräsent, Gesang sehr variabel
Waldbaumläufer <i>Certhia familiaris</i>	Gesang eines Exemplars
Pirol <i>Oriolus oriolus</i>	Gesang eines Männchens am Waldrand, Nähe Kreuzstraße
Eichelhäher <i>Garrulus glandarius</i>	überfliegend
Aaskrähne <i>Corvus corone</i> (Nebelkrähne, Rabenkrähne)	ubiquitär
Star <i>Sturnus vulgaris</i>	Siedlungsbereich und Streuobstwiesen, Agrarflächen
Feldsperling <i>Passer montanus</i>	Siedlungsbereich mit Gärten, meidet Städte
Buchfink <i>Fringilla coelebs</i>	häufigster Singvogel und weit verbreitet



Kohlmeise (*Parus major*) mit Nahrung auf Holunderstrauch (*Sambucus nigra*)

* vollständige Artenliste der besprochenen Vogelarten

Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie und in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union eine besonders geschützte Art

Exkursionen in Österreich: Beispielaufnahmen



Besonders interessiert und aufmerksam scheinen generell unsere jüngsten Teilnehmer zu sein. In diesem Alter können junge Menschen für Umweltthemen relativ gut sensibilisiert werden. Links: Eine junge Fußballergruppe unterwegs in Moggau. 03. 08. 2015. Die „Jüngsten“ sind gerade mal 5 Jahre alt!



ERLEBEN und ERFORSCHEN!

Oben: Im Nationalpark Neusiedlersee/Seewinkel mit einer Gruppe Studenten.

Links: Mit kleinen Buben unterwegs auf der Laßnitzhöhe!

Kindercamp unter der Leitung von Herrn Siegfried Schuster. Biologie Unterricht im Gelände: Roya & Simin Payandeh.

Bei unseren bisherigen Exkursionen und Vortragstätigkeiten wurden sowohl botanische als auch zoologische Inhalte durchgenommen!

Lebensraumtypen

Ökologisch wertvolle Flächen

Ornithologie (Vogelkunde)

Botanik,
heimische Pflanzenarten



Insekten, Wildbienen und ihre Ansprüche

Heutige
Wirtschaftsweisen
und Auswirkung auf die
Umwelt, Tier.- und
Pflanzenwelt



Auch die aktive
Beteiligung und das
Interesse
der Exkursionsteil-
nehmerInnen
war erfreulich und ist
ein wünschenswerter
Aspekt bei solchen
Veranstaltungen, die
zur Aufklärung unserer
Bevölkerung dienen!



Oben: **Landkärtchen-Falter**, in der Mitte rechts: **Gartenrotschwanz**, unten: **Braunkehlchen**
(mit einem speziellen Grafik-Programm bearbeitet und ausgeschnitten, SIMIN PAYANDEH)

2. Vogelkundlicher Hinweis – Beliebttes Ausflugsziel für anspruchsvolle Naturbeobachter! Ein Nah-Erholungsgebiet in der Nähe von Vasoldsberg.

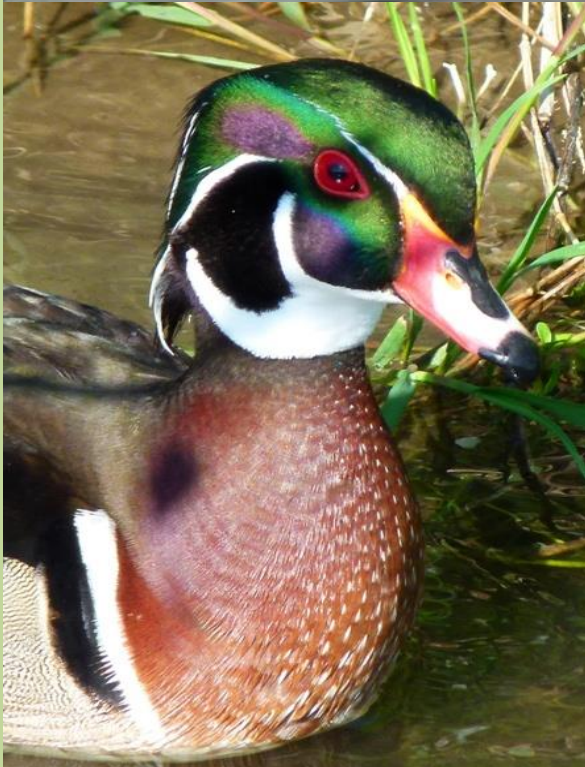
Wenn Sie Ihre Beobachtungen ausweiten möchten und auch Wasservögel, Watvögel etc. beobachten möchten, dann empfehlen wir Ihnen, dass Sie sich auch mal den neu geschaffenen Nah-Erholungsraum direkt an der Mur in Kalsdorf-Gössendorf anschauen. Die Route von der Kalsdorfer Brücke bis zum Gössendorfer Kraftwerk ist zirka 5 Km lang. An diesem Standort kann man beinahe jede Woche andere Arten beobachten.







Selten und zerstreut: Rosmarin-Weidenröschen, Sand-Weidenröschen (*Epilobium dodonaei*)



Mandarinenten, Brautente, Tafelente x Moorente (Hybrid) und Gänsesäger mit Nachwuchs.



Brautente (Männchen) und Seidenreiher.



Schwarzstorch und Flussregenpfeifer auf einer Schlickfläche.



Flussregenpfeifer und Bruchwasserläufer.

An den Wochenenden sind sehr viele Menschen zum Teil auch mit Hunden unterwegs, darum empfehlen wir Ihnen, dass Sie die Beobachtungen in den Morgenstunden von 6 Uhr in der Früh bis um 10 Uhr durchführen.

In den Wintermonaten sind ebenso viele Beobachtungen möglich: Schwäne, Enten, Säger, Taucher, Möwen, Reiher etc.



Brauchwasserläufer und drei ruhende Flussuferläufer.



Juvenile Lachmöwe und adulte Mittelmeermöwe.



Saatkrähe, diese Art ist nur ein Durchzügler und Wintergast.

**Wichtig: Saatkrähen gehören nicht zu den Aaskrähen (Nebel- und Rabenkrähe).
Adulte Saatkrähen erkennt man am weißen Schnabelgrund.
Möwen sind dort beinahe ganzjährig zu beobachten. Am häufigsten Lachmöwen und Mittelmeermöwen.**

Mittelmeermöwe





Schlickflächen (Feuchtlebensräume) für Wasservögel und Limikolen (Watvögel).



Sitzgelegenheiten für Reiher, Kormorane und Eisvögel.



Feldhase und sandiger Uferbereich.

Sandige Stellen laden zum Rasten und Verweilen ein!

Doch sollten nur die offiziellen Wege und Trockenbereiche betreten werden. Auf den Boden achten, es können auch bodenbrütende Vogelarten ihre Eier (Gelege) hinterlassen haben!



Großzügig angelegte Flächen zum Schutze der Vogelwelt. Zum ersten Mal sollen sogar wieder Flussuferläufer gebrütet haben. Welch ein Fortschritt! Flussuferläufer sind Bodenbrüter, daher sollten weder Menschen noch Hunde diese Flächen betreten. Rechts: Überall sind Hinweistafeln angebracht worden. Unten: Kiesfläche für bodenbrütende Vogelarten. Diese Tafel wird leider vielfach nicht beachtet!

Diese Fläche sollte abgesperrt und für Menschen sowie Hunde nicht zugänglich gemacht werden!





Allgemeiner Hinweis: Seltene Vogelarten können überall auftauchen!

Hier nur zwei Beispiele für Durchzugs- und Gast-Vogelarten, die man nicht nur in den übrigen Landesteilen, sondern auch bei uns daheim in Vasoldsberg - sehr selten - beobachten kann! **Bienenfresser** und **Fischadler** mit Beute!

Der **Schwarzstorch** ist in der Steiermark ein Brutvogel.



Von oben: Ziehende Kormorane, Höckerschwäne und Ringeltauben.



Vorige Seite: Beispielaufnahmen vom Vogelzug am 12. 10. 2015.

Nachfolgend eine sehr einfache Artenliste von einer privaten Halbtagesexkursion in Kalsdorf. Diese Liste zeigt sehr deutlich, wie hoch die Artenanzahl ausfallen kann. Vor oder während einer Schlechtwetterperiode gibt es meist einen verstärkten Vogelzug, demnach sind die meisten „Ornis“ auch an Schlechtwettertagen unterwegs.

ARTENLISTE DER VÖGEL		12. 10. 2015
Beobachtungsort		Zeit
Kalsdorfer Brücke – Kraftwerk Gössendorf		07:30-11:30
Halbtagesprotokoll/Exkursionsleitung (2)		
Roya & Simin		
Teilnehmer in Summe (5)		
Herbert, Andre´, Daniel, Helga, Simin & Roya		
Deutscher und Lateinischer Name		Persönliche Anmerkungen
RUDERFÜSSER – PELECANIFORMES		
1	Kormoran <i>Phalacrocorax carbo</i>	
SCHREITVÖGEL – CICONIIFORMES		
2	Graureiher <i>Ardea cinerea</i>	
ENTENVÖGEL – ANSERIFORMES		
3	Höckerschwan <i>Cygnus olor</i>	
4	Reiherente <i>Aythya fuligula</i>	
5	Gänsesäger <i>Mergus merganser</i>	
6	Stockente <i>Anas platyrhynchos</i>	
GREIFVÖGEL – FALCONIFORMES		
7	Mäusebussard <i>Buteo buteo</i>	
8	Turmfalke <i>Falco tinnunculus</i>	
RALLENVÖGEL - RALLIFORMES		
9	Blässhuhn <i>Fulica atra</i>	
HÜHNERVÖGEL – GALLIFORMES		
10	Fasan <i>Phasianus colchicus</i> („torquatus-Typ“)	
LAPPENTAUCHER - PODICIPEDIFORMES		
11	Zwergtaucher <i>Tachybaptus ruficollis</i>	
SCHNEPFEN-, MÖWEN- UND ALKENVÖGEL – CHARADRIIFORMES		
12	Lachmöwe <i>Chroicocephalus ridibundus</i>	
13	Mittelmeermöwe <i>Larus michahellis</i>	

	TAUBEN– COLUMBIFORMES	
14	Hohltaube <i>Columba oenas</i>	
15	Ringeltaube <i>Columba palumbus</i>	
	RACKENVÖGEL – CORACIIFORMES	
16	Eisvogel <i>Alcedo atthis</i>	
	SPECHTE – PICIFORMES	
17	Grünspecht <i>Picus viridis</i>	
18	Schwarzspecht <i>Dryocopus martius</i>	
19	Buntspecht <i>Dendrocopos major</i>	
	SPERLINGSVÖGEL – PASSERIFORMES	
20	Wiesenpieper <i>Anthus pratensis</i>	
21	Bergpieper <i>Anthus spinoletta</i>	
22	Gebirgsstelze <i>Motacilla cinerea</i>	
23	Bachstelze <i>Motacilla alba alba</i>	
24	Zaunkönig <i>Troglodytes troglodytes</i>	
25	Heckenbraunelle <i>Prunella modularis</i>	
26	Rotkehlchen <i>Erithacus rubecula</i>	
27	Hausrotschwanz <i>Phoenicurus ochruros</i>	
28	Schwarzkehlchen <i>Saxicola torquata</i>	
29	Amsel <i>Turdus merula</i>	
30	Singdrossel <i>Turdus philomelos</i>	
31	Rotdrossel <i>Turdus iliacus</i>	
32	Zilpzalp <i>Phylloscopus collybita</i>	
33	Tannenmeise <i>Parus ater</i>	
34	Blaumeise <i>Cyanistes caeruleus</i>	
35	Kohlmeise <i>Parus major</i>	
36	Kleiber <i>Sitta europaea</i>	
37	Gartenbaumläufer <i>Certhia brachydactyla</i>	
38	Eichelhäher <i>Garrulus glandarius</i>	
39	Dohle <i>Corvus monedula</i>	
40	Nebelkrähe <i>Corvus corone cornix</i>	
41	Saatkrähe <i>Corvus frugilegus</i>	
42	Star <i>Sturnus vulgaris</i>	
43	Buchfink <i>Fringilla coelebs</i>	
44	Bergfink <i>Fringilla montifringilla</i>	
45	Girlitz <i>Serinus serinus</i>	
46	Stieglitz <i>Carduelis carduelis</i>	
47	Erlenzeisig <i>Carduelis spinus</i>	
48	Bluthänfling <i>Carduelis cannabina</i>	
49	Kernbeißer <i>Coccothraustes coccothraustes</i>	
50	Rohrhammer <i>Emberiza schoeniclus</i>	

Schmetterlingshaft

Vom Aussterben bedroht und geschützt! Zum ersten Mal in meinem Leben konnte ich heuer dieses rätselhafte und äußerst seltene Tier im Nah-Erholungsraum an der Mur, auf einer errichteten Trockenböschung, beobachten. Siehe Skizzierung! Diese Tiere sehen zwar wie Schmetterlinge aus, doch sie leben räuberisch und erbeuten andere Insekten. Ihre Larven sind auch Jäger. Merkmale: Die Fühler sind ziemlich lang, die Flügel gelb und schwarz gefärbt. Vorderflügel an der Spitze transparent, Adernetz hell und dunkel. Spannweite zwischen 38 bis 55 mm. Flugzeit: Mai-August. **Zeichnung: Simin Payandeh, 2015.**



Simin Payandeh
15

3. Persönliches - Häufig gestellte Fragen an uns:

Immer wieder werden in unserer Heimatgemeinde hinsichtlich unserer Ausbildung und Tätigkeiten zahlreiche Fragen an uns gestellt, auf die wir in „Kürze“ noch eingehen möchten! Vor allem von Eltern, deren Kinder auch künftig Biologie studieren möchten.

1. Frage: Warum müssen Biologen eine so komplizierte und langwierige Berufsvorbildung an der Universität absolvieren? Damit ist jetzt nicht das kürzer dauernde Lehramtsstudium gemeint, das für den Unterricht in den Schulen geeignet ist und weniger Zeit in Anspruch nimmt, sondern das wissenschaftliche Studium „Biologie“.

Antwort: Ziel der Studien Ökologie, Zoologie etc. sind eine vertiefende wissenschaftliche Bildung einschließlich der Vermittlung von Fachkompetenz mit Befähigung im wissenschaftlichen, angewandten Arbeitsmarkt. Dies erfolgt aufgrund des Spezialwissens und der Beherrschung von unterschiedlichen Arbeits- und Analysetechniken in den verschiedensten biologischen Disziplinen, die einem während der ziemlich langen Ausbildung von hochqualifizierten Universitätsprofessoren vermittelt werden/worden sind.

2. Frage: Was lernt denn so ein angehender Biologe (Ökologe, Zoologe etc.)?

Antwort: Extrem viele unterschiedliche Dinge aus allen Bereichen der Naturwissenschaften, sodass keine einseitige Bildung erfolgt! Beispielsweise sind das vorwiegend auch „Biomedizinische“ sowie „Biochemisch-molekularbiologische“ Inhalte, die wir alle in Form von unterschiedlichsten Methoden sowohl praktisch als auch theoretisch erlernen und anwenden mussten! Neben „Ökologischen“, „Botanischen“ und „Zoologischen“ Pflicht-Lehrveranstaltungen, Seminaren, Modulen und selbstständigen praktischen Tätigkeiten hauptsächlich auch Stoffwechsel-Physiologie, Anatomie (Mensch sowie lebende Organismen), Genetik, Molekulare - Evolution, Entwicklungsbiologie (Mensch, Tier und Pflanze), Populationsbiologie, Experimentelle Physiologie, Neurobiologie, Wahrnehmung und Bewusstsein, Sinnesphysiologie, Hormone und Homöostase, Toxikologie, Immunbiologie, Mikrobiologie, Zellbiologie, Morphologie, Systematik, Verhaltensphysiologie, Angewandte Ökologie, Bau und Funktion von lebenden Organismen, Ökologische Untersuchungsmethoden, Planungspraxis, Parasitologie, vertiefende Mikroskopie, Tiermorphologische Sezierpraktiken an toten Tieren, Marinbiologie, „Sammeln“ und „Herbarisieren“, naturgetreues Zeichnen von lebenden und toten Organismen, Chemie, Physik, Statistik, Mathematik, EDV-Modellierung, Programmierung, EDV-mäßige Erfassung und Darstellung, geometrische Morphometrie, Geographische Informationssysteme, unzählige praktische und theoretische Tätigkeiten, sehr viele

Labortätigkeiten, Auslandsaufenthalte, zahlreiche Exkursionen Inland/Ausland und vieles mehr...

Die Prüfungen und Seminare finden zum Teil auch in „Englischer Sprache“ (Wort und Schrift) statt! Wir absolvierten im Zuge des Biologiestudiums auch Lehrveranstaltungen an der Technischen Universität (Wasserbau etc.).

Ein Biologe lernt zudem sehr viele historische Fächer, wobei wir oft den Eindruck hatten, dass sich das Studium nicht immer an tatsächlichen Berufsbildern orientiert hat. Das ist jetzt lediglich nur ein grober Überblick (Teilausschnitt und enthält nur die wichtigsten Lehrinhalte).

Ein Hinweis: Wir sind jedenfalls von Montag bis Samstag durchschnittlich 50 Stunden/Woche an der Uni beschäftigt gewesen (viele Labore sind noch intensiver verlaufen und dauerten zwei Wochen lang von 9 bis 21 Uhr hinein!). Einige Lehrveranstaltungen wurden sogar die ganze Nacht hindurch bis in die Morgenstunden abgehalten, um Lebendfallen aufzustellen und die gefangenen Tiere zu dokumentieren. Es ist verständlich, dass man bei all diesen Lehrveranstaltungen mit enorm vielen lateinischen, griechischen Bezeichnungen und Lehrsätzen konfrontiert wird. Man muss bedenken, dass man zum Lernen auch noch zusätzlich die Nachtstunden hernehmen muss, weil beinahe täglich schriftliche und mündliche Überprüfungen stattfinden (Immanenter Prüfungscharakter!). Je nach Schwierigkeit des Lehrinhaltes benötigte man für eine Prüfung (zwischen 100 und 1000 Seiten) zwischen 1 Woche und 5 Monate Lernzeit.

Eine Exkursion dauerte bei uns durchschnittlich 7-8 Tage lang.

3. Frage: Wie lange dauert die Ausbildung (Berufs-Vorbildung)?

Antwort: Das ist bei jedem Menschen unterschiedlich! Kommt ganz darauf an, für welche Richtung man sich entscheidet und welche Zusatzqualifikationen man sich aneignen möchte.

Hängt generell auch davon ab, ob man parallel noch anderweitige Arbeiten und Tätigkeiten verrichtet! Außerdem überschneiden sich viele Lehrveranstaltungen, sodass man zwar die ganztägigen Seminare und Praktika besuchen konnte (Anwesenheitspflicht), jedoch kaum die Vorlesungen, die zeitgleich stattfanden.

Aufgrund der hohen Dropoutrate/Ausfallsrate (laut Unterlagen mindestens 75 – 80 Prozent fürs erste Diplom, Master noch wesentlich höher!), der langen Ausbildungsdauer und Zugangsbeschränkungen/Selektionsprüfungen schließt nur zirka 20-25 Prozent der Studierenden ihr Studium ab. Weitere Ursachen sind sicherlich auch persönliche Kompetenzmängel, schwache Motivation, geringe fachliche Interessen, hohe Ausbildungskosten und vor allem zu wenig Ausdauer!!

4. Frage: In welchen Bereichen sind ausgebildete Biologen (Botaniker, Zoologen, Ökologen etc.) tätig?

Antwort: Biologen sind in den unterschiedlichsten Bereichen tätig. Je nach Ausbildung und persönlichen Stärken, Kompetenzen etc.

Beispielsweise:

Berater- und Gutachtertätigkeiten für Behörden, Institutionen etc.

Untersuchungen und Kontrollen

Bewertung von Flächen (vor allem von schutzwürdigen Flächen)

Umweltveränderungen bewerten (Bioindikation, Monitoring)

Verhaltensforschung

Analyse von Tier- und Pflanzengesellschaften

Artenschutz in Schutzgebieten: Nationalparks, Naturparks, Natura 2000 Gebieten etc.

Biologische Schädlingsbekämpfung, Diagnose von Organismen (Nützlinge, Schädlinge)

EDV-mäßige Erfassung von Lebewesen, Auswertung und Darstellung

Tier- und Pflanzenvorkommen feststellen, Identifikation mithilfe von „Molekularen Methoden“, Labortätigkeiten, Zellbiologie

Dokumentation, Haltung und Zucht

Umwelterziehung im außerschulischen Bereich oder als Lehrbeauftragte an der Uni

Administrative Tätigkeiten u. a.

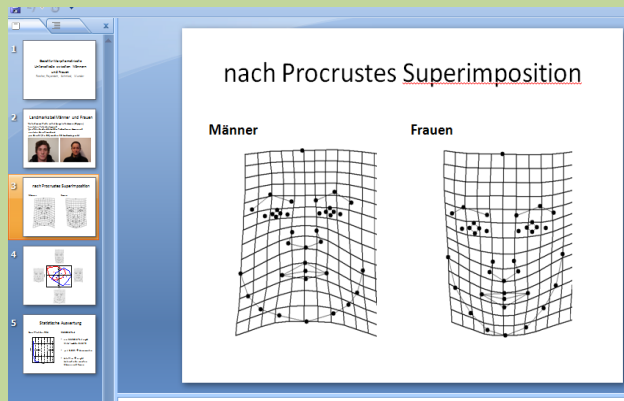
Hier ein paar ältere Aufnahmen von uns („Externe“ und „Interne“ Tätigkeiten)



Labortätigkeiten am Institut für Zoologie und Oxzilla Gerät für Versuche an Honigbienen.



Sauerstoffverbrauch-Messungen bei Honigbienen, Laufgeschwindigkeits-Berechnungen von Ameisen im Raum Vasoldsberg, Mai und Juni 2013.



Multivariate Statistik/morphometrische Auswertungen (Gesichter), Januar 2013, Gewässeruntersuchungen und pH-Wert Kontrollen in der ganzen Steiermark, Mai 2014.



Elektrofischen und Sezierpraktikum am Mondsee (Bundesamt für Wasserwirtschaft), Lebendfalle zur Untersuchung der Diversität von Nachtfalter, Juni 2011.

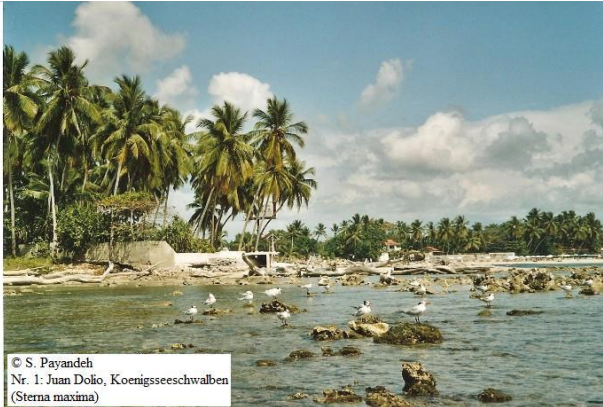


Augsburger Bär in der Lebendfalle, Juni 2011 und Sitzung in den Abendstunden im Nationalpark Seewinkel/Burgenland, Juni 2012.



Ausritt in den Morgenstunden in der Ungarischen Puszta im Zuge der Seminarwoche zur Erforschung der Tier- und Pflanzenwelt, Mai 2004, junger Waldkauz aus Vasoldsberg auf der Schulter, Mai 2003 und Geräte-Kalibrierung in Gnas/Südoststeiermark, Mai 2014.

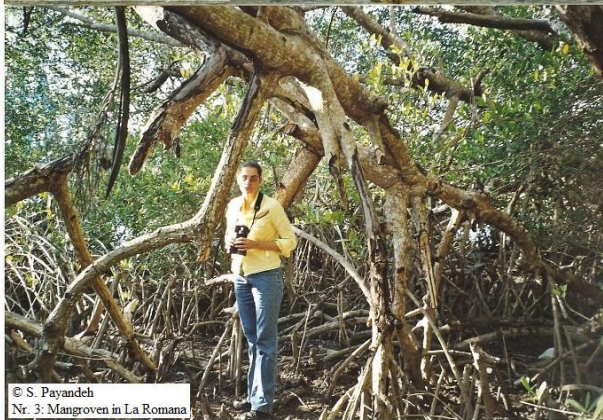
Biologen sind auch immer wieder im Ausland unterwegs – um ihren „Horizont“ zu erweitern! Hier Beispielaufnahmen von einem 3-wöchigen Aufenthalt in der Karibik zur Erforschung der Tier- und Pflanzenwelt, Februar 2006.



© S. Payandeh
Nr. 1: Juan Dolio, Königseeschwalben (*Sterna maxima*)



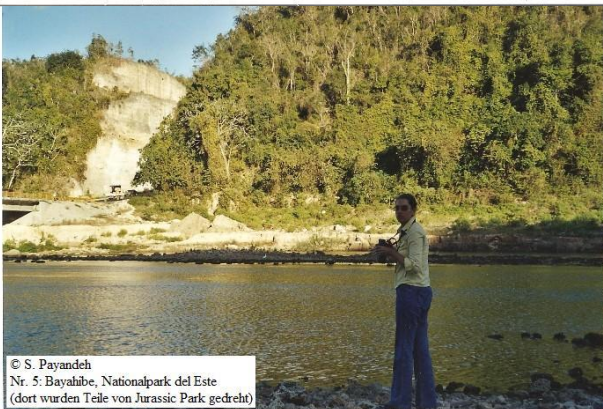
© S. Payandeh
Nr. 2: Palacia Nacional Republica Dominicana (Regierungsgebäude)



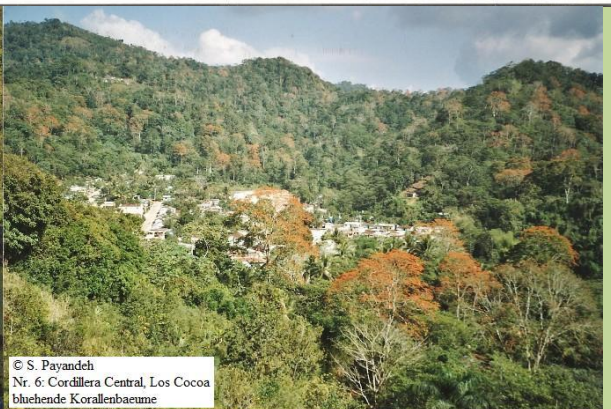
© S. Payandeh
Nr. 3: Mangroven in La Romana



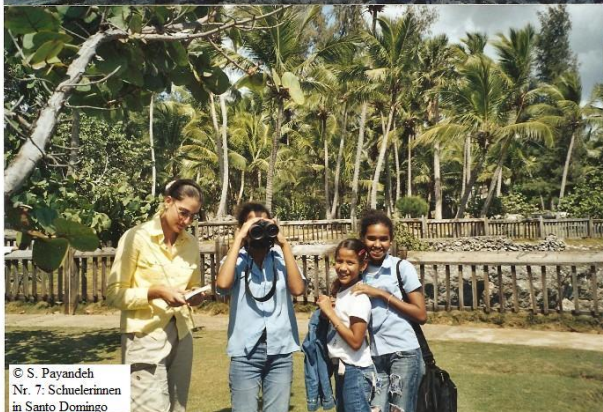
© S. Payandeh
Nr. 4: Buckelwale (*Megaptera novaeangliae*) in der Bucht von Samana



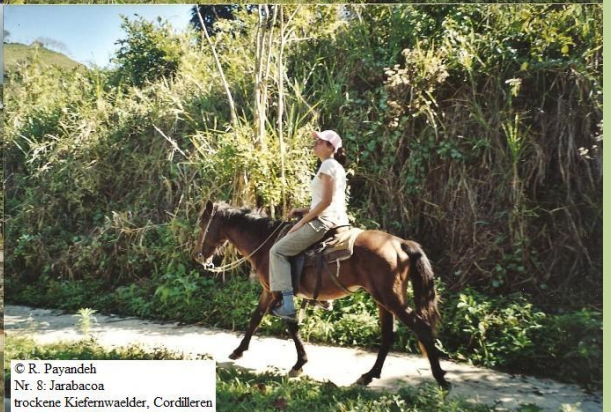
© S. Payandeh
Nr. 5: Bayahibe, Nationalpark del Este (dort wurden Teile von Jurassic Park gedreht)



© S. Payandeh
Nr. 6: Cordillera Central, Los Cocca blühende Korallenbaeume



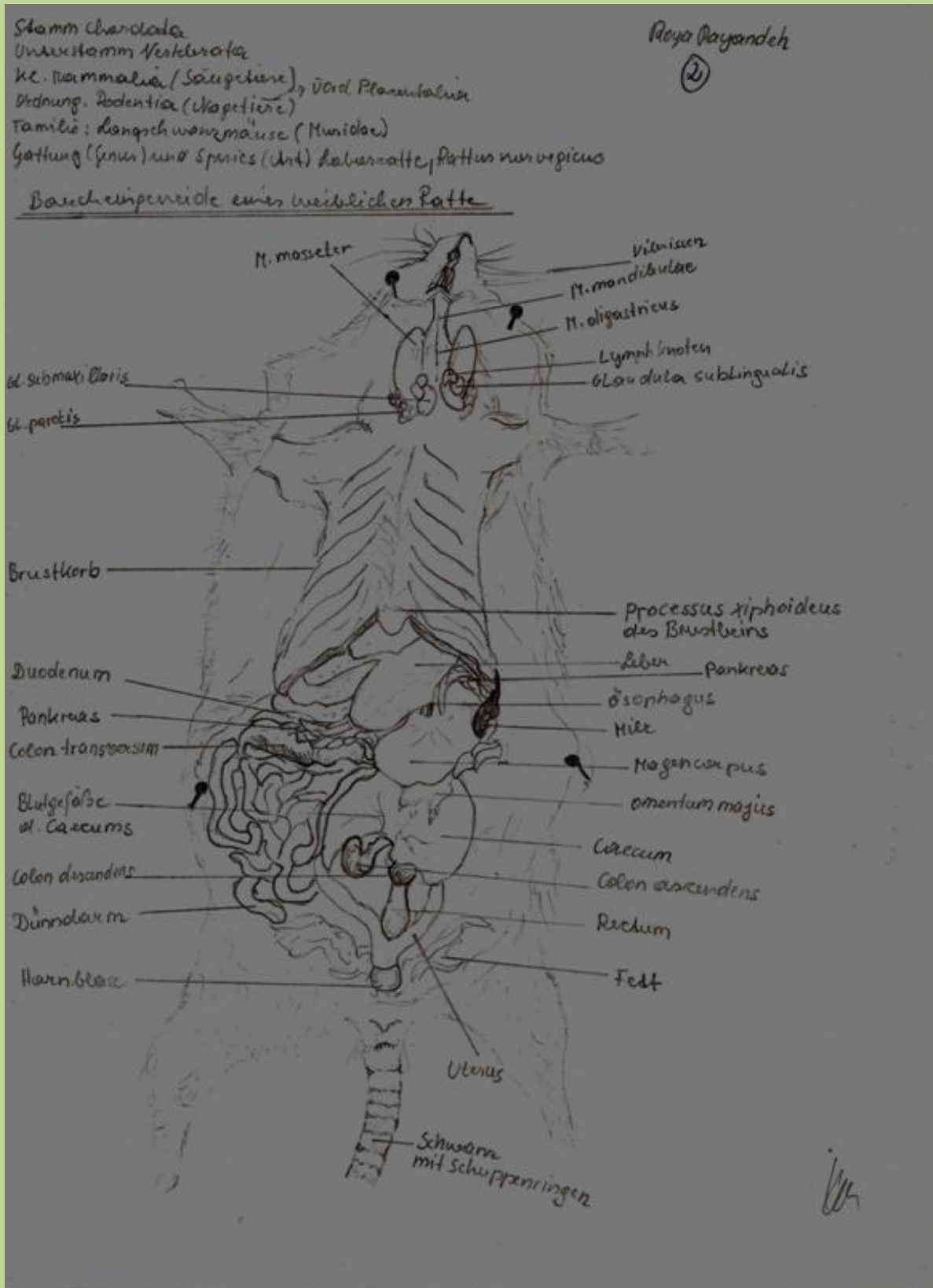
© S. Payandeh
Nr. 7: Schuelerinnen in Santo Domingo



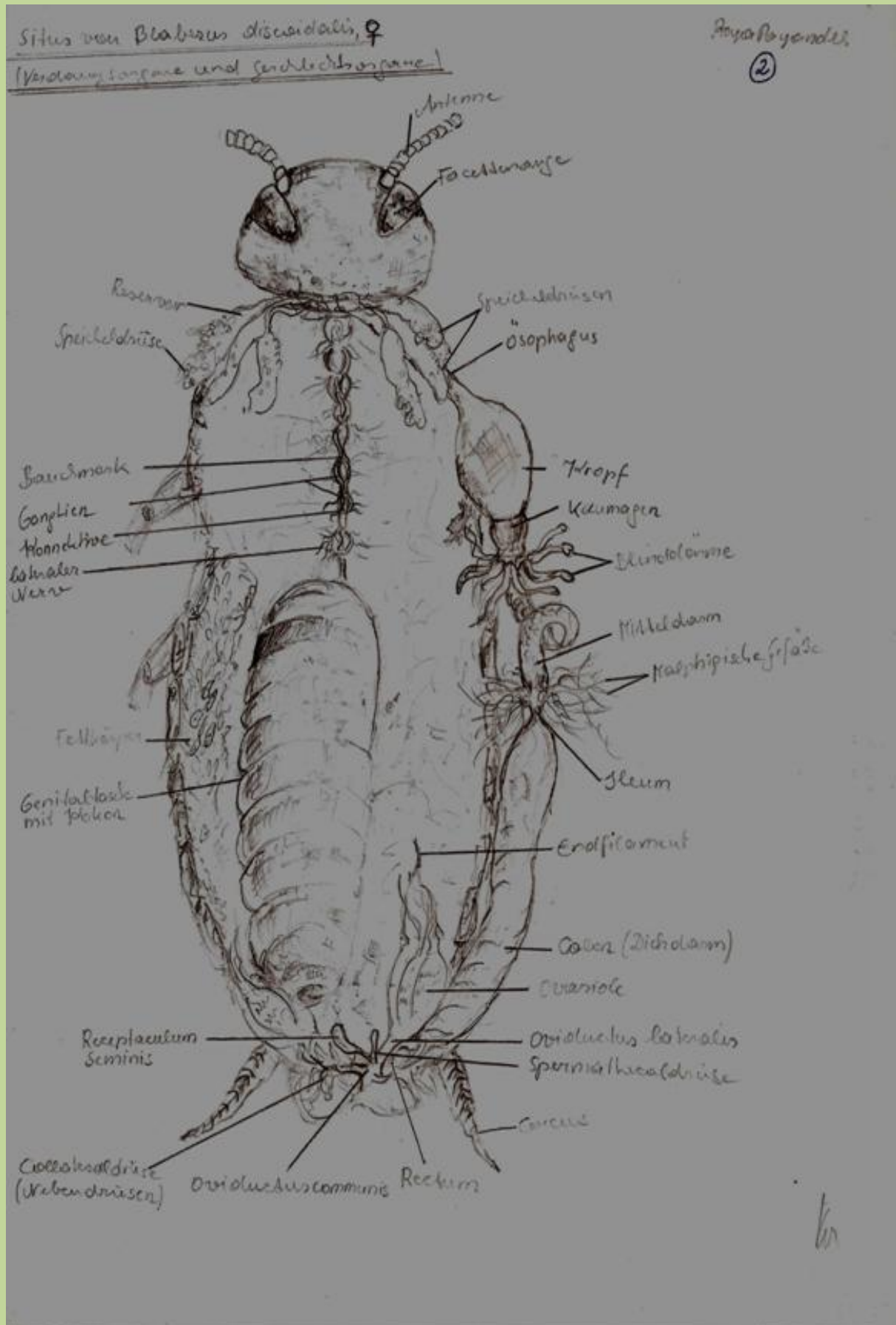
© R. Payandeh
Nr. 8: Jarabacoa trockene Kiefernwaelder, Cordilleren

Nachfolgend einige Skizzierungen (nur kleine Auswahl) von verschiedenen tierischen Organismen, die zuvor im Labor getötet und durch uns persönlich präpariert wurden. Alle Zeichnungen: Roya Payandeh, Tiermorphologisches Proseminar, Sezierpraktikum 2003.

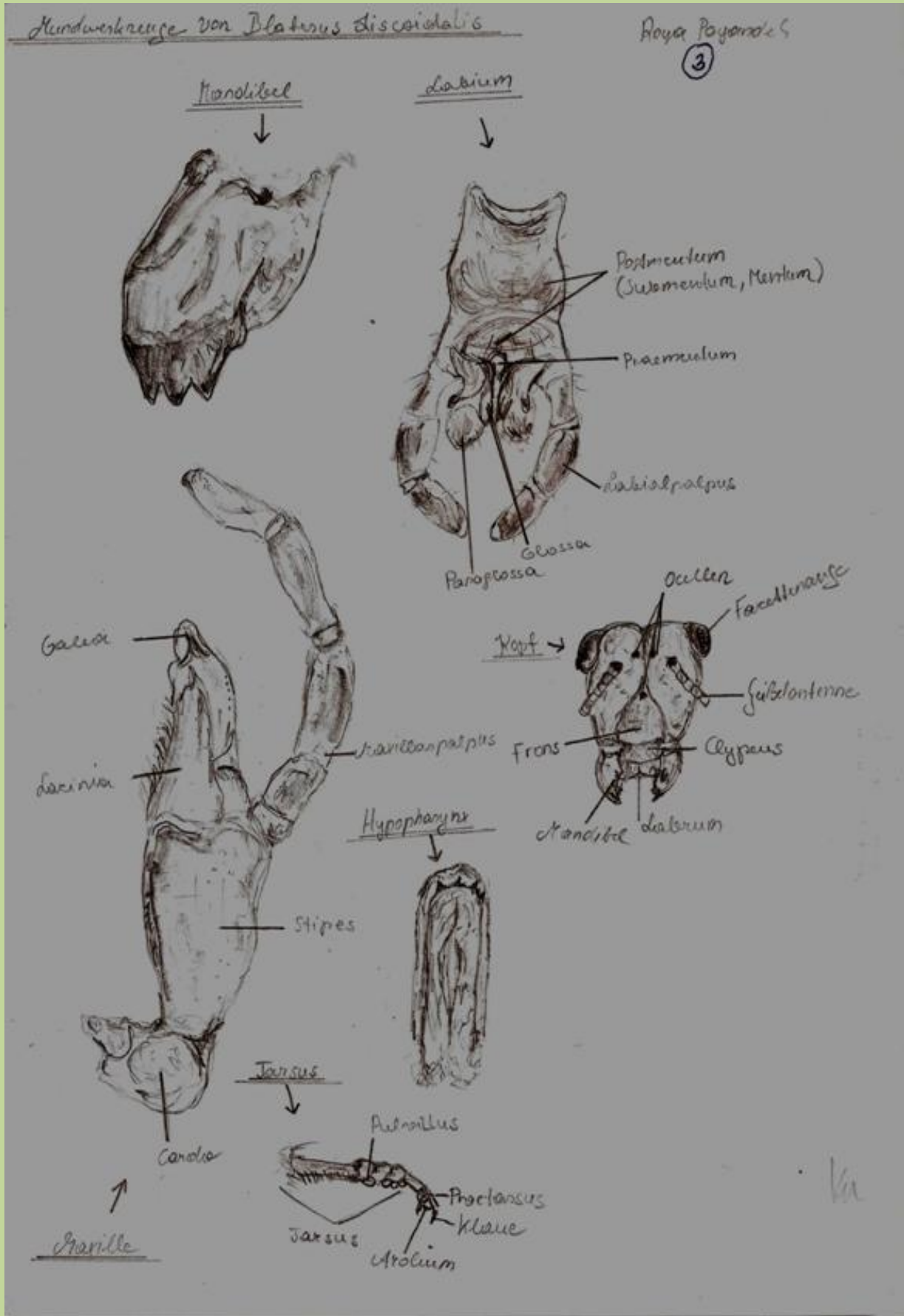
Unten: Laborratte



Küchenschabe



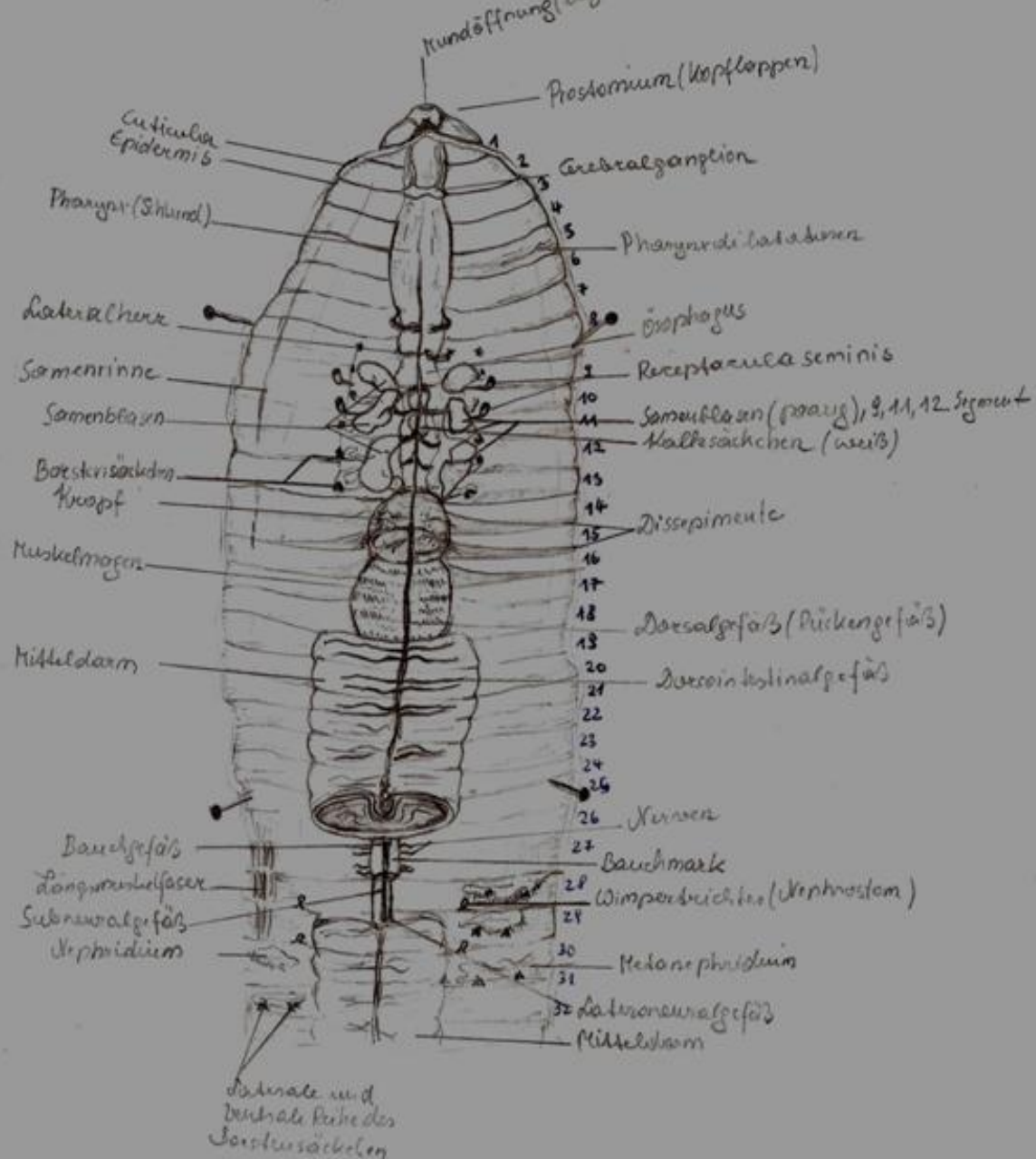
Mundwerkzeuge von der Küchenschabe



Dorsalansicht eines präparierten Regenwurmes

Stamm: Annelida (Ringelwürmer)
 Klasse: Clitellata (Fühlwürmer)
 Unterklasse: Oligochaeta (Wenigborster)
 Ordnung: Episthioparia
 Familie: Lumbricidae
 Gattung: (Genus) Lumbricus spec.

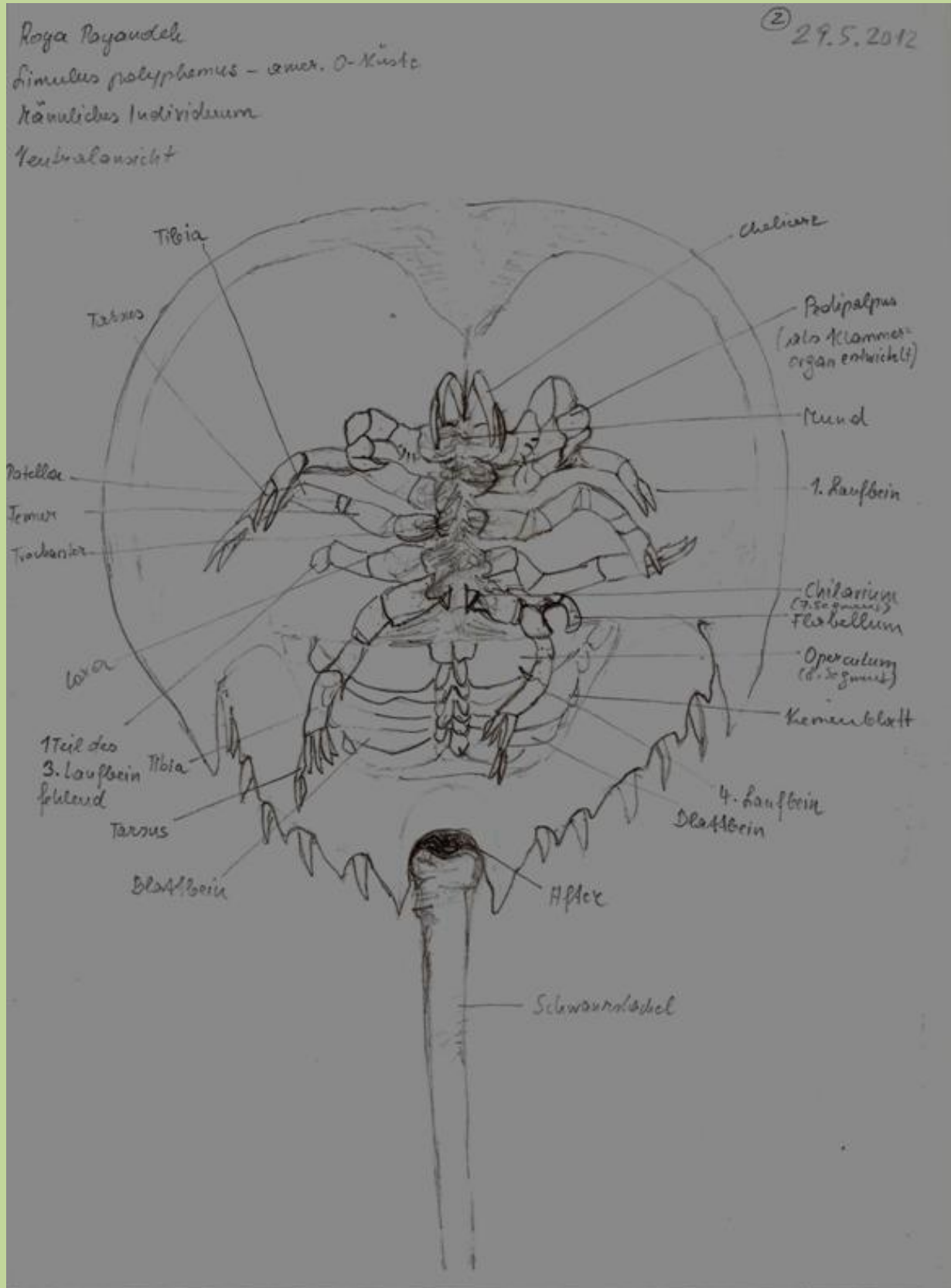
Prof. Payandeh
 ①



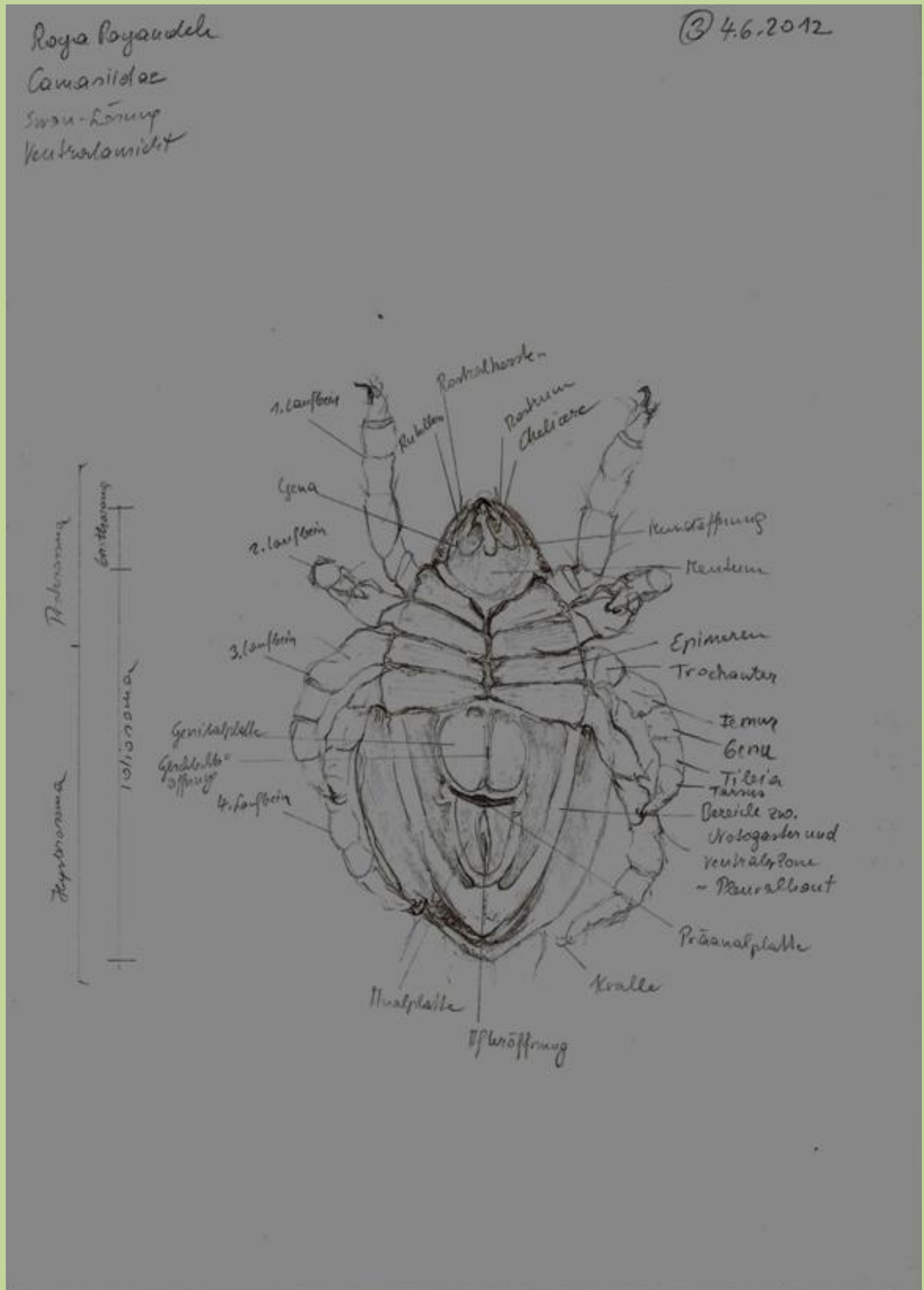
Dorsalansicht eines präparierten Lumbricus
 Segmente = nummeriert.

Nachfolgend einige Skizzierungen (kleine Auswahl) von verschiedenen tierischen Organismen. Roya Payandeh, Arachnologie Seminar, 2012.

Ventralansicht von *Limulus polyphemus*



Ventralansicht von einer Milbe





Segelfalter und Schwalbenschwanz, unsere schönsten Ritterfalter im Raum Vasoldsberg!



Fotos, Text und Gestaltung:

Roya Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Integrierter Pflanzenschutz in der Steiermark
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Coenagrion ornatum* (Vogelazurjungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: parusmontanus_avibase2005@yahoo.de



Simin Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Ernährung der Mesofauna und Abbau der Streu
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Cordulegaster heros* (Großen Quelljungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: strigi_formes@yahoo.de



Fachliches Kompetenzprofil und Tätigkeiten:

- Ab dem Jahre 2002 avifaunistische Kartierungen in der Steiermark für diverse Freilandbüros (Kriterien: Rote Liste, EU-Relevanz, Anhang Arten, ökologisch oder phänologisch bemerkenswerte Daten, Brutnachweise...)
- Mitglied/Mitarbeiterinnen bei Bird Life Österreich
- Bearbeitung von verschiedenen Excel-Datenbanken
- Mitarbeiterinnen für die Vogelkundlichen Nachrichten aus Ost-Österreich
- Brutvogel-Monitoring Wien
- Eingabe von Daten in die online-Plattform (ornitho.at)
- Projektmitarbeiterinnen im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung/Fachabteilung für Naturschutz (Gewässeruntersuchungen an 161 Standorten in der gesamten Steiermark)
- Kartierungen für diverse Naturraumplanungs-Institute (Technische Büros für Biologen)
- Publikationsarbeiten für wissenschaftliche Fachzeitschriften
- Öffentlichkeitsarbeiten/Vortragstätigkeiten, Exkursionen...
- Naturfotografie, auch für diverse Fach-Publikationen
- Biologie, Ökologie, Botanik, Zoologie, Schwerpunkte: Ornithologie (Vogelkunde), Odonatologie (Libellenkunde) etc.
- Zwischen 2003 und 2012 jährliche Inlandsexkursionen (Obersteiermark, Mondsee, Hochschwab, Neusiedlersee) und Auslandsexkursionen (Ungarn, Teneriffa, Karibik, Mecklenburg-Vorpommern, Ostsee, Bodensee/Deutschland) zur Erweiterung der botanischen und zoologischen Kenntnisse. Teilweise gemeinsam mit der Universität Graz (Institut für Zoologie, Geo-Botanik)
- Teilbereiche der Meteorologie

Vasoldsberg – Natur bei Graz – Wertvolle Lebensräume, I von II



Roya Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)
Simin Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)

© 2015

Ein paar Worte zur Einleitung

Mit diesen beiden **Arbeiten** möchten wir Ihnen liebe LeserInnen die Formen- und Artenvielfalt unserer einzigartigen Region - in einem kurzen Überblick - nahebringen. Wir hoffen, dass durch diese Arbeiten auch bei den Kindern und Jugendlichen das Interesse sowie die Liebe zur Natur geweckt werden. Die Mehrheit der Menschen verbringt ihre Freizeit nicht mehr in der Natur, sondern vorm Computer. So mussten auch wir während der Ausbildungszeit immer wieder feststellen, dass leider viele der Studierenden der Biologie nur zwangsweise ihre Ausbildung absolviert haben und von ihrer belebten Umwelt sowohl zuvor, als auch danach, keinen blassen Schimmer hatten. Doch zurück zu diesen Arbeiten. Es wurden wichtige und interessante Organismen aus unserer Region beschrieben. Vollständigkeit bei allen Arten wird bei diesen Werken nicht angestrebt! Wir möchten jedoch zeigen, dass genau solche intakten Lebensräume einen weitaus größeren Wert haben, als man sich dessen überhaupt bewusst ist. Wer länger im Naturschutz tätig ist, oder sich damit von klein auf intensiv auseinandergesetzt hat, erlebt Veränderungen von Landschaften, wird auch bald traurig feststellen, wie die Artenzusammensetzung innerhalb kürzester Zeit - aufgrund des Zutuns des Menschen - sich ändern kann, wenn es sich um ein sensibles Ökosystem handelt. Der Naturbeobachter wird merken, dass unsere Lebensgrundlagen mit denen der tierischen und pflanzlichen Umwelt auf das engste verknüpft sind, dass wir ohne eine intakte Umwelt nicht existieren können, und dies dramatische Folgen für die Nachwelt mit sich bringen kann. Wir Menschen sind ein Teil der Natur. Manchmal ist es so, als gäbe es für viele Wanderer keinen Unterschied zwischen einem Sperling und einer Bachstelze und gar viele verschwenden keinen Gedanken daran, wenn sie ihren Abfall in den naheliegenden Bach deponieren. Wir sollten jedoch bedenken, dass es nicht nur um ein Erbe geht, welches wir unseren Kindern hinterlassen, sondern um weitaus mehr! Keines unserer Mitgeschöpfe kann sich wehren und aufschreien, wenn man seinen Naturraum zerstört. Artensterben findet still und unbemerkt statt – vor unserer eigenen Haustüre!

Simin Payandeh,
Vasoldsberg 2015

Bitte beachten Sie folgende Gebote und Verbote, wenn Sie Tiere in der Natur beobachten möchten. Siehe Arbeit: Liste der Vogelarten, Kapitel „Geschützte Vogelarten“ auf Seite 313! Die genannten Regeln gelten nicht nur für Vögel, sondern auch für alle anderen geschützten Tierarten! Ebenso dürfen alle unsere geschützten Pflanzen bei uns weder zerstört, gepflückt, gesammelt noch verwertet werden! Die Strafgeelder fließen dem Land zu!



Gemeine Winterlibelle (*Sympecma fusca*), Weibchen

Alle Aufnahmen stammen ausschließlich aus unserem eigenen Privatarchiv!

1. Naturnahe Wälder und Lichtungen



Reich strukturierte Nadel-Laubmischwälder oder Edel-Laubmischwälder, wo man alle Altersklassen der Gehölze vorfindet, ist ein optimaler Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Die prächtig gefärbte rosa-rote **Türkenbundlilie** gedeiht in unserer Region nur mehr an einem einzigen Standort! Sie benötigt Lichtungen und kalkreiche Böden. Genügend

Totholzanteil ermöglicht die Entwicklung zahlreicher Insektenarten. Zum Beispiel Hirschkäfer, Laufkäfer und Bockkäfer. Foto unten links: Laufkäfer (Fam.: *Carabidae*). Man schätzt die Anzahl der Laufkäferarten auf mindestens 750. Das gilt jetzt nur für Mitteleuropa.





Einst in vielen Lichtungen verbreitet, existiert heute nur mehr ein kleines Areal in unserer Gemeinde, wo noch diese Seltenheit bewundert werden kann.

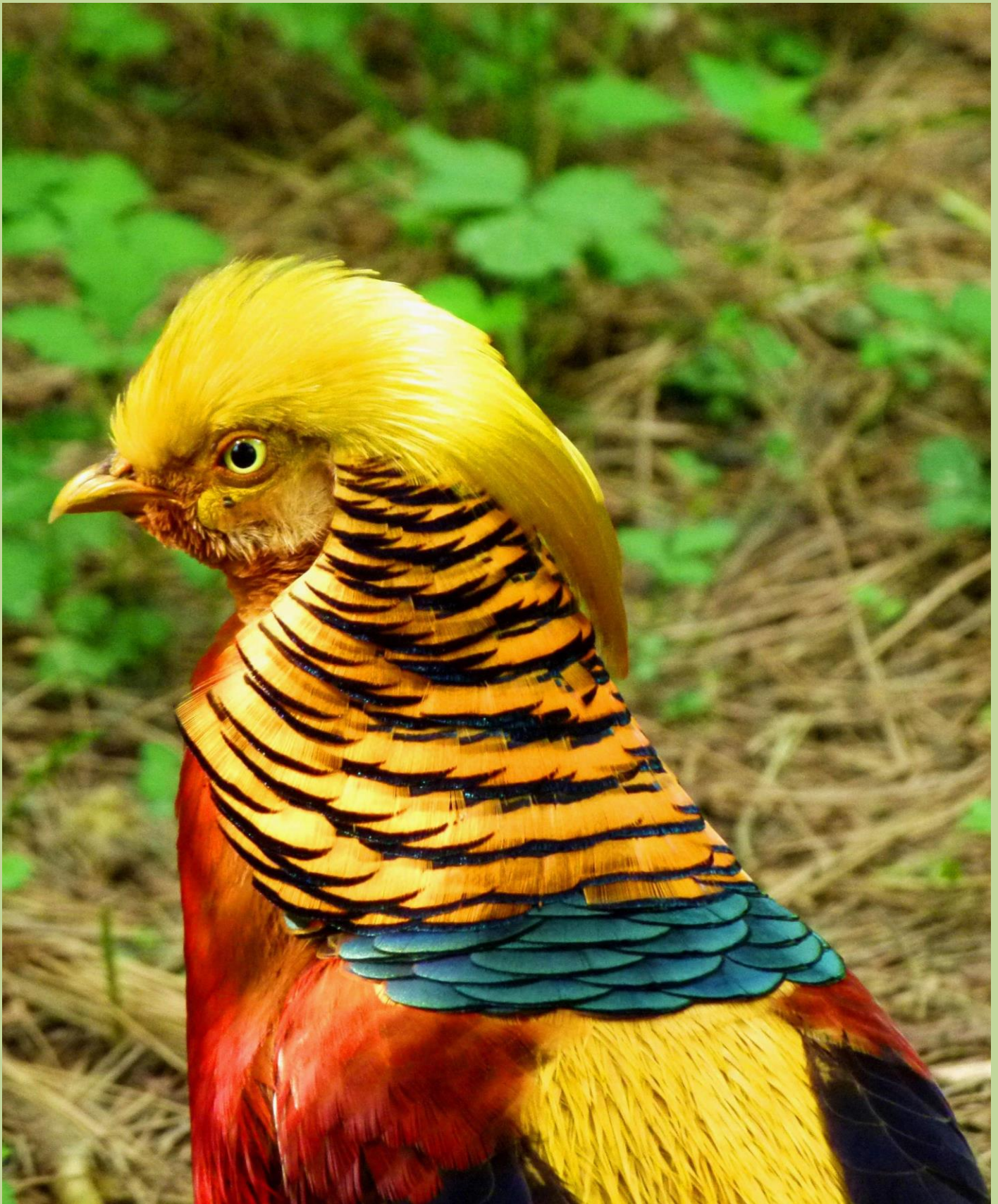


Die Anzahl der **Türkenbundlilien (*Lilium martagon*)** schwankt zwischen 10 und 15 Pflanzen. **Geschützt!**



Türkenbundlilie





Als reiner Unterwuchsbewohner kommt bei uns immer öfter auch schon der **Goldfasan (*Chrysolophus pictus*)** vor. Möglicherweise handelt es sich um entkommene oder bewusst ausgesetzte Tiere. Alle von uns bisher gesichteten Tiere hatten keinen Fußring. Die unverkennbaren bunt gefärbten Hühnervögel verstecken sich im Unterwuchs und werden daher kaum gesehen. Die Männchen singen wesentlich höher als die Jagdfasanen. In Großbritannien überlebten bereits kleine Gruppen im Freiland und bildeten überlebensfähige Populationen. Dieses Tier wurde beinahe ein Jahr lang am selben Standort gesichtet. Nachdem sich keine Weibchen hinzugesellten, rief es monatelang hindurch ein- bzw. zweisilbig.



Hirschkäfer (*Lucanus cervus*). **Bedroht und geschützt!** Für die Entwicklung der Larven benötigt diese Art Wurzelstöcke. Rechts oben: Das Waldvögelein fühlt sich in schattigen Wäldern wohl.



Oben: Moose (Bryophyten) und unten **Flechten (Lichenes)** sind sehr arten- und formenreich. Links unten: Leuchtendes Totholz in der Nacht wird durch den **Hallimasch-Pilz** verursacht.





Rippenfarn (*Blechnum spicant*)

Diese Art gedeiht üblicherweise in den montanen und subalpinen Wäldern. Bei uns kommt diese Art nur sehr vereinzelt auf sauren Waldböden vor.

Blätter maximal 90 cm hoch. Die sterilen Blätter sind dunkelgrün und ledrig. Sie bilden eine Rosette. Fertile Blätter (siehe Abbildung links) sitzen in der Mitte der Rosette aufrecht und sind wesentlich heller. Die Sori (Gruppe von Sporangien) sitzen auf der Unterseite der Blätter.

Abbildungen von Aschenbachtal in einem Koniferenwald. In der Umgebung gedeihen noch Fichten, Tannen, Faulbäume, Adlerfarne, Pfeifengräser und Moose.

Rüchmichnichtan, Waldspringkraut
(*Impatiens noli-tangere*)
Au- und Waldpflanze



**Hirschkäfer, Männchen
sehr selten und
geschützt!
Die Entwicklung
einer Larve dauert
etwa 5 Jahre lang!**



Flechten (Lichenes)

Flechten sind Doppelorganismen aus Algen und Pilzen. Es sind zwei Organismen, die in einer engen Lebensgemeinschaft leben (Symbiose). Nachdem sie gegen verschiedene Veränderungen in der Natur sehr empfindlich reagieren, sterben viele Arten aus. Darum haben sie eine sehr große Bedeutung und sind Zeigerarten, die zur Beurteilung der Umweltverschmutzung herangezogen werden. Es gibt einige Wissenschaftler, die sich hauptsächlich mit den Flechten auseinandersetzen, diese werden als „Lichenologen“ bezeichnet.



In Österreich sind weit über 2000 Flechtenarten bekannt und bereits beschrieben worden. Oben sieht man lediglich einen kleinen Ausschnitt aus unserer Sammlung, die



aus rund 500 Arten zusammengesetzt ist. Auch in Vasoldsberg gibt es eine ganze Reihe von Flechtenarten, doch geht auch hier die Anzahl rapide zurück.

Links: Flechtenarten aus Vasoldsberg. Diese sind einzeln auf Kartons befestigt und anschließend beschriftet worden. In dieser Hinsicht möchten wir auch unserem ehemaligen Botaniker und Lichenologen **Univ. Prof. Dr. Josef Hafellner** unseren Dank aussprechen, der uns an

mehreren Nachmittagen unermüdlich - in seiner Freizeit - bei der Beschriftung der unzähligen Täfelchen behilflich war und sich dafür sofort bereit erklärt hatte.



Links oben: **Bartflechte**. Weltweit sind ca. 20.000 **Flechtenarten** bekannt.

Rechts oben: **Becherling** (*Sarcoscypha sp.*).

Links: **Hexen-Röhrling** (*Boletus sp.*)

Unten links: **Würger** (*Orobanche*) sind wurzelparasitierende Pflanzen, die kein Chlorophyll enthalten.

Die **Sumpfwurz** (*Epipactis sp.*) ist eine am Waldrand gedeihende Orchidee (unten).



Roter Fliegenpilz





Rehkitz (*Capreolus capreolus*) und Trittsiegel von einem erwachsenen Reh.

Die **Waldameisen (*Formica sp.*)**, **bei uns alle geschützt**, beseitigen eine Unzahl an Schadorganismen und gelten somit als Gesundheitspolizei in einem intakten Ökosystem.



Feder eines Waldkauzes (*Strix aluco*)

Manche lichtempfindlichen **Nacktschnecken** ernähren sich von pilzlichen Organismen und dringen nicht in die Gärten ein.





Kleines (Maus-) Wiesel (*Mustela nivalis vulgaris*)

Sehr nützlich, jedoch in unserer Region selten! Das vermutlich kleinste Raubtier der Welt lebt auch bei uns in Vasoldsberg!

Ernährt sich von Mäusen! Dringt dabei in die Höhlen der Mäuse ein und fängt diese sehr geschickt.

Vorwiegend tagaktiv.

Tragzeit: Zirka 35 Tage, die Jungtiere sind nach mehreren Monaten selbstständig und nach 1 Jahr fortpflanzungsfähig.

Diese Aufnahme stammt aus unserem Garten. Unser Mauswiesel lebte direkt bei unseren Hühnern und erbeutete tagsüber Mäuse. Frei herumlaufende Küken und

Gelege ignorierte es völlig.

Daneben gibt es in Österreich noch weitere Unterarten, die sich kreuzen können. Beim seltenen **Zwergwiesel** sind die Vorder- und Hinterfüße weiß, der Kinnfleck fehlt. Zwergwiesel sind im Winter weiß.

Mauswiesel haben ganzjährig einen braunen Rücken und einen Kinnfleck. Die Füße sind ebenso braun und die Schwanzspitze niemals schwarz.

Das beinahe gleich gefärbte **Hermelin (Großes Wiesel)** ist etwas größer, tag- sowie nachtaktiv und kommt bei uns selten vor. Im Winter weist es eine weiße Färbung auf, die Schwanzspitze ist schwarz gefärbt.

Eichhörnchen (*Scirius vulgaris fuscoater*)

Sehr beliebt und bekannt! Tagaktiv. Springt und klettert hervorragend.

Nahrung: Insekten, Nüsse, Pilze, Samen, Vogeleier, Früchte... Diese Tiere legen im Herbst Vorräte an. Eicheln, Kastanien und Bucheckern werden versteckt. Baut Kobel und Spielnester. Viele Feinde und Verkehrsoffer. Junge werden in einem Kobel geboren, sind anfangs nackt und blind, werden gesäugt und können nach einem Monat erst sehen. Die Jungtiere bleiben noch lange im Familienverband. Es gibt fuchsrote, dunkelrote und schwarz-braune Tiere mit weißer Bauchfärbung.



Besonders kontrastreich ist die dunkle Farbvariante! Rotbraun-schwarz mit weißer Bauchfärbung.



Man beachte die kräftigen Beine und starken Krallen!



Reh (*Capreolus capreolus*)

Links: Rehgeiß in der Nähe von der Kreuzstraße.

Kitze kommen im Mai – Juni zur Welt.

Die Kitze liegen die erste Zeit verborgen im Dickicht. In wenigen Wochen folgen sie der Mutter.

Säugezeit: 3 – 4 Monate lang.

75F 24C 14/07/15 13:38:32



Brunft: Juli – August.

Nebenbrunft: November

Geweihbildung bei den Böcken: 1. Jahr Knopfspießer, 2. Jahr Spießler/Gabler, 3. Jahr Sechserbock mit schönen Rosen und Perlen. Das Geweih wird im November – Dezember abgeworfen.

Fegen: April – Mai.

Lautäußerung: Böcke bellen, Geißen fiepen.

Tag- und nachtaktiv!

75F 24C 14/07/15 13:37:27



Böcke und Geißen im eigenen Garten bei der Fütterung mit Mais.

Wald bei Nacht



Sobald die Sonne untergeht, werden Lebewesen aktiv, die man tagsüber kaum zu Gesicht bekommt.

**Dachse, Füchse, Wildkaninchen, Baumrarder (Edelmarder), Steinmarder (Hausmarder), Wald-Iltisse, Bismarratten, Igel, Siebenschläfer, Haselmäuse, Ratten, Mäuse...
Vereinzelt werden auch Wildschweine gesichtet, Fledermäuse, Käuze, Eulen, Uhus, nachtaktive Insekten....**

Wildschweine kommen selten aus den benachbarten Gemeinden zu uns und reagieren auf Störungen sehr empfindlich. Äußerst vorsichtig ist eine Bache mit ihren Frischlingen.

Foto: Sonnenuntergang über Breitenhilm, 6. März 2013, 18:32 Uhr.



*Alto*cumulus-Bewölkung mit Schattenwurf, 24. Februar 2012, 18:45 Uhr



Alto cumulus lenticularis duplicatus (Föhnwolken), 8. April 2011, 19:53 Uhr





Aufgehender Mond über Vasoldsberg. Am Foto sieht man die dunklen Lavabecken, Hochländer und Krater auf der Mondvorderseite.

Dachs (*Meles meles meles*) – Grimbart



Dachse sind Waldbewohner, die ihren Bau sauber halten! Fotos: 18. 08. 2015!



Dachsbau mit einer Schleifrinne. Ansonsten ist der Platz sauber und geruchlos!



Vor dem Fuchsbau: Kadaver, Knochenreste, übler Geruch und viele Fliegen!



○ 🌡️ 68F 20C 14/07/15 22:16:13



○ 🌡️ 69F 21C 14/07/15 22:20:25



Dachs (*Meles meles meles*) - Grimbart

Dachse bewohnen selbst gegrabene Bauten, die über Jahrhunderte von Generationen verwendet werden. Die unterirdischen Bauten sind bis 5 m tief und reichen oft 100 m weit. Dachse sind sehr reinlich, sie haben einen eigenen Kotplatz/Dachsgruben, daneben mehrere Luftschächte. Weiters: Schlafkessel, Wurfkessel, Wohnkessel. Die Tiere sammeln Heu und Blätter für den Schlafplatz. Schlafmaterial wird bei Bedarf gewechselt und frisch eingetragen. Die Paare leben in monogamer Dauerehe. Sehr sozial und gesellig innerhalb der Familie, gutmütig wenn man sie in Ruhe lässt. Bildet einen Clan, der jedoch gegen fremde Dachse verteidigt wird.

Lautäußerungen recht vielfältig, darunter auch fauchen, brummen, winseln, schreien... Kein echter Winterschlaf, ruht aber oft längere Zeit im Bau, vor allem bei hoher Schneelage. Paarung: Februar – Juni, Wurfzeit: Januar – April des Folgejahres. Säugezeit: Zirka 3 Monate lang. Die Jungen sind nach 6 Monaten selbstständig und verlassen den Bau oder bleiben. Nahrung: Allesfresser! Mäuse, Wespennester, Insekten, Schnecken, Regenwürmer, Pflanzen, Pilze, Wurzeln, Eicheln, Früchte, Obst...

Nützlich, denn er vertilgt viele Schädlinge und säubert somit den Wald! Die Jungensterblichkeitsrate ist leider sehr hoch! Auch viele Verkehrsoffer!

Alle Aufnahmen stammen aus Vasoldsberg! Oben rechts: Fährte von einem Dachs.



Oben: Dachslatrine. Die Grube ist zwischen 15 - 20 cm tief und beinhaltet Kot sowie Maisreste von der letzten Mahlzeit!

Zwei weitere Beispiele von Dachsspuren im schlammigen Boden. Hier erkennt man deutlich die 5 Zehenballen und den großen Hauptballen. Die Krallenabdrücke sind kaum ersichtlich.



Die Spuren sind vom Alter und Geschlecht des Tieres abhängig. Innerhalb der Art kann die Spur sehr variieren! Spuren von erwachsenen Männchen sind breiter als vom Weibchen.

Die Spuren von sehr kleinen Tieren (siehe oben!) sind an der geringen Größe und den kleinen Krallenabdrücken zu erkennen.

Abbildungen: 12. Oktober 2015. Die Latrine (Kotgrube) wurde auf einem Acker gefunden. Offensichtlich halten sich die Dachse auch vermehrt im Agrarland auf, um in den Herbstmonaten zusätzlich noch pflanzliche Nahrung und frischen Mais fressen zu können.



Die Bauten/Höhlen der **Dachse** liegen an ungestörten Plätzen, Prallhängen in Gehölzen und Wäldern. Auf dem Foto ist eine bewohnte Höhle zu sehen, daneben liegt talabwärts ein kleines Fließgewässer. Deutlich sind auf der linken Seite die kahlen Bodenstellen vor dem Bau ersichtlich. Die Plätze sind meist sauber, es liegen keine Kadaver herum. Die Dachse haben eigene Plätze/Gruben, wo sie ihren Kot absetzen (Latrinen)! Vor dem Bau ist meist eine Schleifrinne zu sehen. Dachse sind bei uns sehr scheu, sie winden (riechen) und vernehmen (hören) gut.



Reh im Dachs-Revier und Schlauchpilz. Dachse fressen auch Pilze!



Vorsichtig sichert Grimbart nach allen Richtungen bevor er aus seiner Höhle herauskommt!



Fühlt er sich sicher, so verlässt er mit seinem Partner zügig den unterirdischen Bau.



Abends raus und morgens gleich wieder rein in die sichere Höhle...

Die meisten Aufnahmen erfolgten am 21. 10. 2015 zwischen 21:08 Uhr abends und 05:02 Uhr in der Früh. Anfangs hatte es 4°C und 40 F (Luftfeuchtigkeit), in den Morgenstunden schließlich - 1°C und 30 F.

**Dachse vor dem Bau! Vasoldsberg, 5. 9. und 29. 10. 2015.
Nachtaufnahmen!**





Dachs: Man beachte den plumpen Körper, die kurzen Beine, die kleinen Ohren und den langen schwarz-weiß gestreiften Kopf! Unter der Schwanzwurzel befinden sich Drüsen. Sekrete werden zur Revier-Markierung freigesetzt.

🌙 🌡️ 48F 09C 05/09/15 22:35:29



🌙 🌡️ 48F 09C 06/09/15 08:56:27

Waldiltis (*Mustela putorius*): Iltisse sind insgesamt seltener als Baummarder. Tauchen und schwimmen gut. Nahrung: Mäuse, Ratten, Frösche, Schlangen, Eier und Schnecken. Fängt auch Bisamratten! Iltisse sind Einzelgänger! Nur in der Paarungszeit kommen die Geschlechter zusammen (Februar bis Mai). Anhang V der FFH-Richtlinie. In einigen Teilen Europas wird er bereits auf der Roten Liste (Vorwarnliste) geführt! Der Iltis schläft in Dachs- und Kaninchenbauten. Selten auch in Scheunen. Diese Aufnahme erfolgte

neben einem Dachsbau!



Geiß im Dachs-Revier, dahinter ein Kitz.



Links: Trittsiegel vom Fuchs und rechts: Dachstrittsiegel, Dachse sind Sohlengänger.

Fuchs (*Vulpes vulpes*) – Reineke

Füchse sind in der Dämmerung und in der Nacht unterwegs.

Fähen (weibliche Füchse) benötigen Höhlen für die Kinderstube. Unterm Jahr sind die Bauten meist unbewohnt. Gelegentlich übernimmt der Fuchs den Bau eines Dachses. Der Dachs ist jedoch ein Wesen, der die Ruhe schätzt und den unruhigen Fuchs nicht so ohne weiteres duldet! Ebenso kann der Fuchs durch menschliche Störungen seinen Bau verlassen!

Direkt am bewohnten Fuchsbau liegen Kadaver herum. Jede Menge Schmeißfliegen und der üble Geruch sind typische Kennzeichen, dass der Bau befahren (bewohnt) ist.

Fortpflanzungszeit/Ranzzeit: Januar bis Februar.

Nach einer Trächtigkeitsdauer von zirka 53 bis 55 Tagen wirft die Fähe 4 bis 8 Junge, die nach 14 bis 16 Tagen ihre Lidspalten öffnen. Säugezeit: Zirka 3 Wochen, ab der 4. Woche erhalten sie zusätzlich vorverdaute Nahrung. Die Füchse sind nach 3 bis 4 Monaten erst selbständig.

Nahrung: Vorwiegend Mäuse (bis zu 90 Prozent der Nahrung!), Wild, Insekten, Fische, Vögel, Obst, Beeren u. a.

Werden von den Erntemaschinen Rehe und Kitze getötet, so verschmäht der Fuchs auch diese Kost nicht und trägt Teile davon zum Bau.

Wenn ihm die Möglichkeit geboten wird, so fängt und tötet er Hausgeflügel. Gar viele Bauern sind sehr nachlässig geworden und schützen ihr Geflügel nur unzureichend. Der Fuchs kann sich durchgraben oder springt geschickt über Zäune, die nicht ausreichend hoch genug sind!

Anmerkung: Wir wohnen direkt am Waldrand, doch hat in den letzten Jahrzehnten kein einziger Fuchs von uns je ein Tier (Kaninchen, Hühner etc.) erbeutet. Unsere Tiere laufen frei herum, zur Sicherheit haben wir gleich zu Beginn eine 2 Meter hohe Umzäunung auf der Waldseite angefertigt und den Zaun dicht am Boden eingegraben.

Lautäußerungen beim Fuchs: Bellen, Warn- und Schrecklaute wie beim Reh. Jungfüchse winseln, greinen...

Sinnesorgane: Sehr gut entwickelt! Vernimmt, äugt und windet sehr scharf.

Der Fuchs – ein Schädling?

Persönliche Gedanken: In der heutigen – ach so fortgeschrittenen Zeit - haben bereits manche Menschen erkannt, dass auch der Fuchs nicht nur ein Nahrungskonkurrent ist, sondern – so wie jedes andere Lebewesen auf dieser Erde - ein wichtiges Glied im Wirkungsgefüge der gesamten Natur. Er war lange Zeit vor uns da, ehe der Mensch die Welt bevölkert hat und besitzt auch als Geschöpf seine Daseinsberechtigung! Für viele Menschen ist es unverständlich, weil er auch hin und wieder ein Wildbret verzehrt. Viele geraten gleich in Panik, wenn der schlaue Fuchs sich einen Braten ergattert. Kurze Ergänzung für den einen oder anderen Jäger, der eventuell diese Zeilen lesen wird: Unser Großvater war ein Jäger und auch Aufsichtsjäger, desweiteren auch ein leidenschaftlicher Naturfreund. Somit ist uns von den Kindesbeinen an in dieser Hinsicht ein Grundwissen vermittelt worden. Wir haben auch während der langen Ausbildungsdauer an der Universität sowohl Federwild- als auch Haarwildmodule besucht und als zusätzliche Prüfungsfächer freiwillig abgelegt.

In Summe betrachtet hat der *Homo sapiens* (Mensch) durch die globale Umweltverschmutzung, Lebensraumzerstörung und die falschen Wirtschaftsweisen den allergrößten Schaden auf dieser Erde angerichtet!



) 66F 19C 21/07/15 04:51:43

) 66F 19C 21/07/15 04:51:43



) 68F 20C 19/07/15 20:01:36

Fotos: **Rotfuchs** aus Vasoldsberg, Nähe Schloss Vasoldsberg, darunter auch ein hoffnungsvoller und hungriger Welpen vorm Bau, der die Rückkehr der Fähe (Füchsin) erwartet!
Meist kommt diese mit vielen gefangenen Mäusen retour und übergibt die Beutestücke ihren Jungtieren.
Es gibt in Europa mehrere Farbvarietäten von den Füchsen: **Brandfuchs, Birkfuchs, Kohlfuchs, Kreuzfuchs, Moorfuchs und Silberfuchs.**

Hinweis: Eine Fähe während des „Wölfens/Gebärzeit“ und in der „Führungszeit“ ihres Geheckes (Junge eines Geburtsaktes) zu töten, ist UNWEIDMÄNNISCH und ein Zeichen von großer Dummheit, dem ist nichts mehr hinzuzufügen!!!



Junger Baumarder (Edelmarder) und Eichhörnchen.

Der **Wolf**, der **Bär**, der **Luchs** und sogar die **Wildkatze** wurden in großen Teilen Mitteleuropas weitgehend verdrängt und zum Teil auch ausgerottet. Die passenden Lebensräume sind für diese anspruchsvollen Tierarten - in Österreich - kleinflächig geworden. In Kärnten leben einige Braunbären, doch gibt es dort noch ausreichend große Flächen, so ist die Wahrscheinlichkeit eher gering, dass ausgerechnet ein Waldspaziergänger zwischen einen Bären oder einer Bärin gerät! Der **Fischotter** und der **Biber** fühlt sich offensichtlich in Österreich wieder recht wohl. Wir haben sogar komplett neue Säugetierarten hinzubekommen (**Goldschakal**, **Marderhund** und **Waschbär**), die jedoch als Einwanderer ökologische Probleme verursachen! Der **Europäische Nerz (Sumpftotter, Krebsotter)** war ursprünglich in ganz Europa weitverbreitet. Er ist vermutlich aufgrund der Krebspest ausgestorben. Nachdem die Edelkrebse verschwunden sind, hatte der Nerz keine ausreichende Nahrung mehr.

Fuchsbandwurm und Tollwut

Immer wieder wird auf den **Fuchsbandwurm** und die **Tollwut** hingewiesen. Auch hier möchten wir ergänzen: Die Angst davor ist berechtigt! Doch sollte man hinzufügen, dass nicht nur der Fuchs an Tollwut erkranken kann, sondern alle anderen Tiere einschließlich der Vögel von dem Virus befallen werden können. Laut neuester Fachliteratur aus dem Jahre 2014 ist sogar in Deutschland die Tollwut durch Schluckimpfung mit Köder gänzlich erloschen. Hunde, Katzen, Meerschweinchen, Kaninchen, Fledermäuse und Geflügel können jedoch ebenso an Tollwut erkranken und diese Erkrankung dann auf den Menschen übertragen! Nicht nur der Fuchs (althergebrachte Vorurteile, als Schädling gebrandmarkt usw.). Laut wissenschaftlicher Studien bricht die Infektion bei etwa 25 Prozent der Menschen aus, die direkt von einem kranken Tier verletzt, gebissen oder gekratzt worden sind. Ansonsten wird das Virus auch mit dem Speichel (Tränendrüsensekret, Milchdrüsen) übertragen!

Tollwut: In Österreich haben wir die Tollwut weitgehend unter Kontrolle.

Fuchsbandwurm: Füchse scheiden mit ihrem Kot die Eier des Fuchsbandwurmes aus, daher sollten Waldfrüchte nur gut gewaschen verzehrt werden! Der Mensch ist jedoch ein „Fehlwirt“ und es kommt nur in seltenen Fällen zu einer Infektion.

Erwähnenswert sind auch andere – sehr gefährliche Erkrankungen, die auf den Menschen übertragen werden können! Hier sind nur die allerwichtigsten Erkrankungen der Reihe nach aufgelistet. Viele Krankheiten sind heute bereits gut im Griff.

Hasenpest, Vorkommen z. B.: Hase, Kaninchen, Mensch etc., wird auch durch Zecken übertragen.

Hundebandwurm, Vorkommen: Hund. Eier werden auf den Menschen übertragen und dies kann in seltenen Fällen zum Tode führen.

Leptospirosen, Vorkommen z. B.: Hund, Katze, Schwein, Rind, Schaf, Ziege, Mensch etc., wird durch Hunde und Ratten auf den Menschen übertragen.

Toxoplasmose, Vorkommen: Alle Tiere, auch Geflügel, Reptilien und Mensch. Wird durch den Kot und Urin von kranken Tieren auf den Menschen übertragen. Gefährlich in der Schwangerschaft! Fehlgeburten, Totgeburten etc. beim Menschen.

Tuberkulose, Vorkommen z. B.: Rind, Meerschweinchen, Hund, Katze, Geflügel, Mensch. Wird durch Kot, Urin, Nasensekret etc. auf den Menschen übertragen. Auch umgekehrt! Mensch – Tier!

Informationen bezüglich der Krankheiten von: Grimmberger, E. (2014): Die Säugetiere Deutschlands. Beobachten und Bestimmen, Quelle & Meyer Verlag Wiebelsheim, 561 S.

Zoll, M. A. (1971): Das neue Heimtierlexikon, Bastei-Lübbe-Ratgeber, 536 S.

JUNGTIERE NICHT BERÜHREN!

Ein Jungtier, das entdeckt wird, darf keinesfalls berührt werden, durch den Fremdgeruch würde die Mutter ihr Junges verstoßen. Außerdem fallen die meisten Arten unter Jagd- bzw. Naturschutzgesetze.

Leider werden beinahe jährlich durch die Mähwerke zahlreiche Jungtiere verletzt und verenden dann qualvoll.



Adulte Rehe sind „Konzentratspektierer“ und benötigen nährstoffreiche, eiweißreiche Nahrung (Knospen, Triebe...)

Fotos: **Rehkitz** mit typischer Fleckzeichnung/Tarnzeichnung.
14. Juni 2015, Nähe Audorfstraße.





Ringelnatter

Ungiftig und harmlose Natter, hell- bis schiefergrau, manchmal auch schwarz gefärbt (Melanismus) und seitlich am Kopf mit einem Halbmondfleck.

Beim Totstell-Reflex (rechts unten) sieht man das charakteristisch schwarz-weiß gefärbte Schachbrettmuster.

Kommt bei uns meist in der Nähe von Gewässern und Erlenbruchwäldern vor. Auch in Gärten, Waldrändern und Lichtungen. Winterruhe an

frostfreien Plätzen in Komposthäufen und Laubhäufen.

Ernährt sich von Mäusen, Fröschen, Kröten, Würmern. Fortpflanzung: Eiablage Juli bis August.



Gelbbauchunke und Grasfrosch



Spitzmäuse

Weltweit 428 Arten, in der Steiermark zirka 7 Arten. Geschützt! Sehr nützlich!

Merkmale: Langgestreckter Körperbau, bewegliche Nase wirkt wie ein Rüssel, Augen winzig, Fell samtartig.

Zwei Unterfamilien: Rotzahnschnecken mit rötlich gefärbten Zahnschnecken, Ohren kurz, Schwanz kurz behaart. Diese Tiere müssen ständig Nahrung aufnehmen! Schon nach zwei Stunden Nahrungsentzug sterben diese Tiere.

Weißzahnschnecken (Wimpernschnecken) können durch einen Torpor (Stoffwechsel wird reduziert) auf Nahrungsmangel besser reagieren. Ohren gut sichtbar, Zähne weiß, kurz behaarter Schwanz, einzeln stehende Wimperhaare am Schwanz.

Alle sondern an den Flanken ein stark riechendes Sekret ab (Moschusgeruch). Deshalb töten die Katzen nur diese Tiere, gefressen werden sie nicht.

Nahrung: Fleischfresser, äußerst nützlich! Insekten, Schnecken und Spinnen.



Von links: Totengräber, Mistkäfer und Gehäuseschnecke.



Bei Gefahr rollt sich der Igel (*Erinaceus sp.*) zu einer stacheligen Kugel zusammen. Das bewegliche Rüsselchen sichert nach allen Richtungen sobald der Igel sich wieder unbeobachtet fühlt und das Tierchen läuft geschwind in das nächste Gebüsch hinein. Igel sind überall sehr beliebt. **Bei uns jedoch extrem gefährdet durch das Verbrennen von Laubhäufen. Künstlich angelegte Teiche mit Prallhang ohne Aufstiegshilfen sind für den Igel ebenfalls eine tödliche Falle. Zudem gibt es sehr viele Opfer im Straßenverkehr. Osterfeuer und Sonnwendfeuer: Bitte auch in dieser Hinsicht an die Tiere (Igel, Kröten, Frösche etc.) denken und vor dem Abbrennen immer kurz davor Ihren Reisig- und Laubhaufen umsetzen!**

Weißbrust-Igel

Igel sind bei uns in der Dämmerung und nachts unterwegs.

Sehr nützlich und geschützt!

Ernährt sich von Schnecken, jungen Mäusen, kleinen Schlangen, Insekten, Obst und Beeren.

Winterschlaf: Oktober bis April.

Unterbricht den Winterschlaf zur Nahrungsaufnahme, wenn die Temperaturen steigen.

Paarungszeit: Frühling bis Sommer, Tragzeit: Zirka 32 bis 36 Tage, die Jungen kommen nackt und blind auf die Welt, werden gesäugt und sind nach 2 Monaten selbstständig.



Riesen-Glanzschnecke, Schnirkelschnecke und Weinbergschnecke (geschützt). Im Herbst graben sich die Tiere ein und verschließen ihr Gehäuse mit einem Kalkdeckel. Weinbergschnecken reagieren empfindlich auf Veränderungen in der Natur: Saurer Regen und der Einsatz von Giften in den Gärten.



Pappelblattkäfer und Wintergrün. Wintergrün ist hier sehr selten und geschützt!



Dolden-Winterlieb (*Chimaphila umbellata*)

Fam.: Wintergrüengewächse - *Pyrolaceae*

Stark gefährdet und vollkommen geschützt! Eine botanische Rarität!

In der gesamten Steiermark eine Seltenheit! Bei uns in Vasoldsberg nur an zwei Standorten. Erster Standort mit ca. 10 Pflanzen, zweiter Standort mit ca. 2 Pflanzen, dritter Standort: erloschen.

Kennzeichen dieser Art: Pflanze wird 5 bis ca. 30 cm hoch und bildet ab Juni doldige hell-rosa gefärbte Blüten. Blätter immergrün und am Rand gezähnt. Bei uns in den Föhrenwäldern. Trockenwarme Laub-Mischwälder.

In dieser Hinsicht möchten wir Herrn **Mag. Michelitsch** (aus Vasoldsberg) und Herrn **Mag. Gerwin Heber** (aus Graz) für die exakten Fundortkoordinaten danken! Fotos: **Payandeh**.





Von links: **Gelbblühender Fingerhut (*Digitalis* sp.)** auf einem Hang und **Zyklamen (*Cyclamen purpurascens*)**. Vom Fingerhut existiert nur ein kleiner Bestand und sollte trotz seiner Giftigkeit geschont werden.



Sehr selten, gefährdet und geschützt ist das Waldvögelein. Links weiß und oben rot gefärbt!



Blütenstand vom **Waldvögelein** und Moospolster in der Kreuzstraße.

2. Höhlen und Nester



Der **Bisam** ist ein Pflanzenfresser und ernährt sich von Wurzeln, Schilf und Wasserpflanzen. Er ist **kein Fischfresser!** Die Baue werden im Uferbereich und in Dämmen angelegt. Die Eingänge liegen unter Wasser. Im Bau befinden sich mehrere Kessel, die mit Pflanzenmaterial ausgepolstert werden.



Waldkäuze (*Strix aluco*) und **Marder** (*Martes*) bewohnen große Baumhöhlen.

Dachse (*Meles meles*), **Füchse** (*Vulpes vulpes*) und **Wildkaninchen** (*Oryctolagus cuniculus*) leben in Erdbauten.

Siebenschläfer (*Glis glis*) leben gerne im Familienverband und in kleinen Baumhöhlen. **Geschützt!**





Waldkauz wacht vor der Bruthöhle und **junger Waldkauz** blickt aus dem Nistkasten, der für diese Art angefertigt worden ist. Bau des Kastens: Fam.: **Payandeh**. Scheinbar verlassene junge Vögel und Säugetiere dürfen niemals angefasst oder mitgenommen werden. Unten: **Kohlmeise** und verlassenes Gelege.



Junger Edelmarder, Baummarder (*Martes martes*)



Edelmarder (Waldmarder, Baumarder)





Junger **Buntspecht** (*Dendrocopos major*) und ausgefallter Baumstamm für ein **Hornissenvolk** (*Vespa crabro*).



Glattwandige Schutzringe sind unumgänglich notwendig, damit Käuze nicht von Raubtieren erbeutet werden. Ein herzliches Dankeschön an **Herrn Lammer/Dir. Wenzel** (Aufhängen und Manschette).



Jeder verantwortungsvolle Mensch würde solche Totholzanteile stehen lassen, damit seltene Tierarten Unterschlupf finden. Auch scheinbar verwahrloste – urige – Schuppen und Keuschen bieten einen wertvollen Lebensraum für viele Eulen und Käuze. Nähe Birkengreith-Kapelle.



Nistkasten und gerettete Naturhöhle für Waldkäuze

Naturhöhlen, die bei Baumfällungen zerstört werden, können noch für Käuze gerettet und aufgehängt werden.

Hinweis: Kästen können selbst gebaut werden. Hinweise zum Bau eines solchen großen Kauhastens erhält man von der Vogelschutz-Organisation Bird Life Österreich, vom Naturschutzbund bzw. vom Universalmuseum Joanneum in Graz. Es gibt auch passende Literatur.

Wichtig: Damit das Gelege nicht wegrollt, grobe Hobelspäne oder feingeschnittenes trockenes Stroh zur Nisteinlage verwenden (ca. 6 cm hoch)! Käuze bauen selbst keine Höhlen! Aufhänge-Höhe mind. 4 - 6 Meter, an einem ruhigen, geschützten Platz im Wald. Auf freiem Anflug ist zu achten! Auf jeden Fall eine glatte Marderabwehrmanschette direkt am Stamm anbringen. Abstand zu den anderen Bäumen einhalten. Fotos aus der Gegend Breitenhilm,

Vasoldsberg.

An dieser Stelle möchte ich folgenden engagierten Natur-Freunden von uns danken (in alphabetischer Reihenfolge): **Herrn Herold Diethard (Naturschutzbund Burgenland), Herrn Dr. Waldhuber Daniel (Vasoldsberg) sowie Herrn Direktor Wenzel Gottfried (Geschäftsführender Obmann/Imkerbundverein Burgenland)** die sich für den Bau, die Bereitstellung und private Finanzierung des Materials und die fachmännische Anbringung der Höhlen bzw. Kästen sofort bereit erklärt haben.

Ein Waldkauz sitzt in der Nähe von seiner Bruthöhle und bewacht den Nachwuchs! Sobald ein Mensch sich nähert, verdreht der Kauz seinen Kopf. Er glaubt vermutlich, dass er dadurch nicht mehr gesehen wird!
Nächste Seite: Waldkauz, Ästling.







Baumgruppen, Waldinseln und Sträucher, die noch ausreichend Höhlen sowie Horste für unsere Eulen und Käuze bieten sind sehr wichtig. Alle unsere heimischen Nachtgreifvögel sind äußerst nützlich und vertilgen sowohl Mäuse als auch Ratten!



Oben: Gut getarnt sitzen hier mehrere **Waldohreulen-Ästlinge** auf einem Walnussbaum.

Rechts oben: **Gewölle** sind Speiballen von Eulen und Käuze, die unverdauliche Nahrungsstücke (Haare, Knochen etc.) enthalten und nach jeder Mahlzeit ausgewürgt werden. Gewöllanalysen können problemlos von Spezialisten durchgeführt werden, sodass man anhand der Beutereste die Kleinsäuger-Arten bestimmen kann.

Links: **Waldohreulen-Ästling** auf Rotbuche.

Waldohreulen bauen selber keine Nester und benötigen für ihre Brut noch gut erhaltene Horste von Krähen und Elstern!

Wichtiger Hinweis: Bitte keine scheinbar verlassen Eulen und Käuze berühren oder nach Hause nehmen. Alle Jungeulen und Käuze sind nicht scheu und sitzen als sogenannte Ästlinge in der Umgebung ihres Geburtsortes herum und werden solange von den Elterntieren mit Nahrung versorgt, bis sie nach einigen Wochen bzw. Monaten selbstständig sind.

Alle Fotos von den Waldohreulen aus Vasoldsberg!



Aufnahme erfolgte in der Nähe von der Audorfstraße. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich die Ortschaft Breitenhilm. Auch an diesem Standort kommen Waldohreulen und Waldkäuze vor.



An dieser Stelle möchten wir der Familie Jäckl herzlichst danken. Sie haben uns stets bereitwilligst den Zutritt zu ihrem Garten ermöglicht, um an die Jungtiere heranzukommen. Oben: Junge Waldohreule beobachtet aufmerksam die Umgebung und seine menschlichen MitbewohnerInnen. Datum: 2. Juni 2015 um ca. 20:15 Uhr.



Waldohreulen-Ästlinge rufen wochenlang und das dann meist die ganze Nacht hindurch!
Bettelrufe hoch und klagend.

Heuer haben wir aufgrund dessen gleich mehrere Anfragen erhalten. Angeblich wurde auch auf eine Jungeule - mit einem Feuerwerkskörper - geschossen, da ein Landwirt die Bettelrufe als störend empfunden hatte. **Hinweis: Auch Eulen sind streng geschützt!**



Waldohreule aus Breitenhilm.



Waldkauz in der Nähe von der Kreuzstraße.

Waldohreule: schlanker als Waldkauz!

Größe: 36 – 40 cm

Spannweite der Flügel: rund 95 cm

Gewicht: zwischen 220 bis 370 g

Typisch: die steil nach oben aufgerichteten Federohren.

Ruhestellung: Federohren niedergelegt

Augen: orangegelbe Iris

Benötigt offenes Gelände

Brutplatz: verlassene Horste von Krähen und Elstern

Lautäußerung: Flügelklatschen während der Balzzeit

und zur Reviermarkierung

„Katzenähnliche“ Rufe, winselnd, zwielend, dünnes Fiepen

Nahrung: Hauptbeutetiere Wühlmäuse, echte

Mäuse, Waldmäuse

Sterblichkeit: hoch, über 50 Prozent bereits im 1. Jahr

Waldkauz: kräftiger als Waldohreule!

Größe: ca. 40 cm

Flügelspannweite: ca. 93-98 cm

Gewicht: 330 bis 630 g

Typisch: großer runder Kopf ohne Federohren

Augen: schwarzbraun, bei den Jungtieren leicht bläulich schimmernd

Bewohnt beinahe alle Lebensräume

Brut: in Höhlen, Eulen-Nistkästen

Lautäußerung: huu. HUUUUU-ju-uuu (Balz)

kjiwitt, kjiwitt..., U-Roller, uett (Warnlaut)

Nahrung: Mäuse, Ratten, auch Eichelhäher, Elstern, Frösche, Regenwürmer, Käfer usw.

Sterblichkeit im 1. Jahr: ca. 50 Prozent

Alle heimischen Arten sind naturschutzrechtlich geschützt!

Hornisse (*Vespa crabro*)



Wichtiger Hinweis: Die Hornissen gehören zu den geschützten Tieren und dürfen weder gefangen noch getötet werden! Hornissen erbeuten Insekten, um ihren Nachwuchs versorgen zu können. Insgesamt sind die **Faltenwesen (Hornissen und Wespen = Hautflügler)** Nützlinge, da sie eine große Anzahl an lästigen Insekten fangen. **Zweiflügler (Fliegen, Schnaken, Mücken, Bremsen usw.)** werden gerne im Fluge oder auf den Blüten gefangen und zum Nest transportiert. Auf der vorderen Seite ist ein verlassenes Hornissennest ersichtlich. **Graue Fleischfliege, Goldfliege und Hornisse.** Die Hornisse schabt mit ihren Mandibeln (Oberkiefer) Rindenstücke ab, die sie für ihren Bau benötigt!



Foto: **Honigbienen** und **Wildbienen** sind auch Hautflügler! **Honigbiene** auf Gurkenblüte.

3. Fließgewässer



Stiefenbach



Prenterbach



Ferbersbach mit Straußfarn



Ferbersbach im Frühling (oben und unten)



Unsere Fließgewässer können sehr unterschiedlich aussehen. Der Stiefenbach hat an manchen Stellen sogar einen Auwald-Charakter mit Erlen und Eschen.





Brutstandort eines Eisvogel-Paares am Ferbersbach und kiesiger Untergrund am Gewässerufer. Der **Eisvogel (*Alcedo atthis*)** ist **stark gefährdet**, darum wird dieser Platz geheim gehalten, um Störungen zu vermeiden. Diese Vögel ernähren sich von Libellen und winzigen Fischchen, die sie unermüdlich ihrer Brut bringen. Die Bruthöhle liegt direkt an der Böschung an einem Prallhang und wird selbst gegraben. Der rote Pfeil zeigt zum fliegenden Vogel, den man kaum erkennen kann.



Nicht nur die seltene **Eisvogelbrut** (2014) sorgte für Aufsehen, sondern auch die Entdeckung der ebenfalls **stark gefährdeten Großen-Quelljungfer (*Cordulegaster heros*)**, einer Libellenart. Am Prenterbach und am Ferbersbach, sowie an einem Fließgewässer beim Windischpeter wurde diese Art im Jahre 2014 erstmals, im Zuge aufwändiger Gewässerkontrollen im Auftrag des Landes Steiermark, von den Biologinnen Payandeh entdeckt.

Eine weitere Quelljungfern-Art besiedelt bei uns den Prenterbach: Die **Gestreifte Quelljungfer!** Diese benötigt jedoch schmalere Gewässerabschnitte, während die **Große Quelljungfer (*Cordulegaster***

bidentata) breitere und lichtbegünstigtere Zonen bevorzugt. Oben sieht man ein männliches Tier von der **Großen Quelljungfer**. Rechts: Larve einer **Großen Quelljungfer**. Die **Larven der Libellen** ernähren sich von Insekten und anderen wirbellosen Tieren (Bachflohkrebsen...) und brauchen 3-5 Jahre für die Entwicklung bis zum erwachsenen Tier.



Quelljungfern - *Cordulegaster*

Vasoldsberg hat zwei seltene Quelljungfern-Arten.

Die Große Quelljungfer (*Cordulegaster heros*) und die Gestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster bidentata*).



Alle zwei Arten sind für unsere Region besonders wertvoll, die hauptsächlich saubere, klare und schnell fließende Waldbäche besiedeln.

Zur Eiablage benötigen die Weibchen Bäche mit sandig-kiesigem Grund.

Beide Fotos: Große Quelljungfer (Männchen).





Große Quelljungfer (*Cordulegaster heros*)

Die größte Libellenart in Europa ist zwischen 77 mm – 96 mm lang. Flugzeit: Ende Mai bis August.

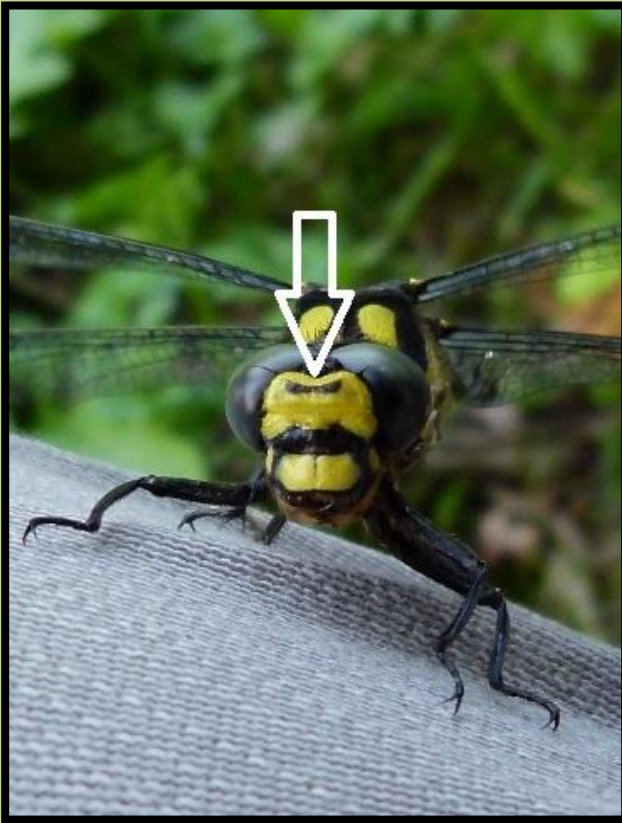
Abdominalsegmente (Hinterleibssegmente) mit großen gelben Fleckenpaaren versehen, breit und rechteckig, auch auf der Bauchseite ersichtlich (gelber Pfeil).

Zwischen den beiden Thoraxstreifen (Brust) ist seitlich dazwischen ein kleiner – unterbrochener geknickter Streifen (roter Pfeil).



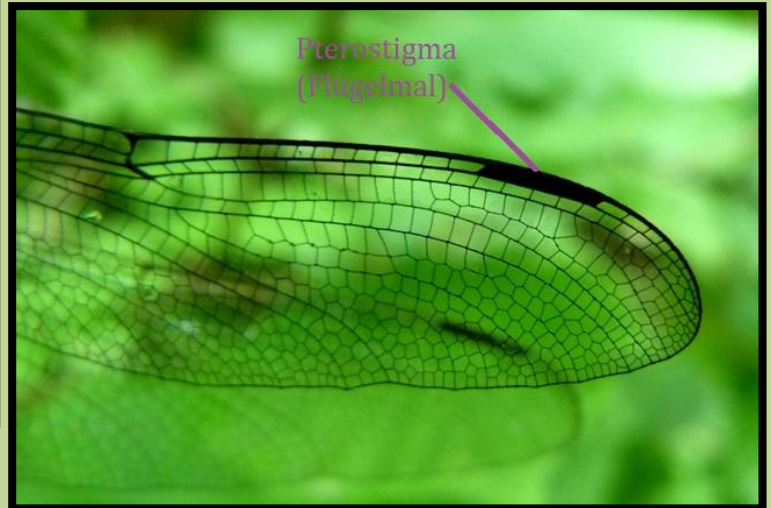
Ganz oben: Männchen aus Vasoldsberg mit kurzem Hinterleibsanhang. Rechts: Weibchen mit Legebohrer, der stilettartig den Hinterleib überragt (blauer Pfeil).
Fotos: Simin Payandeh, mit Paint nachbearbeitet!

**In der gesamten Europäischen Union ist die Große Quelljungfer (Art Nr. 4046) – Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie - streng geschützt!
Ist ein Vorkommen der Art bekannt, sollte ihr Areal unter Schutz gestellt werden! Jede Art von Zerstörung ihres Lebensraumes müsste vermieden werden!**



Links: **Große Quelljungfer**, Stirn mit großem schwarzem Querbalken und hochgezogenen Ecken (weißer Pfeil). Dieser Streifen ist auch bei der zweiten Art (Gestreiften Quelljungfer) vorhanden.

Unten: Flügelmal, verdickte und dunkel gefärbte Fläche an der Vorderkante des Flügels. Dieses Flügelmal ist bei unseren meisten Libellenarten vorhanden (violett). Alle Fotos aus Vasoldsberg.



Gestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster bidentata*)

Kennzeichen: 69 mm – 83 mm lang.

Flugzeit: Ende Mai bis Anfang August.

Abdominalsegmente (Hinterleibssegmente) ebenso mit gelben Fleckenpaaren versehen, jedoch schmaler als bei *C. heros* und bei seitlicher Betrachtung des Abdomens dreieckig und nicht mehr auf der Bauchseite vorhanden.

Oben: **Gestreifte Quelljungfer** aus Vasoldsberg, Männchen.



Bei uns ist diese Art durch Eingriffe in die kleinen natürlichen Fließgewässer gefährdet. Verrohrungen beim Ausbau von Wegen und Abwässer. Ebenso negativ wirkt sich eine Versauerung des Wassers durch Fichtenmonokulturen aus.

Die **Quelljungfern** fliegen in den Monaten Mai bis Anfang August. Ganz selten sieht man bereits Ende Mai die ersten schlüpfenden Individuen. Die Erwachsenen Individuen fliegen knapp über der Wasseroberfläche. Auf der Suche nach Nahrung suchen die Tiere Lichtungen und sonnenbeschienene Waldwege auf.



Links: Die **Blaflügel-Prachtlibelle** (*Calopteryx virgo*) ist bei uns eine verbreitete Art.
Oben rechts: Prenterbach. An diesem Standort können die Quelljungfern oft gemeinsam mit den Prachtlibellen beobachtet werden.

Wichtig: Libellen werden allgemein in Großlibellen (Anisoptera) und Kleinlibellen (Zygoptera) gegliedert! Großlibellen wären beispielsweise die Cordulegastridaen (Quelljungfern) oder die Aeshnidaen (Edellibellen). Zu den Kleinlibellen gehören zum Beispiel die Lestidaen (Teichjungfern) oder die Coenagrionidaen (Schlanklibellen).

**Weidenjungfer
(Fam.: Binsenjungfern)**

**Diese Art besiedelt Teiche und langsam fließende Gewässer. Zur Eiablage benötigt sie Ufervegetation!
Die Eier werden unter die Rinde von Gehölzen gestochen, somit ist das unsere einzige Libellenart, die ihre Eier nicht ins Gewässer, ins Substrat oder auf Wasserpflanzen legt.**





Hornissenglasflügler (*Sesia apiformis*)

Ein bunt gefärbter, rund 30 bis 45 mm großer Falter, der mit seinem Summton und durch seine hornissenähnliche Färbung den Eindruck einer Gefährlichkeit vortäuscht (Mimikry)!

Seine Raupen entwickeln sich in Pappeln. Die Entwicklung dauert bis zu 4 Jahre lang. Bisher haben wir nur an einem Standort dieses interessante Insekt gesichtet. Direkt am Ferbersbach auf einem Baumstamm! Vorkommen: Feuchte, offene Stellen mit Pappelbeständen! In Mitteleuropa gibt es rund 30 Arten, bei einigen Arten ist die Lebensweise kaum bekannt!

Zeichnung: Roya Payandeh, September 2015.



Stumme Zeugen aus vergangenen Zeiten!

Reste von **Süßwassermuscheln** und toten **Krebsen** deuten darauf hin, dass diese Arten in vielen Gewässern aussterben. Das **Neunauge** (links) ist innerhalb eines Jahrzehntes gänzlich verschwunden und nie mehr in Vasoldsberg aufgetaucht! Ebenso **Muscheln** und viele **Süßwasserkrebsarten** sind aufgrund der Abwässer, Eintrag von Düngemittel und der mit Pestizid angereicherten Äcker im Umland ausgestorben. Die **Krebspest** hat innerhalb weniger

Wochen ganze Krebsbestände ausgelöscht. Die Sterberate beträgt bei einer Infektion „Hundert Prozent“! **Bachforellen (*Salmo trutta*)**, wie sie einst in Mengen vorhanden waren, sind auf einen winzigen Bestand geschrumpft! Muscheln filtern und Krebse vertilgen abgestorbenes Material und reinigen somit jedes Gewässer.





Der alljährlich stattfindende Vogelzug im Frühjahr und Herbst sorgt unter den Ornithologen für aufregende Augenblicke. Obere Reihe: **Graureiher (*Ardea cinerea*)**, **Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)** und **Fischadler (*Pandion haliaetus*)** sowie **Kiebitz (*Vanellus vanellus*)** und **Grünschenkel (*Tringa nebularia*)**. In der unteren Reihe sind zum Beispiel Vögel, die man in Vasoldsberg während der Zugzeit beobachten kann. Viele Arten davon sind keine Brutvögel und befinden sich nur am Durchzug nach Süden oder nach Norden. Einige Arten sind davon **potenziell gefährdet (Schwarzstorch)** oder gelten gar als **ausgestorbene Brutvogelart (Fischadler) in Österreich (Rote Liste Arten)**. Beinahe alle diese Arten sind streng geschützt und jede absichtliche Störung oder gar Tötung bzw. anderweitige Zuwiderhandlung wird strafrechtlich verfolgt, was einige Unkundige leider nicht wissen. Die Strafgerichte fließen dem Land zu! Die Annahme, dass gelegentlich Tiere nach wie vor illegal getötet werden, wird immer wieder dadurch bestärkt, da man zahlreiche seltene Tiere noch gelegentlich von einem Wilderer angeschossen findet. Vor einigen Jahren war dies beispielsweise ein - für Forschungszwecke beringter - Silberreiher-Totfund in Wagersbach, der aus Budapest stammte und hier am Durchzug war.

Doch darf man das nicht verallgemeinern. Im Großen und Ganzen gehen die meisten Jäger verantwortungsvoll mit der Tierwelt um!



Links unten: In Vasoldsberg ist der **Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*)** nur ein Durchzügler und ist an seiner grauweißen Färbung und seinem charakteristischen hohen Pfeiftönen leicht von den anderen Watvögeln zu unterscheiden. Der Großteil des Zuges findet in den Nachtstunden statt, wo viele Limikolen (Wadvögel) sich an gewisse Leitstrukturen (Baumreihen, Gewässer) orientieren oder dicht an Fließgewässern bleiben. Nächste Seite: Aufgrund der Hutmode in Teilen Europas wurde der **Silberreiher** Ende des 19. Jahrhundert beinahe ausgerottet. **Nicht durch die Vernunft, sondern erst durch die Not im ersten Weltkrieg ist man von solchen Dummheiten abgekommen!**

Dynamik in der Natur und die Problematik mit der Jagd

Seit es Leben auf dieser Erde gibt, hat es immer wieder eine gewisse Dynamik in der Natur gegeben. Damit ist gemeint, dass immer wieder Tier- und Pflanzenarten sich über kleine oder große Gebiete oder gar Kontinente ausgebreitet haben, neue Arten hinzugekommen sind, oder andere Arten durch Umwelteinflüsse oder durch den Einfluss des Menschen für immer ausgestorben sind oder in ihrer Populationsgröße reduziert worden sind.

Dabei überleben vor allem jene Arten, die anpassungsfähig sind, sich in die jeweilige ökologische Nische eingliedern können. Keineswegs überleben nur die starken – durchsetzungsfähigen Arten, wie dies früher angenommen worden ist. Die Denkweise, dass gewisse Arten ausgerottet oder kurz gehalten werden müssen, damit sie zum Beispiel den einen oder anderen Fisch nicht verzehren, oder dass der Habicht nicht ausgerechnet jenen Hasen erbeutet, den der Waidmann lieber auf seinem Teller haben möchte, ist wohl eine egoistische Denkweise. Wer hat das Recht, etwas

festzulegen, inwieweit eine Art sich ausbreiten darf oder nicht!? Es ist der Mensch allein, der ein Ungleichgewicht in den Naturhaushalt hineinbringt. Denn klagt man heute über die Krähenplagen, so muss man auch hier die Ursache nicht direkt bei der Krähe suchen, sondern bei jenen Menschen, die die natürlichen Feinde unserer Krähen stark dezimiert haben. So sind früher gewisse Greifvögel (Habicht) auf die Krähenvögel losgegangen, während man die Habichte wiederum geschossen hat, damit sie unsere Fasanen nicht erbeuten. Der Habicht ist in Vasoldsberg als

Brutvogel ausgestorben und nur ein Durchzugsgast!

Der Silberreiher – ist laut Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union eine besonders geschützte Art.

Bis Ende des 20. Jahrhunderts war der **Silberreiher** (*Egretta alba*) in unserer Region eine extreme Seltenheit. Mittlerweile überwintern bei uns in Vasoldsberg jährlich 3 – 4 Silberreiher und ernähren

sich auch von den Wühlmäusen, die sie am Acker erbeuten. Dennoch hat bis heute noch keiner hier gebrütet. Hauptbrutgebiet liegt am Neusiedlersee. Alle drei Silberreiheraufnahmen stammen aus der Region Breitenhilm, Januar 2015. Die Bestände dieser Art, sowie aller anderen Arten werden bei uns regelmäßig gezählt und kontrolliert (Payandeh)!



Fischotter (*Lutra lutra*)

Der Fischotter ist in der Steiermark wieder an vielen Fließgewässern nachgewiesen worden. Die Nachweise werden anhand der Losungsfunde getätigt. Tiere, die bei uns sehr selten beobachtet werden, sind migrierende Einzeltiere, die lediglich durch unser Gebiet streifen. Direkte Sichtbeobachtungen gelingen kaum jemals, da diese Tiere vorwiegend nachts aktiv sind. Die Tiere wandern bis zu 20 km.

Der Fischotter ist streng geschützt. Anhang II und IV der FFH-Richtlinie! Er ist auch das bekannte Wappentier des Österreichischen Naturschutzbundes!

Vor einigen Jahrzehnten ist der Fischotter beinahe gänzlich ausgerottet gewesen. Erfreulicherweise haben sich die Bestände wieder erholt.

Nahrung: Nicht nur Fische! Auch Bismarratten, Mäuse, Krebse, Amphibien und Insekten.

Die Rüden sind Einzelgänger, suchen die Fähen nur zur Paarung auf. Die Jungen werden nach rund 6 Wochen entwöhnt und sind nach einem Jahr erst selbstständig.

Interessant ist auch die Meldung von einer Vasoldsbergerin, die einen Fischotter in der Nähe vom Ferbersbach - direkt neben einem Stallgebäude - beobachten konnte.



Fischotter mit Beutestück. Zeichnung: Roya Payandeh, 2015.

4. Stehende Gewässer



Gewässer in der Nähe von Ferbersdorf.



Feucht-Standort mit Sumpfdotterblumen in der Nähe von der Kreuzstraße.



Teich Nähe Schloss Vasoldsberg.

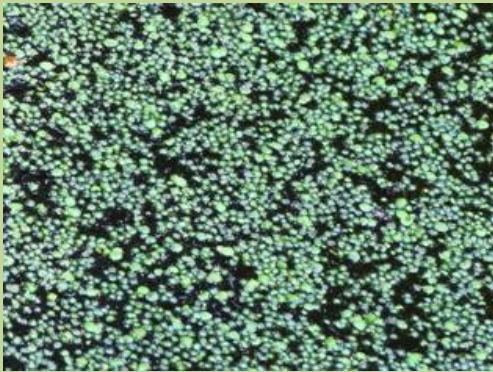


Ein Gewässer in der Nähe von der Grazstraße.



Waldweiher am Schelchenberg – ein stilles Plätzchen inmitten eines Mischwaldes.





Linsen (Fam.: Lemnaceae), Wasserstern (Fam.: Callitrichaceae) und Froschlöffel (Fam.: Alismataceae).



Waldsimse (*Scirpus sylvaticus*), Totstellreflex einer Unke (*Bombina sp.*) und Sitzstellung.



Grünfrosch (Wasserfrosch)

Laichballen von Fröschen.



Links: Erdkröten-Paar (*Bufo bufo*) und Laichschnüre von der Erdkröte. Unter den Fröschen, Unken und Kröten sind dramatische Rückgänge zu verzeichnen. Ursachen: Sehr

vielfältig! Lebensraumzerstörung, Umweltgifte und Verkehrsoffer während den Wanderungen. **Alle Amphibien-Arten sind geschützt!**

Braunfrosch





Laubfrosch (*Hyla arborea*)

Bei uns gefährdet! Geschützt!

Grasgrüne Färbung, bewohnt feuchte Wiesen, Waldränder und Gräben.

Einzigiger Baum- und Kletterfrosch. Finger und Zehen mit Haftscheiben!

Nur während der Paarungszeit am Gewässer (März bis Juni).

Lautes käkäkäkä Konzert sehr weit zu hören.

Ein herzliches Dankeschön an Herrn Dr. Daniel Waldhuber für den wertvollen Fund und die breitwillige Übergabe, damit wir von dieser Art ein passendes Foto anfertigen konnten, 14. Juli 2015.

Molche

In der Steiermark und auch in Vasoldsberg kommen mehrere Arten vor! Molche und Salamander zählen zu den Schwanzlurchen. Froschlurchen sind Frösche und Kröten. Im Hügelland kommen vor allem folgende Arten vor: Bergmolch, Kammmolch und Teichmolch. Der Bergmolch (Alpenmolch) ist keineswegs nur ein Bewohner der Alpenregion, er kommt in der Steiermark auch im Hügelland vor. Die Fortpflanzung sowie die Eiablage erfolgt im Gewässer. Aus den Eiern schlüpfen die Larven, die erst ab einer gewissen Größe zum Landleben übergehen. Überwinterung: Laubhäufen, Steinhäufen und andere geschützte Stellen.





Links: **Alpenkamm-Molch (*Triturus carnifex*)** Weibchen mit Rückenband.

Rechts: **Gefleckter Feuersalamander (*Salamandra salamandra*)**. Diese Art kann ein hohes Alter erreichen. Beide Arten benötigen für ihre Entwicklung Gewässer. Fertig entwickelte Larven werden vom Weibchen direkt ins Gewässer abgegeben. Die Entwicklung zum adulten Tier dauert noch mehrere Monate.



Blühender **Wald-Gelbstern (*Gagea lutea*)**, **geschützt!**

LIBELLEN –FARBENFROHE FLUGAKROBATEN

In Österreich kommen ca. 77 Libellenarten vor. In unserer Gemeinde wurden im Zuge einer stichprobenartigen Kontrolle (von uns - im Jahre 2014), 28 Arten registriert. Libellen gehören zu den Insekten, die keinen Stechapparat besitzen! **Alle heimischen Arten sind geschützt!**

Unsere Arten in Vasoldsberg in systematischer Reihenfolge geordnet:

Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*), NT
Blaflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*), NT
Weidenjungfer (*Lestes viridis*), LC
Blaue Federlibelle (*Platycnemis pennipes*), LC
Kleine Zangenlibelle (*Onychogomphus forcipatus*), VU
Gestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster bidentata*), VU
Große Quelljungfer (*Cordulegaster heros*), EN
Gemeine Winterlibelle (*Sympecma fusca*), VU
Frühe Adonislibelle (*Pyrrhosoma nymphula*), LC
Große Pechlibelle (*Ischnura elegans*), LC
Kleine Pechlibelle (*Ischnura pumilio*), NT
Hufeisen –Azurjungfer (*Coenagrion puella*), LC
Gabel-Azurjungfer (*Coenagrion scitulum*), CR
Gemeine Becherjungfer (*Enallagma cyathigerum*), LC
Blaugrüne Mosaikjungfer (*Aeshna cyanea*), LC
Südliche Mosaikjungfer (*Aeshna affinis*), VU
Große Königslibelle (*Anax imperator*), LC
Glänzende Smaragdlibelle (*Somatochlora metallica*), LC
Vierfleck (*Libellula quadrimaculata*), LC
Plattbauch (*Libellula depressa*), LC
Großer Blaupfeil (*Orthemtrum cancellatum*), LC
Östlicher Blaupfeil (*Orthemtrum albistylum*), LC
Kleiner Blaupfeil (*Orthemtrum coerulescens*), VU
Südlicher Blaupfeil (*Orthemtrum brunneum*), NT
Frühe Heidelibelle (*Sympetrum fonscolombii*), NT
Große Heidelibelle (*Sympetrum striolatum*), LC
Gemeine Heidelibelle (*Sympetrum vulgatum*), LC
Blutrote Heidelibelle (*Sympetrum sanguineum*) LC



Nach der Roten Liste Österreichs in Gefährdungskategorien eingeteilt:

CR - critical endangered (vom Aussterben bedroht)
EN - endangered (stark gefährdet)
VU - vulnerable (gefährdet, verletzlich)
NT - near threatened (Gefährdung droht, potentiell gefährdet)
LC - last concern (nicht gefährdet)

Männchen = M, Weibchen = W, Jungtier = juv.

Blaugrüne Mosaikjungfer





Gebänderte Prachtlibelle, M.



Gebänderte Prachtlibelle, W.



Blaufügel-Prachtlibelle, M.



Große Pechlibelle



Kleine Pechlibelle, orange Farbvariante, juv. W.



Gemeine Becherjungfer, M.



Hufeisen-Azurjungfer, M.



Hufeisen-Azurjungfer, M., dunklere Form



Gabel-Azurjungfer



Frühe Adonislibelle, M.



Federlibelle blaue Form, Federlibelle in braun





Blaugrüne Mosaikjungfer



Große Königslibelle, M.



Königslibelle bei der Eiablage, W.



Kleine Zangenlibelle, M.



Vierfleck, M.



Plattbauch, M.



Plattbauch, weibchenfärbiges Ex.



Südlicher Blaupfeil, M.



Kleiner Blaupfeil, M.



Großer Blaupfeil, M.,



Großer Blaupfeil, weibchenfärbiges Ex. und



Großer Blaupfeil (Paarungsrade).



Östlicher Blaupfeil, weibchenfärbiges Ex.



Östlicher Blaupfeil, M.



Von links: Blutrote Heidelibelle sitzend und mit Obelisk-Stellung.



Große Heidelibelle



Große Heidelibelle



Heidelibelle



Die **Kopulation** bei den Libellen ist recht kompliziert und wer sich damit näher auseinandersetzen möchte, sollte sich auf jeden Fall eine passende Libellenliteratur anschaffen. Mittlerweile gibt es immens viele Fachbücher und Publikationen.

Kurz zusammengefasst packen bei den Großlibellen die Männchen die Partnerinnen im Flug und ergreifen mit den Hinterleibszangen den Kopf vom Weibchen. Bei den Kleinlibellen fassen die Männchen die Weibchen am Prothorax (Brust). Erst bildet sich eine Paarungskette (**Tandem**) und danach ein **Paarungsrad** (siehe Foto: Großlibelle, Blutrote Heidelibelle).

Spektakulärer Fund im Jahre 2014 - in Vasoldsberg!



Gabel-Azurjungfer
(*Coenagrion scitulum*)



Die Art wurde bei einem **naturnahen Teich in Vasoldsberg** entdeckt (Payandeh), nachdem wir in vielen Gemeinden (in der Steiermark) im Zuge eines Projektes ca. 170 Gewässerkontrollen durchführten. **Jährlich kann man maximal zwei bis drei Sichtungen dieser Art - in Österreich - tätigen.** Dies ist immer von den Witterungs-Verhältnissen abhängig. Normalerweise müssten sofortige Schutzmaßnahmen in Betracht gezogen werden, um den Standort lokal unter Schutz zu stellen, denn es handelt sich um eine extreme Rarität, die in Österreich vom Aussterben bedroht ist und aus dem Mittelmeergebiet kommt. Diese Art benötigt reichlich Vegetation im Fortpflanzungsgewässer. Charakteristisches Merkmal der Männchen: **Stimmgabel-Form** am zweiten Abdominal-Segment, die ausschließlich diese Art trägt. Siehe untere Abbildung: roter Pfeil. Oben Paarungsrad und rechts Tandem der Gabel-Azurjungfer.



Entwicklungszyklus der Libellen allgemein und vereinfacht: **Kopulation** (zuvor Tandembildung, dann Kopulationsrad), **Eiablage**, Entwicklung zur **Prolarve**, **Larvenentwicklung** im Gewässer zum Imago. Die Larve lebt je nach Art 6 Monate bis zu 5 Jahre im Gewässer. Diese macht bis zu 14 Häutungs-Stadien durch. Bevor die Libellen aus der Haut schlüpfen, kommen sie ans Ufer und befreien sich von der **Exuvie** (Larvenhaut). Das geschlüpfte Tier benötigt einige Stunden, bis sie zum Jungfernflug starten kann.

Rechts: **Larven** unterschiedlichen Alters, und frisch geschlüpfter **Plattbauch** mit Exuvie.

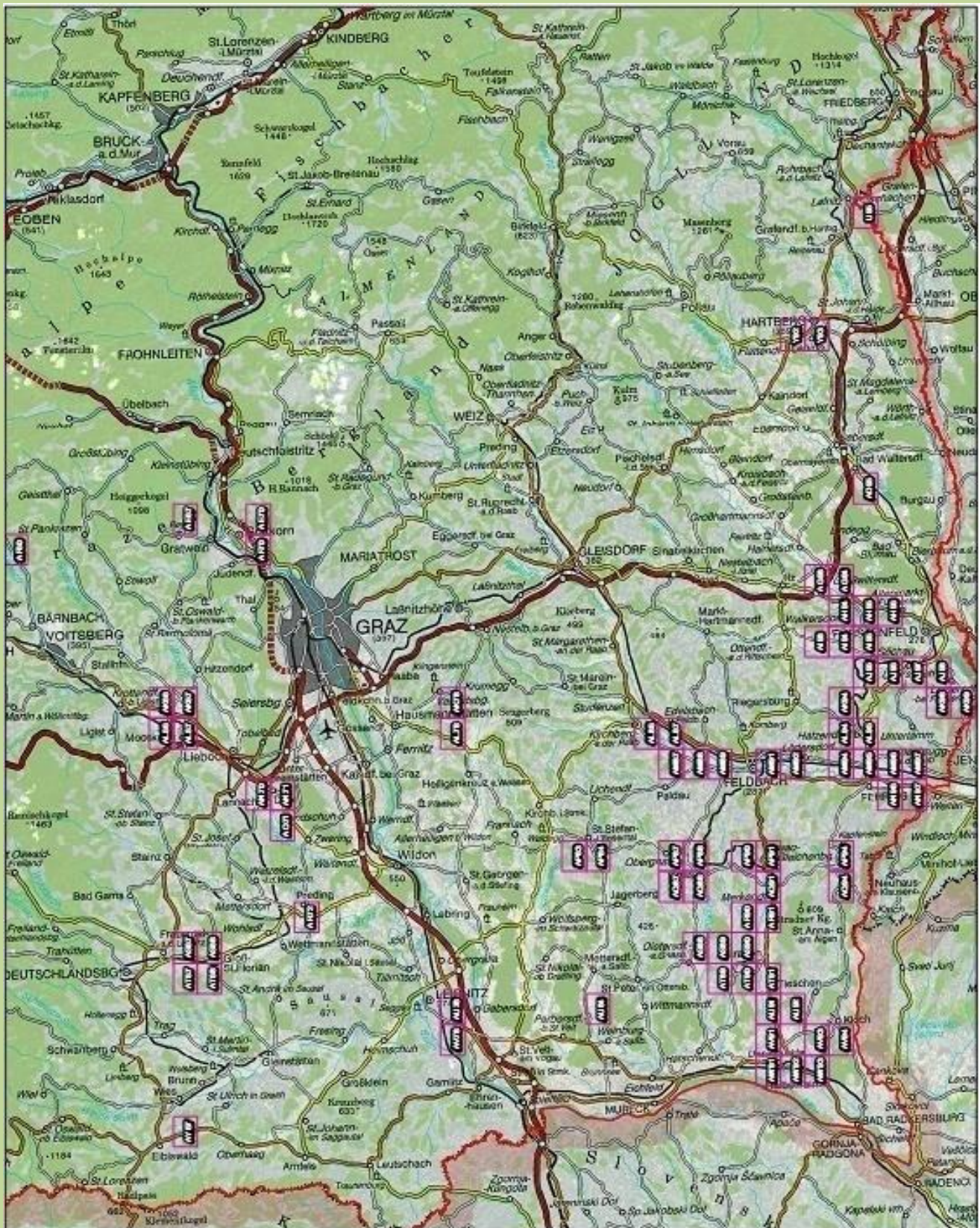


Auf den zwei Übersichtskarten sind jene Gebiete mit Nummern versehen, die wir im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung (Kooperation mit der Uni Graz und einem Institut für Naturraumplanung) zur Gewässer-Kontrolle übernommen haben. **Die Angaben gelten ebenso für unseren Raum Vasoldsberg.** Es wurden direkt an den Gewässern sowohl „Botanische“ als auch „Odonatologische“ Untersuchungen durchgeführt. Kurz zusammengefasst wurden folgende Daten aller Flächen (inklusive Siedlungsbereich, Agrarflächen etc.) erfasst und aufgenommen: Ufervegetation, Vegetation im Gewässer, Vegetation der angrenzenden Flächen etc., Arten-Zusammensetzung und Dichte in 10 Prozent-Schritten, die Wasserqualität (pH-Wert etc.), Substratbeschaffenheit (Untergrund des Gewässers, Substrat der Gewässersohle, Art und Korngröße in 10 Prozent Schritten), abiotischer - unbelebter Lebensraum (zum Beispiel Angaben zur Fließgeschwindigkeit, Temperatur, Besonnung der Wasserfläche in Prozent etc.), meteorologische Daten: Beispielsweise Art der Bewölkung, Luft-Temperatur, Windstärke. Zusätzlich wurde protokolliert: Direkte Larvenkontrollen im Gewässer und Libellenfauna gesamt (Payandeh 2015).



Lageübersicht der Probestellen





Lageübersicht der Streckenabschnitte



Auf den zwei Übersichtsplänen sind jene Gebiete ersichtlich und nummeriert, die wir (Payandeh) für die Untersuchungen in der Steiermark übernommen haben. Grafiken: Mag. P. Zimmermann/Ökoteam, 2014.

Fotos, Text und Gestaltung:

Roya Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Integrierter Pflanzenschutz in der Steiermark
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Coenagrion ornatum* (Vogelazurjungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: parusmontanus_avibase2005@yahoo.de

Simin Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Ernährung der Mesofauna und Abbau der Streu
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Cordulegaster heros* (Großen Quelljungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: strigi_formes@yahoo.de



Fachliches Kompetenzprofil und Tätigkeiten:

- Ab dem Jahre 2002 avifaunistische Kartierungen in der Steiermark für diverse Freilandbüros (Kriterien: Rote Liste, EU-Relevanz, Anhang Arten, ökologisch oder phänologisch bemerkenswerte Daten, Brutnachweise...)
- Mitglied/Mitarbeiterinnen bei Bird Life Österreich
- Bearbeitung von verschiedenen Excel-Datenbanken
- Mitarbeiterinnen für die Vogelkundlichen Nachrichten aus Ost-Österreich
- Brutvogel-Monitoring Wien
- Eingabe von Daten in die online-Plattform (ornitho.at)
- Projektmitarbeiterinnen im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung/Fachabteilung für Naturschutz (Gewässeruntersuchungen an 161 Standorten in der gesamten Steiermark)
- Kartierungen für diverse Naturraumplanungs-Institute (Technische Büros für Biologen)
- Publikationsarbeiten für wissenschaftliche Fachzeitschriften
- Öffentlichkeitsarbeiten/Vortragstätigkeiten, Exkursionen...
- Naturfotografie, auch für diverse Fach-Publikationen
- Biologie, Ökologie, Botanik, Zoologie, Schwerpunkte: Ornithologie (Vogelkunde), Odonatologie (Libellenkunde) etc.
- Zwischen 2003 und 2012 jährliche Inlandsexkursionen (Obersteiermark, Mondsee, Hochschwab, Neusiedlersee) und Auslandsexkursionen (Ungarn, Teneriffa, Karibik, Mecklenburg-Vorpommern, Ostsee, Bodensee/Deutschland) zur Erweiterung der botanischen und zoologischen Kenntnisse. Teilweise gemeinsam mit der Universität Graz (Institut für Zoologie, Geo-Botanik)
- Teilbereiche der Meteorologie

Obere Aufnahme: Halsbandschnäpper (*Ficedula albicollis*), Männchen

Vasoldsberg – Natur bei Graz – Wertvolle Lebensräume, II von II



Roya Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)
Simin Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)

© 2015

5. Hügelland und Streuobstwiesen



Unser Hügelland südöstlich von Graz hat viele Gesichter. Solche naturnahen Flächen, die nicht intensiv bewirtschaftet werden, zählen zu den artenreichsten und vielfältigsten Habitaten in unserer Region. Die blühenden Blumenwiesen sind genauso belebend, wie die umliegenden sanften Hügel mit den Streuobstbeständen oder den Laub-Nadelmischwäldern. Fotos vom Schelchenberg.



In diesem Jahrhundert wurden beinahe 90 Prozent der Trocken- und Magerrasen zerstört. Solche Flächen sind der Lebensraum für die meisten tierischen Organismen.

In Mitteleuropa gibt es mehr als 4000 Falterarten. Sehr viele davon sind bereits ausgestorben. Durch den Einsatz von Dünge- und Spritzmitteln sind unzählige Arten gänzlich verschwunden. Viele seltene Wiesenpflanzen benötigen stickstoffarme Böden (**ohne Düngergaben!**). Diese Pflanzen sind die Nahrungsgrundlage für die Raupen der unterschiedlichen Falterarten.



Knabenkrautwiesen an der Grenze zwischen Vasoldsberg und Empersdorf

Bei uns kommt hauptsächlich auf den feuchten Wiesen, die nicht mit Dünger angereichert werden, das **Breitblättrige Knabenkraut** (*Dactylorhiza majalis*) vor.

Die Blätter sind dunkelgrün gefärbt und punktiert oder fleckig. Die Blüten intensiv-rosa bis violett gefärbt.

Blütezeit: Mai-Juli.

Die Art kommt nur sehr zerstreut vor. In den letzten Jahren ist die Anzahl der Knabenkräuter aufgrund der Überdüngung der Wiesen rapide zurückgegangen.



Breitblättriges Knabenkraut



Blühende Streuobstwiesen im Hügelland



Magerwiesen mit trockenliebenden Arten wie **Zypressenwolfsmilch**, Kleiner **Sauampfer** und **Fingerkräuter**.



An einem Standort gedeihen sogar noch **Färber-Hundskamillen** und seltene **Pracht-Nelken**.

Trockenwiese – Gelbe Skabiosen

In der Nähe von der Kreuzstraße befindet sich unsere letzte Skabiosen – Wiese! An diesem Standort gedeihen unzählige seltene Arten. Tiere und Pflanzen finden hier einen optimalen Lebensraum.



Widderchen, Blutströpfchen



Gelbe Skabiosen

Weitere Arten, die auf dieser Wiese vorkommen



Verschiedenste Insektenarten finden auf dieser Wiese ausreichend Nahrung und Fortpflanzungsmöglichkeiten.

Links: Raupenfliege mit breiter Längsbinde am Abdomen (Hinterleib).

Unten: Gräser und Schmetterlingsblütler.





Mauerfuchs und Feuerfalter



Bläuling und Postillonfalter-Pärchen, unten: Blutbiene und Heidenelke



Feuerfalter (*Lycaena* sp.)



Heuschrecken



Weltweit sehr artenreiche Insektengruppe. Viele tausende Arten!

Es gibt nur eine Handvoll Entomologen, die sich mit dieser Insektengruppe auseinandersetzen. Viele Arten sind bunt gefärbt. Es gibt Arten, die ihre Mandibeln aneinander reiben, andere streichen beim Singen den rechten Flügel über den linken. Stridulation: Zirpende Gesangserzeugung durch Reiben.

Abbildung: **Italienische Schönschrecke (*Calliptamus italicus*)**.

In Deutschland beispielsweise vom Aussterben bedroht (Rote Liste Art)! **In Vasoldsberg sehr selten!** Im Mittelmeergebiet häufig.

Merkmale: Bis 35 mm lang, geflügelte Knarrschrecke, mit rosa gefärbten Hinterflügeln. An sehr warmen, trockenen, sandigen Stellen. Bei uns kommen ganz wenige Individuen auf der seltenen Skabiosen-Wiese vor, siehe auch nächste Seite.



Diese wärmeliebende Heuschreckenart mit den auffällig rot gefärbten Hinterflügeln kommt auch in Vasoldsberg vor!
In Europa gibt es hunderte Heuschreckenarten!
Zahlreiche Arten sind davon geschützt!



Links: Ödlandschrecken, hier ein Pärchen.



Die **Blauflügelige Ödlandschrecke** hat blaue Hinterflügel mit einer schwarzen Binde. Diese Heuschreckenart ist geschützt und kommt bei uns auf trockenen und schwach bewachsenen Flächen vor. Die **Rotflügelige Ödlandschrecke** ist in Mitteleuropa noch seltener. Die **Rotflügelige Schnarrschrecke** hat ebenfalls rote Flügel und kommt in Mitteleuropa vor allem im Bergland vor. Links oben: **Blauflügelige Ödlandschrecke**, rechts oben: Totfund - Nähe KFZ Waldner!



Es gibt viele **Heuschreckenarten**, sodass immer wieder neue Arten entdeckt und beschrieben werden.



Oben: **Kreuzspinne**
Links: **Wespen spinne**, Weibchen und Männchen (sehr klein am Rücken)!
Deutlicher Größenunterschied zwischen den Geschlechtern!

Gottesanbeterin, Fangschrecke
(*Mantis religiosa*)





Gottesanbeterin, Fangschrecke

Kennzeichen: 50-70 mm.

August – November.

Grün, gelb oder braun gefärbt.
Männchen kleiner und flugfähig.

An warmen, trockenen gebüschreichen Orten. Hauptsächlich dort, wo das Grünland nicht gemäht wird. Manchmal sieht man einzelne Individuen auf der Hausmauer sitzen. Doch scheint diese Art bei uns nicht allzu häufig zu sein.

Die Tiere ergreifen mit ihren bedornten Fangbeinen vorbeikommende Insekten. Die erbeuteten Tiere werden gleich verzehrt.

Die Weibchen legen hunderte Eier in einem Kokon am Boden oder an Zweigen ab. Im darauffolgenden Jahr schlüpfen die Larven und leben räuberisch.

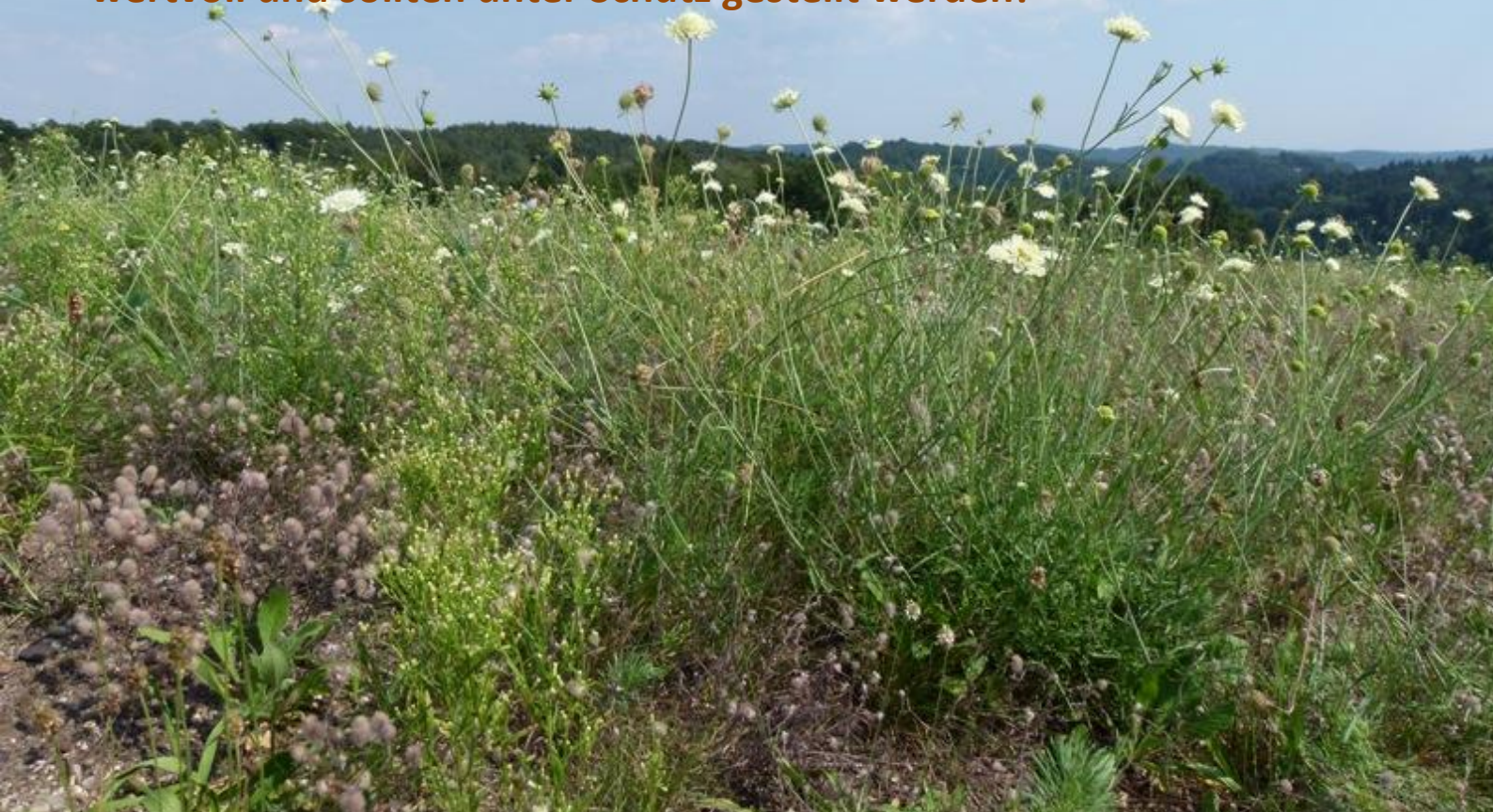
Aufnahmen: Männchen auf der Skabiosenwiese. 13. 09. 2015.

Gottesanbeterin wartet auf vorbeikommende Insekten.
Man beachte die Fangbeine und die langen Antennen (Fühler).





Nährstoffarme, karge, feinsandige oder kiesige Flächen beherbergen eine ganz spezielle Zusammensetzung von unterschiedlichsten Pflanzen- und Tierarten. Nachdem dieser Lebensraumtyp bei uns nur mehr an zwei Stellen vorkommt, sind diese Flächen besonders wertvoll und sollten unter Schutz gestellt werden!



Gelbe Skabiose

Selten! Kommt in Österreich nur zerstreut auf Trockenrasen und Böschungen vor. In Vasoldsberg nur mehr an zwei Stellen vorhanden.





Die Gattung *Colias* ist eine schwierige Gruppe. Sogar die Weibchen können unterschiedlich gefärbt sein. Postillon und Heufalter sind in Vasoldsberg nicht allzu häufig. Luzern- und Kleewiesen werden bevorzugt aufgesucht.



Malven kommen gemeinsam mit den Gelben Skabiosen auf dieser Fläche vor.

Kreiselwespe (*Bembix* sp.), Grabwespe (*Sphecidae*) – Ein wertvoller Fund für Vasoldsberg!

Diese Art wurde im Jahre 2015 von uns in Vasoldsberg entdeckt! Merkmale: Bis zu 22 mm lang, auf lockeren, sandigen Flächen. Diese Wespenart gräbt mit ihren Vorderbeinen einen Gang. Als Beute trägt sie Fliegen herbei, um die Larven mit Nahrung zu versorgen. **Alle heimischen Grabwespenarten sind in der Steiermark naturschutzrechtlich geschützt!** Bei einigen Grabwespenarten werden die Larven direkt von der Mutter versorgt. Diese Art ist bei uns extrem selten, vermutlich kommt sie nur an einem einzigen Standort vor. Die Art *Bembix rostrata* ist laut Angaben der Experten sogar für ganz Österreich Kategorie 0 (ausgestorben, verschollen) eingestuft worden. Die zweite Art *B. tarsata* kommt in Österreich so gut wie gar nicht mehr vor, nachdem diese Lebensräume aussterben! Der Standort sollte aufgrund der Besonderheit unter Schutz gestellt werden! Zumindest müsste diese kleine Fläche geschont werden!! In dieser Hinsicht möchten wir Herrn Dr. Paul Westrich aus Deutschland und Frau Mag. Esther Ockermueller aus Österreich für ihre Hinweise danken! In Mitteleuropa und Deutschland gibt es weit über 200 Grabwespenarten!






Von links: **Heuschrecke** und **Wetterdistel** auf Trockenrasen.



Von links: Sandiger, kiesiger Untergrund und **Thymian**. Der Thymian ist eine äußerst wertvolle Pflanze mit bakteriziden und fungiziden Wirkstoffen. Die Imker schätzen diese Pflanze sehr. Mit dem Thymol werden die Varroamilben bekämpft. Diese Pflanze sollte auf keiner wertvollen Wiese fehlen!



Sonnenuntergang an einem besonderen Ort! **Skabiosen, Hasenklee** und **Klatschnelken**. 10. 08. 2015.



Das Zirpen der Grillen,
das Summen der vielen Insekten,
die angenehme – nach süßen Blumen - duftende Luft,
der laue Abend
und der tiefrote Abendhimmel, bevor die Sonne ganz untergeht...
all das sind besondere Momente,
an die man sich als Biologe gerne zurückerinnert!

Die Aufnahme wurde am 10. August 2015 gemacht.
An diesem Abend wurde mir bewusst, wie froh man sein kann,
dass man noch solche unberührten Flächen hat,
in der man Energie und neue Kraft für den nächsten Tag tanken kann.
Man hofft dann insgeheim,
dass auch unsere Kinder solche unbeschwerten Momente –
in einer reichhaltigen Natur erleben können.

Pracht-Nelken-Wiese



Synema globosum – Krabbenspinne, eine seltene Art, die bei uns auf Trockenrasen und an sonnigen Wegrändern vorkommt.



**Pracht-Nelke
(*Dianthus superbus*)**

Diese prachtvolle Nelke ist selten und kommt im Raum Vasoldsberg nur an einem Standort vor.



Geschützt und in allen Bundesländern stark gefährdet!



**Dieser Standort sollte aufgrund ihrer besonderen Artenzusammensetzung geschont werden.
Keinesfalls sollten Pflanzen für den Heimgarten ausgegraben werden!!!**

Diese Aufnahmen stammen aus der Gegend Wiesental. Genaue Lokalität wird aus Gründen des Artenschutzes nicht bekannt gegeben, Juli 2015.



Außer Pracht-Nelken kommen weitere wertvolle Pflanzenarten vor. Unter anderem auch Heide-Nelke, Färber-Hundskamille, Echter Baldrian, Wundklee und Dost (Wilder Majoran).



TRAURIGE REALITÄT

Wir haben im Raum Vasoldsberg 3 Flächen, die eine reichhaltige Fauna und Flora beherbergen! Diese Flächen sind aufgrund ihrer außergewöhnlichen und seltenen Artenzusammensetzung hochgradig gefährdet! Es sollten sobald wie möglich schnellste Rettungsmaßnahmen durchgeführt werden!

Nachdem das vorwiegend Magerrasen sind, wo darauf nichts angebaut werden kann, könnte man solche wertvollen Bereiche unter Schutz stellen! Dies wäre äußerst wichtig, damit auch diese Artenzusammensetzungen für die nächsten Generationen erhalten bleiben! An diesen Stellen darf niemals eine Düngung mit Mist, Jauche etc. erfolgen! Wichtig ist jedoch, dass ein bis zweimal jährlich eine Mahd erfolgt. Jedoch erst immer nach der Samenreife der Blütenpflanzen! Bislang hat an einer Stelle ein Landwirt auch eine Förderung vom Land erhalten, damit der einzigartige Lebensraum erhalten bleibt. Doch leider hat sich das in der Zwischenzeit geändert. Auf diverse Förderungen vom Land wurde verzichtet. Ausgerechnet an dieser Stelle werden bald Rinder freigesetzt. Somit würde der Wert unserer Landschaft nach und nach schwinden!

Doch man kann etwas unternehmen, wenn genau jene Landwirte kooperativ werden und weiterdenken, - nämlich, dass solche Flächen einen unschätzbaren Wert für seltene Pflanzen und Tiere haben! Auch für die Nachwelt! Und wenn man ihnen bewusst macht, dass vielerorts bereits diese Arten ausgestorben sind und ausschließlich auf solchen Flächen noch vorkommen! Wir alleine können in dieser Hinsicht nichts ausrichten, da man keinen Landwirt oder Grundstückseigentümer zwangsmäßig zum Umdenken zwingen kann!

Größtes Problem derzeit: Vergrößerung und Ausweitung der „Landwirtschaftlichen Flächen“ auf diese ökologisch wertvollen Flächen, die ohnehin nur mehr an zwei bis drei Standorten vorhanden sind!

Was bringt es, wenn man anderswo Blumenwiesen für Bienen herstellt, wenn ursprüngliche Flächen, die den allergrößten Wert haben, zerstört werden!

Ein Mensch kann nie solche ursprünglichen Flächen wieder herstellen! Die Kosten für die Wiederherstellung von mehreren passenden Flächen würden wesentlich höher ausfallen. Die Kosten für den Erhalt dieser Wiesen sind im Vergleich dazu lächerlich klein!

Wir haben hier Flächen, die naturschutzfachlich einen sehr hohen Wert aufweisen, da sie durch den Menschen nicht wieder hergestellt werden können, sobald sie zerstört werden, - sie würden mehr als eine Menschengeneration lang benötigen, um ihren ursprünglichen Wert wieder zu erlangen.

Was kann man tun?

Der Naturschutzbund oder andere Naturschutzorganisationen kaufen manchmal solche Flächen auf. Für den Landwirt würde sich nichts ändern, außer dass diese Flächen weiterhin genutzt werden können (Mahd). Es darf jedoch keine Düngung, Beweidung und auch kein Anbau erfolgen!

Landwirte sollten als „Erhalter“ unserer Kulturlandschaft fungieren! Strukturierte Landschaft, Artenvielfalt erhalten und genau diese drei letzten ökologisch wertvollen Flächen für unsere Tier- und Pflanzenwelt stehen lassen!!

Tag- und Nachtfalter

Nachfolgend nur ein paar Abbildungen von unseren heimischen Tag- und Nachtfaltern aus Vasoldsberg. In Österreich gibt es ca. 4000 Tag- und Nachtfalterarten.



Von links: Tagpfauenauge, Bläuling und Japanischer Eichenseidenspinner



Kaisermantel, Distelfalter und Kleines Wiesenvögelein



Russischer Bär, Heufalter und Kleiner Fuchs



Zitronenfalter, Schachbrettfalter und C-Falter



Hummelschwärmer, Landkärtchen: Sommerform (dunkel) und Frühjahrsform (hell)



Mauerefuchs, Schachbrett und Dickkopffalter



Bläulinge, Ochsenauge und Kleiner Eisvogelfalter



Weißer Waldportier, Admiral und Schornsteinfeger

Nur naturnahe Wiesen und extensiv/nachhaltig bewirtschaftete Flächen beherbergen eine große Artenvielfalt.



Scheckenfalterpaar, Feuerfalter (Todfund) und Bläuling



Zunehmender Mond in Vasoldsberg

5 typische Nachtfalter



Vierpunkt-Flechtenbär



Kahneule



Rosaroter-Flechtenbär



Schwarzes Ordensband



Rotes Ordensband



Segelfalter auf Wiesensalbei



Schwalbenschwanz auf Kohlkratzdistel



Geistchen, Federmotte



Aurorafalter-Männchen auf Kuckuckslichtnelke



Perlmutterfalter

Die meisten Falter sind gefährdet. Zahlreiche Arten benötigen für ihre Entwicklung bestimmte Futterpflanzen. So braucht z. B. die Raupe vom Schwalbenschwanz das Blattwerk der „Wilden Möhre“.



Der Schwalbenschwanz ist in der Steiermark gefährdet!



Der Segelfalter ist stark gefährdet! Die Raupen leben auf Schlehen und Weißdorn. Der Falter fliegt gern auf trockenem und buschigem Gelände umher. Diese Art besucht in unserer Region gerne den Sommerflieder und die Karde. Flugzeit: Mai bis Juni und Juli bis August. Zwei Flug-Generationen! Schwalbenschwanz und Segelfalter sind unsere schönsten Ritterfalter!



Das Tagpfauenauge ist ein häufiger Tagfalter! Die Raupen fressen Brennnesseln.

Die Insekten sind die artenreichste Tiergruppe! Weltweit gibt es über eine Million Arten, die bekannt sind, doch die Artenzahl ist wesentlich höher, denn unzählige Arten sind noch nicht beschrieben worden. Unsere Entomologen = Insektenforscher schätzen die Gesamtartenzahl zwischen 2 und 20 Millionen ein. Enorme Artenvielfalt: Unsere heimischen Arten werden auf ca. 30 000 Arten geschätzt. In Mitteleuropa gibt es schätzungsweise 8000 – 10 000 Käferarten, in Österreich mehrere 100 Schwebfliegenarten, Schnakenarten und ca. über 700 Wildbienenarten.



Moschusbock und Lederlaufkäfer



Gefleckter Schmalbock, Pinselkäfer und Schwebfliege (*Volucella conaria* sp.)



Riesenschnake und Blattschneiderbiene

Großer Schillerfalter

Prächtig gefärbter Edelfalter!

Größe: 55 – 80 mm groß.

Dieser Falter hält sich vorwiegend im Wipfelbereich der Bäume auf. Die Männchen kommen gelegentlich auf den Boden, wo sie an Aas oder Pfützen saugen.

Futterpflanzen: Die Raupen benötigen Salweiden und Pappeln.





**Blauflügelige
Ödlandschrecke:
blaue Hinterflügel mit
einer schwarzen Binde**



3 Abbildungen: Goldwespen

In Mitteleuropa gibt es etwa 100 verschiedene Arten! Diese Insekten sind bunt und metallisch gefärbt. Sie kommen hauptsächlich auf Trockenrasen und auf sandigen Flächen vor.



Spinnentiere



Spinnen gehören zum Stamm der Gliederfüßer (*Arthropoda*). Spinnen, Skorpione, Weberknechte und Milben bilden die Klasse der Spinnentiere (*Arachnida*). Weltweit sind alleine 30 000 echte Spinnentiere bekannt, in Österreich gibt es rund 1000 Arten.

Spinnen haben im Gegensatz zu den Insekten acht Beine, einen Vorderkörper (Prosoma) und einen Hinterkörper (Opisthosoma).

Viele Arten stehen auf der Roten Liste oder sind bereits ausgestorben, nicht weil sie direkt verfolgt werden, sondern weil sie auf Lebensraumveränderungen und Umweltgifte sehr sensibel reagieren. Sie gehören wohl zu den nützlichsten Tieren, denn sie fangen eine Unmenge an Schadinsekten (Stechmücken, Bremsen etc.). Die Entwicklung (Paarung, Eiablage, Entwicklung der Jungtiere etc.) ist kompliziert.



Fotos: Hausspinne (*Tegenaria domestica*) und Vierfleck-Kreuzspinne (*Araneus quadratus*).



Gehörnte Kreuzspinne und Vierfleck-Kreuzspinne. Beide Aufnahmen aus dem Garten.

Gehörnte Kreuzspinne

Eine der größten Radnetzspinnen, sie hat am Hinterkörper 2 stumpfe Höcker. Sie kommt bei uns nur vereinzelt vor. Durchmesser des Fangnetzes beträgt 50 cm und mehr.

Vierfleck-Kreuzspinne

Sehr variabel in der Färbung, z. B. weinrot bis kirschrot gefärbt. Hinterkörper mit 4 weißen Flecken versehen.



Polydesmus sp. leben in Wäldern am Boden und in alten Stümpfen.

Myriapoden sind **Tausendfüßer**, dazu gehören die **Hundertfüßer**, **Doppelfüßer**, **Wenigfüßer** usw.

Der Körper ist aus Segmenten zusammengesetzt, die Tiere besitzen eine größere Anzahl von Beinpaaren.

Nahrung: Streu, Blätter, Nadeln. Wichtig für die Humusbildung! Das sind unsere Destruenten (für Abbau und Zersetzung zuständig).



Wo noch ausreichend Hecken und Sträucher wachsen dürfen, fühlen sich auch seltene Vogelarten wohl.



Der **Neuntöter** brütet gelegentlich in unserer Region und das **Braunkehlchen** zieht regelmäßig durch.



Wirtschaftsgrünland - Natur aus Menschenhand

Je mehr eine Landschaft strukturiert ist, desto vielfältiger auch die Pflanzen- und Tierwelt. Hecken, Büsche, Baumgruppen, Wälder, Wiesen, dazwischen bewirtschaftete Flächen. All das findet man in einem optimalen Kulturland, wo auch den Tieren noch genügend Lebensraum gelassen wird.

Grünspecht und **Wiedehopf** (bei uns nur ein Gast) auf der Suche nach Nahrung. Beide Arten suchen ihre Insekten im Erdreich. Der Grünspecht ernährt sich von Ameisenpuppen, die er mit seiner langen Zunge aus dem Erdreich zieht. Viele Arten sind jedoch aus unserer Landschaft

verdrängt worden und finden keine ausreichenden Futterwiesen mehr.





Die **Waldohreule (*Asio otus*)** mit ihrer charakteristisch orange-gefärbten Iris benötigt offene verlassene Krähenester, damit sie zur Brut schreiten kann. Der Waldkauz hingegen, wie schon im Kapitel 2 (Höhlen und Nester) erwähnt wurde, genügend Baumhöhlen. Die Waldohreule brütet bei uns an mehreren Standorten. In der Nähe von Breitenhilm gab es vor einigen Jahren immer wieder vereinzelt Männchen, die im Frühjahr mit ihren demonstrativen Revierflügen übers Hügelland geflogen sind. Die Ästlinge (Jungtiere am Baum) riefen mit ihren weittragenden Bettelrufen die ganze Nacht hindurch. Doch seit einigen Jahren ist es mancherorts still geworden. Man hat einige Horste entfernt, wo sie alljährlich zur Brut geschritten sind. **Daher: Bitte keine Krähen- und Elsternester entfernen!** Links sieht man einen aufmerksamen Ästling, der tagsüber seine Umgebung beobachtet. Die Jungtiere kennen keine Gefahr und lassen Menschen an sich herankommen.



Gebüsche und Hecken sind ein optimaler Lebensraum für Vögel und Reptilien, oben Horst von einer Krähe.



Schlingnatter und Äskulapnatter sind Arten, die wie alle Nattern **keine Giftzähne** besitzen. **Geschützt!**

Schlangen in Vasoldsberg! Unsere Arten:



Schlingnatter, Audorfstraße, September 2015

Wir haben drei Natternarten in Vasoldsberg. Alle Arten sind geschützt und harmlos (= ungiftig)! Die häufige **Blindschleiche** ist keine Schlange, sondern eine beinlose, friedfertige, harmlose Echse, die zu den nützlichsten Kriechtieren gehört. Sie vertilgt auch kleine Nacktschnecken und ist daher bei den Gartenbesitzern sehr beliebt!

- 1. Ringelnatter (*Natrix natrix*)** – unsere häufigste Art, wird knapp über einen Meter lang, grau, schwarz und längsgestreift, am Bauch schwarz-weiß gewürfeltes Muster. Taucht und schwimmt sehr gut. Vorkommen: Gewässer, Feuchtlebensräume, Waldränder, Misthäufen... Eier werden meist in Komposthäufen gelegt.
- 2. Glattnatter, Schlingnatter (*Coronella austriaca*)** – zirka einen Meter lang, hellbraun, beige, grau-braun oder rötlich gefärbt. Kommt in Gärten, in Mischwäldern, im Gebüsch vor. Typisch ist der hufeisenförmige Fleck am Hinterkopf. Frisst vorwiegend Kleinsäuger und kleinere Reptilien. Ovovivipar (lebend gebärende Natter). **Wird aufgrund der Rückenzeichnung oft mit der Kreuzotter verwechselt!**
- 3. Äskulapnatter (*Elaphe longissima*)** – kann bis zu 2 Meter lang werden. Bei uns relativ selten! Grün-schwärzlich gefärbt. Bauchschilder haben eine Kletterhilfe (Kiel). Kommt in Gärten, in der Nähe von Gemäuer und im Gebüsch vor. Ernährt sich von Nagetieren und jungen Vögeln, kriecht auf Bäume und Büsche. Eiablage vorwiegend in Komposthäufen.



Schlingnatter (Glattnatter)



Schlingnatter (Glattnatter), man beachte die runde Pupille im Auge! Unsere Nattern haben runde Pupillen, während die **Kreuzotter** schlitzförmige Pupillen aufweist. Die Kreuzotter kommt ab zirka 600 Meter Seehöhe und nicht in der Südsteiermark vor.

Äskulapnatter, man beachte die dunkle schwarz-grüne Färbung! Junge Äskulapnattern haben allerdings auch wie die Ringelnattern zwei gelb gefärbte Krönchen am Kopf. Die Ringelnatter wurde bereits im 1. Teil (wertvolle Lebensräume) besprochen.



Schlangen – ein kurzer Überblick über die Arten in Österreich:

In Vasoldsberg wurden von unserer Seite noch keine Giftschlangen gefunden! Nur ungiftige Nattern: **Ringelnatter**, **Schlingnatter (Glattnatter)** und die **Äskulapnatter**.

Die harmlose und ungiftige **Würfelnatter (*Natrix tessellata*)** ist eng an Gewässern gebunden (z. B. Mur).

Kreuzotter (*Vipera berus berus*)

Hellgrau, braun, hellbraun, schwarz, rot oder weiß (Albino) gefärbt. Sehr variabel in der Färbung. Mit Zick-Zack-Band am Rücken! Schwarze Tiere bezeichnet man als Höllenotter, rot-schwarze Tiere als Kupferotter. **Giftig! Röhrengiftzähne. Zytotoxische Wirkung** (Blut und Gefäßsystem). Greift aber von sich aus Menschen nie an! Dennoch in Steinbrüchen, Geröllhalden, Bergland immer mit hohen festen Schuhen wandern gehen und auf den Boden achten! Kreuzotter-Abbildungen auf der nächsten Seite von der Planneralm, vom Grimmingboden, von der Hornfeldspitze (Sölk) und von Niederöblarn.

Sandvipern, Hornotter (*Vipera ammodytes gregorwallneri*)

Sehr selten! Typisch: Schnauzenhorn und Zick-Zack-Band. Zirka 1 m lang! In Kärnten und der Steiermark (z. B. Leutschach, Radlpass etc.). **Sehr giftig! Todesfälle jedoch kaum bekannt! Auf jeden Fall einen Arzt aufsuchen (Antiserumbehandlung notwendig!). Wichtiger Hinweis: Vielfach wird die Situation erst durch den Angst-Schock verschlimmert und die Wirkung des Giftbisses überlagert sich! Auch muss jegliche körperliche Anstrengung vermieden werden, der Patient muss zum Arzt transportiert werden!**

Wiesenotter (*Vipera ursinii rakosiensis*)

Kreuzotterähnlich, aber wesentlich kleiner! Max. 50 cm lang! Nicht angriffslustig und harmlos! **Gift nur schwach wirksam!** Erlöschende Population im Osten (Burgenland, Neusiedlersee, Seewinkel). Vermutlich im Osten vom Aussterben bedroht bzw. bereits vielerorts ausgestorben? Ursachen: Lebensraumzerstörung.

Manchmal ist auch von **Aspivipern (*Vipera aspis*)** die Rede! Diese Art kommt jedoch in den benachbarten Ländern zum Beispiel in Italien und in der Schweiz vor.

Die ungiftige **Gelbgrüne Zornotter (*Coluber viridiflavus*)** kommt beispielsweise in der Südschweiz und in Italien vor.

Alle heimischen Arten sind geschützt!

Fotos: Häufige Farbvarianten bei der **Kreuzotter**. Grau, hellbraun, dunkelbraun und Kupfer-schwarz.





Schwarze (Höllennatter) und graue Kreuzotter. Man beachte die schlitzförmigen Pupillen!

Bedrohte Lebensräume

Ungedüngte **Trockenwiesen** und **Magerrasen** zählen zu den am meisten bedrohten Lebensraumtypen in unserer Landschaft. Wichtig ist die regelmäßige Bewirtschaftung und keinen Nährstoffeintrag! Die meisten Menschen können mit diesen Flächen nicht viel anfangen, daher werden solche „unwirtschaftlichen“ Standorte zu Fettwiesen „aufgedüngt“. Eine Anreicherung mit Nährstoffen führt jedoch zu einer komplett anderen tierischen und pflanzlichen Artenzusammensetzung. Die seltenen Arten sterben allmählich ab. So ein Artensterben wird von der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen! Die bunte Vielfalt weicht und zurück bleibt eine monotone Fettwiese mit sehr wenigen Arten (Löwenzahn, Raygras, Knäuelgras und Hahnenfuß).



Scheune mit Holunderstrauch

Junge **Blaumeise** (*Cyanistes caeruleus*)



Weißbrustigel (*Erinaceus concolor*), **Fasan-Henne** brütet am Boden und verlässt sich auf ihre Tarnfärbung.



Weißköpfige Schwanzmeise

Zahlreiche Vogelarten besiedeln Büsche, Hecken und Baumreihen, wo sie ausreichend Nahrung für ihre Jungvögel finden können. Mönchsgrasmücken, Drosseln, Rotkehlchen, Meisen und Spechte halten sich gerne in diesen Lebensräumen auf. Schwanzmeisen-Nester befinden sich gut getarnt im Astwerk. Die Nester sind mit vielen Flechtenstücken versehen. Die Elterntiere bauen mehrere Wochen, bis dieses kunstvolle Werk vollendet ist.



Heckenreihe



Schwanzmeisen-Nest



Steilhang aus Sand, Nähe Steinbergstraße: Lebensraum für viele Wildbienenarten, oben: **Leberblümchen**.



Sigmarwurz mit Malven-Langhornbiene, Bienenfresser sind in Vasoldsberg gelegentlich am Durchzug.



Langhornbiene auf Kriech-Günsel und Blutbiene (*Sphecodes*).



Von links: **Wildbiene** auf **Wegwarte**, **Gemeine Ochsenzunge** und **Wiesen-Bocksbart**.



Niedriger Zwergginster und **Gänse-Fingerkraut** am Wegesrand auf magerem Untergrund.



Schwarze Königskerze, **Odermennig** und **Rose (Wilde Art)**. Die drei Arten gedeihen bei uns an Wegrändern sowie auf Trockenböschungen. Alle Blütenpflanzen sind wichtige Futterlieferanten für unsere Bienen.

**In Österreich leben etwa 690 verschiedene Wild-Bienenarten, weltweit zirka 20.000 Arten!
Sie benötigen dringend unbehandelte Futterwiesen und geeignete Flächen für ihre Eiablage.**



Von links: **Streifenfarn** und **Tüpfelfarn** auf Sandmauer. Oben: Steinmauer mit **Efeubewuchs**.



Tapezierspinne ist relativ selten, **Eidechsen** sind kaum vorhanden (Foto aus anderer Region), **Nieswurz**.

Blindschleiche (*Anguis fragilis fragilis*) – eine fußlose Echse!



Die **Blindschleiche** ist eine fußlose Echse. Sie hat bewegliche Augenlieder und eingelagerte Knochenschilder, demnach ist sie im Vergleich zu den Schlangen etwas steif. Lebendgebärend! Ernährt sich von kleinen Schnecken, Regenwürmern und anderen kleinen Tieren. Winterschlaf in Erdlöchern oder Laubhäufen. Sehr nützlich! Bei Gefahr opfert sie ihr Schwanzende für ihr Leben.



Wir können nicht auf alle Arten eingehen, die auf unseren Flächen vorkommen. Erwähnenswert sind jedoch noch folgende Arten:

Blattwespen und Schlupfwespen

Zirka 600 heimische **Blattwespenarten** in Mitteleuropa! Pflanzenwespen, die keine Wespentaille besitzen. Die Larven entwickeln sich je nach Art in den verschiedenen Pflanzen, Laubbäumen oder Sträuchern. **Schlupfwespen**: 4000 heimische Arten! Besitzen eine Wespentaille und einen Legebohrer. Manche Arten suchen im Holz lebende Bockkäferlarven auf und stechen mit ihrem Bohrer in das Opfer hinein, legen ein Ei hinein und ziehen den Bohrer wieder heraus. Die Larve frisst die Käferlarve und verpuppt sich.



Zikaden

Sehr artenreich, rund 650 Arten alleine in Österreich!

Merkmale: Sehr unterschiedlich gefärbt! Die meisten Arten sind nur wenige mm groß. Vorkommen: Waldränder, Büsche, Wiesen, Sumpfwiesen, Gärten... Die Tiere sind nicht leicht zu finden. Gesang: Je nach Art unterschiedlich.



Eidechsen

Eidechsen sieht man in unserer Gegend kaum! Durch enorme Arealverluste ist die **Zauneidechse** eine Seltenheit geworden! Diese haben einen kompakten grün-braun schuppigen Körper, der ca. 20 cm lang werden kann. Bewohnt sonnige und krautige Böschungen, Raine, Kahlschläge, Waldränder und Gärten. Sonnt sich gerne! Beutetiere: Insekten, Würmer, Spinnentiere. Paarung: April-Juni. Eiablage im Frühsommer. Nach 2 Monaten schlüpfen aus den Eiern die Jungtiere.

Zauneidechse (*Lacerta agilis*)



In unserer Region (Vasoldsberg) vom Aussterben bedroht! Nach der FFH-Richtlinie streng geschützt! Anhang IV.

Erschreckend ist jene Tatsache, dass diese Eidechsenart vor einigen Jahrzehnten noch bei uns als Begleiter in jeder strukturreichen Kulturlandschaft vorhanden war. Vor ungefähr 25 Jahren war die Zauneidechse auch noch in unserem Garten präsent. Seit den letzten Jahren mussten wir feststellen, dass wir bis auf eine Sichtung keine weiteren Beobachtungen mehr tätigen konnten! Früher soll die Art sogar recht häufig gewesen sein! **Zeichnung: Roya Payandeh, 2015.**

Die Zauneidechsen benötigen offene und unbehandelte, reich strukturierte Kulturlandschaften. Straßenböschungen, Steinhäufen, Kieshaufen, grabfähige Böden, Holzstubben, Totholzhäufen, dornige Gebüsche und wärmebegünstigte Plätze.

Beeinträchtigungen und Störungen: Durch Einsatz von Dünger und Bioziden, Hunde und Katzen.



Zauneidechsen benötigen einen intakten Lebensraum: Gebüsche, Totholzhäufen und grabfähige Böden.

6. Landwirtschaftliche Flächen



Obere Aufnahmen: **Fruchtwechsel auf den landwirtschaftlichen Flächen, so wie es früher üblich war und keine monotonen Mais-Monokulturen!** Erst durch die Intensivierung der Landwirtschaft in der modernen Zeit hat der Diversitätsverlust (Artenverlust) begonnen, denn der Rückgang der naturnahen bäuerlichen Betriebe und der Verlust zahlreicher Biotope in unserer Kulturlandschaft ist eng verknüpft mit dem Sterben vieler Pflanzen- und Tierarten. Die monotonen Kulturen haben zudem einen negativen Einfluss auf die Böden. Jahrelang werden einseitig dem Boden gewisse Nährstoffe entzogen und genau diese müssen durch Kunstdünger wieder zugeführt werden. Außerdem lassen Widerstandskraft der Pflanzen nach und Schädlinge können sich ungehemmt vermehren. Dies hat zur Folge, dass wiederum Schädlingsbekämpfungsmittel eingesetzt werden müssen, die auch die natürlichen Nutzinsekten töten.



Steinberg-Vasoldsberg: Naturnahe Bio-Anbaugebiete mit jährlichem Fruchtwechsel. Da haben noch Hecken und Bäume genügend Platz. Sogar **Kornblumen** und wilder **Klatschmohn** gedeihen in den Getreideäckern.



Klatschmohn

Weizen

Roggen

Gerste



Dinkel



Kornblume



blühender Buchweizen



Buchweizenfeld in Breitenhilm



Getreidefelder beim Gut Klingenstein



Hirse und Getreide Felder in Breitenhilm, dahinter sieht man das verschneite Koralm-Gebiet.



Haferfeld am Schelchenberg

Maisstoppelfeld im Herbst



Weizenacker beim Gut Klingenstein und mehrzeilige **Gerste** im Hügelland.

Sortenarmut macht sich heute auf vielen Agrarflächen bemerkbar. Man konzentriert sich in erster Linie auf Sorten, die ertragreicher sind. Unter den Kartoffeln gab es beispielsweise ursprünglich viele verschiedene Sorten, die resistenter gegenüber Erkrankungen waren. Heute haben ertragreiche Hybridsorten die alten Kartoffeln vom Markt verdrängt. Ein Nachteil der Hybriden ist jedoch, dass man sie jährlich kaufen muss und nicht aus eigener Saat verwenden kann und diese bei Niederschlag rascher verderben. Somit wird jeder Kleinbauer bewusst von den Konzernen abhängig gemacht und dadurch wurde „das Prinzip der Unendlichkeit“ verletzt!



Ruderalgesellschaften, Tiere und Pflanzen im Agrarland



Auf einem Ödland oder Ruderalstandort siedeln sich bestimmte Pflanzen an. Es entwickeln sich Ruderalgesellschaften, die von Menschen zwar beeinflusst, aber nicht bewirtschaftet werden. An Wegrändern, Straßenrändern, Schuttplätzen, in der Nähe von Verkehrsanlagen bilden sich oft kleine Pflanzengesellschaften, die für einige Tierarten einladend wirken. Gelegentlich siedeln sich auch fremdländische Pflanzen an. Sommerflieder, Stechapfel, Kletten, Kamille und Natternkopf sind einige Beispiele, die an solchen Stellen gedeihen können.



Segelfalter saugen den Nektar vom Sommerflieder und **Schwalbenschwanz-Weibchen** bei der Eiablage.



Mohn auf einer Ruderalfläche, **Stieglitz** auf Goldtalerulme und **Wiesenhummel**.

Feuerfalter





Wildbienenhotel



Fledermaus in Abwehrstellung

Abwechslungsreiche Landschaft in der collinen Stufe mit extensiv (nicht intensiv) bewirtschafteten Flächen, wo sich Hase & Co. noch recht wohl fühlen...

Damit Wildbienen überleben können, benötigen sie nicht nur ausreichende Futterquellen, sondern auch geeignete Plätze für die Fortpflanzung in Form von morschem Holz oder künstlichen Nisthilfen.

Auch die nützlichen Fledermäuse beteiligen sich bei der Vertilgung von Schadorganismen. In der Steiermark sind 26 Fledermausarten bekannt. Alle Arten sind unter Schutz gestellt worden!

Abbildung vom Kastnerweg in Vasoldsberg.



Junger Feldhase



Feldhase

Die Unterscheidung zwischen Feldhase – Wildkaninchen

Feldhase

Merkmale: Erdfarben, gute Tarnfärbung. Ohren (Löffel) sehr lang mit schwarzen Spitzen. Bauch weiß gefärbt. Schwanz (Blume) oben schwarz, unten weiß. Hasen sind Vegetarier! Sie benötigen für ihre ständig nachwachsenden Zähne viel hartes Futter.

Junge Hasen kommen als Nestflüchter auf die Welt, sind voll behaart, können sehen und hören. Die Häsin sucht ihre Jungen nur zum Säugen auf! Niemals sollten daher scheinbar verlassen Jungtiere berührt werden!! Fremdgeruch!

Hasen schlafen nicht mit offenen Augen, sie sind äußerst vorsichtig und beobachten ihre Umgebung. Sobald sich ein Feind nähert, drücken sie sich in ihre Sasse und fliehen erst dann, wenn er immer näher rückt.

Leider ist der Bestand zurückgegangen! In einigen Gebieten wird er daher nicht mehr bejagt. Wildernde Hunde stellen eine Gefahr dar!

Ursachen für den Bestandsrückgang: Monokulturen, Gifte in der Landwirtschaft! Vielfach wird auch bei uns die Landschaft zu Tode gepflegt! Wo bleiben all die Büsche, Heckenreihen und Deckungsmöglichkeiten? Wir brauchen mehr Brachen, stillgelegte Flächen und breitere Heckenreihen!

Wildkaninchen

Bei uns gibt es kaum mehr Beobachtungen dieser Art. Ursachen: Krankheiten wie die Myxomatose, RHD (Chinaseuche) und Veränderungen in der Landwirtschaft.

Merkmale: Etwas kleiner, die Ohren sind kürzer, nur kleine schwarze Ränder! Nacken rotbraun. Wildkaninchen leben in selbstgegrabenen Erdbauten und Höhlen. Gruppentiere! Bei Gefahr trommeln sie mit den Hinterläufen. Jungtiere kommen nackt, taub und blind im Wurfkessel unter der Erde auf die Welt. Sie werden zirka 8 Wochen lang gesäugt. Nahrung sehr vielfältig! Rüben, Karotten, Obst, Kräuter, Getreide, Heu, Zweige und Blätter.

Die meisten Menschen verwechseln Hasen mit Kaninchen. Es gibt keine STALLHASSEN! Das sind Hauskaninchen. Hasen und Kaninchen kann man nicht kreuzen! Es gibt mittlerweile einige hundert Kaninchenrassen. Das Wildkaninchen ist die Stammform der unzähligen Rassen! Beispiele: Grauer Riese (9 Kg), blauer Wiener, Sachsengold, Lohkaninchen, Hermelin, Zwergwidder (mit hängenden Ohren), Angorakaninchen... Fellfarbe sehr unterschiedlich: grau, braun, schwarz, beige, gelb-braun, rot, blau-grau, silbern, weiß. Schecken und schildblattfärbig. Augenfarbe dunkelbraun, rot und blau.

Ameisenjungfer



An trockenen und sandigen Stellen kann man gelegentlich solche seltsamen Trichter im Sand sehen. Das sind die Sandtrichter der **Ameisenlöwen**, die als Larven in diesen Trichtern verborgen leben und vorbeilaufende Insekten erbeuten. Foto vom Straßengraben in Breitenhilm.

Die Vogelwelt im Kulturland



Mehlschwalben (*Delichon urbicum*) am Niststandort



Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)



Eine relativ große **Mehlschwalbenkolonie** befindet sich beim Gut Klingenstein. Dort nisten und brüten sie an den Außenwänden. Die **Rauchschwalben** brüten immer in den Innenstallungen, während die Mehlschwalben die Außenmauern nutzen. Diese Vogelarten vertilgen eine Unmenge an Schadorganismen.



So manche Tierart nutzt solche verlassenen Scheunen. **Schleiereulen** sind aufgrund der Intensivierung und der Lebensraumverluste vollständig verdrängt worden und ausgestorben. Eule aus einer anderen Region!



Durch das Abreißen von Scheunen und alten Bauernhöfen, sowie durch das „Zuspachteln“ von Kirchtürmen und Dachluken hat die **Schleiereule** innerhalb kurzer Zeit ihre Wohnungen verloren. Auch durch den Gebrauch von „Rodentiziden“ in der Landwirtschaft sind viele Bestände zurückgegangen. Bei uns in Vasoldsberg gibt es nur ganz selten durchziehende Einzeltiere. Als Brutvogel ist sie in den letzten Jahrzehnten komplett ausgestoben. **Mittlere Reihe: Rohrammer, Steinschmätzer** und fliegende **Rohrweihe** sind bei uns nur zu Gast. **Links:** Schreitender **Weißstorch**. Im Rahmen eines EU-geförderten Programmes zur Kontrolle der Vogelbestände wurde ab dem Jahr 2008 bis zum Jahre 2013, in unserem Gebiet, von den Biologinnen Payandeh das Brutvogelmonitoring durchgeführt. Man konnte feststellen, dass es zu Bestandseinbußen in Folge der monotonen Landwirtschaft gekommen ist. Einige

unsensible Arten reagieren nicht darauf und die Bestände bleiben konstant.

Drastische Verarmung auch bei alten Nutzierrassen!

Artensterben macht sich nicht nur in der Pflanzen- und Tierwelt, also draußen in der Natur bemerkbar. Aufgrund des Aufkommens und des Leistungsdruckes der industriellen Tierzuchten, wurden beinahe gänzlich alle alten und widerstandsfähigen Nutzierrassen verdrängt. Man findet kaum mehr herkömmliche **Rinder-, Schweine- und Geflügelrassen**. Dennoch wird der Biodiversitätsverlust oft vielfach geleugnet oder angezweifelt und es wird meist nur darauf hingewiesen, dass Biodiversitätsverlust-meidende Maßnahmen für den Staat zu kostspielig wären. Man vergisst jedoch, dass die Folgekosten noch wesentlich höher werden, wenn zum Beispiel die schnellwüchsigen aber krankheitsanfälligen **Hybride-Tiere** mit Wachstumsförderer vollgestopft und gegen allerlei Erkrankungen mit Medikamenten behandelt werden müssen!



Ein Beispiel: Weltweit hat es **hunderte Hühnerrassen** gegeben, doch auch diese mussten den leistungsfähigeren **Hybriden** weichen. Wir leben in einem Zeitalter, wo Qualität der Quantität weichen musste. Doch es gibt glücklicherweise wieder Betriebe, die auf die alten Ursprungsrassen zurück gekommen sind und alte - fast vergessene Nutztier züchten. Das **Sulmtalerhuhn** und das **Altsteirerhuhn** sind zwei alte Hühner-Rassen. Die **Sulmtaler** sind bereits im 14. Jahrhundert bekannt gewesen und gelten als raschwüchsig, legeföhig, robust und widerstandsfähig. **Weltweit sind die meisten Hühnerrassen bereits gefährdet. Mindestens 1/3 extrem bedroht!** **Obere Aufnahmen: Rassen und Kreuzungen aus der eigenen und privaten Geflügelhaltung (Payandeh).**



Sulmtaler-Huhn

Nur ein Beispiel, wie unterschiedlich und vor allem noch farbenfroh alte Hühnerrassen sein können.

So bunt wie die Rassen selbst, sind auch die gelegten Eier der unterschiedlichen Hühner.

Rechts:

Ungefärbte Natur Eier von den verschiedenen



Ungefärbte Natur-Eier: Grünleger (Araucana Mix), Rotleger (Maran Mix) usw.



Rassen und Kreuzungen. Ebenfalls aus der eigenen und **privaten Geflügelhaltung**. Die roten Eier legen die „Französischen Marans“. Grün-Blaue Eier, die „Araucanas-Hühner“ aus Chile.

Links unten: **Blaues Zwerg-Lachshuhn-Küken**.



Bei unserem häufigsten Nutztier (Haushuhn) ist die Naturbrut zur Seltenheit geworden. Brutautomaten erledigen seit Jahrzehnten das, was früher die Aufgaben der Glucken war!



Küken können sich optimal entwickeln, wenn die Eier von einer Bruthenne ausgebrütet und der Nachwuchs dann von der Glucke großgezogen wird. Eiweißreiche Ernährung (inkl. Kükenkorn vom Handel) ist für die Jungtiere sehr wichtig. Hybride aus Zuchtanstalten weisen oft Verhaltensstörungen auf und gehören zu den sogenannten „Rupfern“! Eine Möglichkeit zum „Sandbaden“ sollte immer vorhanden sein! Alle Fotos: Unsere Tiere daheim!



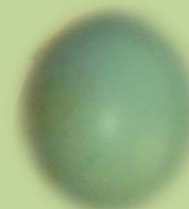
Von links: Gold-Sebright Küken, Blaue Zwerg-Holländer und silbern-wildfärbige Glucke mit Küken.



Von links: Kreuzungen, Lachshuhn × Brahma mit Tuffs und Bommeln, Maran und Araucana, links unten: Wyandotte Kreuzung, schwarz-weiß gesäumt. Die Färbung der Eier ist aufgrund der Gallenfarbstoffe, die aus dem Blutkreislauf eingelagert werden (z. B. Biliverdin). **Private Haltung (Payandeh).**



Maran



Araucana

7. Eingewanderte und invasive Arten

Bitte unterstützen Sie die Bekämpfung folgender Neophyten:



Neophyten sind fremdländische Pflanzen-Arten, die die heimische Flora verdrängen und extrem wuchsfreudig sind.

Japanischer Staudenknöterich (*Reynoutria japonica*)

Mehrjährig, hochwüchsig, weiße Blütenstände, herzförmige Blätter. Extreme Ausbreitungstendenzen – verdrängen unsere einheimischen Pflanzen! Aus Ostasien.

Bekämpfung: „Abmähen“ und tiefes „Ausbagern“ der Wurzeln. Alles vernichten!



Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*)

Einjährige Pflanze, ca. 2 m hoch, rosa-rote Blüten. In den Kahlschlägen und entlang der Gewässer aller Art. Aus dem Himalaja-Gebiet.

Bekämpfung: Ganze Pflanze vor der Blüte und Samenreife samt Wurzelwerk entfernen. Gesamte Pflanzen vernichten!



Kleinblütiges Springkraut (*Impatiens parviflora*)

Aufrechte hellgelbe Blüten. Aus Zentral- und Ostasien. An Wegrändern, Schuttplätzen, in Wäldern
Bekämpfung: Wie beim Drüsigem Springkraut! Auch hier die gesamte Pflanze vernichten und vom Standort entfernen.



Japanischer Eichenseidenspinner (*Antheraea yamamai*)

Größter heimischer Schmetterling, der ursprünglich aus Japan stammt.

Konnte sich auch in Vasoldsberg gut adaptieren.

Zwecks Seidengewinnung in Slowenien gezüchtet. Viele Tiere entkommen und gewandert.

Keine Folgeschäden für die Umwelt bekannt.



***Raupe vom Totenkopf-Schwärmer**

Ein Beispiel für eine wandernde Art, die aus Afrika und Südwest-Asien kommt. Der Falter (unten) fliegt für die Bildung der Sommergeneration nach Norden.

Puppen werden gelegentlich während der Kartoffelernte gefunden. Die Falter dringen manchmal in die Bienenstöcke ein, weil sie vom Duft des Honigs angelockt werden. Die Bienen töten daraufhin die Falter.

Schäden sind für die Umwelt kaum bekannt. Fraß-Schaden eher sehr gering.



Totenkopf-Schwärmer (*Acherontia atropos*)

Falter wird bis zu 12 cm groß.

Viele Raupen (oben) können aufgrund der kalten Witterungsbedingungen nicht überleben.

*Ein herzliches Dankeschön an die **Familie Neubauer**, die uns freundlicherweise die Raupe eines Totenkopf-Schwärmers gebracht hat. Fund: 20. 08. 2014 aus Vasoldsberg.

Japanischer Eichenseidenspinner

Fotos: Falter und Kokon

Der Falter wird mindestens 14 cm groß!

Auffällig schön gefärbt.

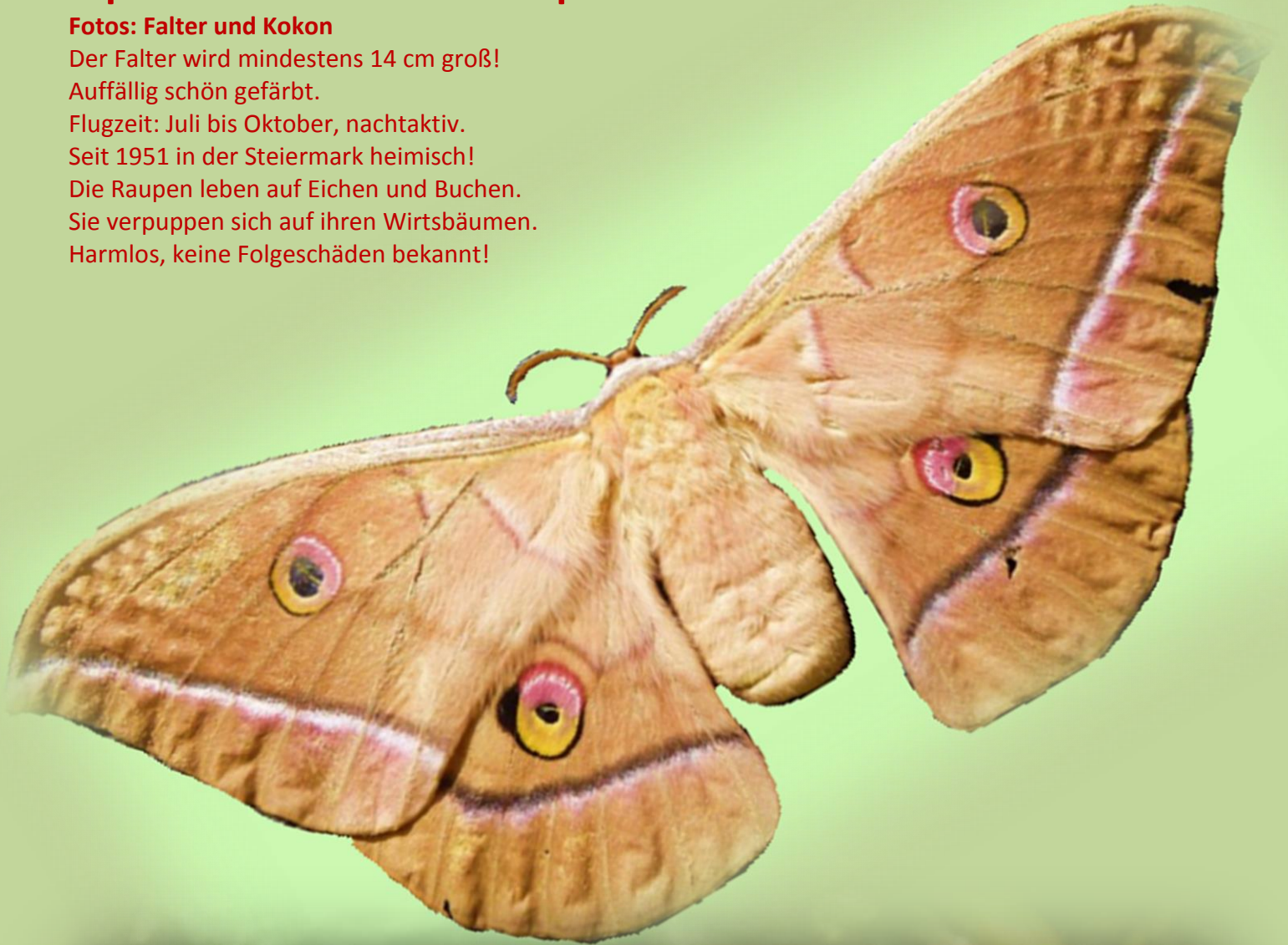
Flugzeit: Juli bis Oktober, nachtaktiv.

Seit 1951 in der Steiermark heimisch!

Die Raupen leben auf Eichen und Buchen.

Sie verpuppen sich auf ihren Wirtsbäumen.

Harmlos, keine Folgeschäden bekannt!



Entwicklungszyklus allgemein:

Ei, Raupe, Puppe im Kokon (siehe oben) und Schmetterling.

8. Menschlicher Einfluss und Fehlverhalten



Von links: Unser einziges ehemaliges Sumpfbereich für unzählige Wasservogelarten (im Jahre 2010) und danach (2014) in der Nähe vom Sportplatz in der Gemeinde Vasoldsberg.



Verendeter **Mäusebussard** sowie **Turmfalke** und monotone Kulturen, die ständig behandelt werden. Eine Belastung für die Luft (unangenehmer Geruch), für das Grundwasser und für die Umwelt allgemein.



Verschmutztes Gewässer in der Audorfstraße, März 2014. Müll und Schaum aus Abwässern! Unser Fließwasser ist keine Müll-Entsorgungszentrale!

Gifte in unserer Landwirtschaft und im Kulturland



Lanirat (Rodentizid) wird in Vasoldsberg vielerorts noch ausgebracht. Tötet zwar Nagetiere (Wühlmäuse und Ratten) – doch die Spitzenprädatoren (Greifvögel und Eulen) fressen solche vergifteten Tiere, die an die Erdoberfläche kommen. Dieses Mittel enthält Bromadiolon, das für Kinder und viele Lebewesen eine gesundheitliche Gefahr darstellt.

Links: Lanirat Sack - Fund aus Vasoldsberg!

Neonicotinoide: Inkrustiertes bzw. gebeiztes Saatgut enthält für die Tierwelt tödliche Substanzen. Beinahe jeder Imker wird heutzutage mit dem Bienensterben konfrontiert, denn unsere Bienen, die für die lebensnotwendige Bestäubung unserer Obstbäume und Pflanzen zuständig sind, trinken auch jenes Guttationswasser, was beispielsweise die behandelten Mais- und Raps-Pflanzen ausscheiden. Auch andere Nutz-Insektenarten werden durch inkrustiertes Saatgut dezimiert (Hummeln, Wildbienen usw.). Weniger Insekten bedeutet automatisch weniger insektenfressende Vogelarten.

Ein bekanntes Neonicotinoid ist das Imidacloprid: Dieses Mittel ist für Vögel, Wassertiere und Insekten absolut giftig! Auch beim Menschen führt es zu Leberschäden, Missbildungen, Sterilität, Krebs u. v. m.

Das Breitbandherbizid Round up enthält Glyphosat. Dieses Herbizid hat eine kanzerogene Wirkung (Krebs, Missbildungen, Fehlgeburten usw.).

Übermäßiges Behandeln und Spritzen der Obstkulturen schädigt und belastet ebenso unsere Umwelt sowie auch unser Grundwasser!

Alte Obstsorten sind resistenter gegen Erkrankungen und müssen kaum bis gar nicht behandelt werden. Hingegen sind die neuen Züchtungen besonders anfällig.

Biobauern verwenden Saatgut ohne giftige Beizmittel. Fruchtwechsel auf den Agrarflächen verhindern auch das übermäßige Auftreten von Schadorganismen.

Lebensraum Wiese und Rasen

Totrasierte Rasen ohne blühende Blumen und Pflanzen haben vielleicht für manche Menschen einen ästhetischen Wert, doch sind sie tote Flächen für unsere Tierwelt. Auch unsere Bienen finden darauf keine Nahrung.

Lebensraum Sumpf und Wasser

Beinahe alle Teichanlagen sind mit einem Prallhang versehen – dies erschwert den Tieren die Nahrungssuche. Wünschenswert wäre ein flacher Ufersaum mit flachem Übergang.

Binsen-Sumpfstandort vorher – und nach der Meliorierung. Siehe Seite 200 obere Reihe. Dieser Standort ist zu einer Grünwiese umstrukturiert worden. Für Menschen hat dies zwar eine Nutzwirkung, doch für unsere Tierwelt ist dies Ödland ohne Futter. Leider wurde auch dieser allerletzte Standort den Tieren (hauptsächlich viele bedrohte Zugvogelarten haben dort Rast und Zuflucht gesucht) genommen. Wünschenswert wäre eine alternative Fläche in der Umgebung zur Wiederherstellung eines Feuchtstandortes für unsere Tierwelt.

Lebensraum Ufersaum und Agrarland

Ackerland wird immer näher an die Uferseite von den Bächen gedrängt, sodass kaum eine natürliche Ufervegetation mehr gedeihen kann und die Tiere nicht mehr brüten können. Beispiel: Fasanenvögel sind Bodenbrüter! Auch Rehe und Hasen finden kaum mehr Rückzugsmöglichkeiten, um in Ruhe ihre Jungtiere versorgen zu können.

Auf jeden Fall darauf achten, dass ausreichend Büsche und Kopfweiden gepflanzt werden, sodass viele Ansitzjäger (Mäusebussard, Neuntöter und Schwarzkehlchen) Mäuse und Schadinsekten erspähen und ergreifen können.

Denkmalschutz



Auch sehr alte ehrwürdige Bäume haben ein Recht auf Leben! Möglichkeiten gibt es in dieser Hinsicht: Man könnte bei der Natur- und Bergwacht anfragen und gewisse wertvolle Einzelbäume in der Landschaft unter Denkmalschutz stellen!

Jagd auf seltene und geschützte Arten aus „Freude am Schuss“

Illegale Jagd auf eine geschützte Art ist eine strafbare Handlung! Früher war die Jagd auf Tiere allgemein eine Notwendigkeit, um überleben zu können. Jagdbare Arten dürfen in der Jagdzeit getötet werden und unterliegen dem Jagdgesetz. Nicht alle jagdbaren Arten dürfen aber auch tatsächlich geschossen werden! Das Töten von Schnepfenvögeln (Durchzugs-Gastvogelarten), geschützten Reiherarten oder anderen geschützten Tierarten etc. ergibt keinen Sinn und deutet darauf hin, dass es in Ausnahmefällen leider auch bei uns noch immer rückständige Menschen gibt, die Spaß am „Töten“ haben! Siehe nächste Seite!!

Totgeschossener Silberreihergast - Beringt für Forschungszwecke aus Budapest (Nr. 532232)! Vasoldsberg, März 2011. Aus Datenschutzgründen Namen gekürzt!

Von: O. G.

Gesendet: Mittwoch, 02. März 2011 12:43

An: P. H.

Betreff: Weißer Reiher:

Sehr geehrter Hr. Univ. Prof. Dr. P.,
ich weiß nicht ob es für Sie interessant ist.
Beim Morgen-Spaziergang mit meinem Hund, habe ich einen toten weißen Reiher + Beringung gefunden.
Er liegt noch im Ferbersbach im Bereich Wagersfeld kurz vor Hausmannstätten.

MfG

G. O.

AW: Weißer Reiher

Mittwoch, 2. März, 2011 13:00 Uhr

Von: P. H.

An: O. G.; S. P.; R. P.; S. Z.

Sehr geehrter Herr O.,
ich danke sehr für Ihre Mitteilung. Der Vogel sollte auf alle Fälle geborgen und am besten in einem Kunststoffsack
möglichst kühl aufbewahrt werden, was bei den derzeitigen Temperaturen auch ohne Kühlschranks möglich ist.
Wenn Sie den Reiher nicht selber bergen können oder wollen, dann geben Sie mir bitte Ihre Adresse und/oder
Telefonnummer bekannt. Es könnte uns eventuell helfen, die von Ihnen genannte Stelle leichter anzufinden.
Ich selber kann mich frühestens morgen Abend um das Tier kümmern, aber vielleicht haben andere schon früher Zeit
dazu, zumal zwei Vogelkundlerinnen ohnehin in dieser Gegend wohnen.

Nochmals vielen Dank und viele Grüße

HW P.

Homepage BirdLife Österreich: <http://www.birdlife.at>

Von: O. G.

Gesendet: Mittwoch, 02. März 2011 13:27

An: P. H.

Betreff: AW: Weißer Reiher:

Mahlzeit Hr. P.,
ich bin jetzt noch in der Firma. Ich werde den Vogel aber am späten Nachmittag selber bergen, bzw. versorgen. Sie,
oder die beiden Vogelkundler können mich dann ja tel. kontaktieren. oder ich melde mich, wenn ich ihn habe. Wie Sie
wollen.

LG GO

WG: Weißer Reiher

Mittwoch, 2. März, 2011 13:55 Uhr

Von: H. P.

An: O. G.; S. P.; R. P.; S. Z.

Sehr geehrter Herr O.,
vielen Dank, dass Sie den Vogel bergen wollen. Ein Vogelkundler hätte morgen eventuell sogar tagsüber Zeit, den
Reiher abzuholen, aber ich nehme an, dass Sie zu dieser Zeit nicht zu Hause sind. Also werde ich Sie voraussichtlich
morgen am Abend diesbezüglich kontaktieren.

Vielen Dank für Ihre Bemühungen

HW P.

Anmerkung: Der Reiher wurde nach Wien eingeschickt. Veterinärmedizinische Kontrolle! Der Tod des streng geschützten (in allen EU Ländern!) Silberreihers erfolgte durch einen Schuss! Solche Dinge werden zur Anzeige gebracht!! Aufgrund dessen finden auch bei uns verstärkte Kontrollen statt!! Ein herzliches Dankeschön an alle BürgerInnen, die solche illegalen Handlungen an die zuständigen Behörden weitermelden und uns in dieser Hinsicht besonders unterstützen!!! Wir kennen hier in Vasoldsberg 119 Familien! Diese aufmerksamen Naturfreunde beobachten unser Terrain und generell unsere Lebensräume... Hier bleibt kaum etwas unentdeckt! Bei diversen Verfehlungen muss der Jagdschein weggenommen werden.

Naturschutz und Jagd – Persönliche Anmerkungen

Unsere Jäger sind für unsere Wildbestände zuständig, damit sie nicht übermäßig anwachsen und untragbare Schäden in der Land- und Forstwirtschaft verursachen. Nachdem es keine natürlichen Feinde des Wildes gibt, können manche Wildbestände enorm anwachsen! Bei uns gibt es verordnete Schusszeiten. Jeder verantwortungsvolle Jäger ist aktiv auch am Naturschutz interessiert und viele davon sind auch überzeugte Naturschützer, so wie es auch mein verstorbener Großvater einst einmal war! Die Begriffe Nützlinge oder Schädlinge gibt es glücklicherweise nicht mehr! Jede Tierart hat seine Daseinsberechtigung! Es ist verständlich, dass wir unseren begrenzten Lebensraum im Raum Vasoldsberg nicht mit Bären oder Wölfen teilen können. Doch Marder und Füchse können ohne weiteres in unseren Wäldern und im Kulturland existieren. Füchse wurden früher oft zu Unrecht als Schädling gebrandmarkt! Die Tollwut haben wir weitgehend unter Kontrolle, - abgesehen davon können auch alle anderen Tiere daran erkranken und nicht nur der Fuchs! Füchse ernähren sich nicht nur von Wild und Geflügel, unterm Jahr fangen sie enorm viele Mäuse und in den Herbstmonaten fressen sie noch zusätzlich Früchte und Beeren! Wer seinen Stall offen lässt oder die Zäune nicht dicht genug macht, ist selbst daran schuld!

Unerlaubtes Erlegen oder Schießen von geschützten Tierarten: Das sind die klassischen Wilderer und nicht unsere verantwortungsvollen Jäger, die ausreichende jagdzoologische Kenntnisse über jagdbare Tiere haben und sich stets über den aktuellen Stand der Dinge hinsichtlich des Schutzstatus der heimischen oder wandernden Tiere informieren müssen! Alle Wildtiere: Dachse, Rehe, Feldhasen, Füchse und Marder usw. verdienen unseren Schutz und benötigen Rückzugsgebiete, wo sie nicht gestört werden. Der Mensch hat ohnehin schon beinahe die ganze Welt für sich erobert. Unsere Wildtiere sind sehr scheu, sie meiden den Menschen und assoziieren damit Tod oder andere negative Aspekte. Jeder Biologe weiß, dass die Tiere in einem Vollnaturschutzgebiet keine Fluchtreaktionen mehr zeigen, da sie keine schlechten Erfahrungen gesammelt haben!



Liebe Wanderer und Freizeitsportler !

Willkommen in unserer Heimat. Vergesst nicht, auch wir Wildtiere brauchen Platz zum Äsen, Ausruhen und zur Jungenaufzucht. Darum bitten wir:

- ☞ **Halte Euch an die vorgeschlagenen Wege!**
-So bleibt Platz für alle. Auch Jäger respektieren Ruhezeiten.
- ☞ **Vor 8⁰⁰ und nach 19⁰⁰ laßt uns vor allem am Waldrand und entlang von Hecken alleine!**
-Morgen- und Abenddämmerung sind die Zeit unserer Nahrungsaufnahme.
- ☞ **Nehmt Eure Hunde an die Leine!**
-Fliehen kostet uns viel mehr Energie als Gehen
- ☞ **Meidet Wildruhezonen!**
-Beim Brüten und bei der Jungenaufzucht wollen wir alleine bleiben.

Danke, Eure Rebhühner, Wachteln, Fasane, Feldhasen, Eure Singvögel und alle anderen Feld- und Waldbewohner.

Niederwild Wildruhe-, Brüt- und Erhaltungsgebiet



Abbildungen: Hinweistafeln für unser Wild! Rechts oben: Losung von einem Fuchs. Anhand der dunklen Färbung kann man erkennen, dass sich dieser Fuchs in den Herbstmonaten auch von den Beeren und Früchten des Waldes ernährt!

Waldschnepfenjagd – Wozu denn das? Und Rückgang der Agrarlandarten

Laut Statistik Austria wurden im Jahre 2014/2015 in Österreich 2544 Schnepfen und in der Steiermark 312 Schnepfen erlegt! Mehr Information erhalten Sie auch im Internet unter: [Statistik Austria Wildabschuss 2014/2015 Federwild nach Bundesländern](#).

Wir appellieren an die Vernunft unserer Jägerschaft, diesen überaus sensiblen und scheuen Gastvogel nicht aus reiner Tradition zu erlegen! Wir haben hier nur vereinzelt Waldschnepfen während dem Zug.

Oftmals fragen uns die Leute, ob auch bei uns die Waldschnepfen erlegt werden?

Antwort: Ja, auch bei uns im Raum Vasoldsberg werden vereinzelt Waldschnepfen erlegt. Alle anderen Schnepfenarten sind geschützt (Beispiel: Zwergschnepfe, Bekassine u. a.)!

Frage: Brütet bei uns die Waldschnepfe?

Antwort: Nein, bei uns brüten keine Waldschnepfen! Wir haben hier lediglich Zugschnepfen und keine Lagerschnepfen, die ganzjährig im Gebiet verweilen!

Frage: Aus welchen Gebieten werden beispielsweise Bruten gemeldet?

Antwort: Obersteiermark, Ennstaler Alpen, Steirisches Randgebirge... aber nicht mehr aus der Südoststeiermark.

Unser Großvater war auch ein leidenschaftlicher Jäger und berichtete einst, dass es vor einigen Jahrzehnten noch unzählige Schnepfenarten in großen Mengen gegeben hat. Wenn man sich im Frühjahr und im Herbst auf die Suche begeben würde, müsste man den kompletten Ferbersbach entlang gehen, um überhaupt eine auffliegende Waldschnepfe beobachten zu können!

Der sogenannte Schnepfenfang ist umso weniger rechtfertigbar, je weniger man sich auf die grundlegenden Notwendigkeiten wie z. B. Nahrungserwerb oder existenziellen Zwängen berufen kann! Nicht nur dieser Waldbewohner oder Uferbewohner unserer Fließgewässer reagiert empfindlich. Die meisten Bestände unsere Agrarlandvogelarten sind nicht nur beängstigend zurückgegangen, sondern auch vielerorts ausgestorben. Unzählige Agrarlandvogelarten sind gefährdet, zahlreiche Arten sind in den meisten Landesteilen gänzlich verschwunden (Ortolan, Raubwürger, Schwarzstirnwürger, Rotfußfalke etc.)!

Ursachen: Maismonokulturen, fehlende Dauerbrachstreifen, Einsatz von Herbiziden u. a.

Wo brüten noch bei uns Feldlerchen und Rebhühner? Wo?

Es fehlen leider die passenden ursprünglich bewirtschafteten Lebensräume. Keine Dauerbrachen, kaum noch unbehandelten Wiesenstreifen mit Gebüsch-Reihen! Daher auch keine Rebhühner und auch keine Feldlerchen mehr! Hauptursache: Gifte in der Landwirtschaft!

Ausgraben von geschützten oder gefährdeten Arten für den Heimgarten oder für den Hausgebrauch

Kaum entdeckt, wird eine Seltenheit binnen kurzer Zeit wieder ausgegraben – samt dem Wurzelstock! Dies müssen wir leider immer wieder feststellen! Beispielsweise geschieht dies in letzter Zeit vor allem an jenen Stellen, wo wir die eine oder andere interessierte Person auf die Seltenheiten hinweisen! Bitte nehmen Sie Rücksicht auf die sterbende Natur! Raritäten sollte man an Ort und Stelle belassen, um sich vermehren zu können (durch Wurzelausschlag, Samen etc.). Jede Pflanzenart hat gewisse Ansprüche bezüglich des Bodens und der Nährstoffe und wird nicht in jedem Heimgarten gedeihen können. Jedem Kind lehrt man schon im Volksschulalter, dass man mit den Augen die Natur betrachten soll...



Tausendgüldenkraut



Pracht-Nelke



Färber-Hundskamille



Hasenbovist

Nicht-Speisepilze werden wahllos zusammengetreten oder ausgerissen! Oft ist in den Herbstmonaten eine ganze Waldesfläche wie verwüstet!

Mutwillige Zerstörungen in unseren Wäldern



Diese mutwilligen Zerstörungen in unseren Wäldern sind wahrhaftig eine Schande. Achte und schätze die Umwelt und die ganze Kreatur, samt den dazugehörigen pflanzlichen, tierischen und menschlichen Bewohnern!

Der Ferbersbach oder der nächstbeste Wald fungiert für so manchen Menschen als willkommene Abfallstätte



Müll und Abfall in den Wäldern, auf den Wegen und im Ferbersbach!

Jedes Jahr bemüht sich die Gemeinde immer wieder aufs Neue und unzählige freiwillige Menschen reinigen den Bach und die Wälder vom Müll, den zahlreiche Leute während der Durchfahrt einfach aus ihrem fahrenden PKW werfen! Vor allem nachts!

Auch in dieser Hinsicht möchten wir alle bitten, dass Sie jene Menschen unverzüglich auf dieses Fehlverhalten aufmerksam machen, sobald Sie diese auf frischer Tat ertappen sollten! Wir

wohnen schließlich in keinem Entwicklungsland, sondern in Österreich!!

Magerwiese versus überdüngte Fettwiese

Nicht gedüngte (!) Streuwiesen die von den Landwirten ökologisch/nachhaltig - nach der Blütezeit und Samenreife der Pflanzen - bewirtschaftet und gemäht werden, sind enorm artenreich und vielfältig. Das sind die klassischen bunten Blumenwiesen, wo noch hunderte Arten (Blütenpflanzen, Kräuter und Gräser) gedeihen und das Überleben unzähliger Insektenarten und Wild-Bienenarten ermöglichen. Es gibt eine ganze Reihe von weiteren - artenreichen Grünlandgesellschaften. Magerrasen, Magerwiesen, Halbtrockenrasen, Feuchtwiesen sind nur wenige Beispiele dafür. Jeder Wiesentyp hat je nach Bodenbeschaffenheit und Untergrund eine eigene Artenzusammensetzung. Aus Platzgründen kann hier nicht auf jeden Typus eingegangen werden. Es gibt jedoch in dieser Hinsicht unzählige vegetationskundliche Bücher. **Wichtiger Hinweis:** Je **nährstoffarmer (magerer), desto naturnaher** sind solche Wiesen. **Nährstoffangereicherte (stark gedüngte) Fettwiesen** haben - aus ökologischer Sicht - **keinen Wert** mehr, die Arten schwinden und nur mehr häufige Hochleistungspflanzen (Löwenzahn, Knäuelgras, Stumpfbältriger Ampfer und Hahnenfuß) gedeihen an solchen Standorten. Beispielfoto aus einem Schutzgebiet in Rein und ganz unten: artenreiche Wiese in Vasoldsberg!



BIENENSTERBEN – URSACHEN

Laut Aussagen und Langzeit-Studien unserer Wissenschaftler, Vorsitzenden vom Imkerbund-Verein (+ einheimischen Imkern) sind die Ursachen für das weltweite Bienensterben sehr vielfältig. Auch bei uns schwinden nicht nur unzählige Wild-Bienenarten und Hummeln, sondern auch unsere Honigbienen, die uns den Honig liefern und die lebensnotwendige Bestäubung beinahe aller Kulturpflanzen durchführen (in manchen Ländern müssen bereits die Obstbäume mit der Hand bestäubt werden, da die Bienen ausgestorben sind). Diese benötigen geeignete Lebensräume, um als ein ganzes Bienenvolk überleben zu können und vor allem die kalte Jahreszeit als Wintertraube auch überstehen zu können.

Früher war es üblich, dass die Bauern die Zusammenhänge in der Natur genau kannten, doch ist dieses Wissen nach und nach verloren gegangen. Die Wirtschaftsweisen haben sich geändert, doch nicht nur zu Gunsten des Menschen. Wer sich damit näher auseinandergesetzt hat, weiß, dass eine intakte Natur für alle Lebewesen - auf lange Sicht - gewinnbringend ist!

Ab dem Spätsommer finden unsere Bienen kaum mehr Blütenpflanzen. Grund: Die Grünflächen werden gedüngt und somit artenarm!

Es gibt zwar noch Grünland, doch sind das keine blumenreichen Wiesen, die eine ausreichende Langtracht (Arten, die lange blühen und den Bienen als Nahrung dienen) liefern. Die Grünflächen werden frühzeitig gemäht, sodass auch keine Samenreife der Blütenpflanzen erfolgen kann.

Die Bienen brauchen eine lückenlose ganzjährige Versorgung. Das bedeutet sie benötigen eine Landschaft, wo nicht nur für den Menschen, sondern für alle Lebewesen ausreichend Nahrung vorhanden ist.

Unsere Imker wissen, dass unsere Honigbienen eine Menge an unterschiedlichen Stoffen benötigen, um überleben zu können. Sie werden anfällig für Erkrankungen und Schadorganismen (Varroa, Bienenruhr), sobald die Kost zu einseitig wird! Ein Bienenvolk braucht oft mehr als einen Hektar große Blumenwiesen. Das sind jene Wiesen, die vom Frühjahr bis in den späten Sommer blühen und die Tiere mit Nektar, Honig und Pollen versorgen! Außerdem benötigen sie Hecken, Büsche und Bäume, die zu den unterschiedlichen Zeiten blühen.

Bienen bekämpfen von Natur aus Infektionen und sammeln Harze und suchen instinktiv Thymian-Pflanzen auf, die Thymol enthalten. Pappelknospen enthalten desinfizierende Harze, die gesammelt werden und in den Stock eingetragen werden. Diese werden für die Desinfektion der Wachsbauten benötigt. Das in den Thymian-Kräutern enthaltene Thymol wird zur antiseptischen Wirkung ebenfalls in den Stock eingetragen.

Wo gibt es bei uns noch „Thymianreiche Magerrasen“ und Böschungen? Wo diese fehlen, kommt es zu gesundheitlichen Problemen!

Ackerland: Wo kein Gleichgewicht mehr vorhanden ist, kommt es sprunghaft zur Vermehrung von Schadinsekten, die wiederum mit Insektenvertilgungsmittel beseitigt werden müssen. Automatisch steigen die Kosten für den Landwirt! Insektizide töten viele Nutzinsekten und Bienen!

Laut wissenschaftlichen Studien sind auch viele Vogelarten aufgrund der Lebensraumzerstörung + Umweltgifte gänzlich verschwunden (viele Kulturlandvogelarten bis zu 50 Prozent oder mehr im Rückgang).

Wo bleiben die vielen Feldlerchen? Kaum ein Mensch nimmt diesen Rückgang wahr. Bei uns brütet keine einzige Feldlerche mehr (!), auch Rebhühner wird man vergeblich suchen.

Wie wertvoll eine Kulturlandschaft ist, ist weitgehend davon abhängig, ob sie in erster Linie für alle lebenswert und nahrhaft ist! Das es auch ohne Gift funktioniert, zeigen die Bio-Landwirte!

Wichtig: Wenn Sie unsere Bienen unterstützen möchten, dann bitte nur standortgerechte und einheimische Blütenpflanzenarten aussäen! Die bunten Saatmischungen im Handel müssen bienengerecht sein und nicht nur einen ästhetischen Wert aufweisen!



Von links: Knautien-Sandbiene auf Witwenblume, Honigbiene (*Apis mellifera carnica*) auf Fetthenne und Steinhummer.



Von links: Männliche Steinhummer auf Fetthenne und zwei weitere Wildbienenarten auf Witwenblume und Hahnenfuß.



Von links: Baumhummer auf Kohl-Kratzdistel, Erdhummer auf Karde und Wiesenhummer.



Von links: Wildbiene auf Korbblütler, Holzbiene auf Schmetterlingsblütler und Maskenbiene auf Reseda.

Wie können wir den Wildbienen helfen?



Wildbienen (Hummeln gehören ebenfalls zu den Wildbienen) sind wichtige Bestäuber und benötigen je nach Art die unterschiedlichsten Standorte, um nisten und überleben zu können.

Naturbelassene Blumenwiesen stehen lassen, die bis in den Herbst hinein Nahrung bieten.

Keine fremdländischen Blüten-Pflanzen aussäen.

Nur einheimische Gehölze und Sträucher anpflanzen! Schlehen, Weißdorn, Wildrosen, Weiden, Obstbäume etc.

Viele Arten nisten in verwittertem Holz. Abgestorbene Äste und Bäume dienen ebenfalls als Niststätte.


Eine Vielzahl von Kleinlebewesen und Bienen suchen als „Bodenbewohnende Arten“ Erd-Wege und Sandmauern auf. Diese sollten nicht beschädigt werden!

Insekten-Nistkästen werden von mehreren Arten dankbar angenommen. Spezielle Fachliteratur über Wildbienen enthält Informationen, wie man Nistkästen fachgerecht bauen kann (Internetrecherche etc.).
Oben: Diese Wildbienen-Nistanlage haben wir im Bezirk Leibnitz fotografiert.



Zwei unterschiedliche Wildbienenarten auf Kohlkrazdistel und Schmetterlingsblütler.





Man beachte die Unterschiede. Oberer und unterer Abschnitt vom Lebensraum!
Ökologisch wertlose Intensivwiese! Darauf wächst nur Hahnenfuß, Raygras, Löwenzahn
und Ampfer! Diese Fläche wird regelmäßig gedüngt. Seltene Arten werden verdrängt.
Einseitige Nahrung für Honigbienen und Wildbienen! Artensterben findet statt!

Wertvolle, artenreiche Magerwiese mit unterschiedlichen Arten! Hier wurde nicht
gedüngt! Auf diesem Streifen gedeihen Thymian, Echter Baldrian, Straußgräser,
Wundklee, Pracht-Nelken, Heide-Nelken, Färber-Hundskamillen usw.
Vorige Seite: Ein seltener Anblick! Pracht-Nelken! Doch wie lange noch?? Die meisten
Landwirte argumentieren, dass die untere Fläche keinen Ertrag für Nutztiere bringen
würde! Doch Irrtum!! Diese Pflanzen haben unglaublich viele Wirkstoffe, ätherische Öle,
antibakterielle und fungizide (gegen Pilze) Inhaltsstoffe. Thymian ist sehr wertvoll!



In den letzten Jahren gehen mancherorts plötzlich die Bienenvölker zu Grunde. Die Tiere schwärmen aus, kehren aber nicht in den Stock zurück. Vielfach geschieht dies nach großflächigen Spitzaktionen zwischen den Obstkulturen oder auf Rapsfeldern. Unlängst berichtete uns ein Imker, dass er aus einem Teil von Vasoldsberg eine verzweifelte Anfrage erhielt, ob er denn nicht ein oder zwei Stöcke zur Bestäubung der Kulturen hinbringen könnte, da die eigenen Bienen drastisch reduziert worden sind! Der Imker handelte klug und verneinte sofort. Das ist für jede einzelne Biene eine Zumutung! In einer totgespritzten Zone kann kein sensibles Tier existieren!

Zusammenfassung! Folgende Dinge beachten und soweit es geht verhindern:

- Entwässerung von artenreichen Feuchtwiesen und Sumpfstandorten
- Überdüngung von Grünlandwiesen – sobald eine Düngung mit Jauche, Stallmist usw. erfolgt, stirbt die artenreiche Magerwiese und es entsteht eine artenarme - künstliche Fettwiese! Die klassische Eierspeis-Wiese (Löwenzahn-Wiese) wird geboren!
- Naturverträgliche Mahd! Messerbalken-Mähwerke töten weniger Tiere, als die Rotationsmähwerke (Amphibien, Reptilien und Insekten werden getötet)
- Abwässer in die Bäche leiten
- Naturnahe Wälder in monotone Fichtenwälder, Christbaumkulturen und Pappelkulturen umwandeln. Kurze Umtriebszeiten - wo bleibt der Altholzbestand für die Höhlenbrüter???
- Starker Einsatz von Total- und Selektivherbiziden auf den Agrarflächen
- Dünger + Herbizideinwehung auf die Nachbarsflächen begünstigt auch das „Aussterben von Ackerwildkräutern“
- Wenn die Vögel über die Nahrungskette Giftstoffe aufnehmen, legen sie aufgrund von Stoffwechselstörungen weichschalige Eier ab, die nicht ausgebrütet werden können
- Maismonokulturen oder Agrarsteppen (ohne Büsche, Bäume, Kopfweiden)
- Ackerland dicht an die Uferböschung der Bäche drängen. Dies geschieht seit einigen Jahren!
- Illegale Jagd auf geschützte Tierarten. Leider auch bei uns immer wieder der Fall!
- Ausbringen von fremdländischen Pflanzenarten, Florenverfälschung!

Diese einfache Liste könnte man noch in vieler Hinsicht erweitern. Doch reichen diese paar Punkte sicherlich aus, um zu zeigen, wie man der Natur direkt oder indirekt (oft auch unbewusst) schaden kann! **Wir brauchen dringend Hecken/Büsche sowie Kopfweiden zwischen den Agrarflächen! Maismonokulturen (Agrarsteppen) sind lebensfeindlich! Die „Steirische Pampas“!**



Foto: **Wespenbussard (*Pernis apivorus*)**, potentiell gefährdet und laut Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie in allen Mitgliedsstaaten der EU besonders geschützt. Kommt bei uns in Vasoldsberg als Brutvogel vor und ernährt sich von Wespen, Hummeln, Würmern, Amphibien... Braucht reich strukturiertes Kulturland und Mischwälder.

In Summe betrachtet sind in diesem Jahrhundert:

90 Prozent der natürlichen Wiesen/Rasen zerstört

und **über 95 Prozent** der ursprünglichen Feuchtlebensräume in Europa trockengelegt worden!

Gleichzeitig sind erschreckend viele Pflanzen- und Tierarten ausgestorben, die direkt auf solche Flächen angewiesen waren!

Lösungsvorschlag: Es wäre sinnvoll, wenn jede Gemeinde mehrere Flächen (Feuchtstandorte und Trocken/Magerrasen, die nicht gedüngt werden) für unsere Pflanzen- und Tierwelt ausweisen bzw. schaffen würde. An solchen Stellen könnten sich seltene und vom Aussterben bedrohte Arten ansiedeln und würden wieder eine Rückzugsmöglichkeit vorfinden.

Magerrasen benötigen jedoch genauso eine extensive Bewirtschaftung, sonst verbuschen solche Zonen und häufige Arten setzen sich wieder durch.

Künstliche Teichanlagen/Weiher sind in erster Linie für die Fischzucht geschaffen worden und aufgrund ihres Prallhanges nicht für die Tiere geeignet!

Problematisch ist jedoch, dass solche Flächen für einzelne Populationen nicht ausreichen, weil es keinen Austausch mit Metapopulationen gibt. Das führt wiederum zu einer genetischen Isolierung oder führt unweigerlich zum Aussterben einer Art. Das bedeutet vor allem der Kontakt zwischen benachbarten Populationen, wo ein genetischer Austausch stattfindet, sollte vorhanden sein.



Fotos: Unser ehemaliger Feuchtlebensraum im Jahre 2009 – noch vor der Trockenlegung! Von Wasservögeln, Kiebitzen, Bekassinen und Silberreiher sowie Flatterbinsen weit und breit keine Spur mehr! Doch jede Menge „Hinterlassenschaften“ von Katzen und Hunden...

Die Blauracke (*Coracias garrulus*) hat bei uns gebrütet! Auch in Vasoldsberg!

Coracias garrulus
Blauracke / Stainz b. Straden
Juli 2002 Payandeh



Wie schnell eine Art aussterben kann, sieht man beispielsweise an der **Blauracke**.

Diese Art war ursprünglich weit verbreitet. Um die 1950er Jahre war die Art noch flächendeckend als Brutvogel vorhanden. Aufgrund des katastrophalen Arealschwundes (Umwandlung von Wiesen in Maismonokulturen, Rückgang von insektenreichen ausgedehnten Wiesen, Streuobstbeständen mit reichhaltigem Höhlenangebot und der extensiven landwirtschaftlichen Flächen...) ist diese farbenprächtige Art bis auf eine kleine Reliktpopulation (in Stainz bei Straden) überall ausgestorben!

Einige Landwirte – in Vasoldsberg – können sich noch gut an diese Zeiten zurückerinnern. Sie kennen diese Art und berichteten uns vom blau-schillernden Vogel, der noch einst in den Höhlen brütete und Heuschrecken sowie Eidechsen erbeutete. Heute gibt es nur mehr ein winziges Areal in der Südoststeiermark, wo noch die allerletzten Paare an den geeigneten Standorten brüten. Doch die Zukunft dieser Art sieht düster aus. Das Areal ist zu klein, es gibt keinen Austausch, die Anzahl der Brutpaare gehen jährlich zurück. Vermutlich wird die Art bald aussterben! 3 oder 4 Brutpaare können auf die Dauer nicht überleben! Population bricht zusammen! Besuchen Sie doch mal die Gemeinde in Stainz bei Straden auch selbst! Der Vogel ist dort in den Monaten Mai bis September anwesend!

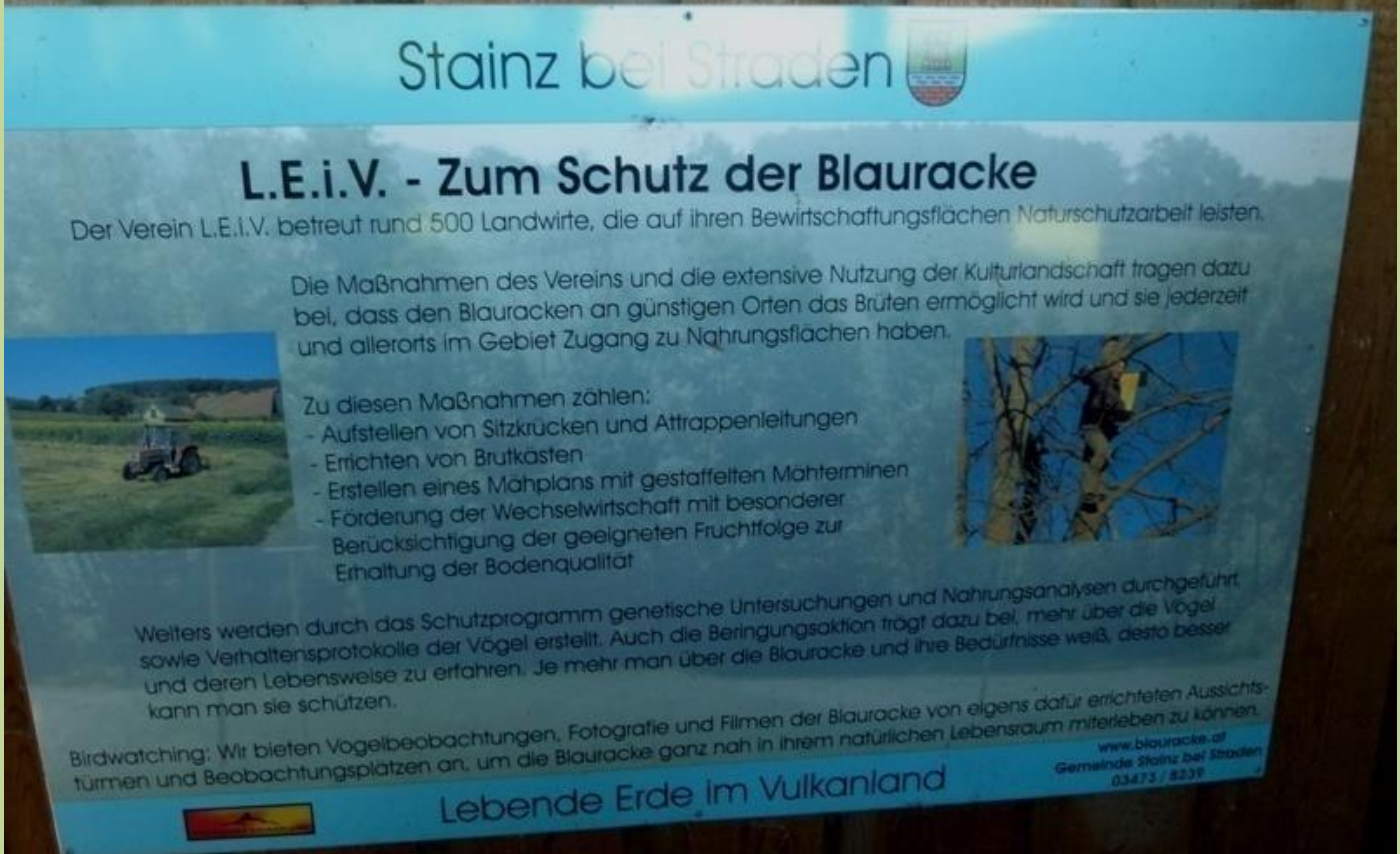
Naturschutzarbeit gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung! Beispiel: Stainz bei Straden.

Die ganze Gemeinde setzt sich dort seit vielen Jahren für den Schutz der Blauracke ein! Es gibt in der Gemeinde Stainz bei Straden jährlich ein eigenes Blaurackenfest und unzählige Biologen aus den unterschiedlichsten Fachgebieten, die als Gebietsbetreuer eine Menge unterschiedliche Tätigkeiten übernommen haben, fungieren dort als Kontrollorgane und machen Öffentlichkeitsarbeiten! In den 1950er Jahren hatten wir noch rund 400 Brutpaare!! Man sieht, was falsche Wirtschaftsweisen bringen... Es ist immer davon abhängig, wie der Mensch seine

Flächen bewirtschaftet! Nachhaltig oder nicht nachhaltig! Nun versucht der Mensch wieder mit allen erdenklichen Mitteln das gut zu machen, was er einst versäumt hat. Von den enormen Kosten gar nicht zu sprechen... Über 500 Landwirte leisten auf ihren eigenen Flächen Naturschutzarbeit! Die ganze Gemeinde wird in das Schutzprogramm miteinbezogen, um diese farbenprächtigen Natur-Juwelen noch zu retten und vom Aussterben zu bewahren. Es gibt sogar eine eigene Blauracken-Gemeindezeitung (DER BLOHKRAH), die immer regelmäßig „Aktuelles“ aus der Region und über den aktuellen Stand der Blauracken berichtet! Ungefähr 40 Biologen (!) und 43 Fotoautoren haben eine reichhaltige Broschüre über die Pflanzen/Tierwelt von dieser Region herausgegeben, wobei jeder einige Seiten aus seinem Fachgebiet geschrieben hat.

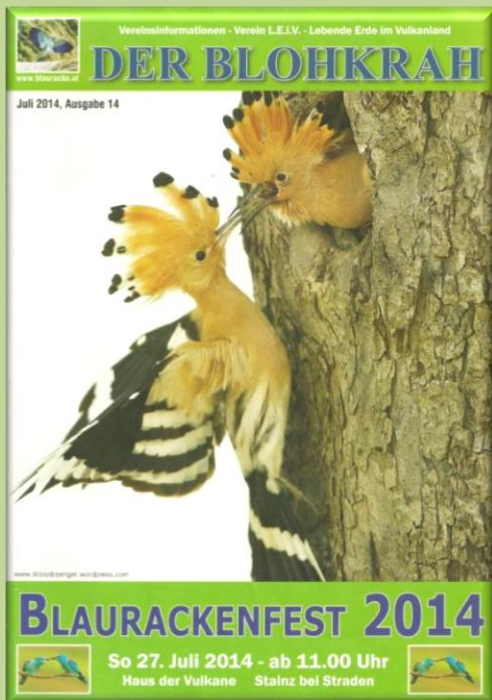


Überwachungskamera vor dem Blauracken-Nistkasten und Infotafel. Spritzmittel, Katzen und direkte Verfolgung durch den Menschen (in den Zuggebieten) schmälern die Bestände der Blauracke. Die Racke ist ein Zugvogel und zieht über 10 000 Km, bis sie ihr Winterquartier in Südafrika erreicht hat.



Lebende Erde im Vulkanland (L.E.i.V.). Zu den Schutzmaßnahmen zählen unter anderem auch die Erstellung eines Mähplanes, Wechselwirtschaft, Erhaltung der Bodenqualität, Brachen und Flächen, die nicht bewirtschaftet werden. Das sind die Futterwiesen für diese Art, wo sie ihre Insekten finden.

Gebietsbetreuer direkt vor Ort!



Die Biologen fungieren dort als Gebietsbetreuer und leisten unverzichtbare Arbeit direkt vor Ort! Naturschutz muss und sollte nicht nur dort, es sollte in jeder Gemeinde als Begleitmaßnahme vorhanden sein und auch von höheren ausgebildeten Instanzen kontrolliert werden. Diverse Verfehlungen werden gemeinsam erarbeitet, damit man zu einer optimalen Lösung kommt – gemeinsam mit den Menschen und nicht gegen die Menschen! Gewisse Dinge und bewusste Verfehlungen gegen die Natur werden an die zuständige Behörde gemeldet, die natürlich nicht jedem behagen. Doch funktioniert dort das Programm schon seit dem Jahre 2003 und die Gemeinde erhält Förderungen vom Land! Die Gemeinde profitiert insofern, weil sie nun als lebenswertere Gemeinde nicht nur schützenswerte Flächen gewonnen hat und so für die Nachwelt erhalten kann, sondern auch direkt durch den Artenschutz im großen Stil, den Tourismus angekurbelt hat!

Blohkrah-Gemeindezeitung - Stainz bei Straden/Lebende Erde im Vulkanland

In manchen Gegenden sind bereits 100 Prozent der ursprünglichen Flächen zerstört worden. Bestes Beispiel: Bezirk Feldbach – ausgedehnte Maismonokulturen – soweit das Auge reicht. Innerhalb von 20-25 Jahren sind die Maisanbauflächen auf 70 Prozent angewachsen! AUF 70 PROZENT!! Zeitgleich sind die Blauracken nach und nach ausgestorben.

Vom gleichen Schicksal betroffen und bereits in der ganzen Steiermark als Brutvogel ausgestorben: Schleiereulen, Steinkäuze, Raubwürger, Rotkopfwürger, Schwarzstirnwürger... um jetzt nur wenige Vogelarten aufzuzählen...

Es gibt mittlerweile einige umfangreiche Bücher und Publikationen, wo alle autochthonen Arten aufgezählt werden. 99,9 Prozent der Bevölkerung nimmt den Diversitätsverlust nicht wahr. Die Arten schwinden unbemerkt!

Weiteres Beispiel für Lebensraumverluste: Die Obersteiermark mit ihren Latschenhochmooren. 10.000 Jahre alte Relikte aus der Eiszeit sind im Ennstaler Gebiet aufgrund des Torfabbaus und der Meliorierung (Trockenlegung) auf ein Minimum reduziert worden.



Widderbock auf der Hausmauer, Vasoldsberg, 11. 05. 2012. Die Bockkäfer sind eine artenreiche Insektengruppe, sie umfasst mindestens 250 Arten in Mitteleuropa!

350 000 Käferarten sind bislang auf der Erde beschrieben worden!

Einige Antworten auf Fragen, die gelegentlich bei Jung und Alt auftauchen:

Was sind „Rote Listen“?

Antwort: Das sind Verzeichnisse von bedrohten, stark gefährdeten oder bereits verschollenen bzw. ausgestorbenen Tier- oder Pflanzenarten eines Landes, die stets in Gefährdungsstufen eingeteilt werden. Diese müssen nach einer gewissen Zeit aktualisiert werden, beispielsweise wenn eine ehemals „gefährdete“ Art auf der Liste - aufgrund von Kontrollen - mittlerweile als „stark gefährdet“ eingestuft werden muss.

Warum findet weltweit „Artensterben“ statt?

Antwort: Hauptsächlich wegen der schrankenlosen Ausbeutung der Natur, vielfach geschieht dies auch unwissentlich oder unbeabsichtigt aufgrund mangelnder Kenntnisse. Vor allem, wenn biologisch wertvolle Flächen zerstört werden (Trockenlegung von Feuchtgebieten, Rodung von Urwäldern etc.), wo hohe Dichten von Arten und Individuen vorkommen.

Doch findet glücklicherweise bereits ein Umdenken statt, denn auch der Mensch mit seiner Sonderstellung hat bereits erkannt, dass er für seine belebte Umwelt eine Verantwortung übernehmen muss. Schrankenlose Herrschaft über die Umwelt und Natur gehört der Vergangenheit an!!

Abschließend noch die Worte von einem renommierten Wissenschaftler: „*Ich betrachte es im allgemeinen als eine Kulturschande, dass es Rote Listen gefährdeter Pflanzen und Tiere gibt, ja geben muss, um dem Menschen vor Augen zu führen, welch tiefgreifender, weitflächig vernichtender Einfluss seiner Tätigkeit - in den Ökosystemen unserer Landschaft - wütet*“ (Roman Türk 1988).



Waldkauz (*Strix aluco*) in der Kreuzstraße, Mai 2014

Alle Lebewesen haben einen Wert! Die Denkweise, dass nur solche Organismen, Tiere und Pflanzen einen Wert an sich aufweisen, wenn sie uns auf irgendeiner Art und Weise nützen, ist glücklicherweise veraltet!

Wir haben eine Reihe von unschätzbaren und wertvollen Arten, die in unserem Gebiet vorkommen. Wir können mit Recht darauf Stolz sein! Doch wir sollten bedenken, dass es nur noch kärgliche Reste von der einstigen Artenfülle sind!

Nachfolgend zählen wir lediglich ein paar Vogelarten nach der **Vogelschutzrichtlinie des Anhangs I auf, die bei uns in Vasoldsberg als Durchzügler (Zugvogel) vorkommen. Einige Arten sind davon in Vasoldsberg als Brutvogel registriert worden! Das sind alles Arten, die einen besonderen Schutzstatus genießen! Einige Schutzgebiete wurden oft aufgrund dieser besonderen Arten eingerichtet! Bei uns leider noch nicht!**

Unsere **West- und Südoststeirischen Täler und Teiche und das **Südoststeirische Hügelland** sind nach der **Bonner Konvention** Vorranggebiete für den Zugvogelschutz! Was ist die Bonner Konvention? Laut Bird Life Österreich ist dies ein Übereinkommen zur Erhaltung von wildlebenden und wandernden Tierarten (Beschluss: 1982).**

**Brachpieper,
Grauspecht,
Eisvogel,
Fischadler,
Halsbandschnäpper,
Heidelerche,
Kornweihe,
Kormoran,
Kranich,
Merlin,
Mittelspecht,
Nachtreiher,
Neuntöter,
Rohrdommel,
Rohrweihe,
Rotmilan,
Schwarzmilan,
Schwarzspecht,
Schwarzstorch,
Seeadler,
Silberreiher,
Steinadler,
Steppenweihe,
Uhu,
Wanderfalke,
Weißstorch,
Wespenbussard,
Wiesenweihe...**



Der Uhu – auch eine Anhang I Art!



Silberreiher, Wintergast!

Weitere wertvolle Arten - ein kleiner Überblick:

Aufrechtes Fingerkraut
Breitblättriges Knabenkraut
Dolden-Winterlieb
Färber-Hundskamille
Gelbe Skabiose
Heide-Nelke
Pracht-Nelke
Rotes Waldvögelein
Türkenbundlilie
Wintergrün
Hirschkäfer
Große Quelljungfer
Gestreifte Quelljungfer
Gabel-Azurjungfer
Italienische Schönschrecke
Kreiselwespe
Gottesanbeterin
Schwarzer Apollofalter und viele weitere Arten in Vasoldsberg...



Das ist jetzt nur ein Bruchteil der Arten, die wir an dieser Stelle aufgelistet haben! Es sind nicht alle unsere Areale umfassend erhoben worden. Bedenken Sie, dass wir alle diese Arbeiten freiwillig und an den Wochenenden durchgeführt haben!

Unser Ziel ist es, dass unsere letzten verbliebenen ökologisch-wertvollen Flächen geschützt werden! Der Verlust einer dieser verbliebenen Rest-Flächen mit ihrer seltenen Artenzusammensetzung kann für unser Gebiet erheblich sein! Bei den geringsten Störungen kann so eine Fläche zerstört (Nährstoffeintrag, Düngung etc.) werden, die ursprüngliche Vielfalt nicht mehr hergestellt werden. Da sich der Großteil der Menschen kaum mit Themen wie Artenschutz oder dergleichen auseinandersetzen und nur wenige ausgebildete Biologen sich auch tatsächlich eingehend mit der Diversität (Vielfalt) auseinandergesetzt haben, ist es gerade hier schwierig die passenden Partner zu finden, die einem hilfreich zur Seite stehen. Im Alleingang bringt man kaum etwas zuwege, es sei denn, auch die Eigentümer dieser Flächen wären kooperativ! Das ist derzeit unser größtes Hauptproblem!

Naturschutzfachliche Bewertung: Unsere 4 verbliebenen Flächen (Magerrasen etc.) weisen aufgrund ihres seltenen und interessanten Arteninventars einen sehr hohen Wert auf!

Beispiel **Kreiselwespen (*Bembix rostrata* und *B. tarsata*)**: Beide Arten sind laut einer Publikation für die Steiermark als ausgestorben bzw. verschollen angeführt worden. Hier sollte ergänzt werden, dass es kaum Grabwespen-Spezialisten gibt, demnach sollten auch hier und in der Steiermark genauere Untersuchungen durchgeführt werden! Gewisse Kreiselwespenarten sind so selten, dass alleine das schon eine kleine Sensation für unsere Entomologen wäre!

Es ist die Vielfalt, die Naturnähe und die Einzigartigkeit, die gerade unser Areal so wertvoll macht!!

Seit der Einführung der EU mussten von allen Mitgliedsstaaten eine gewisse Anzahl von Schutzgebieten errichtet werden. Diese werden als **Natura 2000 Gebiete** bezeichnet. Zwei Typen von Schutzgebieten: Nach der **Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie)** und nach der **Vogelschutz-Richtlinie** wurden errichtet. Die Gebietsauswahl erfolgte nach gewissen naturschutzfachlichen Kriterien und beinhaltet beispielsweise auch ein Verschlechterungsverbot durch unterschiedliche vorbeugende Maßnahmen!

Gemäß den Angaben vom Umweldachverband (Austria) und den diversen Internet-Kommunikationsplattformen der EU haben wir die Gebietsauswahl noch nicht abgeschlossen (**Schattenliste**: es fehlen noch Gebiete mit mehreren Typen von Lebensräumen und verschiedenen Arten! Seit Mai 2013 daher **Vertragsverletzungsverfahren**).



Weitere Anfragen von unserer Bevölkerung. Betrifft Nutztierhaltung (Rinder, Schweine, Geflügel etc.):

Hin und wieder beschwerten sich Menschen bei uns, ob wir nicht diese oder jene miese Tierhaltung beenden können. Beispielsweise konnten sie Rinder beobachten, die für längere Zeit auf einer kleinen Fläche im eigenen Kot stehen mussten, Schweine in zu engen Stallungen, Kettenhunde, Hühner ohne Grünflächen, Ziervögel in kleinen Käfigen etc. Hier können wir immer wieder nur betonen, dass wir in dieser Hinsicht **absolut nicht zuständig sind!** An dieser Stelle möchten wir **hinweisen, dass wir solche Tierquälerei in ihrer eigenen Dummheit zutiefst bedauern.** Es ist ein Zeichen von einer großen inneren Armut, wenn solche Menschen keinerlei Mitgefühl für ihre belebte Umwelt aufweisen können! Früher oder später werden auch sie das ernten, was sie einst gesät haben! Die Tierliebe sollte nicht nur auf Katzen beschränkt sein, sondern erst recht alle unsere Nutztiere und Heimtiere miteinbeziehen!!

An dieser Stelle rate ich Ihnen, falls Sie so etwas beobachten, selbst mit den Besitzern in aller Ruhe und Nüchternheit zu reden! Erst wenn Sie ignoriert werden, sollten von Ihrer Seite schärfere Maßnahmen ergriffen werden! Aber keinesfalls sind wir eine Anlaufstelle für solche Dinge!



Beispielaufnahme aus der Obersteiermark, April 2010, Mutterkuh-Kälber-Haltung im Stall. Man beachte den Boden!

Wichtige Zuständigkeiten im amtlichen Bereich

Die meisten Menschen, die helfen wollen oder eine Fläche erhalten wollen, wissen oft nicht an wen sie sich wenden sollen.

Hier erhalten Sie einige Anhaltspunkte, welche Behörden weiterhelfen können. Meist sind es vereidigte Organe oder Juristen sowie Sachverständige.

Förderungen für Landwirte, die ihre Flächen kleinteilig und reich strukturiert, sowie biologisch bewirtschaften möchten und auch ihren Lebensraum in ihrer Artenfülle erhalten möchten (aktiv schützen wollen), können Hilfe und Förderungen bekommen!

Je mehr Arten ein natürlicher Lebensraum beherbergt, desto stabiler ist automatisch der Lebensraum und kann sich auch gegen Schädlinge oder gewisse Beeinträchtigungen wehren.

- **ELER:** Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes
- **ÖPUL:** Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft.
Hauptsächlich die jeweiligen Landesdienststellen nehmen die Anmeldungen für diverse Flächenbegutachtungen entgegen.
- **Referat Naturschutz und das Land Steiermark** (Graz, Stempfergasse 7)
- **Berg- und Naturwacht** (Laßnitzhöhe)
- Die **Umweltanwaltschaft** ist ein äußerst wichtiges Kontrollorgan. Leider möchte der Wirtschaftslandesrat diese Einrichtung abschaffen. Diese Institution ist nicht an bestimmte Weisungen gebunden.

Wenn Sie verletzte Wildtiere gefunden haben

- **Wildtiere in Not:** Das ist eine Auffangstation in Graz (Hilmteich), wo verletzte Wildtiere gesund gepflegt und anschließend wieder ausgewildert werden! Füchse, Eichhörnchen, Kaninchen, Hasen, Siebenschläfer, Marder, Vögel und viele weitere Arten wurden bereits aufgenommen und teilweise erfolgreich ausgewildert.

Wenn Sie Haus- und Nutztiere in Not bemerken

- **Tierschutzverein Purzel & Vicki:** Premstätten, Hofstraße 25

Nachdem sich die Kontaktdaten ständig ändern, bitte im jeweiligen Telefonverzeichnis und auf der jeweiligen Landeshomepage nachschauen! Auf dieser Seite haben wir lediglich die allerwichtigsten Institutionen und Einrichtungen aufgezählt!

Schlussworte...



... Ein respektvoller Umgang mit den Mitgeschöpfen und eine sinnvolle Nutzung der natürlichen Ressourcen, damit wir in Zukunft die Artenfülle nicht nur im Museum betrachten können, sondern auch unseren Kindern und Kindeskindern all das noch weitergeben können, was wir einst in der Fülle erleben durften!

* Aufnahme von der privaten - eigenen naturkundlichen Sammlung der Biologinnen (Payandeh).



Reifes Kornfeld in Vasoldsberg, Sonnenuntergang Juli 2015

*Was wir heute tun,
entscheidet darüber,
wie die Welt
morgen aussieht.*

Marie von Ebner-Eschenbach

*Es liegt an uns,
ob alles bleibt, wie's ist.
Es liegt an uns,
ob sich was ändert
in der Welt von heute.*

Hannelore Frank



Fotos, Text und Gestaltung:

Roya Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Integrierter Pflanzenschutz in der Steiermark
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Coenagrion ornatum* (Vogelazurjungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: parusmontanus_avibase2005@yahoo.de

Simin Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Ernährung der Mesofauna und Abbau der Streu
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Cordulegaster heros* (Großen Quelljungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: strigi_formes@yahoo.de



Fachliches Kompetenzprofil und Tätigkeiten:

- Ab dem Jahre 2002 avifaunistische Kartierungen in der Steiermark für diverse Freilandbüros (Kriterien: Rote Liste, EU-Relevanz, Anhang Arten, ökologisch oder phänologisch bemerkenswerte Daten, Brutnachweise...)
- Mitglied/Mitarbeiterinnen bei Bird Life Österreich
- Bearbeitung von verschiedenen Excel-Datenbanken
- Mitarbeiterinnen für die Vogelkundlichen Nachrichten aus Ost-Österreich
- Brutvogel-Monitoring Wien
- Eingabe von Daten in die online-Plattform (ornitho.at)
- Projektmitarbeiterinnen im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung/Fachabteilung für Naturschutz (Gewässeruntersuchungen an 161 Standorten in der gesamten Steiermark)
- Kartierungen für diverse Naturraumplanungs-Institute (Technische Büros für Biologen)
- Publikationsarbeiten für wissenschaftliche Fachzeitschriften
- Öffentlichkeitsarbeiten/Vortragstätigkeiten, Exkursionen...
- Naturfotografie, auch für diverse Fach-Publikationen
- Biologie, Ökologie, Botanik, Zoologie, Schwerpunkte: Ornithologie (Vogelkunde), Odonatologie (Libellenkunde) etc.
- Zwischen 2003 und 2012 jährliche Inlandsexkursionen (Obersteiermark, Mondsee, Hochschwab, Neusiedlersee) und Auslandsexkursionen (Ungarn, Teneriffa, Karibik, Mecklenburg-Vorpommern, Ostsee, Bodensee/Deutschland) zur Erweiterung der botanischen und zoologischen Kenntnisse. Teilweise gemeinsam mit der Universität Graz (Institut für Zoologie, Geo-Botanik)
- Teilbereiche der Meteorologie

Obere Aufnahme: C-Falter (*Polytonia c-album*) auf Distelpflanze

Vasoldsberg – Natur bei Graz – Im Jahreslauf, Teil I von III



Roya Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)
Simin Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)

© 2015

Frühlingserwachen





FRÜHJAHR SBLÜHER – ein Überblick über einige vorkommende Arten in unserer Region



Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*)



Wechselblättriges Milzkraut (*Chrysosplenium alternifolium*)



Schaftlose Primel (*Primula acaulis*)



Weiße Pestwurz (*Petasites albus*)



Wald-Sauerklee (*Oxalis acetosella*)



Gemeine Pestwurz (*Petasites hybridus*)



Wohlrichendes Veilchen (*Viola odorata*)



Wald-Veilchen (*Viola reichenbachiana*)



Wald-Veilchen (*Viola reichenbachiana*)



Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*)



Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*)



Gelbe Narzisse (*Narcissus pseudonarcissus*)

Frühlings-Knotenblume (*Leucojum vernalis*)Riesen-Schachtelhalm (*Equisetum telmateia*)Scharbockskraut (*Ranunculus ficaria*)

Blüte vom Scharbockskraut.

Gebräuchliches Lungenkraut, Hänsel und Gretel (*Pulmonaria officinalis*), Blätter der Vierblättrigen Einbeere (*Paris quadrifolia*) und des Buschwindröschens (*Anemone nemorosa*).Gewöhnliche Schuppenwurz (*Lathraea squamaria*)



Gefingerter Lerchensporn (*Corydalis solida*)



Zypressenblättrige Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*)



Fingerkraut (*Potentilla sp.*)



Blüte vom Fingerkraut (*Potentilla sp.*).



Feld-Hainsimse (*Luzula campestris*)



Bunte Wicke (*Vicia villosa ssp. varia*)



Hundszunge (*Cynoglossum* sp.)



Blütenstand von der Hundszunge (*Cynoglossum* sp.).



Walderbsen-Wicke (*Vicia oroboides*)



Frühlingsblatterbse (*Lathyrus vernus*)



Echter Waldmeister (*Galium odoratum*)



Behaarte Hainsimse (*Luzula pilosa*)



Melissenblatt, Immenblatt (*Melittis melissophyllum*)



Gemeiner Schneeball (*Viburnum opulus*)



Nestwurz (*Neottia nidus-avis*)



Reh (*Capreolus capreolus*)



Breitblättriges Knabenkraut, Knabenkräuter (Fam. *Orchidaceae*) auf wertvoller Feuchtwiese. (*Dactylorhiza majalis*)



Streuobstwiesen mit vorwiegend Apfel-, Kirsch- und Birnenblüten.

Feldhase (*Lepus europaeus*)



Rehkitz (*Capreolus capreolus*)

Feuerkäfer (*Pyrochroa* sp.)



Pokalrippenbecherling (*Helvella acetabulum*), Speise-Morchel (*Morchella esculenta*) und Staubpilz.



Rehkitze werden ab Mai geboren. Die Mutter sucht in der ersten Zeit ihr Kitz nur zum Säugen auf. Wildernde Hunde stellen eine große Gefahr dar und sollten niemals unbeaufsichtigt ins Freie gelassen werden! Junge Säugetiere dürfen nicht angefasst werden (Menschengeruch). Abbildung: Kitz in der Nähe vom Ferbersbach, 2015.



Der Schwalbenschwanz ist bereits ab April unterwegs. Er benötigt Magerwiesen. Die Eier werden an Pastinak, Wilder Möhre oder Haarstrang abgelegt. Dill, Petersilie und Fenchel werden auch angenommen. Die zweite Generation erscheint im Sommer (Juli). Die Puppe überwintert.



Ein Steilhang bietet zahlreichen solitären Bienen und Wespen einen Nistplatz. Diese Tiere leisten einen großen Beitrag zur Bestäubung der Blütenpflanzen.

Seidenbiene (*Colletes sp.*) gräbt einen Gang zur Eiablage.



Blattschneiderbiene (*Megachile sp.*) auf Witwenblume (*Knautia sp.*).

Sind natürliche Brutplätze nicht mehr vorhanden, kann ein Wildbienenhotel vielen Insektenarten Unterschlupf und Nistlebensraum bieten.



Ersatznistplätze müssen fachgerecht konzipiert werden.

Frühlings-Seidenbiene (*Colletes cunicularius*)

Großer Schillerfalter (*Apatura iris*) saugt am Boden, um den Mineralien-Bedarf zu decken.



Scheinbar für Menschen wertlose oder als störend empfundene nasse Binsen-Standorte sind die letzten Refugien vieler vom Aussterben bedrohter Tierarten. Sie dienen als Raststätte, Brut- und Nahrungsplatz für bedrohte Vogelarten wie beispielsweise Silberreiher, Kiebitz, Bekassine, Zwergschnepfe, Rohrammer, Wiesenpieper, Feldlerche, Schafstelze und Raubwürger als Durchzügler sowie Sumpfrohrsänger, Neuntöter und Schwarzkehlchen als Brutvogel im Randbereich.

Diese Aufnahme dieses ehemals intakten Standortes stammt aus dem Jahre 2010. Damals waren noch alle diese oben genannten Arten häufig anzutreffen. Dieser letzte Feuchtlebensraum wurde leider im Zuge einer Entwässerung im Jahre 2012 trockengelegt und als wertlose Grünfläche umstrukturiert.



Weißstorch (*Ciconia ciconia*), männliches Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) und männliche Wiesenschafstelze (*Motacilla flava*).



Ziehende Kiebitze (*Vanellus vanellus*) über Vasoldsberg. Ursprünglich weit verbreitet, ist dieser Vogel in vielen Gebieten Mitteleuropas durch Lebensraumzerstörung und Intensivierung der Landwirtschaft verdrängt worden. Außerhalb der Brutzeit ziehen Kiebitze in großen Trupps umher. Diese Vogelart ist extrem ruffreudig, zudem sind ihre demonstrativen Balzflüge aus der Entfernung schon zu erkennen.



Fotos, Text und Gestaltung:

Roya Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Integrierter Pflanzenschutz in der Steiermark
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Coenagrion ornatum* (Vogelazurjungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: parusmontanus_avibase2005@yahoo.de

Simin Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Ernährung der Mesofauna und Abbau der Streu
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Cordulegaster heros* (Großen Quelljungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: strigi_formes@yahoo.de



Fachliches Kompetenzprofil und Tätigkeiten:

- Ab dem Jahre 2002 avifaunistische Kartierungen in der Steiermark für diverse Freilandbüros (Kriterien: Rote Liste, EU-Relevanz, Anhang Arten, ökologisch oder phänologisch bemerkenswerte Daten, Brutnachweise...)
- Mitglied/Mitarbeiterinnen bei Bird Life Österreich
- Bearbeitung von verschiedenen Excel-Datenbanken
- Mitarbeiterinnen für die Vogelkundlichen Nachrichten aus Ost-Österreich
- Brutvogel-Monitoring Wien
- Eingabe von Daten in die online-Plattform (ornitho.at)
- Projektmitarbeiterinnen im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung/Fachabteilung für Naturschutz (Gewässeruntersuchungen an 161 Standorten in der gesamten Steiermark)
- Kartierungen für diverse Naturraumplanungs-Institute (Technische Büros für Biologen)
- Publikationsarbeiten für wissenschaftliche Fachzeitschriften
- Öffentlichkeitsarbeiten/Vortragstätigkeiten, Exkursionen...
- Naturfotografie, auch für diverse Fach-Publikationen
- Biologie, Ökologie, Botanik, Zoologie, Schwerpunkte: Ornithologie (Vogelkunde), Odonatologie (Libellenkunde) etc.
- Zwischen 2003 und 2012 jährliche Inlandsexkursionen (Obersteiermark, Mondsee, Hochschwab, Neusiedlersee) und Auslandsexkursionen (Ungarn, Teneriffa, Karibik, Mecklenburg-Vorpommern, Ostsee, Bodensee/Deutschland) zur Erweiterung der botanischen und zoologischen Kenntnisse. Teilweise gemeinsam mit der Universität Graz (Institut für Zoologie, Geo-Botanik)
- Teilbereiche der Meteorologie

Obere Aufnahme: Gelbstern (*Gagea sp.*)

Vasoldsberg – Natur bei Graz – Im Jahreslauf, Teil II von III

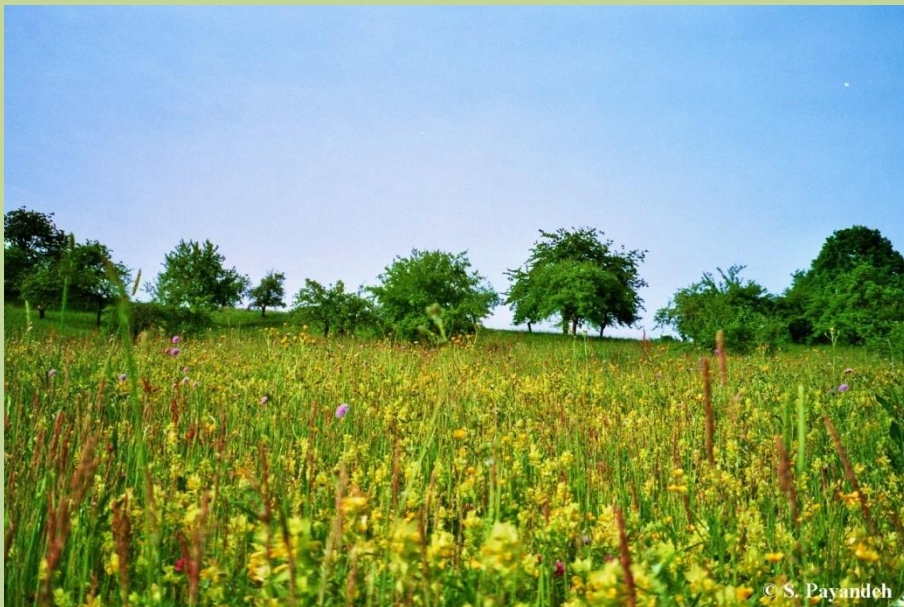


Roya Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)
Simin Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)

© 2015

SOMMER – Vielfalt und Schönheit in einer reich strukturierten Region





Streuobstwiese mit Zottigem Klappertopf (*Rhinanthus alectorolophus*), rechts Blütenstand.



Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*) Gemeine Margerite (*Leucanthemum vulgare*)

Ausgebreitete Glockenblume (*Campanula patula*)



Feld-Witwenblume (*Knautia arvensis*)



Bläuling auf Korbblütler (*Asteracea*).



Blatthornkäfer (*Scarabaeidae*) und Hautflügler (*Hymenoptera*) auf Doldenblüte (*Apiaceae*).

Vorige Seite: Weißer Stier und weidende Rinder beim Gut Klingenstein, unten: Streuobstkultur am Steinberg.



Weitläufige Streuobstwiesen und extensiv bewirtschaftete Flächen beherbergen eine Fülle von Pflanzen- und Tierarten.

Hautflügler (*Hymenoptera*) auf Flockenblume (*Centaurea cyanus*).



Bläulinge auf Wegerich.



Gemeine Pechnelke (*Silene viscaria*)



Gemeines Sonnenröschen (*Helianthemum nummularium*)



Gemeines Zittergras (*Briza media*)



Kreuzblümchen (*Polygala sp.*) Nickendes Leimkraut (*Silene nutans*) Echtes Labkraut (*Galium verum*)



Blütenstand vom Berghaarstrang (*Peucedanum oreoselinum*).

Lauch (*Allium sp.*)

Gebräuchliche Betonie (*Stachys officinalis*)



Aufrechtes Fingerkraut (*Potentilla recta*)

Gemeiner Liguster (*Ligustrum vulgare*) Malve (*Malva sp.*)



Gemeines Johanniskraut (*Hypericum perforatum*)



Dunkle Königskerze (*Verbascum nigrum*)



Platterbse (*Lathyrus sp.*)



Vogel-Wicke (*Vicia cracca*)



Wiesen-Platterbse (*Lathyrus pratensis*)



Eingriffeliger Weißdorn (*Crataegus monogyna*)



Gelbe Skabiose (*Scabiosa ochroleuca*)



Hopfenklee (*Medicago lupulina*)



Schachbrettfalter (*Melanargia galathea*) auf
Feld-Witwenblume (*Knautia arvensis*).



Gelbe Skabiose (*Scabiosa ochroleuca*)



Äußerst wertvoll ist dieser Standort: eine Trockenwiese
auf steinig-sandigem Untergrund.



Hasen-Klee (*Trifolium arvense*)



Schwingelgräser (*Festuca sp.*)



Kleiner Sauerampfer (*Rumex acetosella*)

Heufalter (*Colias* sp.)





Schwabenschwanz (*Papilio machaon*)



Hausmutter, Gelbe Bandeule – Nachfalter (*Noctua pronuba*)

Scheckenfalter (*Melitaea* sp.)





Trockener Lebensraum auf sandigem Untergrund.



Hasen-Stäubling (*Calvatia utriformis*), vielerorts durch Intensivnutzung der Wiesen verschwunden.



Gemeine Margerite (*Leucanthemum vulgare*) und Feuerfalter (*Lycaena sp.*).



Trockenböschung am Waldesrand, es dominieren verschiedene Schmetterlingsblütler (*Fabaceae*).



Färber-Ginster (*Genista tinctoria*)



Kartäuser Nelke (*Dianthus carthusianorum*)

Dunkle Königskerze (*Verbascum nigrum*)Kartäuser Nelke (*Dianthus carthusianorum*)Schwarzwerdender Geißklee (*Cytisus nigricans*)Schwarzwerdender Geißklee (*Cytisus nigricans*)
Blütenstand.Niedriger Zwergginster, Kopf-Zwerggeißklee
(*Chamaecytisus supinus*)Endständige Blüten, die im Sommer gebildet
werden (*Chamaecytisus supinus*).

Deutscher Ginster (*Genista germanica*)Blütenstand: *Genista germanica*Fam. Rosengewächs (*Rosaceae*), artenreiche Gattung. Schmalbockkäfer (*Strangalia sp.*) auf Rose.Gemeines Katzenpfötchen (*Antennaria dioica*)

Blütenköpfchen des Gemeinen Katzenpfötchens.

Zwerg-Holunder (*Sambucus ebulus*) u. *Volucella conaria sp.*

Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*)Berg-Haarstrang (*Peucedanum oreoselinum*)

Böschung mit Eichen- und Föhrenwald.

Sandlaufkäfer (*Cicindela sp.*)Elsbeerbaum (*Sorbus torminalis*)Veränderliche Krabbenspinne (*Misumena vatia*)
mit Wildbienenbeute (*Apis sp.*) und Zweiflügler
(Ordnung *Diptera*) – Ansammlung.



Hirschkäfer (*Lucanus cervus*), Männchen



Gemeiner Gilbweiderich (*Lysimachia vulgaris*)



Pfirsichblättrige Glockenblume
(*Campanula persicifolia*)



Punktierter Gilbweiderich
(*Lysimachia punctata*)



Nesselblättrige Glockenblume
(*Campanula trachelium*)



Hainbuche (*Carpinus betulus*) mit Früchte.



Brauner Storchschnabel (*Geranium phaeum*)



Weißes Waldvögelein
(*Cephalanthera damasonium*)



Rotes Waldvögelein (*Cephalanthera rubra*)



Weißes Breitkölbchen (*Platanthera bifolia*)



Ährige Rapunzel (*Phyteuma spicatum*)



Wald-Geißbart (*Aruncus dioicus*)



Baumgewächs



Pastinak (*Pastinaca sativa*)



Gemeines Leinkraut (*Linaria vulgaris*)



Kopf einer Distelpflanze (Fam. Asteraceae).

Schwalbenwurz-Enzian (*Gentiana asclepiadea*)





Gewöhnlicher Blutweiderich
(*Lythrum salicaria*)



Plattbauch (*Libellula depressa*), Männchen



Straußfarn (*Matteuccia struthiopteris*) und
Knoblauch(s)rauke (*Alliaria petiolata*) an einem
Fließgewässer.



Blaflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*)



Fließgewässer



Heidelibelle (*Sympetrum* sp.)



naturbelassener Weiher



Junge Hausrotschwänze
(*Phoenicurus ochruros*)



Silberdistel (*Carlina acaulis*)



Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)

Fotos, Text und Gestaltung:

Roya Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Integrierter Pflanzenschutz in der Steiermark
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Coenagrion ornatum* (Vogelazurjungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: parusmontanus_avibase2005@yahoo.de

Simin Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Ernährung der Mesofauna und Abbau der Streu
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Cordulegaster heros* (Großen Quelljungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: strigi_formes@yahoo.de



Fachliches Kompetenzprofil und Tätigkeiten:

- Ab dem Jahre 2002 avifaunistische Kartierungen in der Steiermark für diverse Freilandbüros (Kriterien: Rote Liste, EU-Relevanz, Anhang Arten, ökologisch oder phänologisch bemerkenswerte Daten, Brutnachweise...)
- Mitglied/Mitarbeiterinnen bei Bird Life Österreich
- Bearbeitung von verschiedenen Excel-Datenbanken
- Mitarbeiterinnen für die Vogelkundlichen Nachrichten aus Ost-Österreich
- Brutvogel-Monitoring Wien
- Eingabe von Daten in die online-Plattform (ornitho.at)
- Projektmitarbeiterinnen im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung/Fachabteilung für Naturschutz (Gewässeruntersuchungen an 161 Standorten in der gesamten Steiermark)
- Kartierungen für diverse Naturraumplanungs-Institute (Technische Büros für Biologen)
- Publikationsarbeiten für wissenschaftliche Fachzeitschriften
- Öffentlichkeitsarbeiten/Vortragstätigkeiten, Exkursionen...
- Naturfotografie, auch für diverse Fach-Publikationen
- Biologie, Ökologie, Botanik, Zoologie, Schwerpunkte: Ornithologie (Vogelkunde), Odonatologie (Libellenkunde) etc.
- Zwischen 2003 und 2012 jährliche Inlandsexkursionen (Obersteiermark, Mondsee, Hochschwab, Neusiedlersee) und Auslandsexkursionen (Ungarn, Teneriffa, Karibik, Mecklenburg-Vorpommern, Ostsee, Bodensee/Deutschland) zur Erweiterung der botanischen und zoologischen Kenntnisse. Teilweise gemeinsam mit der Universität Graz (Institut für Zoologie, Geo-Botanik)
- Teilbereiche der Meteorologie

Obere Aufnahme: Scheckenfalter auf Witwenblume

Vasoldsberg – Natur bei Graz – Im Jahreslauf, Teil III von III



Roya Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)
Simin Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)

© 2015

HERBST – Farbenpracht und Erntezeit in einer vielseitigen Region









Von oben: Schelchenberg und Kreuzstraße, Herbst 2015.



Zitterpappel-Blätter mit der charakteristischen Herbstfärbung. Wird das Chlorophyll abgebaut, verfärben sich die Blätter gelb, orange und rot. Degenerierte Chloroplasten werden als Gerontoplasten bezeichnet.

Die Blätter der Buchen, Wildkirschen und Pappeln verfärben sich besonders schön und verwandeln so manchen Waldboden in einen farbenfrohen Blätter-Teppich!

Die Lärchen verlieren ihre Nadeln im Herbst, wobei die Lärchennadeln zuvor gelb-orange werden. Tannen und Fichten verlieren als immergrüne Gehölze nicht ihre Nadeln.



Laubblätter im Herbst, Vasoldsberg im Oktober 2015.



Im Herbst zeigt sich die Natur noch einmal von der schönsten Seite und geizt nicht mit ihrer Pracht.



Artenreiche Mischwälder beherbergen eine unerschöpfliche Anzahl von Pilzarten wie beispielsweise Fliegenpilz (links oben), Pantherpilz (rechts oben), Herbst-Trompete (Mitte links) oder Flaschenstäubling (unten links). Mehrere 1000 Pilzarten kommen allein in Mitteleuropa vor.

Die meisten Schwammerln erscheinen zwischen Juli und Oktober. Auch bei uns gibt es eine überwältigende Artenvielfalt! Warme, niederschlagsreiche Sommer sind gute Voraussetzungen, dass sich unsere Pilze optimal entwickeln können. Viele Pilze sind eng an ihren Partner (Baum) gebunden. Fichten-Steinpilze, Fliegenpilze und Perlpilze benötigen die Fichte. Bei der Lärche können Goldröhrlinge und Lärchen-Röhrling gedeihen und bei der Wald-Kiefer Reizker sowie Butterpilze.

Riesenbovist





Totholzanteile sind wertvolle Standorte für viele Schlauchpilze, Korallen und Blätterpilze.



Flockenstieleriger Hexen-Röhrling
(*Boletus erythropus*)



Rotfuß-Röhrling
(*Xerocomus chrysenteron*)



Röhrling (*Leccinum sp.*)



Grünblättriger Schwefelkopf
(*Hypholoma fasciculare*)



Hallimasch (*Armillaria sp.*)



Schwefelkopf (*Hypholoma sp.*)



Schirmling, artenreiche Gruppe.



Reizker (*Lactarius sp.*)



Täubling (*Russula sp.*)



Ein kleines Fließgewässer schlängelt sich durch den Jung-Wald, der hier abschnittsweise aus einem lebensfeindlichen Fichtenforst besteht.



Der Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) bewohnt vor allem feuchte Wälder des Hügel- und Berglandes.



Ein Baumstumpf als Lebensraum zahlreicher holzbewohnender Pilzarten und Kleinstlebewesen.



Sammelfruchtkörper mancher Porlinge können eine beachtliche Größe erreichen.

Fichten-Steinpilz, Herrenpilz (*Boletus edulis*)



Krause Glucke (*Sparassis crispa*)Grünspan-Träuschling (*Stropharia aeruginosa*)Koralle (*Ramaria sp.*)Tintenfischpilz (*Clathrus archeri*)

Ein Standort voller Reizker.

Stockschwämmchen
(*Kuehneromyces mutabilis*)Stäubling (*Lycoperdon*)Eiszitterpilz (*Pseudohydnum gelatinosum*)Korallenförmiger Fruchtkörper. Zu den Blätterpilzen gehören ebenso die Saftlinge (*Hygrocybe sp.*).



Die Bestimmung ist auch mit Hilfe eines Mikroskops nicht immer möglich. Die seltenen und farbenfrohen Saftlinge (weiß, gelb, orange, beige, rot und grün) sind bedroht. Saftlinge sind durch die Überdüngung der Wiesen und infolge von Biotopveränderungen vielerorts gänzlich verschwunden!



Der Tintenfischpilz (*Clathrus archeri*) war ursprünglich nicht heimisch! Vermutlich wurde diese Art im Jahre 1914 aus Australien oder Neuseeland eingeschleppt!



Pilze sind interessante Organismen. Rechts: Riesenschirmpilz, Parasol (*Macrolepiota procera*).



Agrarlandschaft und Feldfruchtanbau



Von oben: Becherlinge (*Fam. Humariaceae*), Kürbis und *Brassicaceae*n zur Gründüngung.



Von oben: Mohrenhirse (*Sorghum*) und *Brassicaceae*n (Raps, Senf etc.) zur Gründüngung.



Sonnenblumen inmitten eines Sojabohnenackers, Schlosstraße.



Von oben: Getreide, Buchweizen, Sonnenblumen und Trauben.



Wilde Karde (*Dipsacus fullonum*) Köpfe sind langlebig. Tausendgüldenkraut (*Centaurium* sp.)

WINTER – ein Jahr neigt sich dem Ende zu



Keilformationen kündigen den nahen Winter an: Kranichzug (*Grus grus*) in den Novemberwochen. Die V-Formation wird bewusst eingehalten, denn jeder Flügelschlag eines Tieres gibt einen Auftrieb für das direkt dahinter fliegende. Dadurch wird enorm viel Energie eingespart.

Ferbersbach, 2015





Alle Tiere haben sich bereits auf die widrigen Bedingungen eingestellt!

Dachse kommen auch im Winter immer wieder zur Futtersuche aus ihren unterirdischen Bauten heraus, um am Boden nach Nahrung zu suchen.

Bei hoher Schneelage bleiben sie indessen lieber unter der Erde.

Wurzeln, Insekten, Schnecken, Wespenlarven, Mais und Früchte werden in den Herbstmonaten in ausreichender Menge gesucht und verzehrt.

Fotos: Dachse aus Vasoldsberg!
Die Aufnahmen erfolgten in den Nachtstunden zwischen 22:30 Uhr und 23:30 Uhr.

Unten: Dachse haben einen ausgezeichneten Geruchssinn. Dieser wittert meine Spur und ist daher sehr aufmerksam!





Seidenschwanzinvasionen (*Bombycilla garrulus*) aus dem hohen Norden, wie sie alle 5 bis 10 Jahre stattfinden, sind die Folgen von knappen Nahrungsangeboten und kalten Wintern in den skandinavischen Ländern.





*Alle sind dir Weggefährten,
für eine Zeit.
Gegenwart heute, morgen Vergangenheit.
Was bleibt?
Ein Erkennen vielleicht,
ein Lächeln darüber nach Jahren.*

P. Zauner



Liebe VasoldsbergerInnen!

Diese und die beiden vorigen Fotoseiten: Teil I, Teil II und Teil III sollen in erster Linie ein Ansporn dafür sein, mit offenen Augen durch unsere zum Teil noch artenreiche Natur zu gehen. Man sollte sich bewusst sein, dass es sich um ein kostbares und schützenswertes Gut handelt, das wir auch für die nächsten Generationen erhalten möchten!

Wir haben uns bemüht, einen kleinen Teil unserer vielfältigen Flora und deren charakteristischen Landschaftsformen bildlich darzustellen. Alle drei Fotopublikationen beinhalten lediglich einige wichtige hier vorkommende Arten, sowie auch zahlreiche seltene und geschützte Arten, die wir hier in Vasoldsberg fotografisch festhalten konnten.

Wir hoffen, dass wir mit diesen Seiten das Interesse und die Liebe zur Natur anregen können, dass wir deren Wert im Allgemeinen erkennen und deren Schutz fördern.

Es ist der Reichtum unserer ganzen lebendigen Welt, der in dramatischer Weise im Schwinden begriffen ist. Unsere gesamte Biosphäre verarmt – beispielsweise nicht nur in den tropischen Regenwäldern Lateinamerikas, sondern auch bei uns zu Hause. Knapp die Hälfte aller Blütenpflanzen der einheimischen Flora ist bereits mehr oder weniger stark gefährdet, steht bereits auf der Roten Liste oder ist gar vom Aussterben bedroht. Nicht minder gefährdet ist unsere Tierwelt, auch hier sind dramatische Rückgänge zu verzeichnen. Jeder Einzelne kann einen Beitrag zum Schutze der Natur leisten und sei es zum Beispiel nur, wenn man eine scheinbar störende Hecke oder Kopfweide am Ackerrand stehen lässt oder eine unbehandelte Wiesenfläche als Nahrungsgrundlage vieler Insekten- und Bienenarten nicht entfernt und weitgehend auf Insekten- und Unkrautvertilgungsmittel verzichtet. Besonders fatal sind die Folgen der Beseitigung kleiner Feuchtstandorte in der Kulturlandschaft, wie es leider auch heute noch überall geschieht. Feuchtgebiete - drainagiert, begradigt und in Äcker umgewandelt - lassen erst nach Jahren erkennen, welche Folgen durch die Verluste dieser Naturjuwelle entstehen. Zahlreiche Vogel- und Pflanzenarten sind dadurch gänzlich verschwunden und künstlich hergestellte Lebensräume, die im Zuge eines Umdenkens entstehen, um wieder Nützlinge anzulocken, damit die Schadorganismen vertilgt werden, bringen kaum eine Lösung und sind kein Allheilmittel ehemals zerstörter Lebensräume primärer (ursprünglicher) Biotope.

Auf lange Sicht ist ein reich strukturierter Lebensraum eine unerschöpfliche Oase für alle Lebewesen. Hingegen führt uns jede Monokultur in eine Sackgasse und ist hinsichtlich der Artenzusammensetzung extrem artenarm. Die Natur und die Umwelt werden sozusagen aus dem ursprünglichen Gleichgewicht - also zum „Kippen“ - gebracht.

Es ist uns ein Anliegen, dass wir alle die uns umgebende Tier- und Pflanzenwelt sowie deren Lebensräume schonen und weiterhin sinnvoll nutzen. Das Kennenlernen unserer Natur bereits in den jungen Jahren ist sicherlich eine gute Voraussetzung dafür, unsere Jugend von klein auf für die Natur zu sensibilisieren!

In diesem Sinne wünschen wir allen VasoldsbergerInnen noch viele beglückende Naturerlebnisse!

Simin und Roya Payandeh,
Vasoldsberg 2015

Willst Du Dich
am Ganzen erquicken,
so musst Du das Ganze
im Kleinen erblicken.

Johann Wolfgang von Goethe



Fotos, Text und Gestaltung:

Roya Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Integrierter Pflanzenschutz in der Steiermark
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Coenagrion ornatum* (Vogelazurjungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: parusmontanus_avibase2005@yahoo.de

Simin Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Ernährung der Mesofauna und Abbau der Streu
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Cordulegaster heros* (Großen Quelljungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: strigi_formes@yahoo.de



Fachliches Kompetenzprofil und Tätigkeiten:

- Ab dem Jahre 2002 avifaunistische Kartierungen in der Steiermark für diverse Freilandbüros (Kriterien: Rote Liste, EU-Relevanz, Anhang Arten, ökologisch oder phänologisch bemerkenswerte Daten, Brutnachweise...)
- Mitglied/Mitarbeiterinnen bei Bird Life Österreich
- Bearbeitung von verschiedenen Excel-Datenbanken
- Mitarbeiterinnen für die Vogelkundlichen Nachrichten aus Ost-Österreich
- Brutvogel-Monitoring Wien
- Eingabe von Daten in die online-Plattform (ornitho.at)
- Projektmitarbeiterinnen im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung/Fachabteilung für Naturschutz (Gewässeruntersuchungen an 161 Standorten in der gesamten Steiermark)
- Kartierungen für diverse Naturraumplanungs-Institute (Technische Büros für Biologen)
- Publikationsarbeiten für wissenschaftliche Fachzeitschriften
- Öffentlichkeitsarbeiten/Vortragstätigkeiten, Exkursionen...
- Naturfotografie, auch für diverse Fach-Publikationen
- Biologie, Ökologie, Botanik, Zoologie, Schwerpunkte: Ornithologie (Vogelkunde), Odonatologie (Libellenkunde) etc.
- Zwischen 2003 und 2012 jährliche Inlandsexkursionen (Obersteiermark, Mondsee, Hochschwab, Neusiedlersee) und Auslandsexkursionen (Ungarn, Teneriffa, Karibik, Mecklenburg-Vorpommern, Ostsee, Bodensee/Deutschland) zur Erweiterung der botanischen und zoologischen Kenntnisse. Teilweise gemeinsam mit der Universität Graz (Institut für Zoologie, Geo-Botanik)
- Teilbereiche der Meteorologie

Obere Aufnahme: Kleinspecht (*Dendrocopos minor*), Weibchen

Vasoldsberg – Natur bei Graz – Liste der Vogelarten, Naturfotos



Roya Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)
Simin Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)

© 2015

Einleitung

Diese Vogelliste beinhaltet alle 157 Vogelarten, die im Raum Vasoldsberg vorkommen und bisher von uns beiden gesichtet worden sind. Einerseits sind es meist Brutvögel, die man antrifft, andererseits wurden auch alle unsere Durchzügler, Gastvogelarten und Ausnahmefälle in systematischer Reihenfolge aufgelistet. Ausnahmeerscheinungen wurden gemeinsam mit unseren Kollegen in den Sitzungen von der „Avifaunistischen Kommission“ (AFK/Bird Life Österreich – Gesellschaft für Vogelkunde) anhand der Belegfotos überprüft und bestätigt.

Nachdem man auf diesen Seiten innerhalb eines Jahres 1900 Zugriffe der BürgerInnen verzeichnen konnte, wurde auch diese Arbeit aktualisiert. Zudem wurden wieder neue Arten, die inzwischen hinzugekommen sind, hinzugefügt. Auch das Layout/die graphische Gestaltung wurde an die anderen Arbeiten angepasst. Einige Arten wurden wissenschaftlich neu bezeichnet.

Um Ihnen die Bestimmung zu erleichtern, möchten wir Sie darauf hinweisen, dass für Anfänger eine Fachliteratur unumgänglich notwendig ist, damit man die gewünschte Art mit Hilfe dieser Artenliste im eigenen Garten oder im Raum Vasoldsberg identifizieren kann. Im Anschluss vom ersten Teil finden Sie einen Buchvorschlag, der alle Vogelarten auch illustriert und beschrieben enthält. Auf diesem Wege wünschen wir auch Ihnen, liebe LeserInnen viele spannende und interessante Beobachtungen in der Natur!

Diese Arbeit ist in mehrere Teile gegliedert worden: Ausrüstung eines Vogelkundlers, Datenerfassung, Ursachen der Bestandsrückgänge/Artensterben, Vogelschutz sowie Artenliste der Vögel im Raum Vasoldsberg, Vogelzug, Naturfotos und gute Beobachtungsplätze im Raum Vasoldsberg.

Alle Aufnahmen stammen ausschließlich aus unserem eigenen Archiv!

Roya & Simin Payandeh,
Vasoldsberg 2015



Links oben: Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*), rechts oben: Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Umschlagseite: Juvenile Bachstelze (*Motacilla alba*) auf einem Apfelbaum und Seite 342: Bergfink (*Fringilla montifringilla*).



Beobachtungen in der Natur

Grundvoraussetzungen für erfolgreiche Beobachtungen in der Natur sind vor allem Ausdauer, Geduld und ruhiges - verantwortungsvolles Verhalten.

Grundsätzlich kann man in jedem Lebensraumtyp Beobachtungen durchführen. Der anspruchsvolle Vogelkundler oder Naturforscher wird bewusst ökologisch wertvolle Lebensräume aufsuchen, wo sich auch seltene Arten aufhalten könnten.



Nachdem in der Natur ständig ein Austausch stattfindet, können je nach Jahreszeit immer wieder neue Arten hinzukommen. Besonders lohnende Beobachtungsplätze sind vor allem Feuchtstandorte, stehende Gewässer, Streuobstwiesen, Hecksäume, Brachland und Steinbrüche.



Die Ausrüstung

Passende Outdoor-Kleidung (Tarnfärbung), wasserfestes Schuhwerk, Fernglas, Fotokamera, Notizblock, Bleistift und Bestimmungsliteratur sind die wichtigsten Dinge, die der Beobachter wohl in seiner Ausstattung hat.

Vor allem für das richtige Motiv braucht man viel Geduld, bis der Vogel die optimale Position eingenommen hat. Alle drei Fotos: **Bluthänfling (*Carduelis cannabidis*)** im Winter. Die Aufnahmen erfolgten in der Holzstraße in einem Wildkrautacker, Januar 2015.

Der anspruchsvolle Ornithologe...



Oben: Ein kleiner Überblick über unsere Grundausrüstung. Die Ausrüstungsgegenstände sind beschriftet (Payandeh).

... wird bald merken, dass ihm die herkömmlichen Gerätschaften nicht mehr ausreichen, sobald er aktiv mit der Feldarbeit beginnt und wird sich früher oder später für qualitativ hochwertige Gegenstände entscheiden. Billige Geräte strapazieren das Auge und sind für einen Hobbyornithologen oder Berufsornithologen daher kaum geeignet. Es ist jedoch auch eine Frage des Geldbeutels, ob man sich langfristig für ein verlässliches Glas entscheidet, das oft mehr als ein Menschenleben lang gute Dienste leisten wird. Ein gutes

Fernglas erhält man je nach Vergrößerung und Lichtstärke ab ca. 1800 Euro. **Spektive (Fernrohre)** können oft kostspieliger sein, doch sind sie viel leistungstärker, aber wiederum unhandlich. Ein Fernrohr erweist sich als wichtig, wenn sehr schwierige Arten über größere Distanzen erfasst und hinsichtlich der Alterskleider bestimmt werden müssen. Ein **Nachtsichtgerät mit Restlichtverstärker und Infrarot-Leuchte** ermöglicht die Beobachtung von Eulen bei völliger Dunkelheit. **Fotokameras** gibt es mittlerweile sehr viele und gute Modelle. **Einstichthermometer** für die Messung von Lufttemperatur und **Stoppuhr** für Punkttaxierungen, Monitoring etc. Ein **Mobiltelefon** zur sofortigen Weiterleitung einer meldepflichtigen Seltenheit via Birder-SMS. **Vogelstimmen CDs** für das Selbsttraining, sowie umfangreiche einführende und spezielle **Fachliteratur** für den fortgeschrittenen Vogelkundler.



Oben: Ein kleiner Überblick über unsere wichtigste Vogelliteratur. Hauptsächlich Europäischer Raum mit Vorderasien und Nordafrika. Der Rest ist aus Platzgründen nicht dargestellt (Payandeh).

Als aktives Mitglied - in den Naturschutzorganisationen, hat man nicht nur die Möglichkeit eigene Arbeiten zu verfassen, sondern man wird auch stets mit reichlich Fachliteratur und unterschiedlichen aktuellen Publikationen versorgt!

Wer einen Schritt noch weiter gehen möchte, kann sich auch ein **Mikroskop** zulegen, um Federn oder andere Naturalien betrachten zu können. **Objektträger**, **Deckgläser** und **Wachs** sind dazu nötig, wenn man **Dauerpräparate** herstellen möchte.



Abbildung von unserem Mikroskop samt Mindestzubehör (Payandeh).



Rechts: **Flügeldeck-Feder vom Eichelhäher**. Die hellblau-schwarz gemusterten Federn sind wohl die bekanntesten Vogelfedern, die man manchmal im Wald finden kann.



Wildkamera



Um Fotos oder Videos von Eulen oder nachtaktiven Tieren machen zu können, sollte man sich eine Wildkamera zulegen. Foto: Unsere Wildkamera vor den Bauten eines nachtaktiven Tieres.

Solch eine Wildkamera sollte mindestens:

- LED Infrarot-Beleuchtung
- Lichtsensoren
- Seitliche Sensorzonen (Passive Infrarot-Sensoren/PIR)
- Zentrale Sensorzonen...
- enthalten und zudem „Spritzwassergeschützt“ sein

Nachtaufnahmen in schwarz-weiß werden in einer Distanz von 3 m bis 20 m gemacht.

Auf folgende Dinge achten:

- Der richtige Abstand
- Die richtige Höhe
 - maximal 50 cm hoch, wenn Sie Dachse oder Füchse fotografieren möchten
- Freie Sicht (keine Äste, Grashalme etc.)
- Sonnige Flächen vermeiden (nach Norden ausrichten!)

Außerdem benötigt man auch in dieser Situation viel Geduld! Die Kamera sollte, wenn möglich mindestens mehrere Wochen an einem Standort hängen (Wildwechsel, Pass – regelmäßig benutzte Wege von Tieren).

Fotografieren



Jeder Vogelbeobachter möchte auch selbst einmal gewisse Beobachtungen festhalten. Doch aller



Anfang ist schwer und sowas kann dann auch mal frustrierend sein.

Erst einmal ist eine befriedigende Foto-Ausrüstung notwendig. Speziell dafür ausgebildete Fachleute können einem weiterhelfen. Auch das Personal in einem Fachgeschäft kann einen Anfänger individuell unterstützen. Eine

wichtige Entscheidung ist die Brennweite des

Objektives, die in Millimetern angegeben wird und ebenso inwieweit das Objektiv lichtstark ist. Bei großen Objektiven mit großer Brennweite ist ein Stativ nötig. Jeder Fotograf weiß, dass lichtstarke Objektive entsprechend teuer sind.



Alle diese vier Arten können bei uns beobachtet werden. Nur Mittelspechte sind selten!

Fotos:
Rotkehlchen,
Kernbeißer,
Hausrotschwanz
und Mittelspecht.

Hausrotschwanz, Jugendkleid, 6. 9. 2015



Datenbanken, Protokolle und Skizzen der Beobachtungen

Der Berufornithologe oder Artenjäger gibt seine Beobachtungen in spezielle Datenbanken (elektronische Speicher) und Plattformen ein, wo alle Angaben zur Beobachtung enthalten sein müssen.

ART	NR	ORT	SEEH	NBR	ELÄ	JAHR	MO	TAG	CODE	INFO	BEOB
Seidenreiher	27	zwischen Fernitz und KW. Gössendorf	321	4659	1528	2014	8	15	O	2 Ex. auffliegend, bis 31. 8. anwesend	RP, SP
Seidenreiher	27	Waldschacher Teiche	296	4649	1524	2014	8	19	O	2 Ex. gesichtet	SP, RP
Zwerghrohrdommel	31	Großer Neudauerteich	308	4709	1605	2014	6	29	H	1 Ex. fliegend	RP
Zwerghrohrdommel	31	Glatzau, Schloss Waldegg	328	4654	1539	2014	7	24	H	1 Ex. fliegt in die Ufervegetation	SP, RP
Graugans	46	Ferbersdorf, Vasoldsberg	350	4700	1532	2014	11	13	O	ca. 80 Ex. von O nach W ziehend	SP, RP
Nonnengans	49	Murstauee Gralla, Leibnitz	287	4649	1533	2014	1	11	O	1 ad. Ex. monatelang anwesend	RP, SP
Pfeifente	56	zwischen Fernitz und KW. Gössendorf	321	4659	1528	2014	11	1	O	1 Männchen (1 Winterkleid)	RP, SP
Kolbenente	67	zwischen Joß und Tillmitsch, Leibnitz	277	4649	1531	2014	1	11	O	1 Männchen fast im Prachtkleid	RP, SP
Moorente	69	Rothermanner Fischteiche	314	4659	1545	2014	8	1	O	2 Ex. (1 M., 1 weibchenfarbiges Ex.)	RP, SP
Bergente	71	zwischen Joß und Tillmitsch, Leibnitz	277	4649	1531	2014	1	11	O	4 weibchenfarbiges Ex.	RP, SP
Schellente	81	Kraftwerk Kalsdorf	309	4656	1530	2014	3	17	O	2 Männchen gesichtet	RP
Steindler	91	zw. Zwielfersee u. Hornfeldspitze, Oberstr	1750	4715	1404	2014	9	29	P	2 ad. (1 Männchen, 1 Weibchen)	SP, RP
Schwarzmilan	105	Audorfstraße, Vasoldsberg	350	4700	1533	2014	4	24	O	1 Ex. ziehend, um 15:15 Uhr	RP, SP
Schwarzmilan	105	Nähe Schloß Klingenstein, Vasoldsberg	422	4701	1533	2014	4	25	O	1 Ex. kreisend	RP
Kormweih	110	Eichenweg, Grambach	451	4701	1530	2014	11	9	O	1 weibchenfarbiges Ex. ziehend	RP
Steppenweihe	111	Breitenhilf, Vasoldsberg	352	4700	1532	2014	10	6	O	1 juv. aus NO nach SW gezogen	RP
Wiesenweihe	112	Ferbersdorf, Vasoldsberg	350	4700	1532	2014	9	4	O	1 melanistisches männliches ad. Ex.	RP, SP
Wiesenweihe	112	Zettling, Unterpremstätten	325	4657	1526	2014	9	5	O	1 Männchen fliegend	RP, SP
Fischadler	114	Ferbersdorf, Vasoldsberg	350	4700	1532	2014	4	3	O	1 Ex. fliegend, um ca. 17:00 Uhr	SP, RP
Fischadler	114	Neuteich, Wundschuh	33	4655	1525	2014	4	15	O	1 Ex. ruhend, dann auffliegend	SP, RP
Baumfalke	115	zwischen Fernitz und KW. Gössendorf	321	4659	1528	2014	4	19	H	7 Ex. jagen nach Insekten	RP
Wanderfalke	117	Nähe Schlossstraße, Gem. Vasoldsberg	394	4700	1533	2014	1	10	O	1 Ex. nach Süden ziehend	RP, SP
Wanderfalke	117	Nähe Schloß Klingenstein, Vasoldsberg	422	4701	1533	2014	4	18	O	1 kreisendes Ex., auch am 30. 12.	RP, SP
Wanderfalke	117	Ferbersdorf, Vasoldsberg	350	4700	1532	2014	7	23	O	1 Ex. fliegend, auch 13. und 15. 11.	SP, RP
Merlin	121	Ferbersdorf, Vasoldsberg	350	4700	1532	2014	3	12	O	1 Ex. gemeinsam mit 1 Sperber	SP
Merlin	121	Breitenhilf, Vasoldsberg	350	4700	1532	2014	11	10	O	1 weibchenfarbiges Ex.	SP, RP
Kranich	145	Ferbersdorf, Vasoldsberg	350	4700	1532	2014	11	5	O	bis 20. 11. 9 Trupps, max. 500 Ex./Tr.	SP, RP
Waldschnepfe	177	Nähe Ferbersbach, Ferbersd., Vasoldsber	349	4700	1532	2014	3	9	O	1 Ex. auffliegend und wieder gelandet	RP, SP
Waldschnepfe	177	Ferbersdorf, Vasoldsberg	350	4700	1532	2014	12	22	O	1 Ex. tief über unser Garten fliegend	RP
Waldschnepfe	177	Nähe Kogelstraße, Vasoldsberg	405	4701	1533	2014	11	14	O	1 Ex. vom Dickicht (Wald) auffliegend	RP
Großer Brachvogel	179	zw. Kleinfelgitsch u. Großfelg	323	4655	1535	2014	1	11	O	1 Ex. am Acker ruhend	RP, SP
Großer Brachvogel	179	Murstauee Gralla, Leibnitz	287	4649	1533	2014	10	24	O	8 rufende Ex. zogen nach S	RP
Grünschenkel	186	Murstauee Gralla, Leibnitz	287	4649	1533	2014	4	15	O	2 Ex. auf der Schlickfläche	RP, SP
Bruchwasserläufer	189	Murstauee Gralla, Leibnitz	287	4649	1533	2014	4	15	O	1 Ex. gesichtet	RP, SP

Abbildung oben: Ein kleiner Teilausschnitt aus unserer Datenbank mit den Basisangaben.

Genauere Ortsangaben, Bundesland, Koordinaten/Breitengrade, ÖK-Blatt, Zählpunkt, Strecke, Seehöhe, Datum und Uhrzeit der Beobachtung, Beobachtungsdauer, Art und Anzahl der Vögel, Informationen zu den Tieren, Verhalten der Tiere (singend, rufend, visuell), Färbung der Tiere, Brutzeitcode, Artnummer, Angaben zur Bewölkung und Art der Bewölkung, Windstärke, Niederschlag, Temperatur, BeobachterInnen, MitbeobachterInnen und Mitgliedsnummer, BearbeiterInnen, Belege (Fotodokumente, Filmdokument, Skizzen, Aufzeichnungen anderer Art etc.) sowie Habitatbeschreibung und Artenzusammensetzung sind unerlässliche

Basisangaben für jede direkte Sichtbeobachtung. In den meisten Ländern sind Raritätenkomitees eingerichtet worden und auch wir können nur Daten annehmen, die ausreichend dokumentiert worden sind und der „Avifaunistischen Kommission“ vorgelegt werden können. Ohne ausreichende Dokumentation werden verständlicherweise keine Raritätenbeobachtungen angenommen! Alle diese Rohdaten sind auch notwendig, um Publikationen verfassen zu können, die eine Einleitung, Material/Methode, Ergebnisse, Diskussion und Zusammenfassung enthalten.

The screenshot shows a Microsoft Excel spreadsheet titled "BirdLife_Daten_2012_April bis Dezember_Payandeh - Kopie [Kompatibilitätsmodus]". The spreadsheet contains a table with the following columns: A (ART Deutsch), B (BRUT), C (BRUT_STATUS), D (JJ), E (MM), F (TT), G (BEOB1), H (BEOB2), I (BEOBACHTERx), J (BELEG), K (PROJEKT), L (BR1), M (BR2), N (BR3), O (LG1), P (LG2), Q (LG3), R (LAND), S (OEK), T (ORT). The rows list various bird species such as Kormoran, Silberreiher, Weißstorch, and others, along with their status, date, counts, and locations. A small image of a bird is overlaid on the bottom right of the spreadsheet.

Abbildungen oben: Es gibt unterschiedliche Datenbanken zur Erfassung der Meldungen. Meist werden die Daten in mehreren Datenbanken eingegeben. Hier ein kleiner Teilausschnitt aus unserer zweiten Datenbank zur Eingabe der Rohdaten. Die Meldungen werden alle zu einer weiteren Publikation zusammengefasst. Diese Arbeiten werden gedruckt und an die MitarbeiterInnen versendet.

Microsoft Word - Kompatibilitätsmodus] - Tabellentools

Sendungen Überprüfen Ansicht Entwurf Layout

Dokumentstruktur
Netzlinien
leiste
Einblenden/Ausblenden

Zoom 100%



Eine Seite
Zwei Seiten
Seitenbreite

Zoom

Neues Fenster anordnen
Alle
Teilen

Neben
Synch
Fenster

Fens

 AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION ÖSTERREICH
MELDEFORMULAR 

Nicht ausfüllen: Entscheid: Sitzung:

Bitte bedenken Sie beim Ausfüllen, dass mit Ihren Angaben eine nachvollziehbare Bestimmung möglich sein soll und füllen Sie daher bitte möglichst alle Felder genau aus. **Sie ersparen uns Arbeit, wenn Sie uns das Protokoll per E-Mail zusenden.**

Melder (Name, Anschrift, E-Mail, Telefon): **B. rer. nat. Roya Payandeh (Mitgliedsnummer BirdLife: 3831) und B. rer. nat. Simin Payandeh, private Anschrift Ferbersdorf 5, 8076 Vasoldsberg, E-Mail: parusmontanus_avibase2005@yahoo.de, strigi_fomes@yahoo.de, an der Universität Graz erreichbar unter: roya.payandeh@edu.uni-graz.at, simin.payandeh@edu.uni-graz.at**

Mitbeobachter (ausschließlich mit der Bestimmung und dem Inhalt des Protokolls einverständene Personen): Weitere anwesende Personen: **Simin Payandeh (später hinzugekommene Ornithologin).**

Art (gegebenenfalls Unterart): **Gelbbräuen-Laubsänger (Phylloscopus inornatus)**

Datum (erstes und spätere): **3. und 4. Oktober 2014** Anzahl: **1 Individuum** Alter/Geschlecht:

Uhrzeit der Beobachtung: **09:30 bis 09:35 (3. 10.) sowie 08:45 (4. 10.)** Beobachtungsdauer: **5 Minuten** Protokoll ausgefüllt am: **7. 10. 2014**

Beobachtungsort/Gemeinde/Bezirk: **Tauplitz, gegenüber vom Apartmenthotel Kulmhof** Bundesland: **Steiermark**

Biotop: **Viehweide, Grünland mit großer Heckenreihe und Bäume** Seehöhe: **894** Koordinaten: **ELAE 014°00'23", NBR 47°33'33"**

Art der Beobachtung: **Feldbeobachtung** Anmerkungen: **Hecke bestehend aus: Comus sanguinea und Prunus padus (1. Beobachtung am 3. 10.) und Picea abies (2. Beobachtung am 4. 10. 2014)**

Großwetterlage: **sonnig** Bewölkung: **keine, schwache Stratus nebulosus in der Entfernung, jedoch kein Bezug zum Beobachtungsplatz** Wind: **windstill**

Lichtverhältnisse: **klare Sicht zum Vogel** Beobachtungsrichtung (N, W, S, O): **Richtung N (3. 10.), östlich am 4. 10. 2014.**

Entfernung zum Vogel: **ca. 10 m** Optische Ausrüstung: **Fernglas (Zeiss), 10*56 BT*P* Victory**

Anwesende, vergleichbare Arten: im direkten (a) oder indirekten (b) Vergleich:
a) b)

Gibt es Belege? ja nein Foto Video Tonaufnahme andere: **Zeichnungen**

Urheber: Belege werden mitgesandt/sind wo einzusenden? **Anhang (Beilage)**

Dürfen mitgesandte Belege (z.B. Fotos) in Publikationen der AFK verwendet werden? ja nein

Waren Sie oder ein Mitbeobachter vor der Beobachtung mit der Art vertraut? (Wann, wo, in welchem Kleid?)
In der Natur noch nicht beobachtet, jedoch beschäftigen wir uns seit über 27 Jahre lang mit der europäischen Vogelwelt und kennen die Laubsänger, die bei uns auftreten könnten, sind zudem seit 2002 vogelkundliche Mitarbeiterinnen an mehreren Stellen und Organisationen.

Sind Sie sich bei der Bestimmung des Vogels folgender Details sicher (siehe rechts)?

Art	ja <input checked="" type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Unterart	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Alter	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Geschlecht	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>

Wann wurde der Vogel bestimmt? **Sofort** Nach Literaturstudium

Literatur, die die Bestimmung rechtfertigt: **Zu Beginn der Beobachtung konnten wir diese Art zweifelsfrei zuordnen wir haben jedoch eine ornithologische Bibliothek zu Hause, die die Bestimmung rechtfertigt. Hatte auch am Urlaubs-Ort ein Buch mit z. B.: Svensson, L., K. Mullarney & D. Zetterström (2011): Der Kosmos Vogelführer - Alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Kosmos, Stuttgart.**

Bitte geben Sie auf der nächsten Seite eine ausführliche Beschreibung von Aussehen und Verhalten (bei Finglingen auch unter Angabe von Maßen) des Vogels sowie des Beobachtungshergangs. Begründen Sie bitte auch, warum eine Verwechslung mit ähnlichen Arten Ihrer Ansicht nach ausgeschlossen ist.

Abbildung oben: Ein kleiner - unvollständiger Teilausschnitt aus unserem Meldeformular mit den Basisangaben. Meldeformulare sind meist mehrere Seiten lang und beinhalten alle Angaben zur Beobachtungsmeldung.

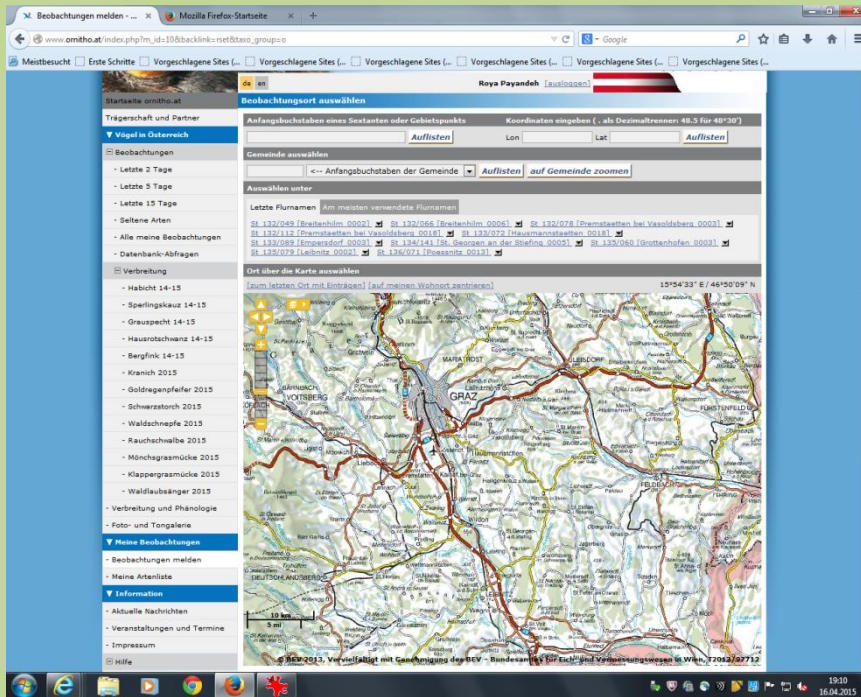
CD1	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P
1	Strecke	Vasoldsberg - Hausmannstatten				Vasoldsberg - Hausmannstatten				Vasoldsberg - Hausmannstatten				Vasoldsberg - Hausmannstatten		
2	Zahlpunkt	1				1				2				2		
3	Datum	14.04.2013				19.05.2013				14.04.2013				19.05.2013		
4	Uhrzeit	06:00				05:50				06:40				06:30		
5	BearbeiterIn	S. + R. Payandeh				S. + R. Payandeh				S. + R. Payandeh				S. + R. Payandeh		
6	Bundesland	Steiermark				Steiermark				Steiermark				Steiermark		
7	ÖK-Blatt	164				164				164				164		
8	N. Breite	47°00,07"				47°00,07"				46°59,27"				46°59,27"		
9	O. Länge	15°32,59'				15°32,59'				15°33,15'				15°33,15'		
10		singend	rufend	visuell	Atlascode	singend	rufend	visuell	Atlascode	singend	rufend	visuell	Atlascode	singend	rufend	visuell
11	Aaskrähe	1			P				H				H			
12	Amsel		1		S		2	1	1 juv. betelt	FL			S		1	
13	Bachstelze										2	2				
14	Baumpieper															
15	Berglaubsänger															
16	Beutelmeise															
17	Birkenzeisig															
18	Braunkehlchen															
19	Blaumeise		2		S						1		S		1	
20	Blutspecht															
21	Braunkehlchen															
22	Buchfink		4		V		2	1			2		S		2	
23	Buntspecht		2		S						1		S			1
24	Dohle															
25	Dorngrasmücke															
26	Dreizehenspecht															
27	Erdbäuerchen															
28	Elster															
29	Erlenzeisig															
30	Fasan		2		S		1									3
31	Feldlerche															
32	Feldschwirl															
33	Feldsperling															
34	Fichtenkreuzschnabel															
35	Fitis															
36	Gartenbaumläufer															
37	Gartengrasmücke															
38	Gartenrotschwanz															
39	Gelbspötter															
40	Gimpel															
41	Grillitz															
42	Goldammer															
43	Grausammer															
44	Grauschnäpper															
45	Grauspecht															



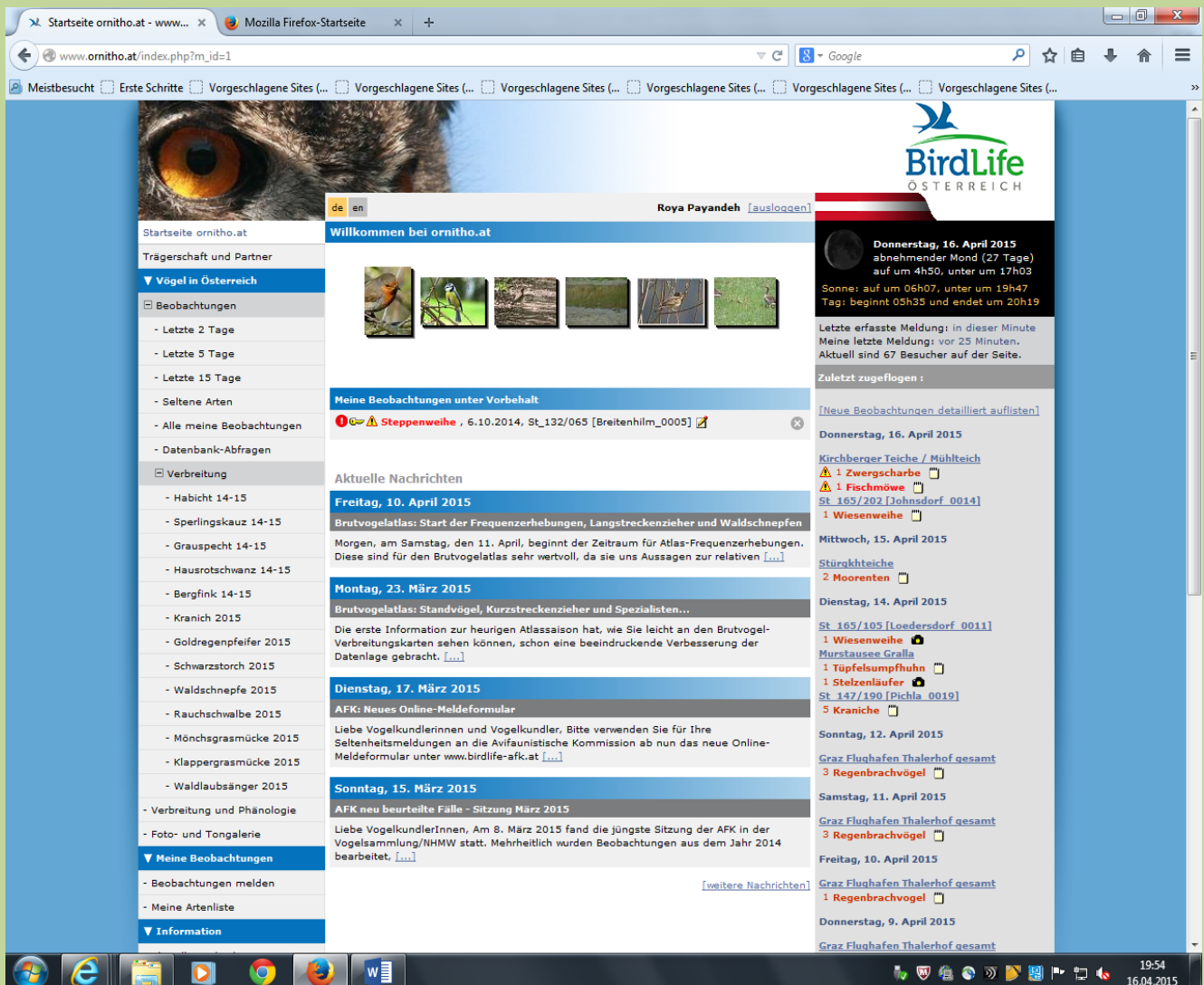
M18	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N
1	Habitatbeschreibung der Punkte des Brutvogel-Monitorings													
2	Zahlpunkt	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10			
3	Wald (auch Feldgehölz)	35	37											
4	Nadelwald	25	18											
5	Mischwald	40	78											
6	Laubwald													
7	Schlagfliesen	30	1											
8	Halb-Joffenes Kulturland	100		80	85	90	45	30	40	10				
9	Ackerland	40		5	80	70	45	50	40	5				
10	Günland/Wiesen													
11	Günland/Wiesen	20				15			5	5				
12	Wengärten	3												
13	Obstbau	27		70					30					
14	Brachen													
15	Einzelhäuser (z.B. Bauernhöfe, Wirtshäuser)	10		5	5	5		45	5	40	70			
16	Siedlungsgebiet													
17	dicht bebaut													
18	locker bebaut (Einfamilienhäuser+Gärten, z.B. Vorstadt, Dorf)								45	40	70			
19	Große Parkanlagen													
20	Sonstiges	5	3	20	15	10	10	10	20	20				
21	Feldgehölze				20									
22	Bach + Vegetation				15	5	5	10	20	10				
23	Straßen, Wege	5				5	5		10					
24	Anmerkung: Die Summe der fett gedruckten Kategorien sollte 100 ergeben, ebenso wie die Summe aller nicht fett gedruckten Kategorien.													
25	Summe 1. Kategorie	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
26	Summe 2. Kategorie	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
27	Summe 3. Kategorie													
28														
29	Summe 4. Kategorie													
30	Summe 5. Kategorie	370	453	397	428	354	351	349	344	337	330			
31	Beschr. Punkt													
32	"Sonstiges"													
33	Änderungen													
34	Beschr. Punkt 1													
35	Beschr. Punkt 2													
36	Beschr. Punkt 3													
37	Beschr. Punkt 4													
38	Beschr. Punkt 5													
39	Beschr. Punkt 6													
40	Beschr. Punkt 7													
41	Beschr. Punkt 8													
42	Beschr. Punkt 9													
43	Beschr. Punkt 10													
44	Beschr. Punkt 11													
45	Beschr. Punkt 12													
46	Beschr. Punkt 13													
47	Beschr. Punkt 14													
48	Beschr. Punkt 15													
49	Beschr. Punkt 16													
50	Beschr. Punkt 17													
51	Beschr. Punkt 18													
52	Beschr. Punkt 19													
53	Beschr. Punkt 20													
54	Beschr. Punkt 21													
55	Beschr. Punkt 22													
56	Beschr. Punkt 23													
57	Beschr. Punkt 24													
58	Beschr. Punkt 25													
59	Beschr. Punkt 26													
60	Beschr. Punkt 27													

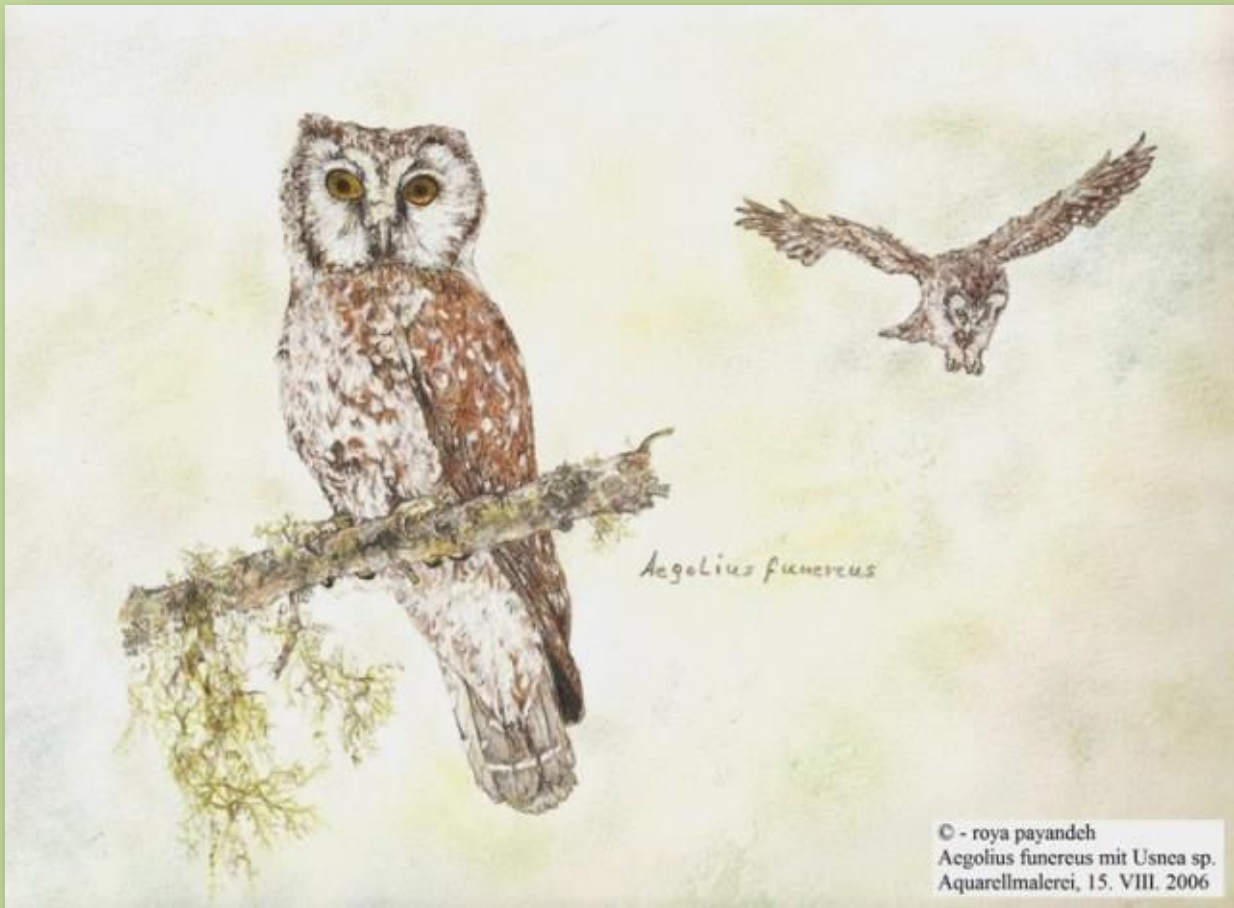


Abbildungen oben: Kleiner Teilausschnitt aus unserer Eingabe-Maske der Excel Datenbank zur Erfassung der Rohdaten (Monitoring). Und Beispiel-Publikation über die Saison 2012. Fotos: Rohrammer und Goldammer. Die Goldammer ist vielerorts bereits verschwunden!



Abbildungen: Online-Plattformen ermöglichen eine Dateneingabe auch unterwegs, sodass jeder registrierte-gemeldete Mitarbeiter immer einen Zugriff hat (wo - welche Art - wann - gesichtet worden ist). Diese Angaben sind essentiell für die künftigen Brutvogelatlant (Druckversionen), die stets aktualisiert werden müssen.





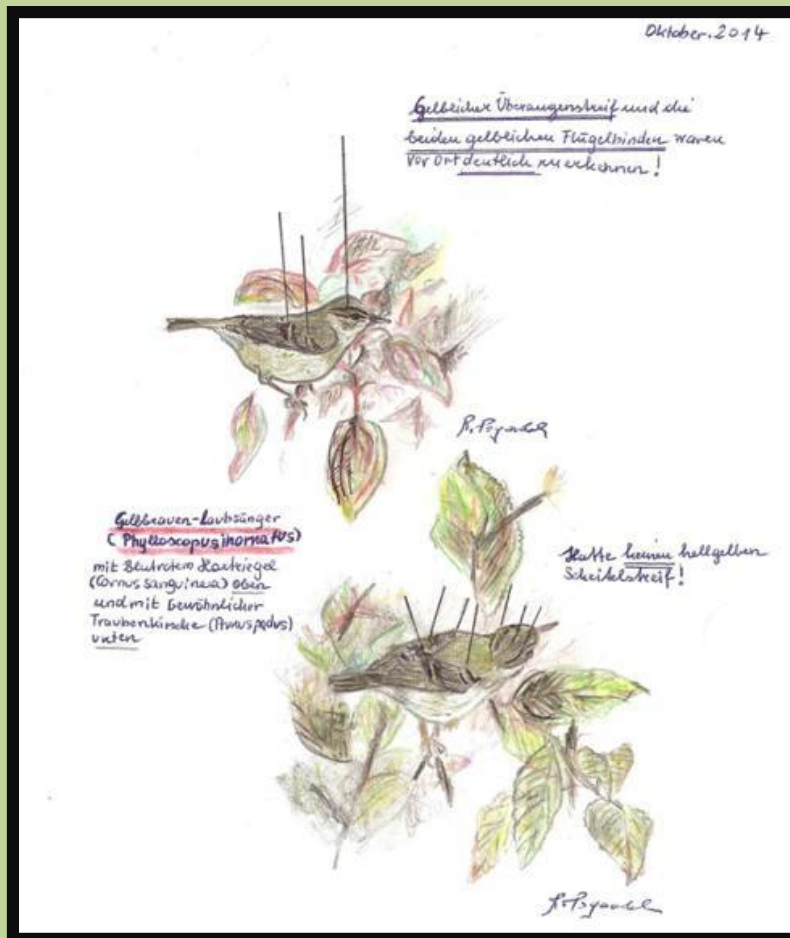
Wenn man eine gewisse Begabung aufweist, können auch Skizzen und Zeichnungen angefertigt werden.

Drei Beispiele aus unserer Sammlung: Raufußkauz (*Aegolius funereus*), 15. August 2006, gezeichnet von Roya Payandeh.

Kleinspecht (*Dendrocops minor*), 30. 3. 2013, gezeichnet von Roya Payandeh.

Auf der nächsten Seite: Gelbbrauen-Laubsänger (*Phylloscopus inornatus*), Oktober 2014, gezeichnet von Roya Payandeh.

CLUBINTERNE HOTLINES fürs Ranking, ONLINE-PLATTFORMEN und BIRDER-SMS



Wer glaubt, in der Vogelwelt sei ohnehin alles erforscht, der irrt gewaltig. Erstmeldungen von Irrgästen, Ausnahme-Erscheinungen sind für jeden Vogelkundler immer eine Sensation und binnen kurzer Zeit kommen aus allen Landesteilen die „Birder“, um solche Entdeckungen auch selbst sehen zu können und auf ihrer Liste angeben zu können! Es gibt für die Vogelkundler spezielle CLUBINTERNE HOTLINES, die eine seltene Art sofort weitermelden. Solche Entdeckungen nähren den Ruf eines Vogelkundlers und zählen fürs RANKING! Die Mitglieder empfangen

die Beobachtungen per E-Mail, Birder-SMS und über die Online-Plattformen. Es ist verständlich, dass der Reaktionsdruck dann jedes Mal gewaltig ist, wenn das erste Mal eine neue Art in unseren Landesteilen entdeckt wird, denn so eine Seltenheit wartet natürlich nicht lange und muss ausreichend dokumentiert und bestätigt werden, um von der Kommission anerkannt zu werden!

In einigen Ländern ist „Birdwatching“ ein regelrechter Volkssport geworden, „Biologische Tiefgründigkeiten“ sucht man dann unter solchen „Hardcore-Birdwatchern“ vergeblich. Diese sammeln lediglich ihre Entdeckungen, um in der Rangliste zu steigen!

Obere Zeichnungen: Der dritte Nachweis (seit ca. 1800) dieser Ausnahmerecheinung sorgte für Aufsehen und wurde am 3. Oktober 2014 von uns beiden in der Steiermark gesichtet und von der Kommission anerkannt (Beobachterinnen: Roya & Simin Payandeh). Seit den Aufzeichnungen des Vogelzuges ab 1800 herum, konnte man diese Ausnahmerecheinung erst ein paar Mal in Österreich sichten, somit wäre das der 3. Nachweis für die Steiermark! Der Verbreitungsschwerpunkt des „Gelbbraunen-Laubsängers“ liegt in Sibirien, Petschora Gebiet und Ural. Die Überwinterung findet normalerweise im südostasiatischen Raum statt!

Sinn und Zweck der umfangreichen Bestandserfassungen, Monitoring der „Österreichischen Brutvogelarten“.



Bestandserfassungen und Zählprogramme werden bereits seit Jahrzehnten (Beginn ab ca. 1960) in den verschiedensten Ländern Europas durchgeführt – aufgrund der enormen Bestandsrückgänge vieler Agrarland-Vogelarten. Nur Österreich hinkt in dem Fall nach und hat erst 1998 (!) mit den jährlichen Zählungen begonnen. Wir haben auch die Gebiete Hausmannstätten und Vasoldsberg übernommen. Unsere Daten fließen in internationale Zählprogramme ein (Pan-Europaen Common Bird Monitoring Scheme), denn die Europäische Union fordert von allen Mitgliedsstaaten Bestandstrends-Erhebungen einheimischer Vogel-Arten. Diese Methoden sind sehr arbeitsaufwändig (Freilandarbeit und anschließende Auswertung), da viele Vorbegehungen notwendig sind und Zählstrecken und Zählpunkte nach Rücksprache mit Wien koordiniert werden müssen. Zudem muss zuvor an jedem Zählpunkt der Lebensraum und die Vegetation genau erfasst werden (Kulturland im Umkreis von 200 Metern, Siedlungen im Umkreis von 50 Metern usw.). Auch die Termine, die Reihenfolge der Begehungen und die Position der Zählpunkte, die Uhrzeit sowie die Zähldauer müssen immer eingehalten werden (Stoppuhr). Der Lebensraum muss jährlich an denselben Standorten erfasst werden inkl. der Vogelarten. In hohen Gebirgslagen ist das eine mühevollen „Knochenarbeit“!

Obere Abbildung: Blaumeise in Warteposition (Nähe Klingenstein).

Laut unserer Arbeitsunterlagen, Brutvogel-Monitoring von Bird-Life Österreich (FRÜHAUF & TEUFELBAUER 2008)*, ist auch noch der Farmland Bird Index erwähnenswert, da er im Agrar-Förderprogramm der EU verankert worden ist und sich aus Bestandstrends heimischer Kulturlandvogelarten zusammensetzt. Dieser muss von allen Mitgliedstaaten verpflichtend bereitgestellt werden! Ziel: Verbesserung der Lebensraumqualität.

* Frühauf, J., Teufelbauer, N. (2008): Monitoring der Brutvögel Österreichs. Die Entwicklung des „Farmland Bird Index“ für Österreich. Bird Life Österreich, 13 S.

Haupt-Gründe für Bestandsrückgänge und Artensterben

Aufgrund einiger Anfragen hier nur ein kleiner Überblick! Diese Liste weist nur darauf hin, wieso bestimmte Prozesse in der Umwelt stattfinden. Damit sind vor allem Bestandsrückgänge gemeint. Gewisse Arten werden geschwächt und sind teilweise auch nicht mehr reproduktionsfähig! Alle diese negativen Dinge und Zusammenhänge lernt ein Biologe auch im Lauf seiner Tätigkeiten kennen, doch verzichten wir jetzt bewusst auf Einzelheiten und gehen nicht ins Detail. Hier nur eine grobe Zusammenstellung!

Gifte in der Landwirtschaft und in den Obstkulturen

Vergiftete Nahrung (Samen, Grünflächen) durch inkrustiertes/gebeiztes Saatgut. Flüssigbeizung, Trockenbeizung, Saatgut, das pilliert wird etc.

Je nach Applikationstechnik (Anwendungstechnik) werden diese Mittel flüssig oder trocken angewendet

Spritzmittel: Es gibt eine Unmenge an verschiedensten Vertilgungsmitteln

Unkrautvertilgungsmittel (Herbizide), Insektenvertilgungsmittel (Insektizide), gegen Pilzerkrankungen (Fungizide)...

Streuobstkulturen, die mit Spritzmittel behandelt werden



Spritzaktion auf Getreidefeld. Düsen versprühen gleichmäßig die Vertilgungsmittel, 2015

Abdrift der Gifte auch auf benachbarte Flächen, stehende Gewässer und Fließgewässer

Lebensraumzerstörung

Entwässerung von Feuchtgebieten

Blumen-Wiesen, die mit Jauche und Mist gedüngt werden. Insekten, Bienen und Vögel finden darauf keine Nahrung mehr.

Es gedeihen an solchen Standorten nur mehr wenige Hochleistungspflanzen (Stumpflättriger Ampfer, Raygras, Knäuelgras, Klee, Hahnenfuß und Löwenzahn).

Im Vergleich: Auf einer artenreichen Magerwiese wachsen und blühen hunderte verschiedene Arten!

Totholzanteil wird entfernt – Höhlenbrüter haben kaum mehr natürliche Höhlen zum Brüten

Büsche, Hecken und Kopfweiden werden seit Jahrzehnten beseitigt, da sie als störend empfunden werden... Wo bleiben die Ansitzwarten der Vögel??

Was ist inkrustiertes und gebeiztes Saatgut?

Seltsamerweise wissen die meisten Menschen nicht, was inkrustiertes Saatgut bedeutet!



Saatkörner werden schichtweise (beispielsweise gegen Pilzkrankungen) mit giftigen Substanzen überzogen. Dies geschieht vor der Aussaat, man bekommt dieses Saatgut schon inkrustiert/gebeizt zu kaufen. Die inkrustierten Körner sind rosa-rot gefärbt. Achtung: Auch Belem ist ein giftiges Fungizid-Granulat!

NEONICOTINOIDE = Insektizide sind wasserlöslich, werden ausgewaschen und gelangen ins Oberflächenwasser.

Honigbienen und Insekten trinken das Guttationswasser, das die Pflanzen im Laufe ihrer Wachstumszeit aus ihren Blättern (Spaltöffnungen sitzen an den Blättern) ausscheiden (ausschwitzen). Im Guttationswasser sind genau jene giftigen Stoffe drinnen, die im Beizmittel enthalten sind.

Dies wird ebenfalls mit Artenrückgang in Verbindung gebracht (Feldlerche, Wiesenpieper, Schwarzkehlchen, Braunkehlchen, Goldammer, Grauammer etc.).

Speiseplan dieser Vogelarten: Insekten in der Brutzeit! Doch diese sind aufgrund der Gifte nicht mehr vorhanden, sodass die ganzen Bruten ausfallen und diese Agrarland-Arten nach und nach aussterben bzw. vielerorts bereits ausgestorben sind!

Menschen und Tiere

Ebenso sensibel reagieren Amphibien (Kröten, Frösche...) und Reptilien (Nattern Blindschleichen)

Mensch: Durch die Anreicherung der Böden mit gewissen Pestiziden werden verschiedenste Krankheitsbilder in Verbindung gebracht (Krebs, Unfruchtbarkeit und Missbildungen etc.).

Ackerrandbereiche – Oase für Mensch und Tier oder lebensfeindlicher Standort?

Abdrift bei der Pflanzenschutzarbeit: Hecken säume, Büsche und Ackerrandflächen fungieren wie Schwämme und saugen die versprühten Gifte ein

Oberflächengewässer sind ebenso betroffen



Von links: Rotpelzige Sandbiene (*Andrena fulva*), Weibchen. Langhornbiene (*Eucera* sp.) auf Löwenzahnblüte.

Wichtig: Kein Grünfutter und Löwenzahn zwischen und auf den Agrarflächen einsammeln! An diesen Stellen haben sich Gifte angereichert.



Das Sammeln von Wild-Kräutern und Holunderblüten ist zwar auch bei uns noch beliebt, doch sammeln Sie bitte nur an solchen Standorten, die nicht behandelt worden sind! Waldränder, Wälder, naturnahe – unbehandelte Streuobstwiesen sind besonders wertvolle Standorte! Wenn in den Wäldern Christbaumkulturen wachsen, kann solch eine Fläche auch schon mit Giften beeinträchtigt sein! Kräuter, die bekämpft werden, vergilben und

sterben allmählich ab.

Jeder Bauer/Landwirt wird angesichts dieser Dinge fragen, wie soll man denn bitte unsere Schädlinge bekämpfen?

Wichtig ist zu wissen, dass Monokulturen/ falsche Wirtschaftsweisen gewisse Plagen verursacht haben. Man beachte die unteren Aufnahmen!!!

Durch die Chemie-Keule sind unsere Nützlinge getötet worden (Florfliegen, Marienkäfer, Laufkäfer, Singvogelarten...). Regenwürmer werden Sie auf einem zerstörten Boden nicht mehr finden. Regenwürmer sind überaus nützlich und lockern bzw. düngen den Boden auch durch ihre Ausscheidungen.

Jährlicher Fruchtwechsel! Im ersten Jahr Getreide, im darauffolgenden Jahr Ölkürbis und im dritten Jahr Brache etc., wo sich der Boden wieder regenerieren kann. Auf diese Art und Weise kann man die chemischen Vertilgungsmittel mehr reduzieren.

Auch alte resistente/widerstandsfähige Sorten verwenden (Saat, Obst, Gemüse). Alte Sorten sind weniger anfällig für gewisse Erkrankungen.

Durch steriles Saatgut (nur einmal keimfähig), Saatkartoffeln etc. wurde beinahe jeder Bauer bewusst durch die Großkonzerne abhängig gemacht!

Einige Landwirte haben sich bei uns umgestellt und bekämpfen ihre Schädlinge mit alternativen Methoden und natürlichen Bekämpfungsmitteln!

Jene Personen, die sich diese Zeilen durchlesen, werden sich insgeheim denken, solche Worte können wohl nur Theoretiker/Naturwissenschaftler niederschreiben. Doch Irrtum! Auch unsere mittlerweile verstorbenen Onkeln, Tanten waren selbst Bauern und Imker! Zudem hatten auch unsere Eltern und wir selbst einmal einen Wald, Bio-Anbauflächen und einen Obstgarten in der Oststeiermark. Ohne Chemie!

Falsch: Getreide so weit das Auge reicht!



Richtig: Fruchtwechsel, Büsche/Weiden!



Geschützte Vogelarten in Vasoldsberg und in der Steiermark

Aufgrund zahlreicher Anfragen, ganz kurz zusammengefasst noch einige Anmerkungen zum Thema Vogelschutz und allgemein über die Jagd.

Wichtig ist zu wissen, dass alle unsere wildlebenden Vogelarten (auch Feld- und Haussperlinge) bei uns naturschutzrechtlich geschützt sind!

Ausgenommen sind davon nur einige jagdbare Arten (z. B. Fasan, Stockente u. a.). **Sehr wichtig:** Jagdbar bedeutet aber, dass nicht alle jagdbaren Arten davon auch erlegt werden dürfen. Fasane und Stockenten z. B. dürfen nur zur festgelegten Jagdzeit getötet werden.

Graureiher sind zwar jagdbare Vögel, **unterliegen aber ganzjährig dem Naturschutz und müssen daher auch ganzjährig geschont werden!** Auch wenn nur ein Exemplar geschossen wird, muss nach dem Steiermärkischen Jagdgesetz immer um eine Ausnahmegenehmigung angesucht werden, die auch erst bewilligt werden muss.

Naturschutz-Gesetze und was man sonst noch beachten sollte:

Ebenso das Fangen, Töten von Vögeln sowie die Zerstörung von Nestern, Eiern – auch die Entfernung von Nestern, sowie das Sammeln der Eier in der Natur sind verboten!

Das Stören der Vögel, vor allem während der Brut- und Aufzucht-Zeiten gehört auch zu solchen Verboten!

Von Ausnahmen abgesehen (mit Bewilligung – für wissenschaftliche Zwecke), darf man daher auch nicht Nester und deren Gelege fotografieren, weil ja im Zuge solcher Beobachtungen und Kontrollen gleichzeitig die Vögel während der Brut gestört werden!

Erwähnenswert ist auch jene - recht unangenehme - Tatsache, dass man bei Zuwiderhandlungen von diversen Geboten oder Verboten eine Verwaltungsübertretung begeht und diese von der zuständigen Bezirks-Verwaltungsbehörde mit bis zu 15.000 Euro zu bestrafen ist. Davon kann sowohl der Täter, als auch der Mittäter betroffen sein! Mehr dazu, also welche Gebote und Verbote es bei uns gibt, erfährt man in der Naturschutzabteilung des Landes (Steiermärkische Landesregierung, Stempfergasse 7, 8010 Graz).

Oben aufgezählte Punkte aus folgender Broschüre: Naturschutz in der Steiermark, Geschützte Tiere, vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Graz 2013.



Wichtiger Hinweis zur Artenliste von Vasoldsberg: Beinahe jede heimische zweite Vogelart ist **gefährdet** und steht bereits auf der **Roten Liste!** Laut **Anhang I** der **EU-Vogelschutzrichtlinie** sind unzählige Arten in Vasoldsberg sowie in allen anderen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union besonders geschützt! - Die entsprechenden Gefährdungsstufen nach der aktuellen Fassung der Roten Liste kann man aus einer passenden Fachliteratur entnehmen!

Die Publikation von unseren Kollegen bzw. Vogelfreunden **Sackl, P., Samwald, O. (1997): Atlas der Brutvögel der Steiermark. BirdLife Österreich – Landesgruppe Steiermark, Austria medien service, Graz, 432 S.** ist leider vergriffen bzw. nur mehr antiquarisch erhältlich. Doch sind wir alle sehr bemüht und arbeiten (unabhängig von den anderen Verpflichtungen und Tätigkeiten) beinahe tagtäglich

daran, sodass voraussichtlich in den nächsten Jahren ein komplett neuer und überarbeiteter Brutvogel-Atlas für Österreich erscheinen wird. Bislang wurden über eine Million Daten mittels verschiedenster Methoden und Bestandserhebungen erfasst (Kartierungen, Rasterfeldkartierungen, Bestandsmonitoring mit Hilfe von fixierten Beobachtungspunkten/Punkttaxierungen etc.).



**Junger Waldkauz,
Vasoldsberg**

	*ARTENLISTE DER VÖGEL VON VASOLDSBERG Deutscher und Lateinischer Name	Status und Anmerkungen
	RUDERFÜSSER – PELECANIFORMES	
1	Kormoran <i>Phalacrocorax carbo</i>	D
	SCHREITVÖGEL – CICONIIFORMES	
2	Rohrdommel <i>Botaurus stellaris</i>	ssD
3	Nachtreiher <i>Nycticorax nycticorax</i>	D
4	Silberreiher <i>Casmerodius albus</i>	W, D
5	Graureiher <i>Ardea cinerea</i>	D
6	Schwarzstorch <i>Ciconia nigra</i>	Nahrungssuche
7	Weißstorch <i>Ciconia ciconia</i>	Nahrungssuche
	ENTENVÖGEL – ANSERIFORMES	
8	Höckerschwan <i>Cygnus olor</i>	D
9	Saatgans <i>Anser fabalis</i>	D
10	Blässgans <i>Anser albifrons</i>	D
11	Graugans <i>Anser anser</i>	D
12	Brautente <i>Aix sponsa</i>	G
13	Mandarinente <i>Aix galericulata</i>	G
14	Krickente <i>Anas crecca</i>	D
15	Reiherente <i>Aythya fuligula</i>	D
16	Stockente <i>Anas platyrhynchos</i>	D
	GREIFVÖGEL – FALCONIFORMES	
17	Wespenbussard <i>Pernis apivorus</i>	B
18	Schwarzmilan <i>Milvus migrans</i>	D
19	Rotmilan <i>Milvus milvus</i>	ssD
20	Seeadler <i>Haliaeetus albicilla</i>	sD
21	Rohrweihe <i>Circus aeruginosus</i>	D
22	Kornweihe <i>Circus cyaneus</i>	D
23	Steppenweihe <i>Circus macrourus</i>	A
24	Wiesenweihe <i>Circus pygargus</i>	D
25	Habicht <i>Accipiter gentilis</i>	D
26	Sperber <i>Accipiter nisus</i>	B
27	Mäusebussard <i>Buteo buteo</i>	B
28	Fischadler <i>Pandion haliaetus</i>	D
29	Steinadler <i>Aquila chrysaetos</i>	A
30	Turmfalke <i>Falco tinnunculus</i>	B
31	Rotfußfalke <i>Falco vespertinus</i>	D
32	Merlin <i>Falco columbarius</i>	D
33	Baumfalke <i>Falco subbuteo</i>	B

34	Wanderfalke <i>Falco peregrinus</i>	D
	HÜHNERVÖGEL – GALLIFORMES	
35	Wachtel <i>Coturnix coturnix</i>	B
36	Fasan <i>Phasianus colchicus</i>	B
37	Goldfasan <i>Chrysolophus pictus</i>	G
	RALLEN- UND KRANICHVÖGEL – GRUIFORMES	
38	Wasserralle <i>Rallus aquaticus</i>	D
39	Teichhuhn <i>Gallinula chloropus</i>	D
40	Kranich <i>Grus grus</i>	D
	SCHNEPFEN-, MÖWEN- UND ALKENVÖGEL – CHARADRIIFORMES	
41	Sandregenpfeifer <i>Charadrius hiaticula</i>	D
42	Seereggenpfeifer <i>Charadrius alexandrinus</i>	A
43	Kiebitz <i>Vanellus vanellus</i>	D
44	Zwergschnepfe <i>Lymnocyptes minimus</i>	sD
45	Bekassine <i>Gallinago gallinago</i>	D
46	Waldschnepfe <i>Scolopax rusticola</i>	D
47	Grünschenkel <i>Tringa nebularia</i>	D
48	Waldwasserläufer <i>Tringa ochropus</i>	D
49	Flussuferläufer <i>Actitis hypoleucos</i>	D
50	Lachmöwe <i>Chroicocephalus ridibundus</i>	Totfund
51	Mittelmeermöwe <i>Larus michahellis</i>	D
	TAUBEN– COLUMBIFORMES	
52	Straßentaube <i>Columba livia forma domestica</i>	B
53	Hohltaube <i>Columba oenas</i>	D
54	Ringeltaube <i>Columba palumbus</i>	B
55	Türkentaube <i>Streptopelia decaocto</i>	B
56	Turteltaube <i>Streptopelia turtur</i>	D
	KUCKUCKE – CUCULIFORMES	
57	Kuckuck <i>Cuculus canorus</i>	B
	EULEN – STRIGIFORMES	
58	Schleiereule <i>Tyto alba</i>	ssD
59	Uhu <i>Bubo bubo</i>	B (?)
60	Waldkauz <i>Strix aluco</i>	B
61	Waldohreule <i>Asio otus</i>	B
	SEGLER – APODIFORMES	

62	Mauersegler <i>Apus apus</i>	Nahrungssuche
	RACKENVÖGEL – CORACIIFORMES	
63	Eisvogel <i>Alcedo atthis</i>	B
64	Bienenfresser <i>Merops apiaster</i>	D
65	Wiedehopf <i>Upupa epops</i>	D
	SPECHTE – PICIFORMES	
66	Grauspecht <i>Picus canus</i>	D
67	Grünspecht <i>Picus viridis</i>	B
68	Schwarzspecht <i>Dryocopus martius</i>	B
69	Buntspecht <i>Dendrocopos major</i>	B
70	Mittelspecht <i>Dendrocopos medius</i>	D
71	Kleinspecht <i>Dendrocopos minor</i>	B
72	Wendehals <i>Jynx torquilla</i>	ssD
	SPERLINGSVÖGEL – PASSERIFORMES	
73	Feldlerche <i>Alauda arvensis</i>	D
74	Heidelerche <i>Lullula arborea</i>	sD
75	Rauchschwalbe <i>Hirundo rustica</i>	B
76	Mehlschwalbe <i>Delichon urbica</i>	B
77	Brachpieper <i>Anthus campestris</i>	ssD
78	Baumpieper <i>Anthus trivialis</i>	D
79	Wiesenpieper <i>Anthus pratensis</i>	D
80	Rotkehlpieper <i>Anthus cervinus</i>	sD
81	Bergpieper <i>Anthus spinoletta</i>	D
	Schafstelze <i>Motacilla flava</i>	
82	Wiesenschafstelze <i>Motacilla flava flava</i>	D
83	Thunbergschafstelze <i>Motacilla flava thunbergi</i>	D
84	Schafstelze - Hybrid <i>Motacilla flava × thunbergi</i>	D
85	Gebirgsstelze <i>Motacilla cinerea</i>	B
	Bachstelze <i>Motacilla alba</i>	
86	Bachstelze <i>Motacilla alba alba</i>	B
87	Seidenschwanz <i>Bombycilla garrulus</i>	sD
89	Zaunkönig <i>Troglodytes troglodytes</i>	B
90	Heckenbraunelle <i>Prunella modularis</i>	D, W
91	Rotkehlchen <i>Erithacus rubecula</i>	B
92	Nachtigall <i>Luscinia megarhynchos</i>	ssD
93	Hausrotschwanz <i>Phoenicurus ochruros</i>	B
94	Gartenrotschwanz <i>Phoenicurus phoenicurus</i>	B
95	Braunkehlchen <i>Saxicola rubetra</i>	D
96	Schwarzkehlchen <i>Saxicola torquata</i>	B
97	Steinschmätzer <i>Oenanthe oenanthe</i>	D

98	Amsel <i>Turdus merula</i>	B
99	Wacholderdrossel <i>Turdus pilaris</i>	W, D
100	Singdrossel <i>Turdus philomelos</i>	B
101	Rotdrossel <i>Turdus iliacus</i>	D
102	Misteldrossel <i>Turdus viscivorus</i>	B
103	Teichrohrsänger <i>Acrocephalus scirpaceus</i>	sD
104	Sumpfrohrsänger <i>Acrocephalus palustris</i>	B
105	Gelbspötter <i>Hippolais icterina</i>	D
106	Gartengrasmücke <i>Sylvia borin</i>	D
107	Mönchsgrasmücke <i>Sylvia atricapilla</i>	B
108	Dorngrasmücke <i>Sylvia communis</i>	D
109	Klappergrasmücke <i>Sylvia curruca</i>	B
110	Schlagschwirl <i>Locustella fluviatilis</i>	ssD
111	Waldlaubsänger <i>Phylloscopus sibilatrix</i>	D
112	Zilpzalp <i>Phylloscopus collybita</i>	B
113	Zilpzalp – Unterart <i>Phylloscopus collybita abietinnus</i>	sD
114	Fitis <i>Phylloscopus trochilus</i>	D
115	Wintergoldhähnchen <i>Regulus regulus</i>	B
116	Sommergoldhähnchen <i>Regulus ignicapillus</i>	B
117	Grauschnäpper <i>Muscicapa striata</i>	B
118	Halsbandschnäpper <i>Ficedula albicollis</i>	B
119	Trauerschnäpper <i>Ficedula hypoleuca</i>	D
120	Schwanzmeise <i>Aegithalos caudatus</i>	B
121	Sumpfmehse <i>Poecile palustris</i>	B
122	Weidenmeise <i>Poecile montanus</i>	W
123	Haubenmeise <i>Lophophanes cristatus</i>	B
124	Tannenmeise <i>Parus ater</i>	B
125	Blaumeise <i>Cyanistes caeruleus</i>	B
126	Kohlmeise <i>Parus major</i>	B
127	Kleiber <i>Sitta europaea</i>	B
128	Waldbaumläufer <i>Certhia familiaris</i>	B
129	Gartenbaumläufer <i>Certhia brachydactyla</i>	B
130	Pirol <i>Oriolus oriolus</i>	B
131	Neuntöter <i>Lanius collurio</i>	B
132	Raubwürger <i>Lanius excubitor</i>	D
133	Eichelhäher <i>Garrulus glandarius</i>	B
134	Elster <i>Pica pica</i>	B
135	Tannenhäher <i>Nucifraga caryocatactes</i>	D
136	Dohle <i>Corvus monedula</i>	D, W
137	Saatkrähe <i>Corvus frugilegus</i>	D
	Aaskrähe <i>Corvus corone</i>	
138	Nebelkrähe <i>Corvus corone cornix</i>	B
139	Rabenkrähe <i>Corvus corone corone</i>	B

140	Kolkrabe <i>Corvus corax</i>	D
141	Star <i>Sturnus vulgaris</i>	B
142	Haussperling <i>Passer domesticus</i>	B
143	Feldsperling <i>Passer montanus</i>	B
144	Buchfink <i>Fringilla coelebs</i>	B
145	Bergfink <i>Fringilla montifringilla</i>	W
146	Girlitz <i>Serinus serinus</i>	B
147	Grünling <i>Carduelis chloris</i>	B
148	Stieglitz <i>Carduelis carduelis</i>	B
149	Erlenzeisig <i>Carduelis spinus</i>	W
150	Bluthänfling <i>Carduelis cannabina</i>	D
151	Fichtenkreuzschnabel <i>Loxia curvirostra</i>	D
152	Gimpel <i>Pyrrhula pyrrhula</i>	W, D
153	Trompetergimpel <i>P. p. pyrrhula</i>	W, D
154	Kernbeißer <i>Coccothraustes coccothraustes</i>	W
155	Goldammer <i>Emberiza citrinella</i>	B, D
156	Rohrammer <i>Emberiza schoeniclus</i>	D
157	GrauParammer <i>Emberiza calandra</i>	ssD

* Beobachterinnen: ROYA PAYANDEH und SIMIN PAYANDEH, Zeitraum: 1992 – 2015.
Nur der Uhu (*Bubo bubo*) ist eine Meldung aus zweiter Hand! Hinweise zum Status: S. 333!



Oben: **Turnfalke**, Weibchen und fliegender **Rotfußfalke**, Männchen. Am 19. 5. 2015 fand ein starker Rotfußfalkenzug statt. Insgesamt flogen 15 Tiere über Vasoldsberg von West nach Ost! Diese Art brütet im Osten (Ungarn etc.). Unten rechts: **Schwarzkehlchen**, Männchen.

Haben Sie eine Art entdeckt, die nicht in der Artenliste der Vögel enthalten ist?



Dann bitte uns dies umgehend mitteilen! Wichtig: Ausreichend Fotos von der Art anfertigen und an folgende Adressen senden: strigi_formes@yahoo.de oder parusmontanus_avibase2005@yahoo.de Die Fotobelege müssen zwar nicht qualitativ hochwertig sein, doch sollten wichtige Merkmale der Art ersichtlich sein!

Hier 5 Beispiel-Aufnahmen von scheuen und seltenen Arten, die hier nur während der Zugzeit beobachtet werden können. Links: Rotmilan, ganz unten: Wendehals und unten: Wiesenschafstelze.



Rotmilan (Breitenhilm), **Wiesenschafstelze** (Nähe SeneCura-Sozialzentrum) und **Wendehals** (Nähe Holzstraße). Alle Aufnahmen Simin Payandeh, April 2015.

DER UHU – EIN GEHEIMNISVOLLER BEWOHNER



Bei dieser Art handelt es sich um eine Meldung aus zweiter Hand, wobei es derzeit noch unklar ist, ob diese Art hier unser Gebiet nur aufgrund des Nahrungs-Angebotes aufsucht oder tatsächlich auch zur Brut schreitet. Laut Augenzeugen wurde im Jahre 2014 sogar ein riesengroßer

Altvogel gemeinsam mit einem sehr großen Jungvogel gesichtet. Vermutlich handelt es sich um ein Paar, das gelegentlich gesichtet wird oder aus einem benachbarten Revier hier nach Nahrung sucht. Die Tiere streifen viele Km² umher. Der Uhu bewohnt ansonsten viele verschiedene Habitate und benötigt auf jeden Fall Felsen und Steinbrüche, damit er zur Brut schreiten kann. Doch können auch Greifvogelhorste angenommen werden. Nur ganz selten brütet er direkt am Waldboden! Oben: Uhu (*Bubo bubo*), Foto: Simin Payandeh.



An diesem Standort (Vasoldsberg) taucht mehrmals im Jahr dieses Tier auf und wird meist gleichzeitig von mehreren Bewohnern gesichtet und gehört! Es ist ein Steilhang in einem Laub/Nadelmischwald mit einem alten Baumbestand und Dachsbauten. In der Umgebung befinden sich offene Flächen mit zahlreichen großen Wiesen, Viehweiden und Wasserflächen (Bäche und Teich). Aus Sicherheitsgründen werden keine weiteren Ortsangaben hinzugefügt. **Diese Art ist gefährdet aufgrund menschlicher Verfolgungen, durch illegalen Abschuss und Fang!** Der Uhu reagiert sehr empfindlich auf Störungen. Hohe Verluste vor allem durch Stromleitungen und Lebensraumeinengung (Intensive Landwirtschaft).



Steckbrief

Name: Uhu (*Bubo bubo*).

Gefährdung und Schutz:

Gefährdet, Anhang I Art und in allen

Mitgliedsstaaten der Europäischen Union

besonders geschützt!

Ursprünglich beinahe ausgerottet!

Steirischer Gesamtbestand:

Betrag laut Meldungen und Kontrollen zwischen 25 bis maximal 50 Paare (90er J.).



Größe: Weltweit größte Eule, ca. 60-70 cm.

Flügelspannweite: 150 bis 168 cm.

Gewicht: 1600g bis maximal 3200 g.

Beutetiere: Sehr vielfältig, auch Ratten, Mäuse, Igel, Krähen, Tauben, Frösche...

Foto: Adulter Uhu sitzend



Foto: Uhu präsentiert weißen Kehlfleck

Viele Uhu-Horst-Standorte werden in Österreich bewacht und überwacht! Die Bestände kontrolliert!

* Diese Uhu-Aufnahmen stammen nicht aus der Region Vasoldsberg. In der Steiermark besiedelt diese Art vor allem Steinbrüche (Mariatrost, Andritz, Wildon etc.). Alle Fotos: Simin Payandeh.

Eingebürgerte Vogelarten

In unserer Region kommen an verschiedenen Stellen (Ferbbersbach, Gut Vasoldsberg etc.) ausnahmsweise auch Vogelarten vor, die vermutlich aus der Gefangenschaft entkommen sind und für längere Zeit in der freien Natur nachgewiesen werden können. Entwichene **Mandarinenten** haben bereits in den Nachbargemeinden einen Brutbestand gebildet und brüten in Baumhöhlen. Gelegentlich sieht man Mandarinenten über Vasoldsberg fliegen, wobei sie während dem Flug ihren charakteristischen pfeifenden Ruf äußern.



Die **Brautente (*Aix sponsa*)** stammt ursprünglich aus Nordamerika und die **Mandarinente (*Aix galericulata*)** aus Ostasien. Beide Arten kann man hier manchmal beobachten.



Goldfasane (*Chrysolophus pictus*) leben vereinzelt und zurückgezogen in unseren Wäldern.

Durchzügler und Wintergast

Durchzügler sind Arten, die bei ihren Wanderungen nur vorübergehend hier angetroffen werden können. Wintergäste werden vor allem während des Winterhalbjahres bei uns beobachtet. Hier ein Beispiel für eine Durchzugsart, die auch als Wintergastvogelart vorkommen kann.



Die **Reiherente (*Aythya fuligula*)** ist zwar eine heimische Art, die jedoch bei uns nur durchzieht oder als Wintergast stehende Gewässer aufsucht.

Außerhalb der Brutzeit sieht man sie selten auch in kleineren Gewässern rasten.

Typisch: Der recht lange Schopf am Hinterkopf vom Männchen, der hellblaue Schnabel und die gelbe Iris.



Links: **Kormorane (*Phalacrocorax carbo*)** ziehen übers Hügelland.

Brutvögel

Brutvögel können bei uns regelmäßig oder sporadisch zur Brut schreiten. Der Rotrückenvürger (Neuntöter) ist beispielsweise eine Brutvogelart, die nur an geeigneten Standorten brütet.



Neuntöter

Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie, in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union

besonders geschützt!

Im Raum Vasoldsberg gibt es noch wenige Standorte, wo Rotrückenvürger brüten. Vielerorts bereits verschwunden!

Ursachen: Intensivierung der Landwirtschaft, Überdüngung, Einsatz von Pestiziden, Flurbereinigung und Beseitigung von buschreichen Zonen.

Schutzmaßnahmen: An geeigneten Stellen sollten ausreichend Büsche und Hecken gepflanzt werden, damit neue Bruträume für diese seltene Art geschaffen werden.

Ernährt sich von Insekten und kleinen Wirbeltieren.

Links oben: Männchen, rechts: Weibchen und links unten: Jungvogel aus dem



Geheimnis des Vogelzuges

Foto: Sonnenuntergang in Breitenhilm/Vasoldsberg

Nächste Seite: Mondschein in Vasoldsberg



Für viele Menschen ist in der alten Zeit dieses Phänomen ein unerklärliches und oft unheimliches Ereignis gewesen, wenn gewisse Vogelarten zu Tausenden über den Himmel geflogen sind oder über den Winter einfach gänzlich ausgeblieben sind. Andere Menschen verspüren wiederum eine Sehnsucht und den unwiderstehlichen Drang mit den Vögeln mitzufliegen oder werden traurig beim Anblick der ziehenden Vögel, die unsere heimatlichen Gefilde verlassen.

Heute weiß man natürlich, warum alljährlich der Zug stattfindet – ja auch in unserem Gebiet – Vasoldsberg - einfach stattfinden muss.

Die meisten Arten wandern vor Anbruch der kalten Jahreszeit weg und begeben sich in wärmere Gefilde, wo sie ausreichend Nahrung finden.

Doch der Zug findet sowohl tagsüber als auch nachts statt. Es gibt Arten die vorwiegend am Tage ziehen (Bienenfresser, Uferschwalben, Störche etc.) und solche die bevorzugt in den Nachtstunden unterwegs sind (Gartenrotschwänze, Kuckucke, Pirole etc.). Viele Arten vollziehen die

Wanderungen in Etappen, rasten und fressen dazwischen, andere Arten ziehen nonstop 1000 Km!

Unsere beliebte und allseits bekannte Rauchschwalbe fliegt über 10.000 Km von Europa nach Südafrika. Während unsere Vögel in den Süden ziehen, bekommen wir ausreichend Besuch vom hohen Norden – vorwiegend aus den skandinavischen oder östlichen Ländern (Bergfinken, Kernbeißer,

Rotdrosseln, Seidenschwänze, Trötengimpeln, Watvögel, Möwen etc.). Zudem suchen unsere Gebirgsbewohner die niederen Lagen auf (Erlenzeisige, Goldammern etc.). Viele Kleinvögel kommen dann zu unseren Vogelhäuschen und suchen emsig nach Nahrung, nachdem sie ihre anstrengende Reise vom hohen Norden erfolgreich hinter sich gebracht haben.

Es gibt Vogelarten, die alleine ziehen (Kuckuck), dann wiederum Arten, die in Familientrupps, Keilformationen (Gänse, Kraniche, Waldrappe) oder in Scharen (Stare, Seidenschwänze) ziehen.

Orientierung

Die meisten Zugvögel orientieren sich am Sonnenstand, an gewissen Landmarken, Leitlinien, an Flüssen, Strömen, Gewässern verschiedenster Art usw., nachts an den Sternen und am Erdmagnetfeld der Erde. Sie haben eine angeborenen innere Uhr, einen Kompass und gewissermaßen auch eine Landkarte. Sie wissen genau, wie lange sie fliegen müssen und wohin sie fliegen müssen und erreichen exakt jedes Jahr zum selben Zeitpunkt ihr Häuschen, vielleicht genau Ihres - im Raum Vasoldsberg, wo sie schon im letzten Jahr unterm Dach ihr kunstvolles Nest errichtet haben und erfolgreich ihre Jungen großgezogen haben. Die Zugrouten werden traditionell benutzt und die Jungvögel werden oft von erfahrenen Altvögeln geführt (Kraniche, Gänse etc.).

Wie funktioniert der Kompass?

Dazu gibt es eine Unmenge Fachliteratur! Vor allem am Institut für Zugvogelforschung an der Vogelwarte in Radolfzell/Bodensee/Deutschland, Max-Planck-Institut für Ornithologie, wo auch wir schon waren, wird seit Jahrzehnten zum Thema Vogelzug und Genetik intensiv geforscht! Zusammengefasst kann man nur sagen, dass der Kompass im Auge des Vogels sitzt. Cryptochrome Proteine reagieren mit dem Magnetfeld der Erde und verursachen chemische Reaktionen und diese werden wieder in optische Reize übersetzt. Oder anders herum: Erst durch die Cryptochrom Moleküle in der Netzhaut (Retina) nehmen die Vögel das Erdmagnetfeld der Erde als visuelles Muster wahr.

Durch die Klimaerwärmung und die Änderungen des Magnetfeldes verändern sich jedoch nach und nach die traditionellen Routen. Auch muss man verstärkt mit Irrgästen aus komplett anderen Kontinenten rechnen.



Wir möchten jedem, der sich für den Vogelzug und seine heimischen Vögel interessiert, folgendes Buch wärmstens empfehlen:

Berthold, P. (2007): Vogelzug - Eine aktuelle Gesamtübersicht. 5. Auflage. Wissenschaftlicher Buchgesellschaft, Darmstadt, 280 S. ISBN 978-3-534-20267-6

Ein „Muss“ für jeden Vogelfreund!!!

Aufnahme: Europäische Kraniche überfliegen Breitenhilm/Vasoldsberg. 20. November 2014 um 12:17 Uhr. Sie kommen jedes Jahr Ende Oktober bzw. Anfang November und ziehen dann laut trompetend von Nordeuropa ins Mittelmeergebiet. In Österreich brüteten laut Wissenschaftler die letzten Kraniche im Jahre 1886 im Ibmer Moor (OÖ) und 1900 im Burgenland. Die Moore und Sümpfe sind entwässert worden, somit ist auch diese Art in Österreich wohl für immer ausgestorben!!!





Kraniche überfliegen Vasoldsberg, 27. 10. 2015 um 14:10 Uhr.



Laut rufend ziehen die Vögel am Firmament. Im Herbst sind neben den trompetenden Rufen oft noch zusätzlich die piepsenden Laute der Jungvögel zu hören.





Tausende Stare sind wegen der Schlechtwetterperiode eine Zeit lang hier geblieben. Auf den Leitungen halten die sitzenden Tiere eine gewisse Individualdistanz ein. Aufnahme: Breitenhilm, Oktober 2015.



Stare (links) und Wiesenpieper (rechts) ziehen alljährlich durch. Manchmal sind es über hundert Tiere, die hier vorübergehend rasten und nach Nahrung suchen. Der gefährdete Wiesenpieper brütet nicht in Vasoldsberg. Man beachte bei dieser Pieperart die langen Krallen der Hinter-Zehen und die starke Flankenzeichnung! Außer Wiesenpieper ziehen noch Baumpieper, Bergpieper und sehr selten Rotkehlpieper durch. Der Wiesenpieper ist sehr selten und brütet nur ganz vereinzelt in der Obersteiermark, bevorzugt auf den Böden in den Mooren. Einmal ist uns ein bedeutender Brutnachweis in den Furtner-Auen Nähe Bad Mitterndorf gelungen. Schwerpunktmäßig liegen die Hauptbrutgebiete in Nordeuropa.

Empfohlene Literatur:

Svensson, L., Mullarney, K. & Zetterström, D. (2. Auflage 2011): Der Kosmos Vogelführer: Alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart, 448 S.

Status:	B	Die Art ist in Vasoldsberg Brutvogel
	D	Die Art tritt in Vasoldsberg nur als Durchzügler auf
	sD	Seltener Durchzügler in Vasoldsberg
	ssD	Sehr seltener Durchzügler in Vasoldsberg
	W	Die Art tritt in Vasoldsberg hauptsächlich als Wintergast auf
	A	Ausnahmeerscheinung in Vasoldsberg
	G	Gefangenschaftsflüchtling in Vasoldsberg

Die Statusangaben sind jetzt nur bezogen auf unsere regionale Gegend und können sich aufgrund der Bestands-Schwankungen in der Vogelwelt ändern. Diese Angaben können in der Steiermark daher etwas abweichen! Die Anzahl der bisher beobachteten und akustisch wahrgenommenen Vögel beinhaltet in einem Beobachtungszeitraum von 1992 bis 2015 insgesamt **157 Arten und Hybriden sowie Unterarten**. Die Arten wurden aufgrund der erworbenen Kenntnisse auch anhand der charakteristischen Rufe oder Gesänge erfasst. Ausnahmeerscheinungen wurden von der Avifaunistischen Kommission von BirdLife Österreich (AfK) anhand der vorhandenen Belegfotos bestätigt!

Ein paar Fotos aus Vasoldsberg von unserem umfangreichen Archiv:



Feldhase



Kleines (Maus-)Wiesel



Graureiher



Mandarinente



Waldohreulen - Ästling



Waldkauz – Ästling



Braunkehlchen



Hummel-Waldschwebfliege



Raupe vom Buchen-Streckfuß



Großer Schillerfalter



Bläuling



Scheckenfalter



Heidelibelle



Weibliche Plattbauch - Libelle



Ackerhummel



Männlicher Hirschkäfer



Ambossförmige Gewitterwolke



Moazagotl-Wolken



Zirkumzenitalbogen



Abendrot mit Schichtwolken



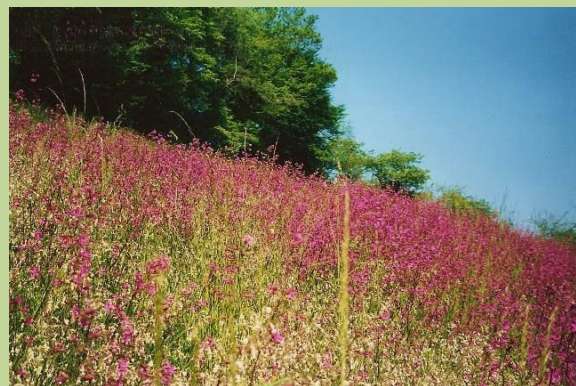
Licht und Schatten Effekte



Streulichtfächer



Streuobstwiese (Schelchengraben)



Pechnelken



Wollbienen – Paar



Sonnenblumen - Acker



Gelbe Skabiose



Feuerfalter auf Pechnelke



Schlingnatter



Rehkitz



Gemeine Pechnelke



Goldwespe

Bemerkenswerte Standorte in Vasoldsberg und angrenzende Gebiete:

1. Grazstraße, Nähe Schloss Klingenstein (432 m Seehöhe, N. Breite: 47°01'39", E. Länge: 15°33'23"):

Bedeutender Durchzugs- und Überwinterungs-Gebiet für zahlreiche Vogelarten (Rotdrossel, Wanderfalke, Wacholderdrossel, Seidenschwanz usw.).

2. Forststraße (neben Senecura Zentrum), Richtung Schloss Vasoldsberg (369 m Seehöhe, N. Breite: 47°01'10", E. Länge: 15°34'05"):

Ein wertvoller Feuchtstandort und Bio-Feldfrucht Anbau mit zahlreichen durchziehenden Besonderheiten (Silberreiher, Kiebitz, Bekassine und Braunkehlchen als Durchzügler. Schwarzkehlchen sowie auch Wachtel als Brutvogel). Doch dieser letzte Feuchtstandort wurde inzwischen entwässert! Es wäre sehr gut, wenn wieder eine Ersatzfläche für unsere Arten, die dringend einen Feuchtlebensraum benötigen, hergestellt wird!

3. Schelchengraben (405 m Seehöhe, N. Breite: 46°59'54", E. Länge: 15°33'18"):

Streuobstwiesen und artenreiche Blütenpflanzen auf nährstoffarmen Böden sowie auch trockenliebende Gräser (Schwingel, Pechnelke, Sonnenröschen, Klappertopf, Wiesensalbei usw.).

4. Gute Beobachtungsmöglichkeiten gibt es auch rund um den Dürnberg (446 m Seehöhe, N. Breite: 46°59'29", E. Länge: 15°33'07"):

Hinsichtlich des Vogelzuges vor allem in den Monaten April, Mai und Oktober (Rohrweihe, Kornweihe, Feldlerche, Wiesenpieper, Kolkrabe, Schwarzstorch überfliegend, Baumfalke etc.).



Standort Nr. 2: Forststraße, Nähe Gut Vasoldsberg (es war einmal...)



Standort Nr. 3: Schelchengraben mit Streuobstwiesen



Zypressenblättrige Wolfsmilch

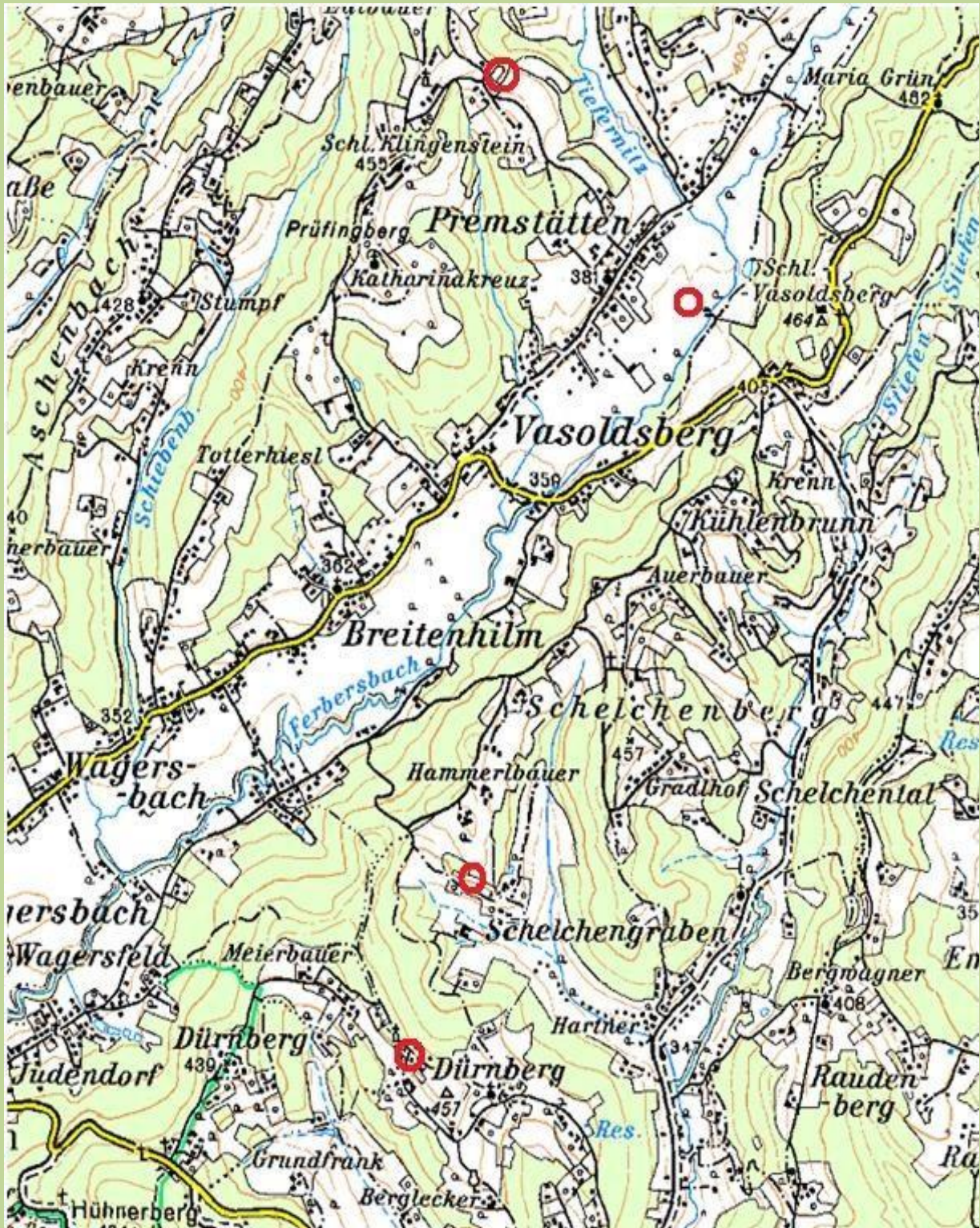


Rotes Waldvögelein



Standort Nr. 4: Knabenkrautwiesen, blühende Fettwiesen zwischen Vasoldsberg und Dürnberg.

Karte: Bemerkenswerte Standorte in Vasoldsberg und angrenzende Bereiche: rot eingekreist! Beschreibung der markierten Standorte (rot) erfolgte von oben nach unten: Verwendet wurde eine Kartenkopie aus dem Programm Austrian Map 3D (AMAP3D Viewer).





Fotos: Ochsenauge auf Witwenblume, Schwebfliege und Bienenfresser. Diese exotisch anmutenden Vögel überfliegen jährlich auch Vasoldsberg. Im Juni haben sich zwei Individuen für einen Vormittag in Breitenhilm aufgehalten.

Buchempfehlung für alle, die sich für unsere Vogelwelt (Steiermark) interessieren:

Albegger, E., O. Samwald, H. W. Pfeifhofer, S. Zinko, J. Ringert, P. Kolleritsch, M. Tiefenbach, C. Neger, J. Feldner, J. Brandner, F. Samwald, W. Stani (2015): Avifauna Steiermark – Die Vögel der Steiermark. BirdLife Österreich – Landesgruppe Steiermark, Leykam Buchverlags Ges. m. b. H. Nfg. & Co. KG, Graz, 880 pp.

Es ist sicher eines der umfangreichsten Literatur. Alle steirischen Vogelarten wurden beschrieben und anhand von Abbildungen und Verbreitungskarten dargestellt.

Natürlich sind auch von uns die Beobachtungsmeldungen aus der Steiermark inkludiert worden, wobei in dieser großartigen Lektüre auch zahlreiche und interessante Daten aus Vasoldsberg enthalten sind.



Haubenlerchen (*Galerida cristata*) kann man nicht unweit von unserer Gemeinde in Gössendorf bei der Hofer-KG beobachten. Aufnahme: Simin Payandeh, 7. Juni 2014.

Fotos, Text und Gestaltung:

Roya Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Integrierter Pflanzenschutz in der Steiermark
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Coenagrion ornatum* (Vogelazurjungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: parusmontanus_avibase2005@yahoo.de

Simin Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Ernährung der Mesofauna und Abbau der Streu
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Cordulegaster heros* (Großen Quelljungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: strigi_formes@yahoo.de



Fachliches Kompetenzprofil und Tätigkeiten:

- Ab dem Jahre 2002 avifaunistische Kartierungen in der Steiermark für diverse Freilandbüros (Kriterien: Rote Liste, EU-Relevanz, Anhang Arten, ökologisch oder phänologisch bemerkenswerte Daten, Brutnachweise...)
- Mitglied/Mitarbeiterinnen bei Bird Life Österreich
- Bearbeitung von verschiedenen Excel-Datenbanken
- Mitarbeiterinnen für die Vogelkundlichen Nachrichten aus Ost-Österreich
- Brutvogel-Monitoring Wien
- Eingabe von Daten in die online-Plattform (ornitho.at)
- Projektmitarbeiterinnen im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung/Fachabteilung für Naturschutz (Gewässeruntersuchungen an 161 Standorten in der gesamten Steiermark)
- Kartierungen für diverse Naturraumplanungs-Institute (Technische Büros für Biologen)
- Publikationsarbeiten für wissenschaftliche Fachzeitschriften
- Öffentlichkeitsarbeiten/Vortragstätigkeiten, Exkursionen...
- Naturfotografie, auch für diverse Fach-Publikationen
- Biologie, Ökologie, Botanik, Zoologie, Schwerpunkte: Ornithologie (Vogelkunde), Odonatologie (Libellenkunde) etc.
- Zwischen 2003 und 2012 jährliche Inlandsexkursionen (Obersteiermark, Mondsee, Hochschwab, Neusiedlersee) und Auslandsexkursionen (Ungarn, Teneriffa, Karibik, Mecklenburg-Vorpommern, Ostsee, Bodensee/Deutschland) zur Erweiterung der botanischen und zoologischen Kenntnisse. Teilweise gemeinsam mit der Universität Graz (Institut für Zoologie, Geo-Botanik)
- Teilbereiche der Meteorologie

Vasoldsberg – Natur bei Graz – Bäume-Sträucher, Teil I von III



Roya Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)
Simin Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)

© 2015

Ein paar Worte zur Einleitung

Dieses Nachschlagewerk beinhaltet alle wildwachsenden Baum- und Straucharten, die in unserer Gemeinde vorkommen. Einige Schling- und Rankenpflanzen runden dieses 68seitige Werk ab. Daneben wurden noch wichtige verwilderte Arten aus dem Ausland dargestellt, die sich hier etablieren konnten und bald zur heimischen Flora dazugerechnet werden müssen. Vereinzelt wurden auch ein paar fremdländische Gehölze mitberücksichtigt. Falls Sie doch einmal eine Art finden sollten, die hier nicht erwähnt ist, dann handelt es sich mit Sicherheit um eine entkommene Gartenpflanze. Wir als Biologen behandeln hier in erster Linie unsere heimische Flora. Somit werden weit über 100 Arten in Text und Bild detailliert für „Jung und Alt“ dargestellt, sodass jeder damit zurechtkommen kann. Wichtige Merkmale wie Borke, Blattwuchs, Blüte und Frucht wurden mit rund 370 aussagekräftigen Fotos in vereinfachter Form beschrieben. Die Fachausdrücke, die man normalerweise in einem Nachschlagewerk findet, wurden hier für ein leichteres Verständnis auf ein Minimum reduziert und erklärt, damit auch Kinder und Jugendliche in den Grundschulen sich zurechtfinden können. Für diese Arbeiten mussten wir aus rund 10.000 Fotos eine Auswahl treffen, was nicht so einfach war. Jedes Foto wurde zur besseren Darstellung mit diversen Bildbearbeitungsprogrammen nachkorrigiert. **Alle Aufnahmen stammen ausschließlich aus unserem eigenen Privatarchiv!** Die gesamte Zusammenstellung der Arbeit entstand in unserer Freizeit, hauptsächlich in den Nachtstunden sowie an den Wochenenden und dient zur Information der Bevölkerung.

Diese einfachen Publikationen ersetzen weder ein Buch zu diesen Themen noch eine spezielle Fachliteratur. Jene, die sich vertiefen wollen, finden im Anschluss der Arbeiten eine Liste einiger Werke.

Roya und Simin Payandeh,
Vasoldsberg 2015

Register der deutschen, lateinischen Namen und die Familienzugehörigkeit für Teil I, II und III inklusive Seitenangaben

Amerikanische Kermesbeere (*Phytolacca americana*), Fam.: Kermesbeerengewächse 406, 407

Apfel – Baum (*Malus domestica*), Fam.: Rosengewächse 390, 391

Apfel-Quitte (*Cydonia* var. *maliformis*), Fam.: Rosengewächse 391

Asch-Weide, Grau-Weide (*Salix cinerea*), Fam.: Weidengewächse 382, 408

Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Fam.: Ahorngewächse 358, 360

Berg-Ulme, Weißruster (*Ulmus glabra*), Fam.: Ulmengewächse 377, 408

Berberitze, Sauerdorn (*Berberis* sp.), Fam.: Berberitzengewächse 402

Birnen-Quitte (*Cydonia* var. *oblonga*), Fam.: Rosengewächse 391, 408

Blaue Brombeere, Bereifte Brombeere, Kratzbeere (*Rubus caesius*), Fam.: Rosengewächse 389

Blutbuche (*Fagus sylvatica* „*Purpurea*“), Fam.: Buchengewächse 364, 365

Blut-Hasel (*Corylus maxima* „*Purpurea*“), Fam.: Haselgewächse 408

Blutroter Hartriegel, Roter Hornstrauch (*Cornus sanguinea*), Fam.: Hartriegelgewächse 402, 403

Brombeere (*Rubus fruticosus*), Fam.: Rosengewächse 389

Bruch-Weide (*Salix fragilis*), Fam.: Weidengewächse 380

Chinesischer Götterbaum (*Ailanthus altissima*), Fam.: Bitterholzgewächse 361

Douglasie (*Pseudotsuga*), Fam.: Föhrengewächse 349, 350

Drachen-Weide (*Salix udensis*), Fam.: Weidengewächse 381

Dreispitziige Jungfernebe (*P. tricuspidata*), Fam.: Weinrebengewächse 400

Echter Mehlbeerbaum (*Sorbus aria*), Fam.: Rosengewächse 392, 393

Echte Mispel (*Mespilus germanica*), Fam.: Rosengewächse 394, 395

Edel-Kastanie (*Castanea sativa*), Fam.: Buchengewächse 362

Efeu (*Hedera helix*), Fam.: Efeugewächse 407

Eibe (*Taxus baccata*), Familie: Eibengewächse 348

Eingriffeliger Weissdorn (*Crataegus monogyna*), Fam.: Rosengewächse 394

Elsbeerbaum (*Sorbus torminalis*), Fam.: Rosengewächse 393

Essigbaum, Hirschkolbensusmach (*Rhus hirta*, *Rhus typhina*), Fam.: Sumachgewächse 402

Faulbaum, Pulverholz (*Frangula alnus*), Fam.: Kreuzdorngewächse 401

Feld-Ahorn (*Acer campestre*), Fam.: Ahorngewächse 359, 360

Felsenbirne (*Amelanchier* sp.), Fam.: Rosengewächse 408

Fünffingerige Jungfernebe (*Parthenocissus quinquefolia*), Fam.: Weinrebengewächse 400

Gemeine Berberitze (*Berberis vulgaris*), Fam.: Berberitzengewächse 402

Gewöhnliche Esche (*Fraxinus excelsior*), Fam.: Ölbaumgewächse 404, 408

Gemeine Fichte, Rottanne (*Picea abies*), Fam.: Föhrengewächse 350, 351

Gemeiner Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica*), Fam.: Kreuzdorngewächse 401

Gemeiner Liguster (*Ligustrum vulgare*), Fam.: Ölbaumgewächse 403

Gemeines Pfaffenhütchen (*Euonymus europaea*), Fam.: Spindelbaumgewächse 399

Gewöhnlicher Sanddorn (*Hippophae rhamnoides*), Fam.: Ölweidengewächse 399

Gemeiner Schneeball (*Viburnum opulus*), Fam.: Schneeballgewächse 406

Gemeiner Seidelbast (*Daphne mezereum*), Fam.: Seidelbastgewächse 399

Gemeiner Spindelstrauch (*Euonymus europaea*): Fam.: Spindelstrauchgewächse 399

Gewöhnliche Traubenkirsche (*Prunus padus* ss. *padus*), Fam.: Rosengewächse 398

Gewöhnlicher Wacholder (*Juniperus communis*), Fam.: Zypressengewächse 356

Gemeine Waldrebe (*Clematis vitalba*), Fam.: Hahnenfußgewächse 407

Grau-Erle, Weiß-Erle (*Alnus incana*), Fam.: Birkengewächse 373

Haselstrauch, Gewöhnliche Hasel (*Corylus avellana*), Fam.: Haselnussgewächse 373, 374

Herbstkirsche (*Prunus serotina*), Fam.: Rosengewächse 398

Himbeere (*Rubus idaeus*), Fam.: Rosengewächse 389

Hopfen (*Humulus lupulus*), Fam.: Hanfgewächse 398

Hunds-Rose (*Rosa canina*), Fam.: Rosengewächse 388

Jeffrey-Kiefer (*Pinus jeffreyi*), Fam.: Föhrengewächse 356

Jungfernebe, Zaunrebe, Wilder Wein (*Parthenocissus*), Fam.: Weinrebengewächse 400

Korb-Weide (*Salix viminalis*), Fam.: Weidengewächse 381, 408

Kornelkirsche, Dirndlstrauch (*Cornus mas*), Fam.: Hartriegelgewächse 403

Kultur-Birne (*Pyrus communis*), Fam.: Rosengewächse 390

Lärche (*Larix decidua*), Fam.: Föhrengewächse 352, 353

Marille, Aprikose (*Prunus armeniaca*), Fam.: Rosengewächse 391

Mährische Eberesche (*Sorbus aucuparia* 'Edulis'), Fam.: Rosengewächse 392

Mirabelle (*P. d. subsp. syriaca*), Fam.: Rosengewächse 396

Nordmannstanne, Kaukasus-Tanne (*Abies nordmanniana*), Fam.: Föhrengewächse 349

Pfirsichbaum (*Prunus persica*), Fam.: Rosengewächse 396

Pflaume (*Prunus domestica*), Fam.: Rosengewächse 396

Platane (*Platanus*), Fam.: Platanengewächse 362, 366

Purpur-Weide (*Salix purpurea*), Fam.: Weidengewächse 382

Quitte (*Cydonia oblonga*), Fam.: Rosengewächse 391

Ringlotte, Reineclaudie (*P. d. subsp. italica*), Fam.: Rosengewächse 396

Robinie, Falsche Akazie (*Robinia pseudoacacia*), Fam.: Schmetterlingsblüter 385

Rose (*Rosa*), Fam.: Rosengewächse 388

Roskastanie (*Aesculus hippocastanum*), Fam.: Roskastaniengewächse 363

Rotborstige Himbeere (*Rubus phoenicolasius*), Fam.: Rosengewächse 389

Rotbuche (*Fagus sylvatica*), Fam.: Buchengewächse 363, 364, 365

Rot-Eiche (*Quercus robur*), Fam.: Buchengewächse 370, 410

Rote Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*), Fam.: Geißblattgewächse 406, 408

Roter Holunder, Trauben-Holunder (*Sambucus racemosa*), Fam.: Holundergewächse 404, 405

Rote Roskastanie (*Aesculus x carnea*), Fam.: Roskastaniengewächse 363

Sal-Weide (*Salix caprea*), Fam.: Weidengewächse 382

Schlehdorn, Schwarzdorn (*Prunus spinosa*), Fam.: Rosengewächse 395

Schwarz-Erle, Rot-Erle (*Alnus glutinosa*), Fam.: Birkengewächse 372, 373

Schwarz-Föhre, Schwarz-Kiefer (*Pinus nigra*), Fam.: Föhrengewächse 354

Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*), Fam.: Holundergewächse 404, 405

Schwarzer Maulbeerbaum (*Morus nigra*), Fam.: Maulbeerbaumgewächse 406

Schwarznuss (*Juglans nigra*), Fam.: Walnussgewächse 376, 377, 386

Schwarz-Pappel, Pyramiden-Pappel (*P. nigra subspecies pyramidalis*), Fam.: Weidengewächse 383, 384

Silber-Ahorns (*Acer saccharinum*), Fam.: Ahorngewächse 360

Silber-Pappel, Weiß-Pappel (*Populus alba*), Fam.: Weidengewächse 383, 384

Silber-Weide (*Salix alba*), Fam.: Weidengewächse 380

Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*), Fam.: Lindengewächse 379

Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*), Fam.: Ahorngewächse 358, 359, 360

Staudenknöterich (*Reynoutria japonica*), Fam.: Knöterichgewächse 407

Stiel-Eiche, Sommer-Eiche (*Quercus robur*), Fam.: Buchengewächse 368, 369

Süß-Kirsche, Vogel-Kirsche (*Prunus avium*), Fam.: Rosengewächse 396, 397

Tränenkiefer (*Pinus wallichiana*), Fam.: Föhrengewächse 355

Trauben-Eiche, Wintereiche (*Quercus petraea*), Fam.: Buchengewächse 368, 369, 370

Trauer-Weide (*Salix sp.*), Fam.: Weidengewächse 379, 380

Vogelbeerbaum, Gewöhnliche Eberesche (*Sorbus aucuparia*), Fam.: Rosengewächse 392

Wald-Föhre, Rot-Föhre, Waldkiefer (*Pinus sylvestris*), Fam.: Föhrengewächse 353, 354

Walnussbaum (*Juglans regia*), Fam.: Walnussgewächse, 375, 376

Weichsel, Sauer-Kirsche (*Prunus cerasus*), Fam.: Rosengewächse 396

Weinrebe, Rebe (*Vitis*), Fam.: Weinrebengewächse 400

Weiß-Birke, Hänge-Birke (*Betula pendula*), Fam.: Birkengewächse 371

Weißbuche, Hainbuche (*Carpinus betulus*), Fam.: Birkengewächse 374, 375

Weißer Maulbeerbaum (*Morus alba*), Fam.: Maulbeerbaumgewächse 406, 408

Weißtanne (*Abies alba*), Fam.: Föhrengewächse 348

Winter-Linde (*Tilia cordata*), Fam.: Lindengewächse 378, 379

Weymouth-Kiefer, Strobe (*Pinus strobus*), Fam.: Föhrengewächse 355

Zitter-Pappel, Espe (*Populus tremula*), Fam.: Weidengewächse 382, 383

Zweigriffeliger Weissdorn (*Crataegus leavigata*), Fam.: Rosengewächse 394

Zwerg-Holunder (*Sambucus ebulus*), Fam.: Holundergewächse 404, 405

Zwetschge (*Prunus domestica subsp. domestica*), Fam.: Rosengewächse 396

NADELGEHÖLZE



Obere Reihe: **Eibe (*Taxus baccata*)**, Familie: **Eibengewächse**
Giftpflanze! Nadeln und beerenartige rot gefärbte Früchte (Arillus = der fleischig-rote Anteil, der den Samen umgibt) und Blüten, zweihäusig, männliche Blüten in Knäulen, weibliche Blüten unscheinbar, aus denen sich die roten Früchte entwickeln. Bäume können ein sehr hohes Alter erreichen.

Mitte und rechts: **Weißtanne (*Abies alba*)**, Fam.: **Föhrengewächse**, einhäusige Pflanze, Wirtschaftswald, Nadeln mit jungen Trieben, unten: Nadelunterseite mit zwei hellen Wachsstreifen.



Links oben und rechts: **Nordmannstanne, Kaukasus-Tanne (*Abies nordmanniana*)**, Fam.: **Föhrengewächse**, Rinde auffällig hell oder silbern gefärbt. Nadeln glänzend. Ursprünglich aus dem Kaukasus und der Türkei. Als beliebter Christbaum vielfach angepflanzt.
Unten links und rechts: **Douglasie (*Pseudotsuga*)**, Fam.: **Föhrengewächse**, Wuchsform und locker stehende Nadeln, Zweige duften leicht aromatisch.



Obere Reihe: Stamm einer **Douglasie** graubraun mit rauer Rinde, Zapfen ca. 10 cm lang, mit kleinen Deckschuppen und einem Mittelzahn – immer aus dem Zapfen ragend.

Größere Bestände dieser Art gibt es beispielsweise am Zehentberg. Stammt ursprünglich aus NW-Amerika, wird gelegentlich in den Wäldern angepflanzt und forstwirtschaftlich genutzt.



Fichtenstamm (*Picea abies*): rotbraun oder grau, Nadeln mit Mai-Wipferln: abstehend und grün.



Obere Aufnahme und rechts: **Fichtenwald** am Schelchenberg und hängender Fichtenzapfen. Dieser fällt als Ganzes ab, während die aufrechten Zapfen bei der **Weißtanne** bei der Reife zerfallen und die Spindel am Ast zurückbleibt.

Die **Gemeine Fichte** oder **Rottanne** (*Picea abies*), Fam.: **Föhrengewächse**, ist die wichtigste und häufigste forstliche Baumart. Sowohl männliche als auch weibliche Blütenstände befinden sich am selben Baum (einhäusig). Ein monotoner Fichtenwald ist ziemlich artenarm, nur wenige Tierarten sind an solchen Standorten zu finden. Zum Beispiel kann man mit folgenden Arten

rechnen: Fichtenkreuzschnäbel, Schwarzspechte, Tannen- und Haubenmeisen, Wintergoldhähnchen, Baumläufer und Kleiber, um nur einige Vogelarten aufzuzählen. Daneben finden sich auch Eichhörnchen ein und ernähren sich von den Samen der Zapfen.



Links: **Fichtenzweig**, Nadeln 4 kantig, allseits abstehend, rechts: **Tannenzweig**, Nadeln immer zweizeilig angeordnet und mit 2 hellen Wachsstreifen auf der Unterseite.

Beide sind immergrüne Baumarten, während die **Lärchen (*Larix decidua*)**, **Fam.: Föhrengewächse**, nicht immergrün sind und ihre Nadeln im Herbst verlieren. Abb. unten: **Fichten/Tannenwald** mit eingestreuten **Lärchen**. Diese Aufnahmen mit der charakteristischen Herbstfärbung erfolgte im Oktober, wo sich die Lärchen kräftig gelb – orange verfärben.





Im jungen Zustand sind die Nadeln kräftig hellgrün gefärbt. Die kleinen Zapfen verbleiben oft jahrelang auf den Ästen und werden maximal 4 cm lang. Männliche und weibliche Blüten befinden sich immer am selben Zweig. **Lärchen** erreichen in manchen Gegenden ein sehr hohes Alter, sofern sie nicht wirtschaftlich genutzt werden. Die Borke ist meist rot-braun und rissig, die Nadeln stehen büschelweise an den Kurztrieben.



Wald-Föhre, Rot-Föhre, Waldkiefer (*Pinus sylvestris*), Fam.: Föhrengewächse, links Wuchsform, Mitte: Stamm mit rostroter bis grau-brauner Rinde und rechts mit eiförmigen Zapfen. Nadeln: paarweise, bläulich-grün, max. 7 cm lang.



Die **Waldkiefer** braucht lockere, eher sandige Böden und meidet dunkle Zonen, ansonsten ist sie recht anspruchslos und liefert wertvolles Bau- und Möbelholz. Man findet an solchen Standorten einige Tierarten, dennoch bei weitem nicht so viele Arten, wie beispielsweise ein Mischwald oder Eichenwald beherbergt. Im Unterwuchs gedeihen je nach Bodenbeschaffenheit hin und wieder Heidekrautgewächse, Wacholder oder vereinzelt Birken. Diese Aufnahme stammt in der Nähe vom Dürnberg (Grenze zu Hausmannstätten).



Oberer Reihe von links: **Schwarz-Föhre**, **Schwarz-Kiefer (*Pinus nigra*)**, Fam.: **Föhrengewächse**, wird selten in den Wäldern angepflanzt, hat eine dunkelgraue Rinde und dunkelgrüne Nadeln, die max. 15 cm lang werden. Die Zapfen können etwas größer, als von der Waldkiefer werden. Ursprünglich aus Südeuropa, bei uns eingeführt worden.



Weymouth-Kiefer, Strobe (*Pinus strobus*), Fam.: Föhrengewächse, links und unten: Wuchsform, Rinde: dunkelgrau-braun, meist tief gefurchte Rinde.



Nadeln: lang, weich, biegsam und blau-grün gefärbt. Zapfen: ziemlich lang, ca. 10 cm. Ursprünglich aus Nordamerika, vielerorts angepflanzt, leider anfällig für Pilzkrankungen. Holz leicht und weich, wird vielfältig genutzt. Der Baum wird zwischen 25-50 m hoch. Vereinzelte Bestände gibt es am Schelchenberg, Dürnberg und am Zehentberg.



Links: **Tränenkiefer (*Pinus wallichiana*), Fam.: Föhrengewächse**. Bei uns nur angepflanzt, ursprünglich aus dem Himalaja. Typische Merkmale sind die sehr langen Nadeln, die bis zu 20 cm lang werden können und die mit Harz überzogenen bis zu 30 cm großen Zapfen. Wird manchmal mit der Weymouth-Kiefer verwechselt, obwohl sie bei uns nicht in den Wäldern vorkommt und nur in den Gärten kultiviert wird.



Links und oben: **Jeffrey-Kiefer (*Pinus jeffreyi*)**, Fam.: **Föhrengewächse**.

Ursprünglich aus USA und Mexiko, bei uns hin und wieder angepflanzt, ein beliebter Park-Baum (Aufnahme stammt aus einer privaten Gartenanlage, Nähe Schloss Klingenstein). Rinde meist zimtbraun, die Nadeln werden bis zu 25 cm lang, grau-grün gefärbt, die Zapfen werden bis zu 20 cm groß und verbleiben oft sehr lange am Ast.



Links unten: **Gewöhnlicher Wacholder (*Juniperus communis*)**, Fam.: **Zypressengewächse**.

Ganz wenige Exemplare wachsen in unserer Region, vor allem dort, wo es noch sandige Standorte gibt. Die Pflanzen sind zweihäusig. Beeren: blau, benötigen 2 Jahre zur Reife. Die Nadeln sind kurz und stechend. Der Wuchs ist vielgestaltig, mal kriechend, dann aufrecht oder säulenförmig. Dennoch ist sie sehr konkurrenzschwach und wird von anderen Baumarten oft verdrängt.



Oben: **Koniferen Zapfen** kann man ebenso zur Dekorationszwecken oder einfach nur als Sammelobjekte nutzen. Hier ein kleiner Ausschnitt von einer Zapfensammlung aus der privaten Sammlung (**Roya & Simin Payandeh**). Diese Fachrichtung wird als „Dendrologie“ bezeichnet und spricht vor allem jene Leute an, die nicht nur den ästhetischen Wert solcher Stücke schätzen, sondern sich auch mit den Koniferen auseinandersetzen. Am Foto (Mitte) ist ebenso ein Hornissennest ersichtlich.

LAUBBÄUME UND STRÄUCHER



Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Fam.: Ahorngewächse. Gelbgrüner Blütenstand, Rinde.



Von links: 5-lappige gesägte Blätter, Flügelnüsschen und roter Blattstiel vom **Berg-Ahorn**.



Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*), Fam.: Ahorngewächse. Blüten: in aufrechten doldigen Rispen.



Spitz-Ahorn: Borke graubraun und schuppig. Blätter: 5-7-lappig und zugespitzt, glänzend grün im Frühjahr und Sommer, im Herbst kräftig leuchtende Farben.



Spitz-Ahorn: Früchte weit gespreizt. Blätter im Herbst: gelb, orange, rosa, und rot.



Feld-Ahorn (*Acer campestre*): Fam. Ahorngewächse. Von links: strauchförmiger **Feld-Ahorn**. Blüten: gelbgrün in aufrechten, traubigen oder rispigen Blütenständen. Die Blüten erscheinen mit den Laubblättern, Blätter: 3 – 5-lappig. Graubraune Borke mit Längs- und Querrisse. Holz: rötlich, wird genutzt.



Feld-Ahorn: Früchte waagrecht gespreizt. Herbstfärbung eines Blattes und frischer Trieb eines **Silber-Ahorns (*Acer saccharinum*)**, Fam.: **Ahorngewächse**. **Silber-Ahorn** ist eine eingeführte Art aus Nordamerika und kommt bei uns nur vereinzelt verwildert vor.



Silber-Ahorn mit tief eingeschnittenen und 5-lappigen Blättern. Unterseite: silbern gefärbt.

Buntlaubige Züchtung eines **Berg-Ahorns**.
Unten links: Blattaustrieb eines Ahorn-Baumes.



In unseren Wäldern sind folgende Arten relativ gut verbreitet: Der **Berg-Ahorn**, der **Feld-Ahorn** und der **Spitz-Ahorn**. Am häufigsten trifft man in den Laubmischwäldern den Berg-Ahorn an, der ein hohes Alter erreichen kann. Der Feld-Ahorn gedeiht ebenso gut in den Mischwäldern, am Waldrand, als Hecke und als Gebüschpflanze. Spitz-Ahornbäume wachsen bei uns in der Gegend vom Zehentberg direkt beim Stiefenbach. Einzelne **Silber-Ahornbäume** (angepflanzt) gibt es in der Umgebung vom Schloss Vasoldsberg und Klingenstein. Holz wird vor allem vom Bergahorn gerne genutzt, weil es relativ fest und hell ist.





Chinesischer Götterbaum (*Ailanthus altissima*),

Fam.: Bitterholzgewächse. Bei uns verwildert, ursprünglich aus China! Alle Aufnahmen vom Ferbersbach, gegenüber vom Gemeindeamt Vasoldsberg.

Baum mit längsgestreifter und weißrissiger glatter Borke.

Blätter: unpaarig gefiedert und sehr lang. Teilblätter: ganzrandig, zugespitzt.

Blüten: gelb-weiß, unscheinbar in aufrechten Rispen.

Früchte: gedreht und flügelförmig.



Platane (*Platanus*), Fam.: Platanengewächse, Borke gelb, hellgrün bis grau oder braun, sich stets ablösend, daher diese charakteristische Oberflächenfärbung, Blüten: unscheinbar, in gestielten kugeligen Ständen. Blätter sehr breit und bis zu 5-lappig. Wurde in Vasoldsberg gelegentlich auch im Freiland angepflanzt. Bäume können ziemlich groß und mächtig werden. Fruchtkugeln: mit behaarten Nüsschen an einem Stiel (siehe Seite 366).



Mittlere Bildreihe und links: **Edel-Kastanie (*Castanea sativa*), Fam.: Buchengewächse**. Baum mit rissiger hellbrauner Rinde. Blüten: lange weiße Blütenstände. Männliche Blüten sichtbar, weibliche unsichtbar. Blätter: langgestreckt und gezähnt. Fruchtkugel: stachelig. Früchte: beliebt und nahrhaft.



Obere Abb.: **Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*)**, Fam.: **Roskastaniengewächse**. Fotos aus der Gegend Klingenstein. Diese Baumart kann eine beachtliche Höhe erreichen. Die Borke ist grau-braun, die Blätter sind gefingert. Blüten: aufrecht in Trauben, weiß oder rot bei der ähnlich aussehenden Art der **Roten Rosskastanie (*Aesculus x carnea*)**. Früchte eher rundlich, mit Stacheln versehen, die Samen sind ungenießbar und rotbraun gefärbt.



Rotbuche (*Fagus sylvatica*), **Buchengewächs**, Wuchsform, Stämme und einhäusige Blüten.



Ganz oben: **Rotbuchenwald**, Mitte links: eiförmige, ganzrandige Blätter, teilweise mit Herbstfärbung, unten von links: Buchen-Keimling, weichstacheliger Fruchtbecher und **Blutbuche**.



Die ebenfalls zur Familie der **Buchengewächse** dazugehörige **Blutbuche** (*Fagus sylvatica* „*Purpurea*“), – siehe Seite 364 rechts unten, ist keine einheimische Waldbaumart, sondern wird bei uns bevorzugt in den Parks und Gärten angepflanzt. Die Anthocyan-Farbstoffe, die in den Blättern – vor allem im Zellsaft gelöst sind – verleihen dieser Baumart die typische hellrote (im Frühjahr) bis schwarzrote Färbung (im Sommer).

Links und unten: **Rotbuchen** - Bestände am Dürnberg mit auffällig bunter Färbung im Herbst.

Sie ist bei uns die häufigste Waldbaumart und konkurrenzstark. In diesem Waldtyp lebt eine große Vielzahl an Tieren und im Unterwuchs gedeihen einige Pflanzenarten. Rinde: einheitlich silbern-grau und glatt. Blütenstände: hängend, mit Stiel und köpfchenförmig.

Früchte sind von einem Fruchtbecher umgeben (Cupula). Die eigentlichen Früchte (Buchnüsschen, Buheckern) fallen bei der Reife aus der Cupula und

sind eine beliebte Nahrung für Siebenschläfer, Mäuse, Spechte und Finkenvögel. Vorwiegend der aus dem Norden kommende Bergfink profitiert von diesen Samen und ist als Invasionsvogel bekannt, wobei es im Winter 2008/2009 zu einem Massendurchzug von einigen Millionen Tieren bei uns im Raum Vasoldsberg gekommen ist. Diese Tiere sind dann zur Nächtigung Richtung Feldbach weiter gezogen und haben unzählige Vogelkundler aus allen Landesteilen angelockt.



Fotos, Text und Gestaltung:

Roya Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Integrierter Pflanzenschutz in der Steiermark
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Coenagrion ornatum* (Vogelazurjungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: parusmontanus_avibase2005@yahoo.de

Simin Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Ernährung der Mesofauna und Abbau der Streu
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Cordulegaster heros* (Großen Quelljungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: strigi_formes@yahoo.de



Fachliches Kompetenzprofil und Tätigkeiten:

- Ab dem Jahre 2002 avifaunistische Kartierungen in der Steiermark für diverse Freilandbüros (Kriterien: Rote Liste, EU-Relevanz, Anhang Arten, ökologisch oder phänologisch bemerkenswerte Daten, Brutnachweise...)
- Mitglied/Mitarbeiterinnen bei Bird Life Österreich
- Bearbeitung von verschiedenen Excel-Datenbanken
- Mitarbeiterinnen für die Vogelkundlichen Nachrichten aus Ost-Österreich
- Brutvogel-Monitoring Wien
- Eingabe von Daten in die online-Plattform (ornitho.at)
- Projektmitarbeiterinnen im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung/Fachabteilung für Naturschutz (Gewässeruntersuchungen an 161 Standorten in der gesamten Steiermark)
- Kartierungen für diverse Naturraumplanungs-Institute (Technische Büros für Biologen)
- Publikationsarbeiten für wissenschaftliche Fachzeitschriften
- Öffentlichkeitsarbeiten/Vortragstätigkeiten, Exkursionen...
- Naturfotografie, auch für diverse Fach-Publikationen
- Biologie, Ökologie, Botanik, Zoologie, Schwerpunkte: Ornithologie (Vogelkunde), Odonatologie (Libellenkunde) etc.
- Zwischen 2003 und 2012 jährliche Inlandsexkursionen (Obersteiermark, Mondsee, Hochschwab, Neusiedlersee) und Auslandsexkursionen (Ungarn, Teneriffa, Karibik, Mecklenburg-Vorpommern, Ostsee, Bodensee/Deutschland) zur Erweiterung der botanischen und zoologischen Kenntnisse. Teilweise gemeinsam mit der Universität Graz (Institut für Zoologie, Geo-Botanik)
- Teilbereiche der Meteorologie

Obere Aufnahme: Fruchtkugeln einer Platane (*Platanus*)

Vasoldsberg – Natur bei Graz – Bäume-Sträucher, Teil II von III



Roya Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)
Simin Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)

© 2015

LAUBBÄUME, STRÄUCHER - FORTSETZUNG VON TEIL I



Abb. oben: **Eichenwald** zwischen Kreuzstraße und Schelchenberg. Eichen erreichen ein hohes Alter. Sie werden bis zu 800 Jahre alt. Jedoch gibt es bei uns nur Wirtschaftswälder, wo die Bäume im Alter heraus geschlägert werden und beispielsweise als wertvolles Nutzholz für Bauholz, zur Herstellung von Möbelstücken, Parkettböden verwendet werden. Im Unterwuchs gedeiht meist mehr, als in den anderen Wäldern. Hier gedeihen gerne Buschwindröschen, Kleines Immergrün, Scharbockskraut und Salomonsiegel. Unzählige Tierarten tummeln sich in diesen Wäldern. Nicht nur im Kronenbereich finden zahlreiche Insektenarten Nahrung. Die Eicheln, die man im Herbst am Boden finden kann, sind bei einigen Tierarten sehr begehrt. Vor allem sind dies bei uns: Rehe, Wildschweine (vereinzelt Tiere, die herum streifen), Siebenschläfer, Wildkaninchen und Eichelhäher, die gerne danach suchen.



Abb. rechts: Mächtiger Eichenbaum vom Gut Klingenstein. Aufnahme erfolgte in der Dämmerung. Deutlich sind die unregelmäßigen und ausladenden Äste zu erkennen.

Bei uns gedeiht vor allem die **Stiel- oder Sommer-Eiche (*Quercus robur*)** und nur an manchen Standorten die **Trauben- oder Winter-Eiche (*Quercus petraea*)**, Fam.: **Buchengewächse**.



Borke: tief gefurcht und grob



Blätter: links **Trauben-Eiche**, rechts **Stiel-Eiche** tiefer gelappt.



Oben: Wuchsform von einer Stiel-Eiche. Lockere Äste mit breiter Krone.

Unten rechts: Fruchtstand von der Stieleiche, bestehend aus Eichel und Fruchtbecher (Cupula). Immer gestielt!



Oben Stiel-Eiche: Trieb mit männlichen hängenden Ähren. Die weiblichen Blüten sind unscheinbar und einhäusig.





Trauben-Eiche – Wuchsform



Fruchtstände meist nicht gestielt!

Gute Bestände der **Trauben-Eiche** findet man am Plateau vom Dürnberg. Dort wächst sie gemeinsam mit der Stiel-Eiche. Die Trauben-Eiche ist hinsichtlich des Standortes etwas anspruchsvoller und benötigt wärmebegünstigtere, trockenere Zonen. Die Stiel-Eiche kommt beinahe in jedem Mischwald vor. Wenn beide Arten nebeneinander gedeihen, entstehen nicht selten Hybridformen.



Obere Foto-Reihe: Die **Rot-Eiche (*Qercus robur*)**, Fam.: **Buchengewächse**, stammt aus Nordostamerika und wird in Vasoldsberg als Garten- und Waldbaum kultiviert. Dieser Baum kann bis zu 50 Meter hoch werden, wobei die grau-braune Rinde erst im Alter Furchen bekommt. Die Blätter werden zwischen 10 und 20 cm lang und verfärben sich im Herbst kräftig rot. Die Fruchtstände sind sitzend, manchmal auch kurz gestielt (siehe auch Seite 410). Diese Aufnahmen wurden im Frühjahr beim Katharinakreuz, Nähe Schloss Klingenstein angefertigt.



Oben: **Birkenwald** in Premstätten. Richtige geschlossene Birkenwälder gibt es hauptsächlich in Nordeuropa (Fjäll-Birkenwälder). Da Birken sehr lichtbedürftig sind, kommen sie bei uns meist nur in einem klassischen „Vorwald“ oder in einer Lichtung vor, wo sie gemeinsam mit anderen Baumarten dichte Bestände bilden. Aus dem Holz stellt man Parkett- und Möbelstücke her. In diesen Wäldern gedeihen Birkenpilze. Einige Tier- und Pflanzenarten lieben solche Bestände und benötigen diese zur Entwicklung. Birken-Porlinge findet man auf geschwächten Birken.



Weiß-Birke, Hänge-Birke (*Betula pendula*), Fam.: Birkengewächse.

Rinde: oberseits weiß und glatt.

Obere Aufnahme: Stamm mit **Efeu**.

Blätter: meist dreieckig, doppelt gesägt.

Blüten: männliche Blütenstände hängend.

Weibliche zuerst aufrecht, dann hängend.

Früchte: 2-flügelige Nüsschen mit kleinen durchsichtigen Flügeln.

Ganz links: Birken bei der Schlosstraße.



Wuchsform von der **Schwarz-, Rot-Erle (*Alnus glutinosa*)** Fam.: **Birkengewächse**. Rinde: junge Bäume glatt, später schuppige Borke, dunkel-grau.



Von links: Stammquerschnitt, Holz rötlich. Blätter: rundlich, Seitenerven gut sichtbar. Fruchtzapfen anfangs grün, danach braun-schwarz. Die Fruchtzapfen enthalten die geflügelten Nüsschen und werden bevorzugt von Erlenzeisigen verzehrt.



Die Blütenstände sind hängend. Sie werden schon vor der Blüte im Vorjahr angelegt. Blütezeit ab März. Rechte Aufnahme unten: Waldweiher mit Erlenbruchwald in der Nähe von Ferbersdorf.

Schwarz-Erlen bilden eine Symbiose mit *Actinomyceten* (Bakterienart), die für die Stickstofffixierung im Boden bei den Wurzeln Knöllchen bilden und dadurch die Bodenqualität verbessern.



In Vasoldsberg wächst die **Schwarz-Erle** auf feuchten Böden, wie zum Beispiel im Uferbereich vom Stiefenbach (Nähe Zehentberg), am Ferbersbach oder in der Nähe von größeren Gewässern. Staunasse und zeitweise überflutete Zonen werden sehr gerne besiedelt.



Mittlere Foto-Reihe: In der Nachbargemeinde Hausmannstätten wächst eine weitere Erlen-Art: die **Grau-, oder Weiß-Erle (*Alnus incana*)**, Fam.: **Birkengewächse**. Bei dieser Art ist die silbergraue Rinde fast immer glatt, die Blätter sind doppelt gesägt und weisen eine elliptische Gestalt auf. Die Fruchtstände (Zäpfchen) sind sitzend oder kurz gestielt. Sowohl männliche als auch weibliche Blütenstände werden im Sommer – vor der Blüte – angelegt. Diese Art benötigt feuchte Wälder und Uferbereiche. Sie kommt jedoch hauptsächlich in der montanen Stufe vor.



Haselstrauch, Gewöhnliche Hasel (*Corylus avellana*), Fam.: **Haselnussgewächse**. Von links: rote Narbe von der weiblichen Blüte, oval bis herzförmige, doppelt gezähnte Blätter im Frühjahr. Hartschalige Nuss mit weicher Fruchthülle (Haselnuss). Blut-Hasel (nur angepflanzt), Seite 408!



Haselstrauch im Herbst.



Männliche Blütenstände, Foto von der Holzstraße.



Links: Männliche Blütenstände und Blüten vor dem Laubaustrieb im Frühjahr. Der **Haselstrauch** ist eine äußerst robuste Pflanze, die den Schnitt gut verträgt und in unserer Gegend beinahe auf jedem Bodentyp gedeiht. Eichhörnchen, Bilche, Spechte, Meisen, Kleiber verspeisen gerne die Nüsse.



Weißbuche, Hainbuche (*Carpinus betulus*), Fam.: Birkengewächse. Stamm: glatt, grau, mit gefleckter oft moosbedeckter Rinde. Typisch ist die „Spannrückigkeit“, das sind die dicken Wülste am Stamm. Holzbeschaffenheit: hell und sehr hart. Blütenkätzchen: mehrere cm lang. Zuerst erscheinen die männlichen Kätzchen, die weiblichen dann etwas später. Blätter länglich, doppelt gezähnt mit Seitenerven, die etwas vertieft liegen.



Weiß- bzw. Hainbuchen findet man in unserer Gegend nicht nur als Mischholzart in den Wäldern. Sie wird auch gerne als Hecke oder entlang von Grundstücksgrenzen angepflanzt. Sie ist unempfindlicher als die Rotbuche und hält auch etwas Spätfrost aus.

Rechts oben kann man die hellbraunen bis gelblichen Fruchtbächer erkennen. Die Früchte werden als Nüsschen bezeichnet, die im Fruchtbächer haften.

Links oben: Blütenkätzchen im Frühling.

Links in der Mitte: Weißbuche in der Nähe vom Gut Klingenstein mit frischem Laubaustrieb.



Links und Mitte oben: **Walnussbaum (*Juglans regia*)**, Fam: **Walnussgewächse**. Rinde: grau, glatt, im Alter rissig und dunkler. Blätter: unpaarig gefiedert. Im Frühjahr sind die jungen Blätter noch gelblich-rot gefärbt, im Alter grün. Die männlichen Kätzchen sind hängend, die weiblichen unauffällig. Der Walnussbaum auf der linken Seite (Aufnahme erfolgte im November) wächst in der Nähe von Birkendorf.

Steinfrüchte und Steinkerne von der Walnuss: siehe Seite 376.



Unpaarig gefiederte Blätter



Steinfrucht mit fleischiger Schale



Steinkerne

Die wohlschmeckenden und nährstoffreichen Samen werden als Nusskerne bezeichnet. Diese sind hell, gelblich bis bräunlich und bei einigen Zuchtformen auch rötlich gefärbt. Mittlerweile gibt es eine ganze Reihe von veredelten **Walnussbaum-Sorten**, die kultiviert werden. Die Wildform wird als **Steinnuss** bezeichnet. Wächst bei uns verwildert in den Mischwäldern. Ursprüngliche Heimat: Asien, Südosteuropa.



Abb.: Mitte und unten: **SchwarznuSS (*Juglans nigra*)**, Fam.: **Walnussgewächse**. Die meisten gedeihen in der Nähe vom SeneCura – Sozialzentrum, direkt am Ferbersbachrand. Ursprungsland: Östliches Nordamerika. Forst- und Zierbaum. Stamm: dunkelbraun, sehr tief gefurcht. Blätter: gesägt, gefiedert.

Männliche Blütenkätzchen der **Schwarznuß** hängend. Siehe Foto auf der Seite 386. Die Früchte sind von einer rauhen und grünen Schale umgeben. Im reifen Zustand sind sie schwarz gefärbt. Im Vergleich zur Walnuss platzen die Schalen nicht auf und die ganze Frucht fällt im Herbst herab. Die Nüsse (Steinkerne) sind gefurcht und extrem hart, sodass man nicht zum Samen herankommt. Die Früchte riechen stark nach Zitrone. Der Same ist wohlschmeckend und essbar. In Amerika werden die Samen für Süßspeisen verwendet. Holz: hart, wertvoll. Möbelholz! Die Schwarznuß ist bei uns noch kaum bekannt.



Berg-Ulm, Weißrüster (*Ulmus glabra*), Fam.: Ulmengewächse. Baum: bis max. 30 m hoch mit dichter Baumkrone. Stamm: kurzstämmig, zuerst glatt, im Alter mit Furchen und hell bis braun gefärbt. Zwitterige Blütenstände in rot-grünen kleinen Knäueln an den Ästen sitzend, erscheinen vorm Blattaustrieb im Frühjahr. Blätter: etwas rau behaart, mit ausgezogenen Spitzen im vorderen Blattbereich. Blattrand doppelt gezähnt. Siehe auch Seite 408!



Junger Stamm



frischer Blattaustrieb



Fruchtstand mit häutigen Flügeln und zentraler Verdickung, wo der Same sitzt.

Die **Ulmen** können einige hundert Jahre alt werden. Das Holz ist vielseitig für Möbelbau und Innenausstattung verwendbar, dennoch sollte diese Baumart auf jeden Fall geschont werden, da sie vom Aussterben bedroht ist und große Ulmenbestände beinahe gänzlich ausgerottet worden sind. Im Schelchengraben/Kreuzstraße stehen noch einige Bäume sowie beim Katharinakreuz/Prüfingberg und in der Nähe von der Schloßstraße.



Am Schelchenberg: Ein Bestand mit **Winter-Linden** (*Tilia cordata*), Fam.: Lindengewächse.



Baum: Kann ein Alter von tausend Jahren erreichen! Aufgrund des weichen Holzes, als Schnitzholz beliebt.

Alle Fotos auf dieser Seite zeigen **Winter-Linden**.

Stamm: anfangs glatt, Borke mit dichten Längsfurchen versehen, dunkelgrau bis schwärzliche Rinde.

Blüten: intensiv duftend, nektarreich und gelb-grün. Blütenstand ist bis zu 10blütig, mit Hochblättern, lockt zahlreiche Hautflügler an. Lindenhonig bekannt und sehr beliebt. Blätter: rundlich, herzförmig und gesägt, glatte Oberflächenbeschaffenheit. Unterseits bläulich-grün gefärbt. Die Achselbärte auf der Blattunterseite sind bräunlich (nur alte Blätter) und



weiß bei der **Sommerlinde**. - Gutes Unterscheidungsmerkmal! Früchte: Nüsschen von kugeliger Gestalt und kantig mit Längsrippen. Gegen Erkältungskrankheiten (Schwitzkuren) werden die Blüten gerne für Tees eingesammelt. **Winter-Linden** sind auch als sogenannte Dorflinden schon seit Jahrhunderten bekannt und stehen oft im Zentrum eines Dorfes. Die kräftige Linde in der Nachbargemeinde am Dürnberg (Gem. Empersdorf) ist unter Denkmalschutz gestellt worden.



Blütenstände von der **Winter-Linde**

Oben und rechts: **Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*), Fam.: Lindengewächse.** Eine weitere Art, die jedoch bei uns nicht in den Wäldern vorkommt und nur in den Gärten und Parkanlagen angepflanzt wird. Blätter: weich, haarig. Blüten und Blätter können bei der Sommer-Linde wesentlich größer werden.



Links: **Trauer-Weide, Fam.: Weidengewächse.** Bekannteste Weidenart mit hängenden Zweigen. Es gibt eine Hybrid-Art, wie zum Beispiel: ***Salix x sepulcralis***, Borke: hellgelb und glänzend, in den jungen Jahren glatt, im Alter längsrissige grobe Borke. Blätter: schmal und lanzettlich, etwas gezähnt. Kätzchen oft zweigeschlechtlich. In der gesamten Gemeinde gedeihen zerstreut Trauerweiden. Charakteristisch sind die senkrecht herabhängenden Zweige. Auf den nächsten beiden Seiten werden einige wildwachsende Weidenarten dargestellt.



Trauer-Weide



Borke: längsrissig und grob



Kätzchen und Blattaustrieb



Silber-Weide (*Salix alba*)
Vorkommen: Ufer, Gärten



Blätter der **Silber-Weide**: unterseits silbern



Bruch-Weide (*Salix fragilis*)



Blätter: lanzettlich, oberseits grün, unterseits matt gräulich.
Stamm: längsrissig. Vorkommen: Bachufer, Gebüsche.



Obere Reihe und Blatt unten: **Korb-Weide (*Salix viminalis*)**, schmale Blätter, unterseits seidig behaart und silbern gefärbt. Die Korbweide gedeiht am Ufer und an den Böschungen, zum Beispiel gegenüber vom SeneCura-Sozialzentrum.



Palm-Kätzchen einer Weide vor der Blüte.



Weide mit Stockausschlag



Weide geschnitten



Drachen-Weide (*Salix udensis*), verwilderte Weide am Bachufer.

Kopf-Weiden (versch. Arten) prägten ursprünglich unser Landschaftsbild. Man findet kaum mehr diesen Wuchstyp, da sie meist durch Flurbereinigungen aus dem Ackerland entfernt und als störend empfunden werden, obwohl sie ganz wichtige Ansitzwarten für Vögel darstellen.



Purpur-Weide (*Salix purpurea*)
Blätter lanzettlich, Zweige purpurn



Sal-Weide (*Salix caprea*), Blätter: oval-rundlich



Weiblicher **Sal-Weiden** Fruchtstand



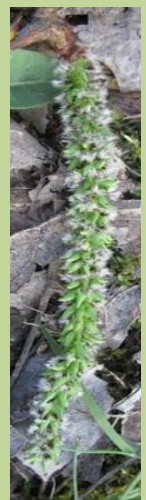
Sal-Weiden Blüten erscheinen vor den Blättern, Staubbeutel gelb, wichtige Ernahrung für Bienen.



Asch-Weide, Grau-Weide (*S. cinerea*)
Blätter: unterseits hellgrau behaart.



Zitter-Pappel, Espe (*Populus tremula*),
Fam.: Weidengewächse



Kätzchen einer Espe



Zitter-Pappel im Frühjahr



Stamm: Borke anfangs glatt und rau, dann rissig.



Längsrissige und graue Borke der Zitter-Pappel (links und rechts).



Zitter-Pappel: Laubblätter zittern bei der geringsten Bewegung im Wind, daher der Name wie Espenlaub zittern. Blätterform: rund bis eiförmig oder dreieckig. Zu Beginn hellgrün, im Sommer dunkelgrün, im Herbst gelb, rosa bis rötlich gefärbt. Blütenkätzchen zottig behaart und hängend, zweihäusig, erscheinen vor dem Laubaustrieb. Pappeln sind raschwüchsig. Sie gedeihen bei uns in allen Mischwäldern und kommen auch an den Waldrändern vor. Allerdings sind sie nicht langlebig. Bei uns findet man noch weitere Pappel Arten. Die **Silber-Pappel**, **Weiß-Pappel** (*Populus alba*), die **Schwarz-Pappel**, **Pyramiden-Pappel** (*Populus nigra subspecies pyramidalis*) und einige **Kreuzungen**, die durch **Auslese** entstanden sind. In den Pappel-Kulturen werden Hybride meist auf

Kahlschlägen angepflanzt. Diese werden aber regelmäßig vom Pappelblattkäfer (*Melasoma populi*) befallen, daher sollte man auf reine Pappel-Kulturen verzichten! Auf der nächsten Seite werden diese Arten bildlich dargestellt.



Silber-Pappel Stamm



Silber-Pappel Blätter



Silber-Pappel: Blattunterseite filzig. Zuchtform einer Pappel mit schmalen Blättern. Kätzchen



Pyramidenpappel-Wuchsform



Pappel mit ausladenden Ästen.



Robinie, Falsche Akazie (*Robinia pseudoacacia*), Fam.: Schmetterlingsblüter.
Ursprünglich aus Nordamerika. Häufige Art vor allem in der Umgebung vom Prüflingberg.

Liebt warme sonnige Lagen, sehr raschwüchsig. Holz: wertvoll, vielseitig verwendbar. Borke: tief rissig. Blüten: weiß, angenehm duftend in hängenden Trauben, nektarreich (für Bienen, Akazienhonig!). Blätter: unpaarig gefiedert. Zweige: mit Dornen. Früchte: hängend, braun, mehrsamige, abgeflachte Hülsen, bleiben ca. 1 Jahr lang hängen. Bindet mit Hilfe der Wurzelknöllchen Luftstickstoff. Baum ist stark giftig!



Fotos, Text und Gestaltung:

Roya Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Integrierter Pflanzenschutz in der Steiermark
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Coenagrion ornatum* (Vogelazurjungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: parusmontanus_avibase2005@yahoo.de

Simin Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Ernährung der Mesofauna und Abbau der Streu
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Cordulegaster heros* (Großen Quelljungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: strigi_formes@yahoo.de



Fachliches Kompetenzprofil und Tätigkeiten:

- Ab dem Jahre 2002 avifaunistische Kartierungen in der Steiermark für diverse Freilandbüros (Kriterien: Rote Liste, EU-Relevanz, Anhang Arten, ökologisch oder phänologisch bemerkenswerte Daten, Brutnachweise...)
- Mitglied/Mitarbeiterinnen bei Bird Life Österreich
- Bearbeitung von verschiedenen Excel-Datenbanken
- Mitarbeiterinnen für die Vogelkundlichen Nachrichten aus Ost-Österreich
- Brutvogel-Monitoring Wien
- Eingabe von Daten in die online-Plattform (ornitho.at)
- Projektmitarbeiterinnen im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung/Fachabteilung für Naturschutz (Gewässeruntersuchungen an 161 Standorten in der gesamten Steiermark)
- Kartierungen für diverse Naturraumplanungs-Institute (Technische Büros für Biologen)
- Publikationsarbeiten für wissenschaftliche Fachzeitschriften
- Öffentlichkeitsarbeiten/Vortragstätigkeiten, Exkursionen...
- Naturfotografie, auch für diverse Fach-Publikationen
- Biologie, Ökologie, Botanik, Zoologie, Schwerpunkte: Ornithologie (Vogelkunde), Odonatologie (Libellenkunde) etc.
- Zwischen 2003 und 2012 jährliche Inlandsexkursionen (Obersteiermark, Mondsee, Hochschwab, Neusiedlersee) und Auslandsexkursionen (Ungarn, Teneriffa, Karibik, Mecklenburg-Vorpommern, Ostsee, Bodensee/Deutschland) zur Erweiterung der botanischen und zoologischen Kenntnisse. Teilweise gemeinsam mit der Universität Graz (Institut für Zoologie, Geo-Botanik)
- Teilbereiche der Meteorologie

Obere Aufnahme: Schwarznuss (*Juglans nigra*) mit hängenden Blütenständen

Vasoldsberg – Natur bei Graz – Bäume-Sträucher, Teil III von III



Roya Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)
Simin Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)

© 2015

LAUBBÄUME, STÄUCHER – FORTSETZUNG VON TEIL II



Die **Gattung Rosa (Rose)**, **Fam.: Rosengewächse** umfasst im mitteleuropäischen Raum zirka 40 Arten, die relativ schwer zu bestimmen sind. Damit sind jetzt nur die wildwachsenden Rosenarten gemeint.

Folgende Wuchsformen kommen vor: Die Strauchform zum Beispiel beim Schloss Klingenstein/Nähe Katharinakreuz. An den Waldrändern - vor allem in der collinen Stufe/Hügelland - sind einige kriechende Formen sowie auch rankende Formen vertreten. Die **Hunds-Rose (*Rosa canina*)** ist eine bekannte Rosenart, die einen strauchförmigen Habitus aufweist.

Rosen besitzen unpaarig gefiederte Blätter. Diese sind meist gezähnt oder gesägt. Die Blütenfarbe variiert und kann weiß, rosa, rötlich oder pink gefärbt sein. Die Blüten kommen in Rispen oder in Büscheln vor und blühen manchmal bis in den Herbst hinein. Diese werden gerne von den unterschiedlichsten Insektenarten besucht. Die Hagebuttenfrüchte (Sammelfrüchte) enthalten die Nüsschen. Unter der älteren Bevölkerung ist der Name „Hetscherl“ noch geläufig. Als „Hetscherln“ (Hetschepetsch) bezeichnet man die Hagebutten, die man einsammeln und gekocht als Gelee oder Marmelade in der Küche verwerten kann. Das kostbare Rosenöl kann für Mehlspeisen und Parfums verwendet werden.



Himbeere (*Rubus idaeus*)



Brombeere (*Rubus fruticosus*)



Himbeeren und **Brombeeren** gehören zur **Familie** der **Rosengewächse**. Für die Bestimmung der rund 250 Kleinarten benötigt man spezielle Fachliteratur. **Himbeeren** wachsen bevorzugt in Waldlichtungen zwischen dem Gebüsch und am Ufersaum. Die Blätter sind auf der Unterseite weißfilzig sowie doppelt gezähnt. **Brombeeren** gedeihen bei uns an den Waldrändern, auf Kahlschlagflächen und zwischen den Hecken. Die Früchte sind sowohl von der Himbeere als auch von der Brombeere genießbar und werden als „Sammelsteinfrüchte“ bezeichnet. Links: Blüten von der **Brombeere**. Im Raum Vasoldsberg wachsen noch weitere – relativ häufig vorkommende Himbeeren- und Brombeerenarten. Die

Blaue Brombeere, **Bereifte Brombeere**, **Kratzbeere** (*Rubus caesius*), bei der die Früchte bläulich bereift sind und die **Rotborstige Himbeere** (*Rubus phoenicolasius*) mit ihren eiförmigen roten Früchten und den roten Drüsenborsten und der weiß-filzigen Blattunterseite. Untere Foto-Reihe: **Rotborstige Himbeere**. Diese Art ist bei uns verwildert und stammt ursprünglich aus Ostasien.





Streuobstwiese mit **Birnbäumen (*Pyrus*)**. Viele Sorten entstanden durch Kreuzungen und Auslese.



Birnenblüten mit roten Staubbeuteln und ovalen Laubblättern. Blüten riechen streng (beide Aufnahmen vom Dürnberg).



Stamm von der **Birne**



Birnenfrucht (Kernobst)



Blüten einer **Kultur-Birne (*Pyrus communis*)**



Apfel – Baum (*Malus domestica*)



Blüten: in Tauben oder Dolden, wohlriechend.



Äpfel und Birnen (Fam.: Rosengewächse)

sind die wichtigsten Arten in einem Streuobstbestand. Enorm viele Sorten sind

kultiviert worden, wobei viele verwildern können. Es gibt auch den echten Wild-Apfel, der als Holz-Apfel bezeichnet wird.

Links: Junger Fruchtstand von einer dunklen Apfelsorte. Die alten Apfelsorten sind oft widerstandsfähiger gegen Erkrankungen, während die neuen Züchtungen behandelt werden müssen.

Unbehandelte Streuobstwiesen, wie beispielsweise am Ende der Kreuzstraße oder am Dürnberg, sind wertvolle Lebensräume für zahlreiche Lebewesen und auch der Mensch profitiert von solchen naturnahen Lebensräumen.

Auf den nächsten Seiten werden noch weitere wichtige Rosengewächse aufgezählt, die man in unserer Gegend im

Streuobstbestand antreffen kann. Desweiteren gibt es noch weniger verbreitete Obstsorten, wie zum Beispiel die **Quitte** (*Cydonia oblonga*) oder die **Marille, Aprikose** (*Prunus armeniaca*). Unter der **Quitte** gibt es je nach Sorte die **rundliche Apfel-Quitte** (var. *maliformis*) oder die längliche **Birnen-Quitte** (var. *oblonga*). Die Früchte sind gelb, filzig behaart und roh nicht genießbar. Hauptsächlich wird sie als Gelee, Saft und Kompott verwertet. Siehe Seite 408!





Stamm (oben) und weiße Schirmrispen-Blüte (rechts oben) vom **Vogelbeerbaum, Gewöhnliche Eberesche (*Sorbus aucuparia*)**, Fam.: Rosengewächse. Kann über 100 Jahre alt werden.



Wuchsform der **Eberesche** (Schloss Klingenstein): locker, Blätter lang, unpaarig gefiedert mit lanzettlichen Blättchen, die gezähnt sind. Früchte: kleine vitaminreiche Früchte, die zu Mus verarbeitet werden können (Sorten ohne Bitterstoffe: **Mährische Eberesche**). Die speziellen Ziergehölze enthalten Bitterstoffe, damit die roten Früchte von den Vögeln nicht verzehrt werden.



Echter Mehlbeerbaum (*Sorbus aria*), Fam.: Rosengewächse. Links Früchte, rechts Blätter.



Links: **Mehlbeerenbäume (Silberbäume)** gibt es nur selten. Unser einziger Strauch wurde in der Schloßstraße direkt am Waldrand fotografiert und gleich danach durch Unkundige – entfernt! Nur anfangs strauchförmig, denn diese Art wächst bis zu 12 m hoch und bildet dann eine Borke. Alter: bis zu 200 Jahre!

Holz ist sehr feinfaserig und hart, wird für Werkzeuge verwendet.

Blätter: filzig behaart.

Blüten: in endständigen Doldenrispen, weiß.

Früchte: für Mus, Branntwein, Essig etc.



Oben: braune Früchte und Wuchsform vom **Elsbeerbaum (*Sorbus torminalis*)**, Fam.: **Rosengewächse**, Aufnahmen sind alle von der Schloßstraße. Holz: sehr hart, wird für Spezialzwecke noch mancherorts genutzt. Blätter: breit, mit zugespitzten Lappen (rechts unten). Blüten: in Dolden und weiß (unten). Diese Art wächst nur vereinzelt an den Waldrändern und sollte geschont werden.





Eingriffeliger Weissdorn (*Crataegus monogyna*), Fam.: Rosengewächse. Dorniger Strauch oder Baum, sehr veränderlich. Blätter: 3-5 teilig, tief gebuchtet. Blüten: weiß mit einem Griffel.

Früchte: rot, mit einem Steinkern. Holz: rot, sehr hart. Wirkt laut Literatur gegen Schlafstörungen und Bluthochdruck. Gedeiht in Vasoldsberg an den Waldrändern, zwischen Streuobstbeständen oder gemeinsam mit anderen Heckenpflanzen, jedoch sehr wärmeliebend und zerstreut. Alle Fotos: **Eingriffeliger Weissdorn!**

Daneben gibt es noch eine weitere, viel seltenere Art: **Zweigriffeliger Weissdorn (*Crataegus leavigata*)**, doch hat diese Art nicht so tief gebuchtete Blätter! Blüten: mit 2-3 Griffeln. Früchte: mit 2-3 Steinkernen.



Echte Mispel (*Mespilus germanica*), Fam.: Rosengewächse. Links: Einzelblüte, rechts: essbare braune Früchte mit Steinkernen, die im Herbst nach dem Frost reif werden. Blätter: länglich, lanzettlich. Man findet leider nur mehr ganz wenige Bäume aus früherer Kultur.



Echte Mispel am Schelchenberg, 23. 11. 2014

Mispel und Eingriffeliger Weissdorn



Schlehdorn, Schwarzdorn (*Prunus spinosa*), Fam.: Rosengewächse, links eingestreut zwischen Hecken und am Waldrand. Rechts oben: Schlehe als Begleitstrauch und Hecke.



Blüten erscheinen vor den Laubblättern. Blätter: lanzettlich, spitz gezähnt. Zweige mit Spross-Dornen. Früchte: rund, blau bereift mit Steinkern.

Die Früchte der **Schlehe** sind gekocht essbar. Sie werden zu Säften, Marmeladen und Wein verarbeitet. Sie gedeiht auch gerne im Unterholz der Wälder und kommt zum Beispiel in großen Dichten in der Nähe vom Schloss Vasoldsberg vor.



Von links: Pfirsichblüten, **Pfirsichbaum (*Prunus persica*)** mit Früchten und unreife **Mirabellen (*P. d. subsp. syriaca*)**.



Von links: **Ringlotten, Reineclauden, (*P. d. subsp. italica*)** **Zwetschgen (*Prunus domestica subsp. domestica*)** **Weichseln, Sauer-Kirschen (*Prunus cerasus*)**

Mirabellen-Früchte: gelb-grün gefärbt und kugelig. **Ringlotten-Früchte:** grün-gelb bis rötlich. Beide sind Pflaumensorten. Alle Arten, die hier abgebildet sind, gehören zu den **Rosengewächsen**. **Pflaume (*Prunus domestica*):** die Frucht ist kugelförmig bis länglich. Früchte können rot, gelb, blau oder violett gefärbt sein.



Süß-Kirsche, Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) im Frühjahr und Sommer. Stamm mit Querrillen.



Von links: Blüten, Kirschen (Steinfrüchte) und gesägte Blätter einer **Süß-Kirsche** vom Gut Klingenstein.



Blühende Wildform und gelb, orange, rosa-rote Herbstfärbung der Blätter von der **Süß-Kirsche**.





Blühende Obstbäume (*Prunus* sp.) beim Gut Klingenstein am 20. März 2014.



Gewöhnliche Traubenkirsche (*Prunus padus* ss. *padus*), Fam.: Rosengewächse. Häufig und verbreitet. Waldränder, Uferböschungen, am Ferbersbach. Blätter: gleichmäßig gezähnt. Blüten: weiß, in Trauben. Früchte: rund, schwarz (4 Fotos).



Oben und links unten: **Herbstkirsche (*Prunus serotina*), Fam.: Rosengewächse** (Nähe Zehentberg). Blätter: ledrig, glänzend. Blütenstiele unscheinbar. Früchte: dunkel. Giftig!



Links: **Gewöhnlicher Sanddorn (*Hippophae rhamnoides*), Fam.: Ölweidengewächse**

Sanddorn kommt nur sehr selten verwildert vor. Zweihäusig. Blätter unterseits silberweiß oder kupferrot. Der dornige Strauch ist vor allem deshalb bekannt, weil die orangen Steinfrüchte gekocht als Saft und auch als Marmelade verwertbar sind.



Gemeiner Seidelbast (*Daphne mezereum*), Fam.: Seidelbastgewächse. **Sehr giftig! Blätter: lanzettlich. Blüten: rosa-rot. Frucht: rote einsamige Steinfrucht.**

Gemeines Pfaffenhütchen (*Euonymus europaea*), Fam.: Spindelbaumgewächse



Blüten vom **Gemeinen Spindelstrauch (Pfaffenhütchen)**: 2- bis 4 zählig, hellgrün. Blätter: breit-lanzettlich. Im Herbst orange-scharlachrot. Zweige: 4-kantig bis geflügelt. Frucht: sehr auffällig. Samen sind vollständig von einem Arillus (Samenmantel) umgeben. Kapsel Frucht: rosa bis rot, oft 4-kantig. Häufig und in der ganzen Gemeinde weit verbreitet. Die Vögel (Stare, Hausrotschwänze etc.) verzehren zwar hin und wieder die Früchte, doch ist die gesamte Pflanze **sehr giftig!**



Weinrebe, Rebe (*Vitis*), Fam.: Weinrebengewächse. Blätter und Blüten Trauben

Weintrauben gedeihen am Schelchenberg, am Dürnberg (Gemeinde Empersdorf) und vereinzelt als **verwilderte Form „Heckenklescher“** an den Waldrändern. Strauch: kletternd mit Ranken ohne Haftscheiben. Blätter: gelappt, 3-5 lappig. Blüten: lange Rispen mit gelb-grünen Blüten. Früchte: violette, rote oder gelb-grüne Beeren mit harten Samen in der Frucht. Die Weinrebe ist seit Jahrtausenden bekannt.



Jungfernebe, Zaunrebe, Wilder Wein (*Parthenocissus*) Fam.: Weinrebengewächse. 15 Arten bekannt mit entweder 3lappigen oder handförmigen mehr-zähligen Blättern. Zwei Arten sind verbreitet. Obere Fotoreihe: Die **Fünffingerige Jungfernebe (*Parthenocissus quinquefolia*)** und links unten die **Dreispitzige Jungfernebe (*P. tricuspidata*)**. Sommergrüne Rankenpflanze, meist mit Haftscheiben, im Herbst feuerrot. Enorme Wuchskraft! Beerenfrüchte: dunkelblau, schwarz. Obere Reihe: Fotos aus Breitenhilm und Umgebung vom Prüfingberg.



Gemeiner Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica*), Fam.: Kreuzdorngewächse.

Selten und zerstreut. Beide Aufnahmen von einem Strauch (Kreuzstraße, Nähe Hügellandalpakaucht). Bislang nur ein Fundort in unserer Gemeinde bekannt. Leider wurde auch dieser einzige Strauch im Zuge von Waldarbeiten bald wieder zerstört!

Kennzeichen der Pflanze: Liebt trockenwarme Standorte. Strauch mit Zweigen, die oft in einen Dorn auslaufen. Blätter: länglich-oval, fein gezähnt. Blüten unscheinbar, in doldigen Blütenständen (Trugdolden), diese gelb-grün gefärbt. Früchte: schwarze, runde Beeren. Giftig!



Faulbaum, Pulverholz (*Frangula alnus*), Fam.: Kreuzdorngewächse.



Von links: dünne Stämme, ovale Blätter, winzige Blüten und unreife Beere vom **Faulbaum**.

Holz: weiß getüpfelte, quer verlaufende Lentizellen. Frisch geschälte Rinde mit fauligem Geruch. Blüten: einige mm lang, seitenständig, in Büscheln. Blätter: wechselständig, ganzrandig mit Blattnerven. Früchte: rund, grün, rot und zuletzt schwarz. Fotos vom Steinberg/Vasoldsberg.



Essigbaum, Hirschkolbensumach (*Rhus hirta*, *Rhus typhina*), Fam.: Sumachgewächse.

Links oben: roter, kolbenartiger Fruchtstand und rechts: wechselständige, unpaarig gefiederte blau-grüne Blätter, Teilblätter gezähnt. Fotos vom Ufersaum des Ferbersbaches.

Nur zerstreut, meist aus Gärten entkommen und dann verwildert. Starkwüchsiger Strauch oder Baum. Bildet rasch Ausläufer, man bekommt ihn kaum mehr aus dem Heimgarten, so er einmal gesetzt wird. Blüten grün, in einer Rispe angeordnet. Alle Pflanzenteile giftig!



Berberitze, Sauerdorn (*Berberis* sp.), Fam.: Berberitzengewächse. Dorniger Strauch, als Hecke gelegentlich zwischen den Äckern. Viele Zuchtformen sind verwildert. Fungiert als Zwischenwirt vom Getreideschwarzrost. Beeren werden nur von der **Gemeinen Berberitze (*Berberis vulgaris*)** genutzt. Blätter: eiförmig, derb, fein gezähnt. Blüten: hellgelb, in hängenden Trauben. Beeren: rot, länglich.



Blutroter Hartriegel, Roter Hornstrauch, (*Cornus sanguinea*), Fam.: Hartriegelgewächse



Von links: **Hartriegel** mit Rohrhammern, Blüten und Frucht von der **Kornelkirsche**.



Fotos: **Kornelkirsche**: Blühender Strauch im Frühjahr und Stauch im Sommer. **Blutroter Hartriegel (*Cornus sanguinea*)** und die **Kornelkirsche, Dirndlstrauch (*Cornus mas*)** zählt man zu den **Hartriegelgewächsen**.

Blutroter Hartriegel: Strauch mit roten Zweigen. Blüten: weiß, in doldigen Blütenständen. Blätter: breit-lanzettlich und gegenständig, ganzrandig. Früchte: rund, schwarz. Recht verbreitet in den Laubwäldern und als Heckenpflanze. Viele Züchtungen, teilweise auch verwildert.

Kornelkirsche, Merkmale: runde, doldige, gelbe Blüten erscheinen vor dem Laubaustrieb. Früchte: sauer, roh genießbar. Für Säfte, Marmeladen, Wein. Aufnahmen: Schloss Vasoldsberg.



Von links: **Gemeiner Liguster (*Ligustrum vulgare*)**, Fam.: Ölbaumgewächse. Blüten: weiß, in aufrechten Rispen, Blätter: ganzrandig, ledrig, glänzend. Früchte: rund, schwarz. Alle Teile giftig! In Vasoldsberg als Hecke in den Gärten, an den Waldrändern und in den Gebüschern verbreitet.



Oben: **Gewöhnliche Esche (*Fraxinus excelsior*), Fam.: Ölbaumgewächse.** Baum kann ca. 200 Jahre alt und 40 Meter hoch werden. Diese Art ist an feuchten Standorten sehr verbreitet. Rinde: anfangs glatt, grün, später hellgrau, rissig. Blüten Seite 408 ersichtlich: unscheinbar, büschelige Rispen. Blätter: lanzettlich, gegenständig gefiedert. Teilblätter fein gezähnt. Früchte: in hängenden Büscheln, geflügelt.

Nächste Seite: **Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*), Fam.: Holundergewächse.** Häufig, verbreitet, Strauch mit doldigen weißen Rispen-Blüten. Blüten als Tee oder gebacken als Hollersträuben. Blätter: gegenständig, gefiedert mit ca. 5 Teilblättern, diese gezähnt. Früchte: schwarze Beeren nur gekocht verwertbar! Marmeladen, Säfte etc.

Zwerg-Holunder (*Sambucus ebulus*), Fam.: Holundergewächse: Strauch nicht holzig. Blätter: unpaarig gefiedert, Teilblätter gezähnt. Blüten: in weißen Rispen. Früchte: schwarze Beeren, aufrechter Fruchtstand. Gesamte Pflanze giftig! Häufig.

Roter Holunder, Trauben-Holunder (*Sambucus racemosa*), Fam.: Holundergewächse.: Blüten: gelbgrün, in aufrechten Rispen. Früchte: rot. Bei uns zerstreut in Waldschlägen, Hecken.



Von links: **Schwarzer Holunder**: Blatt, Blütenstand und Beeren.



Von links: **Zwerg-Holunder**: Blattwerk, Rispen-Blütenstand und aufrechter Fruchtstand.



Von links: hellgelbe Blüten vom **Roten Holunder** (Frühjahr) und rote Beeren (Sommer). Giftig!



Schwarzer Holunder



Zwerg-Holunder



Roter Holunder



Oben: Gemeiner Schneeball (*Viburnum opulus*), Fam.: Schneeballgewächse. Sehr häufig. Waldränder, Gebüsche. Blätter: 3lappig. Blüten: Rispen mit großen sterilen Randblüten und kleinen fertilen Blüten. Früchte: rote Steinfrüchte. Schwach giftig. Verträgt Bodennässe sehr gut.



Rote Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*), Fam.: Geißblattgewächse. Blätter: breit-eiförmig, ganzrandig, weich behaart. Blüten: paarweise, weiß auf einem Stiel, sehr klein. Früchte: rote Beeren, paarweise vereinigt. Giftig! In Vasoldsberg zerstreut, Waldränder, Gebüsche. Blüte: Seite 408 ersichtlich!



Schwarzer Maulbeerbaum (*Morus nigra*), Fam.: Maulbeerbaumgewächse. Blätter: derb, behaart, herzförmig, gezähnt. Blüten: klein, in Blütenständen. Früchte: essbar, schwarzrot oder weiß beim **Weißem Maulbeerbaum (*Morus alba*).** In Vasoldsberg selten! Siehe Seite 408!



Amerikanische Kermesbeere (*Phytolacca americana*), Fam.: Kermesbeerengewächse.



Vorige Seite: **Amerikanische Kermesbeere**. Giftig! Aus Nordamerika, **starke Ausbreitungstendenzen**. Neophyt! Hecken, Waldrändern, Lichtungen. Stängel: pink, rosa-rot. Blätter: sehr lang, mit welligem Rand. Blüten: in Trauben. Angangs grün, dann weiß, zuletzt rot. Früchte: hängend, schwarz. Links: **Japanischer Staudenknöterich** (*Reynoutria japonica*) Fam.: Knöterichgewächse Aus Ostasien. Neophyt! **Breitet sich rasch aus!! Wenn möglich komplette Pflanze sorgfältig entfernen!** Stängel: sehr dick. Blätter: ledrig, breit. Blüten: weiße Blütenstände. Neophyten sind fremdländische und invasive Arten!

Kletter- und Rankenpflanzen



Efeu (*Hedera helix*), Fam.: Efeugewächse. Gelbgrüne Doldenblüte. Steinfrüchte. Schwach giftig!



Hopfen (*Humulus lupulus*), Fam.: Hanfgewächse. Gelappte Blätter. Hopfen-Dolden für Bier.



Gemeine Waldrebe (*Clematis vitalba*), Fam.: Hahnenfußgewächse. Blätter: Unpaarig gefiedert mit mehreren Teilblättern. Blüten: weiße Rispen. Früchte: mit zottiger Behaarung. Giftig!

Blüten und Blätter einiger Laubgehölze



Aschweide



Esche, Blüten



Felsenbirne, Blüte



Heckenkirsche, Blüten



Maulbeerbaum, Blätter



Blut-Hasel, Blatt



Berg-Ulme, Blatt



Quitte, Blatt und unreife Frucht



Aschweide



Kopfweide gestutzt



Maulbeerbaum

Alle Aufnahmen stammen ausschließlich aus unserem eigenen Privatarchiv!

Unsere Arbeiten ersetzen weder ein Buch zu diesen Themen noch eine spezielle Fachliteratur. Für all jene, die sich künftig damit näher auseinandersetzen - und ihr Wissen in dieser Hinsicht vertiefen wollen, finden hier nachstehend einige andere Werke, die wir in unserer privaten Bibliothek haben.

Literatur:

Adler, W., Oswald, K., Fischer, R. (1994): **Exkursionsflora von Österreich**. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart und Wien. 1180 S.

Burnie, G., Forester, S., Greig, D., Guest, S., Harmony, M., Hopley, S., Jackson, G., Lavarack, P., Dedgett, M., McDonald, R., Macoboy, S., Molyneux, B., Moodie, D., Moore, J., Newmann, D., North, T., Pienarr, K., Purdy, G., Silk, J., Ryan, S., Schien, G. (1998): **Botanica. Das Abc der Pflanzen. 10.000 Arten in Text und Bild**. Könemann Verlag. Köln. 1007 S.

Kindel, K. H. (1995): **Kiefern in Europa**. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart · Jena · New York. 204 S.

Lauber, K., Wagner, G. (2001): **Flora Helvetica**. Verlag Paul Haupt. Bern·Stuttgart·Wien. 1614 S.

Mayer, J., Schwegler, H. W. (2002): **Welcher Baum ist das? Bäume, Sträucher, Ziergehölze**. Kosmos Verlag. Stuttgart. 318 S.

Schütt, P., Schuck, H. J., Stimm, B. (2013): **Lexikon der Baum-und Straucharten. Das Standardwerk der Forstbotanik**. Nikol Verlag, Deutschland. 581 S.

Stein, W. (1983): **Im Wald**. Loewe Verlag. Bayreuth. 256 S.

Fotos, Text und Gestaltung:

Roya Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Integrierter Pflanzenschutz in der Steiermark
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Coenagrion ornatum* (Vogelazurjungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: parusmontanus_avibase2005@yahoo.de

Simin Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Ernährung der Mesofauna und Abbau der Streu
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Cordulegaster heros* (Großen Quelljungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: strigi_formes@yahoo.de



Fachliches Kompetenzprofil und Tätigkeiten:

- Ab dem Jahre 2002 avifaunistische Kartierungen in der Steiermark für diverse Freilandbüros (Kriterien: Rote Liste, EU-Relevanz, Anhang Arten, ökologisch oder phänologisch bemerkenswerte Daten, Brutnachweise...)
- Mitglied/Mitarbeiterinnen bei Bird Life Österreich
- Bearbeitung von verschiedenen Excel-Datenbanken
- Mitarbeiterinnen für die Vogelkundlichen Nachrichten aus Ost-Österreich
- Brutvogel-Monitoring Wien
- Eingabe von Daten in die online-Plattform (ornitho.at)
- Projektmitarbeiterinnen im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung/Fachabteilung für Naturschutz (Gewässeruntersuchungen an 161 Standorten in der gesamten Steiermark)
- Kartierungen für diverse Naturraumplanungs-Institute (Technische Büros für Biologen)
- Publikationsarbeiten für wissenschaftliche Fachzeitschriften
- Öffentlichkeitsarbeiten/Vortragstätigkeiten, Exkursionen...
- Naturfotografie, auch für diverse Fach-Publikationen
- Biologie, Ökologie, Botanik, Zoologie, Schwerpunkte: Ornithologie (Vogelkunde), Odonatologie (Libellenkunde) etc.
- Zwischen 2003 und 2012 jährliche Inlandsexkursionen (Obersteiermark, Mondsee, Hochschwab, Neusiedlersee) und Auslandsexkursionen (Ungarn, Teneriffa, Karibik, Mecklenburg-Vorpommern, Ostsee, Bodensee/Deutschland) zur Erweiterung der botanischen und zoologischen Kenntnisse. Teilweise gemeinsam mit der Universität Graz (Institut für Zoologie, Geo-Botanik)
- Teilbereiche der Meteorologie

Obere Aufnahme: Eichel mit Becher von der Rot-Eiche (*Quercus rubra*)

Vasoldsberg – Natur bei Graz – Invasive Pflanzen - Neophyten



Roya Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)
Simin Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)

© 2015

Eingewanderte und invasive Pflanzenarten

Was sind Neophyten?

Neophyten sind fremdländische Pflanzen, die die heimische Flora verdrängen und wuchsfreudig sind.

Diese Pflanzen sind entweder bewusst oder unbewusst eingeführt worden.

Welche Standorte werden bei uns besiedelt?

- Alle veränderten Lebensräume.
Gärten, Uferbereiche, Böschungen, Straßengräben, die durch den menschlichen Einfluss gestört worden sind.
Überall dort, wo Wälder geschlägert worden sind.
- Natürliche Lebensräume werden kaum bis gar nicht besiedelt, da sie stabile, intakte Ökosysteme sind.
- Wird ein intakter Lebensraum gestört oder negativ beeinflusst, können sich leicht fremdländische Arten etablieren. Bei uns geschieht dies ganz rasch. Kaum wird ein Mischwald für Christbaumkulturen oder Hybridpappelkulturen geschlägert (siehe Kreuzstraße), entstehen riesige Neophyten-Flächen. Drüsiges Springkraut, Kermesbeere, Schlitzblättriger Sonnenhut u. a.
- Brachflächen
Fremdländische Ackerunkräuter: Franzosenkraut, Amaranthgewächse, Stechapfel u. a.

Ökologische, humanmedizinische und wirtschaftliche Folgen

- Heimische Pflanzenarten werden verdrängt
- Rückgang ehemals häufiger Arten: Rührmichnichtan u. a.
- Flächen werden verbraucht oder minderwertiger
- Ernteauffälle
- Gewisse Arten (Riesenbärenklau) können Schäden auf der Haut verursachen oder Allergien auslösen (Ambrosia).
- Kosten für die Bekämpfung weltweit enorm!
- Durch die wirtschaftlichen Folgen und Bekämpfungsmaßnahmen entstehen laut Internetrecherche und Literatur mehrere Milliarden Euro Kosten pro Jahr!

Bitte unterstützen Sie die Bekämpfung folgender Neophyten:



Japanischer Staudenknöterich (*Reynoutria japonica*)

Mehrjährig, hochwüchsig, weiße Blütenstände, herzförmige Blätter.

Extreme Ausbreitungstendenzen – verdrängen unsere einheimischen Pflanzen!

Aus Ostasien.

Bekämpfung: „Abmähen“ und tiefes „Ausbaggern“ der Wurzeln. Alles vernichten!



Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*)

Einjährige Pflanze, ca. 2 m hoch, rosa-rote Blüten. In den Kahlschlägen und entlang der Gewässer aller Art.

Aus dem Himalaja-Gebiet.

Bekämpfung: Ganze Pflanze vor der Blüte und Samenreife samt Wurzelwerk entfernen.

Gesamte Pflanzen vernichten!



Kleinblütiges Springkraut (*Impatiens parviflora*)

Aufrechte hellgelbe Blüten.

Aus Zentral- und Ostasien.

An Wegrändern, Schuttplätzen, in Wäldern.

Bekämpfung: Wie beim Drüsigen Springkraut! Auch hier die gesamte Pflanze vernichten und vom Standort entfernen. Diese Pflanze darf nicht mit dem - ähnlich aussehenden - heimischen **Wald-Springkraut (*Impatiens noli-tangere*)** verwechselt werden.



Schlitzblättriger Sonnenhut (*Rudbeckia laciniata*)

Bis 2 m hoch, gelb gefärbte Blüten. Gefiederte bis geteilte Blätter.

Aus Nordamerika.

An Waldrändern, Schuttplätzen, Wegrändern, Bachufer.

Bekämpfung: Pflanze samt Wurzelwerk entfernen.

Auf dieser Seite sind wiederum nur die wichtigsten invasiven Pflanzenarten aufgelistet worden. Die Berg- und Naturwacht (Laßnitzhöhe) bemüht sich in dieser Hinsicht enorm und unterstützt die Bevölkerung bei der Bekämpfung und Aufklärung.

Fotos, Text und Gestaltung:

Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Integrierter Pflanzenschutz in der Steiermark
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Coenagrion ornatum* (Vogelazurjungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: parusmontanus_avibase2005@yahoo.de

Simin Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Ernährung der Mesofauna und Abbau der Streu
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Cordulegaster heros* (Großen Quelljungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: strigi_formes@yahoo.de

Fachliches Kompetenzprofil und Tätigkeiten:

- Ab dem Jahre 2002 avifaunistische Kartierungen in der Steiermark für diverse Freilandbüros (Kriterien: Rote Liste, EU-Relevanz, Anhang Arten, ökologisch oder phänologisch bemerkenswerte Daten, Brutnachweise...)
- Mitglied/Mitarbeiterinnen bei Bird Life Österreich
- Bearbeitung von verschiedenen Excel-Datenbanken
- Mitarbeiterinnen für die Vogelkundlichen Nachrichten aus Ost-Österreich
- Brutvogel-Monitoring Wien
- Eingabe von Daten in die online-Plattform (ornitho.at)
- Projektmitarbeiterinnen im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung/Fachabteilung für Naturschutz (Gewässeruntersuchungen an 161 Standorten in der gesamten Steiermark)
- Kartierungen für diverse Naturraumplanungs-Institute (Technische Büros für Biologen)
- Publikationsarbeiten für wissenschaftliche Fachzeitschriften
- Öffentlichkeitsarbeiten/Vortragstätigkeiten, Exkursionen...
- Naturfotografie, auch für diverse Fach-Publikationen
- Biologie, Ökologie, Botanik, Zoologie, Schwerpunkte: Ornithologie (Vogelkunde), Odonatologie (Libellenkunde) etc.
- Zwischen 2003 und 2012 jährliche Inlandsexkursionen (Obersteiermark, Mondsee, Hochschwab, Neusiedlersee) und Auslandsexkursionen (Ungarn, Teneriffa, Karibik, Mecklenburg-Vorpommern, Ostsee, Bodensee/Deutschland) zur Erweiterung der botanischen und zoologischen Kenntnisse. Teilweise gemeinsam mit der Universität Graz (Institut für Zoologie, Geo-Botanik)
- Teilbereiche der Meteorologie

Obere Aufnahme: Goldrute (*Solidago*)

Vasoldsberg – Natur bei Graz – Wolken, optische Erscheinungen



Roya Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)
Simin Payandeh,
Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (-MSc.)

© 2015



**WOLKEN,
WETTER
&
OPTISCHE
ERSCHEINUNGEN**

Vasoldsberg, 22. 12. 2014 um 16:23 Uhr - spektakulärer Sonnenuntergang

Ein paar Worte zur Einleitung

Als wir vor 8 Jahren zum ersten Mal unser Fotoalbum einem Professor am Institut für Meteorologie und Geophysik brachten, war dieser über die Vielfalt und über unseren Enthusiasmus begeistert. Wir waren darüber sehr erstaunt, da er doch tagtäglich mit vielen Studierenden der Meteorologie in Kontakt getreten ist. Doch dieser meinte, dass wir eine Liebe und Begeisterung mitbringen, die er bei den anderen vergeblich sucht. Mittlerweile haben wir eine unglaubliche Vielzahl an Fotomaterial gesammelt, so dass wir auch einen kleinen Teil unserer Sammlung unseren interessierten VasoldsbergerInnen zugänglich machen möchten. Das ist jedoch nur eine sehr kleine Auswahl, denn es wäre unmöglich, wenn wir mehrere tausende Aufnahmen hineinstellen würden. Diese Arbeit zeigt die Formenvielfalt unserer Wolken. Zudem werden auch einige auffällige optische Erscheinungen in der Atmosphäre dargestellt. Wettergeschehen und Himmelsbeobachtungen runden dieses farbenfrohe Werk ab.

Roya & Simin Payandeh, 2015

Alle Aufnahmen stammen - so wie immer - ausschließlich aus unserem eigenen Archiv! Zum Teil sind einige Fotos mit einer älteren Kamera gemacht worden, in dieser Hinsicht möchten wir Sie um Verständnis bitten, wenn Ihnen die Qualität - bei einigen alten Fotos - etwas unzureichend erscheint. Wissenschaftliche Namen wurden bewusst kursiv geschrieben, um sie vom Text hervorzuheben.

1. Wolkenfamilie: Hohe Wolken



Cirrus fibratus (faserige Eiswolken), *Cirrostratus fibratus* (ausgedehnte schleierartige Eiswolken mit faserigen Strukturen). Hier wurde bei der Benennung nur auf die hohen Wolken Rücksicht genommen.



Cirrus fibratus und *Cirrus spissatus* (dichte Eiswolken)



Cirrus fibratus



Cirrus fibratus vertebratus



***Cirrocumulus floccus lacunosus* (Eiswolken mit körniger Struktur)**



Bildmitte: *Cirrus floccus* (flockige Eiswolken)



Cirrocumulus floccus lacunosus (Eiswolken mit körniger Struktur), diese sind netzartig oder wabenförmig strukturiert. *Lacunosus* bedeutet durchlöchert. Man beachte die Löcher und die gefransten Waben.





Bildmitte: *Cirrus fibratus* (nur der mittlere Teil der Wolken), oberes und unteres Gewölk auf dem Foto zeigen tiefe Wolken (*Stratocumulus*-Bewölkung).



Kondensstreifen vom Flugverkehr. Anzeichen für herannahendes Schlechtwetter aufgrund der labilen und feuchten Luft in der Atmosphäre. Bei Schönwetter verdunsten die Kondensstreifen relativ bald und hinterlassen keine Schlieren.



***Cirrus fibratus radiatus* (faserförmige, strahlenförmige Eiswolken)**



***Cirrus fibratus vertebratus* (faserige und fischskelettartige Eiswolke), die Ähnlichkeit mit einem Rückgrat von einem Wirbeltier ist offensichtlich.**



***Cirrus fibratus vertebratus* (faserige und fischskelettartige Eiswolke).**



***Cirrus fibratus vertebratus* (faserige und fischskelettartige Eiswolke).**



Abbildung oben und unten: *Cirrus fibratus*, *Cirrus uncinus*.





Cirrus uncinus intortus (verflochtene Eiswolken)



Cirrus uncinus (hakenförmige Eiswolken)



***Cirrus uncinus* (hakenförmige Eiswolken), aufgrund ihrer leicht gebogenen Struktur bezeichnet man sie als hakenförmige Eiswolken. Diese Wolken sind aus Eiskristallen aufgebaut und werden vom Wind vertragen.**

***Uncinus* bedeutet, die Wolke nimmt die Form eines Kommas ein.**



***Cirrus spissatus* (dichte Eiswolken), wenn diese Art erscheint, kommt es in der nächsten Zeit zu einer Wetterverschlechterung. Die verdichteten Zirren und die rein weiße Färbung ist typisch für diese Eiswolkenart. Erscheint als watteartige Struktur oder bauschig.**



***Virga* (Fallstreifen), sie ist eine Sonderform und Begleitwolke. Sie gehört nicht zu einer Unterart von einer Wolke und erscheint in dieser Größe selten.**



***Cirrocumulus stratiformis undulatus* (Eiswolken mit körniger Struktur)**



Cirrostratus (ausgedehnte, schleierartige Eiswolke ist eine optische Erscheinung) mit einem 22° - Halo (Ring). Hier ist nur die Hälfte des Ringes zu sehen. Der komplette Ring umgibt hier die Sonne. Damit die Kamera nicht der starken Strahlung der Sonne ausgesetzt wurde, wurde die Aufnahme über dem Hausdach aufgenommen. Diese feine Wolkenart ist aus Eiskristallen aufgebaut, sie ist transparent und überzieht den gesamten Himmel. Halos entstehen durch Lichtbrechung, Spiegelung bzw. Reflektion. Diese Erscheinung tritt vor einem Schlechtwetter auf.



Cirrus floccus (flockenförmige Schleierwolken)

2. Wolkenfamilie: Mittelhohe Wolken



Altocumulus stratiformis perlucidus undulatus (mittelhohe, wellenförmige, lückige Wolkenschichten), am selben Tag kam es zu einem Schlechtwettereinbruch. Hier sind grobe Schäfchenwolken zu sehen.



Altocumulus stratiformis perlucidus

Diese Art befindet sich in zirka 4 bis 5 km Höhe. Besonders eindrucksvoll bei Sonnenuntergängen.

Aufnahmedatum: 10. 12. 2011

Aufnahmeort: Ferbersdorf, Vasoldsberg

Altocumulus sind Flecken, Felder, Schichten, Ballen, Walzen. Sie können zusammenhängend sein oder isoliert vorkommen.

Sie sind Mischwolken aus Eiskristallen und unterkühlten Wassertröpfchen.

Zur Gattung *Altocumulus* zählen auch die typischen Schäfchenwolken.



Altocumulus stratiformis perucidus (Ac str pe), mittelhohes Wolkenfeld mit Lücken

© Foto: S. Payandeh, Ort: Vasoldsberg (Steiermark), Datum: 10. 12. 2011, zw. 16:15 und 16:30 MEZ, Blickrichtung West



© - simin payandeh

Altocumulus stratiformis translucidus perucidus

Ac str tr pe

Mittelhohes Wolkenfeld

Ort: Klingenstein, Vasoldsberg

Datum: 21.3.2010, 14:42 Blickrichtung West



Altocumulus floccus (mittelhohe, büschelförmige Wolken), das sind die klassischen groben Schäfchenwolken und bringen bald Niederschläge.



Altocumulus lenticularis duplicatus (mittelhohe, linsenförmige Wolken), *duplicatus* = doppelt.



Altostratus lenticularis duplicatus (mittelhohe, linsenförmige Wolken) sind Mozagottl-Wolken. Föhn!





***Alto cumulus lenticularis* - Wolken befinden sich zwischen 6 und 7 Km Höhe. Föhnwind!**



***Alto cumulus lenticularis* - Wolken bewegen sich nicht vom Ort weg, aber die Form und Größe variiert.**



Diese Kelvin-Helmholtz-Wellen sind an der Peripherie der *Altostratus lenticularis* - Bewölkung zu sehen. Diese Wellen entstehen durch zwei Luftschichten, die übereinander liegen und mit unterschiedlicher Schnelligkeit und/oder Richtung fortbewegt werden.



Strahlenförmiges (*radiatus*), wogenförmiges Wolkenfeld mit Lücken.



***Altostratus lenticularis* (linsenförmige Wolken) bei der untergehenden Sonne. Föhngewölk!**



***Castellanus* - Wolken sind zinnenförmige Gebilde, die schon am frühen Morgen am Himmel erscheinen und sich bald danach komplett auflösen. Das sind verlässliche Gewittervorboten! Meist folgt in den Nachmittagsstunden oder in der Nacht ein Gewitter. Ein Zeichen dafür, dass die Luft labiler wird.**



***Altostratus opacus undulatus* (mittelhohe, nicht durchscheinende, wogenförmige Schichtwolke).**



***Altostratus opacus* (mittelhohe, undurchsichtige Schichtwolke). Schlechtwetter im Anmarsch!
Mischwolke aus flüssigen Tröpfchen und Eiskristallen.**



***Altostratus translucidus* (mittelhohe, durchscheinende Schichtwolke). Bei dieser Art kommt es zu einem Schlechtwetter!**



In der oberen Wolkenschicht sind wellenartige Strukturen zu erkennen. Vasoldsberg, 26. 07. 2015.

3. Wolkenfamilie: Tiefe Wolken



Stratocumulus stratiformis perlucidus (tiefe, haufenförmige Bewölkung mit Lücken).



Stratocumulus stratiformis perlucidus, diese Art ist relativ häufig!



Stratocumulus stratiformis undulatus (tiefes Wolkenfeld mit wellenförmiger Ausbildung).



Stratocumulus lenticularis - Wolke, *lenticularis* = linsen-, mandelförmig



Stratus nebulosus translucidus (tiefe Wolkenschicht mit durchscheinender Sonne)



Stratus nebulosus opacus (tiefe Wolkenschicht ohne Struktur), die Sonne kann hier aufgrund der Dichte nicht mehr durch die Nebelschicht hindurch scheinen. Die typische Nebelbewölkung!



Cumulus humilis (flache Quellwolken), sie sind abgeflacht und nicht so hoch. Schönwetter Wolken! Diese Art entsteht durch Konvektion (Thermik), das sind warme Luftpakete, die hoch steigen. Dazwischen (links und Mitte oben) sieht man kleine, fetzenartige Wolkengebilde, das sind die ***Cumulus fractus*** - Wolken. Zerrissen = *fractus*, unten: Wolken mit Blumenkohlstruktur zählen zu den ***Cumulus*** W.





Eine *Cumulus* - Wolkenbank besteht aus einzelnen Wolken, die aneinander gereiht sind.



Tiefe Bewölkung in den Abendstunden.



Wenn *Cumulus* - Wolken in die Höhe steigen und sich zu mächtigen Gebilde formen, kann innerhalb kurzer Zeit eine Gewitterwolke entstehen. Aufnahme von Breitenhilm.



Cumulonimbus calvus (Gewitterwolke, die Schauer bringt). Die glatte Oberfläche deutet auf Vereisungen hin. *Calvus* = glatt, kahl!



Unwetter in Vasoldsberg/Hausmannstätten.



Unwetter in Vasoldsberg.



Cumulonimbus capillatus incus (ambossförmige Gewitterwolke).



Cumulonimbus mamma (Gewitter bzw. Regensäcke). Beutelförmige Strukturen, die stark herabhängen, wirken recht bedrohlich.



Zu den optischen Erscheinungen zählt zum Beispiel der Blitz.



Praecipitatio (Niederschlag) fällt sehr oft aus einer *Nimbostratus*-Bewölkung (Regenwolken).
Hochwasser in Ferbersdorf! 18. Juli 2009 um 11:51 Uhr.



Cumulonimbus capillatus incus (Schauer- und Gewitterwolken). Wie explodierende Atombomben!!



Virga (Fallstreifen) fallen in Form von Eiskristallen von der Wolke herab.

4. Folgen von Unwetter und starken Regenfällen/Hagel



18. 07. 2009, Nähe Audorfstraße, dahinter sieht man die Kapelle von Breitenhilm! Der Ferbersbach ist komplett über die Ufer getreten. Unten: Ferbersbachbrücke/Holzstraße.





© S. Payandeh

Nach „Sintflutartigen Regenfällen“ hat die Umgebung einen auwaldähnlichen Charakter.



Starkes Unwetter mit Hagelschauer und Sturm, 17. 07. und 18. 07. 2015.

5. Optische Erscheinungen



Lichtsäulen sind häufiger in den Wintermonaten, als im Sommer zu beobachten. Bei diesem Phänomen handelt es sich um waagrecht schwebende Eisnadeln. Unten: Licht und Schatten in den Abendstunden.





Oben: Aureole bei der untergehenden Sonne, beide Aufnahmen: 10. 08. 2015.





22 ° Halo, oberer Berührungsbogen, 25. 10. 2015. Als Kameraschutz wurde eine Decke vorgehalten.



22 ° Halo und oberer Berührungsbogen, 25. 10. 2015.



***Cirrostratus fibratus* (ausgedehnte, schleierartige Eiswolke, die faserige Strukturen aufweist) mit einem 22° - Halo, Aufnahme: 17. 04. 2009.**



Eine Nebensonne kann man relativ häufig beobachten. Zur Sonne hingerrichtet zeigen diese Flecken eine intensive rosa-rote Färbung, nach außen hin nimmt die Intensität ab und ist gelb-bläulich gefärbt!



Eine Nebensonne entsteht durch Lichtbrechung.

© S. Payandeh



Zirkumzenitalbogen, 25. 07. 2010 um 19:23 Uhr, Vasoldsberg. Das ist kein Regenbogen! Mit dem Zenit als Mittelpunkt wird ein farbenprächtiger Bogen gebildet. Dieses optische Bild wird von den meisten Menschen nicht wahrgenommen, da er eben an einer Stelle erscheint, wo man kaum hinschaut.



Der Zirkumzenitalbogen ist neben dem Regenbogen die farbenprächtigste Erscheinung und kann mehrmals im Jahr beobachtet werden. Das Bogenstück ist beim Zirkumzenitalbogen aufwärts gerichtet.



Die Bewölkung ist hier vorwiegend aus Wassertröpfchen aufgebaut, aus diesem Grunde bildet diese helle Zone um den Mond einen Kranz. Beim Mond wird das als Hof bezeichnet. Der bläulich-weiße Ring um den Mond ist die Aureole. Häufig zu beobachten!



Irisierende Bewölkung beim Mond.



Strahlen von der aufgehenden Sonne.



Strahlen der Sonne.



Hauptregenbogen (unten) und Nebenregenbogen (oben). Dazwischen befindet sich „Alexanders dunkles Band“ (zwischen den beiden Bögen). Der Regenbogen entsteht durch Brechung und Reflexion.



Regenbogen in Ferbersdorf, dahinter der Mischwald.

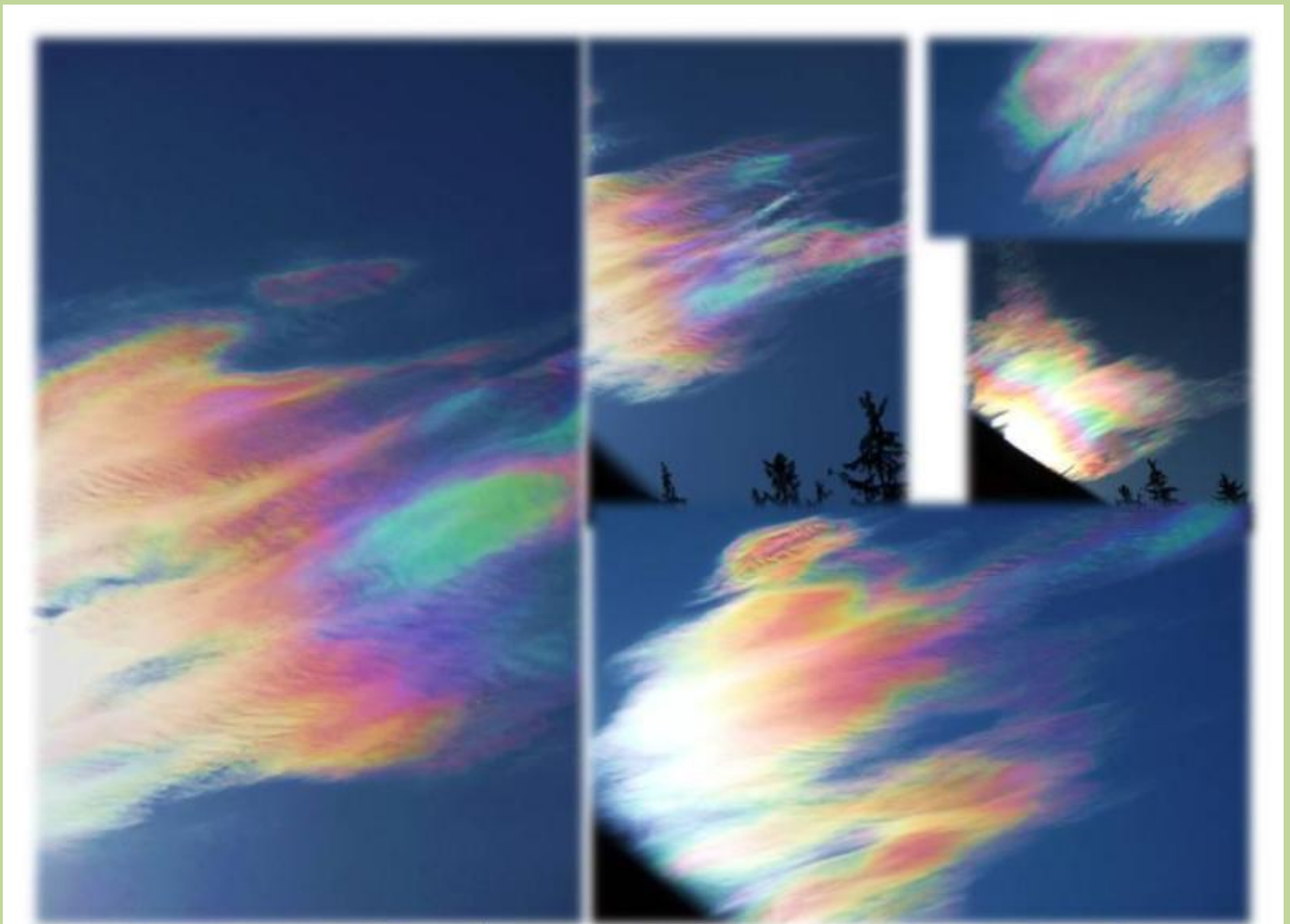


Untergehende Sonne und bodennaher Nebel in Breitenhilm, dahinter die ruhende Vegetation vom Ferbersbach. 23. 12. 2009 um 16:55 Uhr.



Wie zwei mächtige Laserstrahlen wirken die zwei hellen, leuchtenden Streifen auf der Wolkendecke von der untergehenden Sonne. Unten: *Alto cumulus* - Wolken in den Abendstunden.





© Fotos: S. Payandeh, Ort: Vasoldsberg (Steiermark), Österreich, Datum: 05. 02. 2011, zw. 11:30 und 12:20 MEZ, Blickrichtung SSW

Diese irisierende Bewölkung leuchtet in Perlmutterfarben auf, es dominieren grün-rosa-rote Farben. Zum Beispiel bei einer dünnen *Altostratus* – Schicht kann man diese Erscheinung beobachten. Hier zur besseren Erkennung etwas nachkorrigiert. Das Licht wird an den Wolkentröpfchen gebeugt, so entsteht das Irisieren.



Lichtstreuung beim Vollmond. Die Vollmondscheibe erscheint orange-rot. 23. 07. 2013, Vasoldsberg.

6. Niederschläge und Erscheinungen



Reifgraupeln als fallender Niederschlag am Dachfenster! 30. 01. 2010 in Vasoldsberg. Diese Teilchen erreichen eine Größe von maximal 5 mm und weisen eine kegelförmige bis gerundete Gestalt auf. Wie kleine Styropor-Kugeln.



Glatteispanzer auf einem Zweig eines Strauches, Gut Klingenstein, 03. 02. 2014.



Glatteisbildungen auf der Vegetation.





Eiszapfen beim Gut Klingenstein, 03. 02. 2014. Unten: Eisgebilde hängen vom Hausdach herunter.





01. 02. 2014 am Dürnberg. Für diese Aufnahme wurde ein Teil der kompakten, etwas glatten, gefrorenen Schicht (Oberfläche) umgebrochen und aufgestellt. Die komplette Landschaftsoberfläche war wie ein Eispanser zugefrozen. Am 1. Februar kam es zu einem unterkühlten Sprühregen (Nieseln), zusätzlich gab es noch Eiskörner als Niederschlag. Dadurch ist die Oberfläche gefroren. Unzählige Bäume wurden durch die große Last des Eises umgeworfen.



Eispanzer am Ferbersbach, 28. 11. 2013.





Vereiste Strukturen am Geäst und am Boden, 03. 12. 2013, Vasoldsberg.





Blumenähnliche Vereisungen, 03. 12. 2013, Vasoldsberg. Unten: Eisstrukturen am Boden. 04. 01. 2011.





Spinnenweben mit Vereisungen, 15. 12. 2013, Vasoldsberg.



Fichtenwald in der Kreuzstraße, 02. 02. 2015.



Ferbersbach und Breitenhilm, 02. 02. 2015.



Schmelzteller um einen Baumstamm, der als dunklere Zone die Wärme aufnimmt, Schnee schmilzt!

7. Sonnenuntergänge und Nachthimmel



Sonnenuntergang in Breitenhilm, 13. 10. 2014 um 17:33 Uhr.



Vollmond in Vasoldsberg, 10. 12. 2011 um 20:28 Uhr.



Sonnenflecken bei der untergehenden Sonne, 06. 03. 2012 um 18:32 Uhr. Unten: 19. 12. 2014, 16:21 Uhr.





Vasoldsberg, Ferbersdorf, 22. 12. 2014 um 16:23 Uhr. Besonders spektakulär zeigte sich der Abendhimmel an diesem Tag. Zahlreiche Himmelsbeobachter aus vielen Landesteilen griffen gleichzeitig zur Kamera und fotografierten dieses Naturschauspiel.



Vasoldsberg, dahinter die Koralpe. 28. 11. 2013 um 16:33 Uhr.



Wolkenmassen in den Abendstunden vom 22. 12. 2014!



Ferbersdorf, Vasoldsberg, 22. 12. 2014 um 16:22 Uhr.



Abendstimmung am Schelchenberg, 11. 11. 2015.





Hier sieht man anhand unserer Aufnahme die dunklen Lavabecken, die hellen Hochländer und Gebirgszüge von der Mondlandschaft. Vasoldsberg, 11. 03. 2014.



Wenn Sie im eigenen Garten auch eine kostengünstige Wetterstation errichten möchten, dann finden Sie hier ein Musterbeispiel für eine mobile und handliche Wetterstation!



Mittlerweile gibt es für Menschen, die sich mehr mit dieser faszinierenden Wissenschaft auseinandersetzen möchten, ausreichend Fachliteratur von renommierten Atmosphärenphysikern, Klimaforschern und Meteorologen.



Aufnahme: Literatur aus unserer privaten Bibliothek.

Schlussworte

Nachdem wir uns schon seit vielen Jahren mit der Wolkensystematik und auch teilweise mit den optischen Erscheinungen in der Atmosphäre auseinandersetzen, erfolgten die Beschreibungen unserer Abbildungen anhand unserer erworbenen bzw. selbst angeeigneten Kenntnisse. Lediglich einige deutsche Bezeichnungen wurden aus der untenstehenden Literatur entnommen.

Die Benennung der Wolken erfolgte nach der internationalen Klassifikation der Wolken. Laut BERBERICH & MÜHR (2008) gibt heute die World Meteorological Organization (WMO) die Richtlinien zur Klassifikation vor. Die WMO hat als eine Unterorganisation ihren Sitz in Genf.

Literaturvorschlag

Mühr, B., Berberich, W. (2008): Der Wolkenatlas und ein Ausflug in die Astronomie. Mit Fotos von Bernhard Mühr und Winfried Berberich. KunstSchätzeVerlag, Margeritenstraße, 97950 Gerchsheim. 320 S.



Zeppelin überfliegt Vasoldsberg, 18. 07. 2012

Fotos, Text und Gestaltung:

Roya Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Integrierter Pflanzenschutz in der Steiermark
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Coenagrion ornatum* (Vogelazurjungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: parusmontanus_avibase2005@yahoo.de

Simin Payandeh, Bakk. rer. nat., Mag. rer. nat. (- MSc.)

Akademische Ausbildung/abgeschlossene Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- Allg. Biologie
- Ökologie & Biodiversität
- Evolutionsbiologie (Zoologie)

Abschlussarbeiten:

- Ernährung der Mesofauna und Abbau der Streu
- Neophyten am Ferbersbach
- Verbreitung und Ökologie der *Cordulegaster heros* (Großen Quelljungfer) in der Steiermark

Kontaktadresse:

Privat: strigi_formes@yahoo.de



Fachliches Kompetenzprofil und Tätigkeiten:

- Ab dem Jahre 2002 avifaunistische Kartierungen in der Steiermark für diverse Freilandbüros (Kriterien: Rote Liste, EU-Relevanz, Anhang Arten, ökologisch oder phänologisch bemerkenswerte Daten, Brutnachweise...)
- Mitglied/Mitarbeiterinnen bei Bird Life Österreich
- Bearbeitung von verschiedenen Excel-Datenbanken
- Mitarbeiterinnen für die Vogelkundlichen Nachrichten aus Ost-Österreich
- Brutvogel-Monitoring Wien
- Eingabe von Daten in die online-Plattform (ornitho.at)
- Projektmitarbeiterinnen im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung/Fachabteilung für Naturschutz (Gewässeruntersuchungen an 161 Standorten in der gesamten Steiermark)
- Kartierungen für diverse Naturraumplanungs-Institute (Technische Büros für Biologen)
- Publikationsarbeiten für wissenschaftliche Fachzeitschriften
- Öffentlichkeitsarbeiten/Vortragstätigkeiten, Exkursionen...
- Naturfotografie, auch für diverse Fach-Publikationen
- Biologie, Ökologie, Botanik, Zoologie, Schwerpunkte: Ornithologie (Vogelkunde), Odonatologie (Libellenkunde) etc.
- Zwischen 2003 und 2012 jährliche Inlandsexkursionen (Obersteiermark, Mondsee, Hochschwab, Neusiedlersee) und Auslandsexkursionen (Ungarn, Teneriffa, Karibik, Mecklenburg-Vorpommern, Ostsee, Bodensee/Deutschland) zur Erweiterung der botanischen und zoologischen Kenntnisse. Teilweise gemeinsam mit der Universität Graz (Institut für Zoologie, Geo-Botanik)
- Teilbereiche der Meteorologie

Obere Aufnahme: Regenbogen über Vasoldsberg

Hinweise zur Benützung und Nachwort

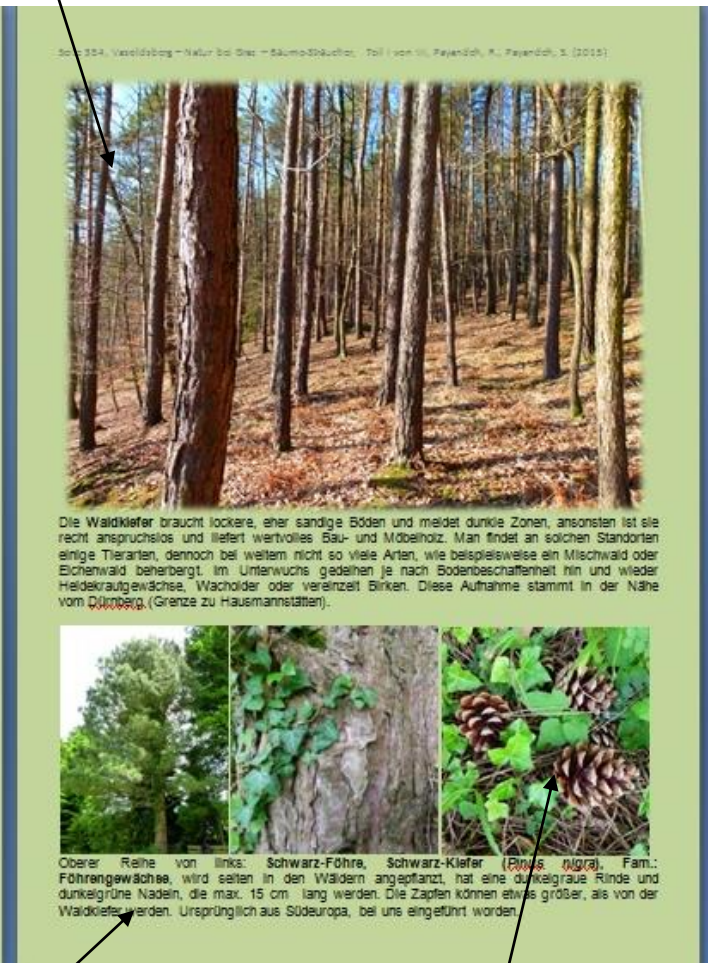
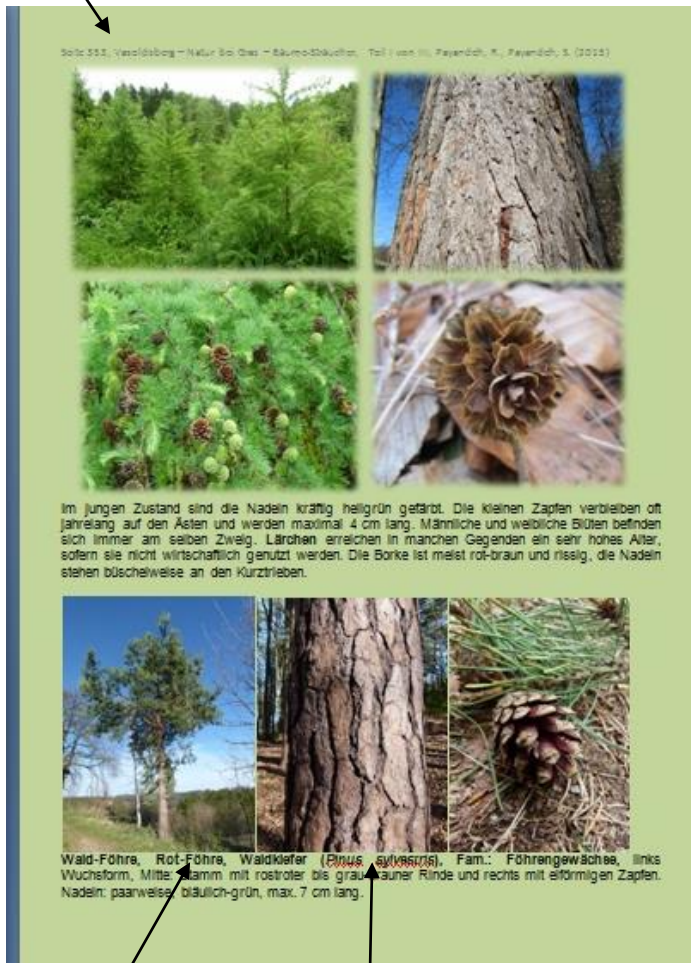
Unser Wunsch ist, dass dieses umfangreiche naturkundliche Werk allen Menschen unsere einzigartige Fauna und Flora näher bringt. Wir hoffen, dass auch Sie beim Durchblättern dieser Arbeiten diese Freude wie wir empfinden. Bei jedem Foto werden in uns Erinnerungen wach. Dankbar sind wir für diese großartigen Erlebnisse und Augenblicke. Noch größer ist jedoch unsere Freude darüber, dass wir auch diese Augenblicke fotografisch für unsere VasoldsbergerInnen festhalten konnten!

Diese Inhalte stellen keine wissenschaftlichen Publikationen dar. Auf Empfehlungen einiger Freunde hin, wurde dieses Gesamtwerk so einfach wie möglich - vor allem für Kinder und Jugendliche - gestaltet, damit wir einer breiten Bevölkerung die Vielfalt und Schönheit näher bringen. Diese Arbeiten haben keinen Zusammenhang mit unseren obligatorischen Arbeiten oder wissenschaftlichen Tätigkeiten. Sie sind auch nicht im Zuge unserer Fachausbildung an der Universität entstanden! Dafür standen uns ausschließlich die Nachtstunden und die Wochenenden zur Verfügung, was nicht immer so einfach war! Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Durchblättern und Lesen dieser Lektüre! Roya & Simin Payandeh, November 2015.



„Kopfzeile: Angaben zur Seite und Kapitel“

„Aufnahme vom charakteristischen Lebensraum“



„Deutsche Bezeichnung“

„Wissenschaftliche Bezeichnung (*kursiv* geschrieben)“

„Merkmalsbeschreibung der Art“

„Abbildung zur beschriebenen Art“

Fotos, Datenbanken, Excel-Tabellen, Gestaltung, Layout, Texte und Zeichnungen:

Simin Payandeh

Unter Mitarbeit von:

Roya Payandeh

Lektorat:

Roya Payandeh, Simin Payandeh

Zitiervorschlag:

Payandeh, R., Payandeh, S. (2015): Vasoldsberg - Natur bei Graz – Hügelland östlich von Graz. 482 S. Internet: [www.vasoldsberg.at/Natur bei Graz](http://www.vasoldsberg.at/Natur%20bei%20Graz)

Alle Arbeiten dürfen ausschließlich nur mit der Angabe der Quelle (inklusive Namen der Autorinnen) verwendet werden. Dies gilt sowohl für den Privatgebrauch, als auch für den öffentlichen Schulgebrauch! Jede anderweitige Verwertung der Werke (einschließlich aller ihrer Teile), auch die digitale Vervielfältigung (DVD, CD, Internet etc.) ist ohne Zustimmung der Autorinnen unzulässig!